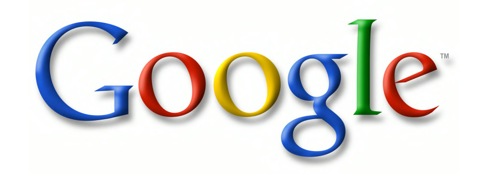


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

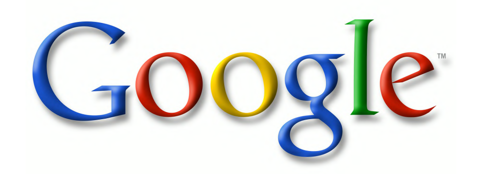
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

OH 3103.2



Harvard College Library

FROM THE

J. HUNTINGTON WOLCOTT FUND

Established by ROGER WOLCOTT (H. U. 1870), in memory of his father, for "the purchase of books of permanent value, the preference to be given to works of History, Political Economy, and Sociology." (Letter of Roger Wolcott, June 1, 1891.)

Received 22 April 1904





Die
europäische Türkey.

Ein

Handwörterbuch für Zeitungsleser,

enthaltend

die alphabetisch geordnete Beschreibung aller türkischen Provinzen in Europa, ihrer Bewohner, der Gebirge und deren merkwürdigsten Pässe, der Flüsse und der vorzüglichsten Wohnorte mit ihrer Bevölkerung, mit besonderer Rücksicht auf deren Lage in der Nähe der Hauptverbindungsstraßen durch das Reich,

nach den

besten geographischen Werken und Reisebeschreibungen, mit Benützung der neuesten Charten und vieler handschriftlichen Quellen,

zusammengestellt von

Maximilian Friedrich Thielen,

k. k. pens. Premier-Rittmeister, Ritter des russisch-kaiserl. Wladimir-Ordens vierter Klasse, und des königl. baierischen militär. Max-Joseph-Ordens, kommandirt bey dem k. k. General-Quartiermeisterstabe.

Mit einer kleinen Uebersichts-Charte der europäischen Türkey.

Wien.

Gedruckt und im Verlage bey Carl Gerold.

1828.

Ott 3103.2

HARVARD COLLEGE
APR 22 1904
LIBRARY.
Wolcott Fund

A.

Abbadioten, ein arabischer Völkerstamm, welcher sich auf der Insel Kandia erhalten hat; sie sind schwarzbraun, mager, von mittlerer Statur, mißtrauisch, boshaft und rachgierig, gehen beständig bewaffnet und tödten einander bey der geringsten Veranlassung. Sie bewohnen gegen 20 kleine Dörfer südlich vom Psilority, und ihre Anzahl mag sich auf 4,000 belaufen.

Abdera, Ruinen der alten Hellenen-Stadt in der Nähe des Marktfleckens Jenidsche-Karasu an dem Karasu-Flusse im Sandschak Galiboli in der Statthalterschaft des Archipels, im nordöstlichen Theile von Mazedonien. — Andere halten jene Ruinen für die von Abdera, welche in dem Bezirke von Kanea auf der Insel Kandia, unweit des griechischen Klosters Agia Kyriaki, liegen. Abdera rühmte sich das Vaterland des Demokritus und Protagoras zu seyn; allein sie war im Alterthume dennoch so übel berüchtigt, daß die Stadt für den Sitz der Albernheit und Abgeschmacktheit galt.

Abukor, Marktfl. an der Kilada auf der Halbinsel Egribos, im Sandschak Ainabachti in der Statthalterschaft der Inseln.

Abulahor, Marktfl. am Asper im Sandschak Janina, in Epirus.

Achelous, auch Asper und Aspropotamus genannt, ein Fluß im Sandschak Janina, in Epirus, welcher auf dem Berge Agrafa (einst Pindus) entspringt, sich gegen Süden wendet und dem Busen von Patras im jonischen Meere zuströmt; er machte einst die Grenze zwischen Aeto-

lien und Akarnanien, und die Hellenen verehrten unter seinem Nahmen einen Flußgott.

Acheron, Fluß im Sandschak Janina in Epirus, auch Fanar genannt; es ist der Ausfluß des See von Janina, des Acherusia der Hellenen; er verliert sich ¼ Meile südwärts vom Berge Suli in dem Schlunde Averno, kommt etwa 5 Meilen von da bey Vellester wieder zum Vorschein, und fällt, nachdem er einen Morast gebildet, durch den Busen von Narda ins jonische Meer. Bey den Alten war er einer der Flüsse der Unterwelt ihrer Mythologie.

Acherusia, Binnensee im Sandschak Janina, in Epirus, ohngefähr 2½ Meile lang und gegen ½ Meile breit, mit einer kleinen Insel; er liegt mitten in den elisäischen Feldern, und erhält seinen vorzüglichsten Zufluß durch den Kokytas (Kozitus), welcher kurz vor seinem Eintritte in den See einen merkwürdigen Katarakt macht. S. ferner den Art. Acheron.

Ackhissar (Prusacz), ein fester Ort mit einem Schlosse unweit des Verbas im Sdsch. Trawnik, im Königreich Bosnien.

Adriatische Meer (das), eine Abtheilung des mittelländischen Meeres; es bespült nur mit seinem untersten Ende einen Theil der Küsten der europäischen Türkey, an welchem sich die Busen von Avlona, von Duratsch und jener des Drin bilden.

Adrianopel, siehe Edrene.

Adschud, Stadt am Zusammenflusse der Totrusch mit dem Serethflusse, in dem südlichen Theile (Zara de Schofs) der Moldau; sie hält Wochen- und Jahrmärkte.

Aegäische Meer (das), Ak Denghiz, auch das weiße Meer und der Archipel genannt, ist eigentlich ein großer Meerbusen, der sich zwischen der europäischen und asiatischen Küste ausdehnt, und mit vielen Inseln, Bergspitzen

und Klippen gleichsam besäet ist. An der Stelle dieses Meeres mag ursprünglich festes Land gewesen seyn, das in der Urzeit durch eine Revolution der Elemente in ein Meer verwandelt worden ist; die Meerenge der Dardanellen verbindet es mit dem Marmor-Meere. Seine vorzüglichsten Busen sind: an der nördlichen Seite, zwischen den Landzungen von Galipolis und Ajosoros, die Busen von Paros, Enos, Kontessa und Istillar, und an der Westseite die beyden Busen an der chalzidischen Halbinsel von Jendschir-Korfusi oder Monte Santo und Kassandra; dann der große Busen von Saloniki und unterhalb desselben der Busen von Golo; zwischen der Insel Egribos und dem Festlande die Busen von Isdin, Tallanda und Egribos; zwischen dem Festlande und Morea der Busen von Aegina, und an der Ostküste von Morea der Busen von Anaboli. Was den Nahmen des Meeres betrifft, so soll er von Aegeus, König von Athen und Vater des Theseus, herrühren, der sich in dem Wahne, daß sein Sohn gegen den Minotaurus umgekommen sey, aus Verzweiflung ins Meer stürzte, und ihm so seinen Nahmen gab.

Aetolien, eine zu dem Sdsch. Janina gehörende Landschaft.

Agamemnons Grab; dieß sieht man noch im Dorfe Karie, im Bezirke Arhos (Argos), auf der Insel Morea, dort, wo einst unweit von dem Dorfe die Stadt Mykene stand; es besteht aus einem hohlen, 30′ im Durchmesser haltenden unterirdischen Kegel von gehauenen, ohne Mörtel zusammen gefügten Steinen, der sich eben so hoch über der Erde erhebt.

Agapi, Dorf auf der Insel Tine oder Istendil im Archipel.

Agia Kyriaki, griech. Kloster am Fuße der weißen Berge am Platanea flusse auf der Ins. Kandia. S. d. Art Abdera.

Agia Marina, griech. Kloster in der Nähe des Dorfes Kastro auf der Insel Milo im Archipel. Hier sieht man

eine Menge von Ruinen, die sich bis zum Kap Bombarda erstrecken, und die man für die Reste der alten Hauptstadt dieser Insel hält.

Agiasso, Hafen auf der Insel Naxos im Archipel, wo Schiffe Schutz gegen die Nord- aber nicht gegen die Südwinde finden.

Agio Saranta, Marktfl., am Meere liegend, im Sandschak Delonia, in Epirus.

Aglacambos, Df. auf der Ins. Morea im Kant. Tripolitza.

Agostos (Niausta), Dorf im Sdsch. Salonik in Mazedonien, nur von Griechen bewohnt, die Baumwolle und Seide spinnen und weben.

Agrafa, eine Haupt-Gebirgskette der alten Hellas, bekannt unter dem Nahmen Pindus, jetzt auch Mezzoro genannt, von einem ihrer größten Kämme. Sie liegt im Westen des Sandsch. Tirhala in Thessalien, und macht die Grenze dieses Sandschacks mit Egribos, s. hellen. Gebirge.

Agyra, siehe den Art. Xilo Castro.

Ahjoli, Stadt am Busen von Burgas des schwarzen Meeres im Sdsch. Silistria in Bulgarien; sie ist von vielen Windmühlen umgeben, die, auf Anhöhen stehend, mit den Salinengebäuden der Stadt ein mahlerisches Ansehen geben, und bekannt wegen ihren Salzquellen, die zu einem großen Salzwerke benutzt werden.

Ajapetri, Mktfl. im gleichnahmigen Bezirke auf der Insel Morea.

Aidos (Idos), Stadt im Sdsch. Silistria, in Bulgarien, an der Heerstraße von Silistria nach Konstantinopel, mit einem besuchten Jahrmarkte. In der Nähe sprudelt eine warme Quelle hervor, über welche Sultan Soleiman eine Kuppel erbauen ließ.

Aidunat (Ostanidscha), Mktfl. im Sandschak Delonia in Epirus, mit einigem Handel.

Aegina (Aina), Insel im gleichnahmigen Busen des Archipels. Sie ist von drey Seiten mit hohen steilen Bergen umgeben, und hier dadurch unzugänglich; an der Nordwestseite geht die Küste in einer Fläche aus und bildet einen großen sichern Hafen für große Schiffe. Die Insel zählt gegen 4,000 Einwohner, lauter Griechen, die sich vom Ackerbau, Fischerey und Baumwollspinnerey ernähren; der fruchtbare Boden liefert Korn, Oehl, edle Früchte, Baumwolle, aber wenig Wein; auch hat sie Mangel an Holz und Wasser, da sie keinen Fluß, sondern nur einige Quellen hat. Zur Zeit der alten Hellenen machte Aegina einen eigenen Staat aus, und war sehr reich und blühend durch ihren Handel.

Aegina (Egina), Haupt- und einzige Stadt der gleichnahmigen Insel am Meere, mit einem Hafen; sie zählt 800 Häuser und gegen 3,500 Einwohner, ist der Sitz eines griech. Bischofs und gegenwärtig der neuen Regierung Griechenlands. In der Nähe der Stadt sieht man die ziemlich gut erhaltenen Ruinen eines Tempels Jupiters.

Ainabachti, Sdsch. der Statthalterschaft der Inseln, das westliche Livadien enthaltend, eine kleine Provinz von 66½ Q. M., zwischen dem 39° 10′ bis 40° 18′ östlicher Länge, und 38° 26′ bis 39° nördl. Breite, gränzt im Norden an den Sdsch. Tirhala, im Osten an Egribos, im Süden an den Golf von Ainabachti, im Westen und N. W. an Janina; ist sehr gebirgig und wasserarm, indem nur ein kleiner Fluß, Fidar (der Euvenus der Alten), ihre Fluren bewässert, und sonst nur Bäche dem Schooße der Erde entquellen. Ein kleiner Binnensee liegt im N. W. von Ainabachti und hieß im Alterthume Kalirrhoe. Die Bevölkerung der Provinz, meistens Griechen, die für wild und roh gehalten werden, ist nicht groß, und wurde auf 50,000 Seelen geschätzt; das Innere des Landes ist übrigens noch sehr unbekannt.

Ainabachti, Lepanto, das alte Naupactus, Hauptstadt der gleichnahmigen Provinz und Sitz eines griech. Erzbischofs, liegt am südlichen Abhange eines pyramidenförmigen Hügels, an den die Wellen des nach ihr benannten Meerbusens schlagen, besteht aus der Festung, die auf dem Hügel liegt und ein kleines verfallenes Schloß hat, und aus der äußern Stadt, die mit einer Mauer umgeben, aber schlecht gebaut ist. Sie hat mit ihren zwey Vorstädten kaum 2,000 Einwohner, die Gärbereyen und Pulvermühlen unterhalten und einen geringen Handel treiben. Der seichte Hafen ist nur für Barken zugänglich, kann auch durch eine Kette gesperrt werden, eine Felsenquelle gibt ihm frisches Wasser. Nahe bey Ainabachti schlugen einst die Athener die Spartaner, und Don Juan von Oesterreich, Kaiser Karls V. natürlicher Sohn, vernichtete hier 1571 mit 300 Schiffen die türkische Flotte, welche aus 450 Schiffen unter dem Kapudan Ali Pascha bestand; die Türken verloren 420 Schiffe und 30,000 Todte, Verwundete und Gefangene.

Ainadschik, Mktfl. am Ufer des Marmormeeres im Sdsch. Galiboli, mit einer Moschee, einem Bade, einer Armenküche und einem kleinen Markte.

Ajon-Vassali, Bezirk im S. W. des Sdsch. Retimo auf der Insel Kandia, meistens von Griechen bewohnt; Korn, Gerste und etwas Oehl sind seine einzigen Naturprodukte, dagegen begünstigen die trefflichen Gebirgsweiden die Viehzucht.

Ajos Stefanos, eines jener zehn griech. Klöster, welche auf dem wilden Bergrücken Meteora im Sdsch. Tirhala in Thessalien liegen, welche theils in Felsenschluchten, theils in Höhlen gebaut, nur durch Strickleitern und durch aufgezogene Körbe zu erreichen sind.

Ajosoros. Die 3330′ hohe Bergspitze im Sdsch. Salo=

nik in Mazedonien, auf der äußersten Spitze der östlichen Erdzunge, in der Chalkidischen Halbinsel, ist der berühmte Athos der Hellenen und der **Monte santo** der Italiener, merkwürdig durch seine Gestalt, mehr noch wegen seiner Bestimmung, weil er die vornehmsten Heiligthümer der griechischen Kirche einschließt. Er ist mit allen seinen Thälern und Kuppen ein griechisches Kirchengut, zählt 22 Kirchen und Klöster, und außerdem gegen 400 Zellen und Einsiedeleyen, in denen bey 4000 Religiosen, unter welchen kein einziges weibliches Wesen ist, deren keines sich dem Berge nähern darf, wohnen. Die Klöster sind zum Schutze gegen die Korsaren mit Mauern und Geschütz versehen, und nur die Thürme ihrer Kirchen genießen allein in der ganzen europäischen Türkey das Recht, Glocken und Uhren zu haben. Bey ihrer Armuth ziehen die Bewohner des Berges ihren Unterhalt theils von den Pilgrimmen, die hieher wallfahrten, theils von den Geschenken der griechischen Reichen und Fürsten, und von Almosen, die sie in den andern Provinzen ihres Ritus sammeln, theils durch die Bearbeitung des Bodens, der ihnen Korn, Gemüse, Oliven und Feigen liefert, theils endlich durch ihre bedeutende Bienenzucht, und den Verkauf von Heiligenbildern, Messern, Löffeln 2c., welche sie verfertigen. Hier ist das erste Priester-Seminar und die besuchteste geistliche Lehranstalt in ganz Griechenland. Den türkischen Schutz müssen sie jedoch theuer, jährlich mit 12,000 Piaster, und außerdem noch durch beträchtliche Geschenke an den Großherrn, den Pascha 2c. erkaufen. Die Erdzunge, auf welcher der Berg Ajosoros liegt, ließ einst Xerxes durch einen Kanal vom Festlande trennen, allein er ist seit lange verschüttet.

Aipatia, großes Dorf auf der Insel Andros, des gleichnahmigen Sandschaks in der Statthalterschaft der Inseln.

Aitelini, Dorf auf der Insel Naxos, in der Statthalterschaft der Inseln.

Akadini, desgleichen.

Akarnanien, Landschaft im Sdsch. Janina, dem alten Epirus, in der Statthalterschaft Rumelien, zwischen dem rechten Ufer des Asper und dem jonischen Meere, in welches der Landstrich wie eine Erdzunge auslauft und die Südseite der Einfassung des Golfs von Narda bildet; als Gebirgsland ist die Viehzucht die Hauptbeschäftigung der Bewohner, die vorzüglich gute Pferde ziehen.

Akatia, Dorf auf der Insel Egribos, in der Statthalterschaft der Inseln.

Akhissar, das alte Kroja, im Sdsch. Ochri in Albanien, einst die Residenz Skanderbegs, und die Hauptstadt von Epirus, mit einem Kastelle und 6000 Einwohnern, die einigen Handel treiben.

Ak-Kamesik und **Kara-Kamesik**, der schwarze und weiße Kamesik, zwey Flüsse in Bulgarien, welche östlich und gleichlaufend mit dem Emini-Gebirge fließen, sich unweit ihrer Mündung vereinigen und nördlich des Kaps Emini bey den Vorgebirgen Akburnu und Karaburnu ins schwarze Meer fallen.

Aklom, ein Quellenfluß im Sdsch. Nikopoli in Bulgarien, der sich mit dem Kara Lom bey dem Drf. Tschelingir vereinigt u. unter dem Nahmen Lom bey Rustschuck in die Donau fällt.

Akolas, Dorf auf der Insel Naxos; siehe Art. Naxos.

Akrata (Krata), ein Hafen am Golf von Ainabachti, auf der Halbinsel Morea.

Akrokeraunische Gebirge, siehe Kimara.

Akronisi, kleines Eiland, im Kanale von Korfu.

Akrotiri, Marktfl. auf der Südwestküste der Insel Santorin des Sandschaks Naxos.

Aladinia, großes Dorf auf der Insel Andros, im gleichnahmigen Sandschak im Archipel.

Aladschahissar, Sdsch. der Statthalterschaft Rumelien, einen Theil von Servien enthaltend, ein Gebirgsland, von der vereinigten Morava durchströmt, welches gute Viehzucht und Weinbau und erhebliche Bergwerke hat; obschon die Belgrader Hauptstraße durch den nordöstlichen Theil des Sandschaks führt, so ist sein Inneres doch ziemlich unbekannt.

Aladschahissar (Kruschevacz), Hauptort des Sdsch., und Sitz eines griechischen Bischofs, unweit der Vereinigung der westlichen Morava mit der Ostmorava, ein palankirter Flecken auf der Straße von Nißa nach Serajevo, mit einem alten Schlosse, einst die Residenz der Despoten von Servien, erobert von Murad II.

Alakenische, Marktfl. auf der Südseite des Balkan, im Sdsch. Nikopoli in Bulgarien gelegen.

Alassona, Marktfl. im Sdsch. Tirhala in Thessalien, mit 3000 Einwohnern, welcher jährlich einen großen Markt hält.

Alavara, eines der größten griechischen Klöster auf dem östlichen Abhange des Berges Ajosoros, das wie eine Festung eingerichtet und von 500 Mönchen bewohnt ist; hier ist der vorzüglichste Hafen des Gebirges. Siehe d. Art. Ajosoros.

Albanesen oder Arnauten, ein Stamm der Urvölker der europäischen Türkey, welcher längs den Küsten des adriatischen und jonischen Meeres seßhaft ist, eine eigne Sprache redet, und sich theils zum Koran, theils zur griechischen Kirche bekennt; ein hoher, wohlgebildeter Menschenschlag von athletischem Äußern und kriegerischem Ansehen, der sonst den Kern der osmanischen Kriegsmacht bildete; großsprecherisch, wie keine andere osmanische Nation, stolz, indem sie sich für die Nachkommen der alten Mazedonier halten, verwegen bis zur Toll-

kühnheit, sind sie im Frieden Räuber, im Kriege barbarische und grausame Feinde, die keine Disziplin kennen, und sich dem überlassen, der sie am besten zahlt. Den Frauen, die bey weitem sanfter sind, ist die Sorge für das Haus und Wirthschaftswesen überlassen, der Mann kümmert sich nur um sein Pferd; er hat sich dem Kriege geweiht und kennt keine Künste des Friedens.

Albanien, eine türkische Provinz, welche sich von Westen gegen Süden am adriatischen Meere herabzieht, und den größeren nördlichen Theil des alten griechischen Illyrien und den kleinen südlichen Theil von Epirus enthält.

Albanitika, siehe Napoli di Romania.

Aleschky, Marktfl. und kleine Festung in der Moldau, auf einer Insel im Pruth.

Alessio, Stadt im Sdsch. Dukagin in Albanien, Sitz eines katholischen Bischofs, an der Mündung des Drin in den nach ihm benannten Busen des adriatischen Meeres; eine Insel theilt hier den Drin in den großen und kleinen Drin, in jenen können Fahrzeuge von mittlerer Größe, in diesen aber nur kleine Schiffe einlaufen. Sie liegt an einem Berge, hat ein Schloß, einen ostwärts liegenden, sehr bequemen Hafen, porto Medua genannt, der etwas Handel und Küstenfahrt treibt, und 3000 Einwohner. Berühmt ist sie als Grabstätte des Fürsten von Epirus, Georg Kastriota, genannt Skanderbeg.

Alexincze, ein palankirter Marktfl., im Sdsch. Alaschahissar in Servien an der Morava, die hier schon mit der Nißava vereint ist, mit 160 Häusern.

Alpen, die dinarischen. Diese große Bergkette, der letzte Zweig der Alpen, bedeckt in der Türkey nur die Gegend von türkisch Kroatien und Bosnien, welche zwischen der österreichischen Grenze im Westen und Süden, und zwischen der Narenta und Save liegt; von der Narenta an

gehören die Gebirgszüge schon dem Balkan, dem Hauptgebirge der europäischen Türkey an. Diese Alpenreste sind ein hohes, rauhes, felsiges, zerrissenes Kalksteingebirge, mit tiefen Abgründen, unzähligen großen Höhlen und mehreren großen muldenförmigen Gebirgskesseln, aus denen mehrere, zum Theil ansehnliche Gewässer entspringen, wie die Unna, Sanna, Verbaß, Narenta und andere kleinere. Unabsehbare Reihen von kahlen, nackten Bergkuppen, wovon mehrere bis 7000′ empor ragen, bilden einen Damm gegen das adriatische Meer, das seit Jahrtausenden seine wilden Wellen an seinen Grundfesten bricht. Der Hauptzug des Gebirges heißt Wellebit, er begleitet die österreichisch-dalmatische Grenze bis zur Mündung der Narenta, und sendet eine Menge Zweige nördlich nach Bosnien an die Save, unter verschiedenen Nahmen, die in verschiedenen Gegenden wechseln.

Alpheus (Rufia, Ryfo, Rofeo), ein seichter Fluß auf der Insel Morea, welcher auf dem Berge Oleno entspringt, hie und da Moräste bildet, und im Westen der Halbinsel abwärts, gegenüber der Insel Zante, ins jonische Meer fällt.

Alto, Marktfl. im Sdsch. Janina in Epirus.

Altsuda, siehe Suda.

Altun Ili, Marktfl. im Sdsch. Dukagin in Mazedonien, mit einer Gerichtsbarkeit.

Aluta (Olt oder Oltul), nach der Donau der größte Fluß in der Wallachey, in die er dicht neben dem Rothenthurm-Paß aus Siebenbürgen tritt. Er entspringt am Hauptrücken der Karpathen im östlichen Siebenbürgen, ist 74 Meilen lang und bis 500 Fuß breit, und nur von Rimnik an mit Flößen zu befahren; von Siebenbürgen fließt er über 6 Meilen lang in der Durchspülung durch den Hauptrücken der Karpathen in einem tiefen engen Felsenthale

wo er dem Rothenthurm-Paß den Weg bahnt, der oft in Felsen gesprengt ist, dann scheidet er die Wallachey in die östliche und westliche Seite, oder in die große und kleine Wallachey, nimmt mehrere Flüsse und Bäche auf, von denen die merkwürdigsten sind: die Dopolesje, Teßeni, Amara, Ißwoara, Wultscha, Otna, Bistritza, u. s. w., und fällt bey Turna, gegenüber von Nikopolis, in die Donau; Brücken führen über ihn in der Wallachey bey Rimnik und eine große bey Szlatina.

Amara, Nebenfluß der Aluta in der Wallachey.

Amari, Bezirk im Sdsch. Retimo, auf der Insel Kandia, ein völliges Gebirgsland, im Süden des Berges Psiloriti, bewohnt von den Abadioten, einem Volksstamme von 4000 Seelen, der sich zwar vom Ackerbaue und der Viehzucht nährt, aber auch zuweilen auf Raub und Plünderung ausgeht, besonders den kleineren Schiffen gefährlich ist, die sich ihren, auf der Südküste der Insel gelegenen Dörfern nähern; sie besitzen übrigens nur kleine Boote.

Amari, Marktfl., Hauptort des eben genannten Bezirks auf der Südseite des Berges Psiloriti.

Ambracia, Nahme einer alten Stadt in Livadien, am Busen von Arta, auf deren Stelle jetzt ein verfallenes Fort und das Dorf Karvaßara steht.

Ambelachi, Dorf auf der Insel Koluri, dem alten Salamis, im Sdsch. Egribos des Archipels, bey welchem man die Ruinen von Salamis sieht.

Ambelaki, Ambelakia, Marktfl. im Sdsch. Tirhala in Thessalien, er liegt in der Mitte des Thales Tempe, am Abhange des Berges Kissavos, hat mehrere griechische Kirchen, gut gebaute Häuser, und bey 6000 griechische Einwohner, die die besten Färbereyen im ganzen osmanischen Reiche von rothem türkischen Garn unterhalten.

Amelocho, großes Dorf auf der Insel Andros im gleichnahmigen Sdsch. im Archipel.

Amorgo, Insel, zum Sdsch. Naxos gehörig, mit fruchtbarem, ziemlich bewässertem Boden, der Oehl hinlänglich, Wein, Waizen, Gerste und edle Früchte im Überflusse hervorbringt, aber Mangel an Holz hat. Sie hat 2600 Einwohner, sämmtlich Griechen, die eine Stadt und einige Dörfer bewohnen.

Amorgo, Stadt oder Marktflecken, auf der gleichnahmigen Insel, in Form eines Amphitheaters am Fuße eines Felsens erbaut, worauf ein altes Schloß steht.

Amorgo Pulo, kleines Eiland im Süden der Insel Amorgo, in dem Kanale, der diese Insel von der Insel Naxos trennt, unbewohnt, allein das Magazin der Brennmaterialien für die holzlosen benachbarten Inseln, indem sie ganz mit Cedern- und Mastixbäumen bewachsen ist.

Amphimale. Die Ruinen dieser alten Hellenenstadt sind auf der kleinen Insel Suda, im gleichnahmigen Golf, an der Insel Kandia im Sdsch. Kanea, und liegen 1/2 Meile landeinwärts auf einer erhabenen Stelle; bey ihnen befinden sich zwey ungeheure Cisternen.

Amphipolis. Diese Hellenenstadt lag in der Nähe der Stadt Orfan am Busen von Kontessa in Mazedonien, im Sandschack Galiboli.

Amphissa, siehe Salona.

Amselfeld, auch Kossopoljer-Feld, und von den Ungarn Rigomezzö genannt, eine sehr fruchtbare Ebene in Servien, im Sdsch. Veldschterin, die sich von Süden gegen Norden erstreckt, gegen 70,000 Schritte lang und auf beyden Seiten von dem Glabotin-Gebirge eingeschlossen ist, berühmt durch die Schlacht 1389, in welcher Murad I. von einem Servier erstochen wurde, nachdem er über das Heer des getödteten servischen Despoten Lazarus einen großen Sieg erfochten. Zum Andenken dieses

Sieges ist in Pristina ein Denkmahl errichtet worden. Im Jahre 1448 besiegte hier Murad II. die Ungarn, unter Johann von Huniad, Regent und Vormund des jungen Königs Wladislaw VI.

Amykla. Auf der Stelle, wo diese alte Hellenenstadt stand, im Sdsch. Mistra, auf Morea, in der Nähe des am Yri liegenden Marktfleckens Boronia, sieht man die Ruinen eines griechischen Marktfleckens, den die Arnauten zerstört haben.

Amyros, Hafen im Bezirk Maina, auf der Insel Morea, zwischen dem Kap Matapan und dem Kap Gros.

Anaboli, großer Meerbusen, im Osten der Halbinsel Morea.

Anaboli, Bezirk der Insel Morea, am gleichnahmigen Meerbusen.

Anaboli, siehe Napoli di Romania.

Anatoliko, Stadt im Sdsch. Janina, in Epirus, unweit des Asper, mit 5000 Einwohnern.

Andaka, Dorf auf der Westküste der Insel Imbro oder Imrus, im Sdsch. Lesbos im Archipel.

Andi, großes Dorf auf der Insel Egribos.

Andorossa, Bezirk auf der Halbinsel Morea, zwischen den Bezirken Motun, Koron, Londar und Mistra.

Andorossa, offene Sadt im obenbenannten Bezirke mit drey Moscheen und einem Bade.

Andros, Sdsch. in der Statthalterschaft der Inseln; er enthält die nördlichen Cicladen mit der Insel Hydra, oder diejenigen Inseln des ägäischen Meeres, die zwischen dem 37° und 38° liegen, die schönsten, volkreichsten, industriösesten des ganzen Archipels, in einem Flächeninhalte von etwas mehr als 22 deutschen Quadrat-Meilen, mit beynahe 100,000 Einwohnern, die beynahe ganz aus Griechen bestehen, und unter denen nur wenige

Türken sind. Die vorzüglichsten dieser Inselgruppe sind: Andros, Tine, Mikene, Delos, Syra, Thermia, Zea und Hydra.

Andra, Andros, Insel im gleichnahmigen Sdsch., die nördlichste aller Cicladen, unter 42° 20′ östl. L., und 37° 50′ nördl. Br. Sie liegt zwischen der südlichsten Spitze der Insel Egribos und der Insel Tine; von der ersten scheidet sie die 1½ Meile breite Straße von Xilota; die Insel Tine ist nur ½ Meile von ihr entfernt. Ihr Flächeninhalt beträgt 4³/₁₀ Quadrat-Meilen, mit ungefähr 12,000 Einwohnern, theils dem griechischen, theils dem katholischen Ritus zugethan. Sie wird von einem hohen Gebirgskamme durchzogen, den zu beyden Seiten fruchtbare, wohlbewässerte Ebenen begleiten. Ihr einziger, auch nur für kleine Fahrzeuge zugänglicher Hafen ist der Schloßhafen, dafür aber hat sie gute Rheden.

Angista, Dorf im Sdsch. Galipolis am großen Karasu, über den hier eine Brücke führt, und auf der Straße von Konstantinopel nach Seres.

St. Anna, griechisches Kloster auf der Insel Zea im Sdsch. Andros des Archipels.

St. Anne, geräumiger und bequemer Hafen auf der Nordwestküste der Insel Amorgo.

Antichero, kleine Insel, von der das nähmliche gilt, was bey Amorgo Pulo gesagt ist; siehe diesen Art.

Anti Milo, ein unbewohntes Eiland im N. O. der Insel Milo; siehe diesen Art.

Antin, Dorf in der westlichen oder kleinen Wallachey, im Bezirk Romunazy, unweit der Aluta, mit einer verfallenen Schanze.

Anti-Paros, Olivaros bey den Hellenen, kleine Insel im S. W. der Insel Paros, mit 500 Einwohnern, ein Gemisch von mehreren Nationen, die ein elendes

Kirchdorf bewohnen. Auf diesem Eilande ist eine berühmte große Tropfstein-Höhle, sie liegt in der Entfernung von einer Viertelmeile vom Meere, ist 250 Fuß lang, 100 breit und 80 tief. Die Insel ist der Geburtsort von Phidias und Praxiteles, siehe den Art. Paros.

Antivari, Antibari, Antibarum, weil sie der Stadt Bari an der jenseitigen Küste von Apulien (Sizilien) gegenüber liegt, feste Stadt und Sitz eines katholischen Erzbischofs, unweit des Meeres, im Sdsch. Iskenderie in Albanien. Sie hat ein auf einem steilen Felsen liegendes festes Schloß. In den kleinen Meerbusen, der von ihr benannt wird, ergießen sich zwey kleine Flüsse, von welchen der südliche Richanacz heißt. Unweit von hier ist das Valle di Rotas, das sich am Meere in zwey Landspitzen endigt, auf deren einer ein Thurm, auf der andern die Abtey Rotas steht. Auf der Rhede von Antivari, die dem Süd- und Südwestwinde sehr ausgesetzt ist, können nur kleine Fahrzeuge ankern; allein nicht weit von da ist der gute Hafen Valle di Croce, in welchem Schiffe aller Art anlegen können.

St. Anton, Fort in der Mitte des Hafens von Marmora, auf der Insel Paros; siehe diesen Art.

St. Antonio, offener Hafen auf der Südseite der Insel Lemnos oder Stalimene, 5 bis 7 Fäden tief, gesichert gegen alle Winde und Stürme; allein durch keine Festungswerke gedeckt.

Aparo-Lagadia, Dorf auf der Insel Naxos.

Aparomeria, Marktfl. auf der Nordwestküste der Insel Santorin, bey welcher ein geräumiger Hafen sich befindet, in dem aber kein Schiff ankern kann, weil er eine unergründliche Tiefe hat.

Aparo-Potamia, Dorf auf der Insel Naxos.

Aparo-Langri, deßgleichen.

Apokorona, Bezirk auf der Insel Kandia im O. vom Bezirk Kanea und mit Retimo grenzend; südwärts bis an die sfachischen und weißen Berge gehend, und mit Armiro grenzend; er ist gebirgig und schlecht angebaut, und nur von Griechen bewohnt.

Apokorona, Marktfl. im gleichnahmigen Bezirk, nahe am Busen von Suda.

Apollonia, siehe Borgas.

Aposelmi, kleiner Fluß auf der Insel Kandia.

Apsilia, großes Dorf auf der Insel Andros.

Arcer, kleiner Fluß in Bulgarien, im Sdsch. Widdin, der in die Donau mündet.

Arcer Palanka, kleine Festung an der Mündung des Arcer.

Archipel, siehe Aegeisches Meer.

Arda, kleiner Fluß, Nebenfluß der Maritza; siehe diesen Art.

Ardschintojan, Dorf an der Jalomitza, im Bezirke von Dumbowitza in der großen Wallachey; hier ist im Mittelalter eine große Schlacht vorgefallen.

Ardsisch, kleiner Fluß in der großen Wallachey, der in die Donau mündet.

Ardsisch, Bezirk in der großen Wallachey an der siebenbürgischen Grenze, in der Nähe des Rothenthurm-Passes; er hat 2 Städte, 2 Märkte und 202 Dörfer und Ortschaften.

Ardsisch (Kurtea de Ardsich), Stadt, Hauptort des Bezirks Ardsisch, am gleichnahmigen Flusse, mit sechs Kirchen, einem großen Kloster, dessen Kirche mit ihren Marmorsäulen und Marmorboden für die schönste in der Wallachey gehalten wird, und den Ruinen des Fürstenhofes, in welchem vormahls die Despoten der Wallachey Hof hielten.

Argentaro oder **Szrebernicza**, Gebirge zum Balkan gehörend, zwischen Servien und Albanien, von den Quellen der Drina bis zu den Quellen des Ibar, welcher nordwärts in die Morava fließt.

Argentiera oder **Kimoli**, Insel im N. O. von Milo, nur durch einen schmalen Kanal davon getrennt; sie liegt unter 42° 12′ östl. L. und 36° 46′ nördl. Br., und ist mit der benachbarten unbewohnten Insel Polino 1²/₁₀ Quadrat-Meilen groß. Sie ist gebirgig und vulkanisch, ein unterirdisches Feuer brennt unter der Erde, nur wenig kultivirt in der Nähe des einzigen Marktfleckens, nährt sie kaum die 200 armen griechischen Einwohner. Bey dem Marktflecken ist ein Hafen mit gutem Ankergrunde.

Argolis, Halbinsel, zwischen dem Busen von Napoli di Romania und jenem von Aegina, die in dem Vorgebirge Skillo ausgeht.

Argolische Gebirge, siehe hellenische Gebirge.

Argos, Bezirk auf der Halbinsel Morea.

Argos, **Arhos**, Stadt in dem obenbenannten Bezirk an der Planizza, in dem Hintergrunde des Busens von Napoli di Romania, am Fuße steiler Berge, reinlich, mit breiten Straßen, aber kleinen Häusern, die von 10,000 Einwohnern, meistens Griechen, bewohnt werden. Sie ist der Sitz eines Bischofs, hat ein festes Schloß und einen stark besuchten Markt.

Arkadi, Unterabtheilung des Bezirks Milopotamo, auf der Insel Kandia.

Arkadi, das älteste und schönste griechische Kloster auf der Insel Kandia, im gleichnahmigen Bezirke, an der Nordseite des Berges Psiloriti, des berühmten Ida der Hellenen; es hat 100 Mönche in dem Kloster, und 200 die außerhalb desselben wohnen, ein Bischof führt von ihm den Titel.

Arkadia, ehemahls **Cyparissa**, kleine Stadt im nach ihr benannten Bezirke, am gleichnahmigen Flusse und Meerbusen, auf der Insel Morea, Sitz eines griechischen Metropoliten, hat einen Handelshafen, der mehrere Naturprodukte ausführt.

Arkadien, die Ebene von Tripolitza, auf der Halbinsel Morea, das alte Arkadien, welches überall durch hohe Berge von den übrigen Theilen des Landes abgeschnitten ist, und nur durch Engpässe mit ihm in Verbindung steht.

Arlopotamo, Unterabtheilung des Bezirks Milopotamo, auf Kandia.

Armenier, einer von den asiatischen Volksstämmen, welche die europäische Türkey bewohnen; sie sind eigentlich an den Quellen des Euphrat und Tigris zu Hause, und seit uralter Zeit in der europäischen Türkey ansäßig, aber nicht in ganzen, einzig von ihnen bewohnten Gegenden, Städten oder Dörfern, sondern wie Juden und Zigeuner zerstreut unter den übrigen Bewohnern, als Kauf- und Handelsleute, als Saffiangerber und sonstige Gewerbe treibend. Sie haben zwar ihre eigene Sprache nicht vergessen, allein sie bedienen sich im gemeinen Leben der Landessprache; in ihren Kirchen haben sie übrigens eine heilige Sprache, die nur von den Priestern verstanden wird. Am zahlreichsten fand man sie bisher — vor ihrer Vertreibung aus Konstantinopel — in dieser Hauptstadt und in den größeren Städten der Moldau und Wallachey. Sie nennen sich selbst Hay und unterscheiden sich gleich auf den ersten Anblick durch ihre olivenfarbige Haut, durch ihre lebhaften Augen, wohlgebildete Adlernase, regelmäßige, aber blasse Gesichtszüge, und schlanken Körperbau von den übrigen Bewohnern. Der Armenier lebt im Ganzen sittsam, eingezogen und ist wenig zu Ausschweifungen und Sinnlichkeit, desto mehr

aber zum Geize geneigt, wie er denn gern Kapitalien sammelt; ungern trifft er eheliche Verbindungen außer seiner Nation. Sie sind Christen, theils nach dem katholischen Ritus, theils nach einer besondern morgenländischen Sekte.

Armijo, das alte Armira, im Sdsch. Tirhala in Thessalien, am Meere, jetzt ein schlechtes Dorf, das sich von der Fischerey nährt, aber dennoch einen griechischen Bischof hat.

Armira, siehe Armijo.

Armiro, Fort am gleichnahmigen Meerbusen, im Sdsch. und Bezirk Retimo auf der Insel Kandia.

Armone, großes Dorf auf der Insel Egribos.

Arna, Hauptstadt der Insel Andros auf der Südwestküste derselben, Sitz des Aga, Kadi, eines griechischen und eines katholischen Bischofs, mit mehreren Kirchen und 5000 Einwohnern, die Seide spinnen und Tapeten wirken. Die Stadt hat einen alten viereckigen Thurm, in dem der Aga wohnt, und einen geräumigen, aber nur für kleine Fahrzeuge tauglichen Hafen.

Arnado, Dorf auf der Insel Tine.

Arnaud Belgrad (gewöhnlich **Berat** genannt), Stadt an der Cherwestra, im Sdsch. Avlona in Albanien; daneben liegt die neue Stadt Berat, sehr hoch und gut befestigt, hat aber gänzlichen Mangel an Quellen und nur Cisternen; in einer übrigens reichen, fruchtbaren, mit Olivenbäumen und Reben bedeckten Ebene, mit 11,000 Einwohnern und einem griechischen Bischofe; das hiesige Schloß ist von den Türken besetzt.

Arnauten, sieh Albanesen.

Arni, Dorf im Land-Kanton Tripolitza, auf der Halbinsel Morea.

Arsura, eine von den Teufels-Inseln, eigentlich nur Felsenklippen, im Sdsch. Lesbos des Archipels.

Arta, Fluß im Sdsch. Janina, dem alten Epirus, der in den Busen von Narda mündet.

Arta (Narda), Stadt im Sdsch. Janina dem alten Epirus, unweit der Nordküste des Meerbusens, der nach ihr den Nahmen führt, am nordwestlichen Fuße eines nackten Berges, und an der Arta (Arethon), die sie nördlich, westlich und zum Theil südlich umgibt, von hier an schiffbar ist, und weiter südlich in eine Bucht fällt, die den Hafen der Stadt bildet. Ein großes, festes Schloß liegt auf dem angeführten Berge an der Ostseite der Stadt, und ist durch ein tiefes enges Thal von zwey beherrschenden Höhen getrennt; nördlich von Arta, an der Straße von Janina, liegen die sogenannten Fünfbrunnen, eine felsige, von Ali Pascha befestigte Anhöhe. Der Fluß hat hier eine Brücke mit einem 80 Fuß hohen Bogen. Arta ist der Sitz eines griechischen Bischofs, ummauert, mit engen finstern Straßen, hohen Häusern und 7600 Einwohnern, die Wollenzeugweberey unterhalten und bedeutenden Handel treiben, obgleich die Arta nur kleine Schiffe an ihre Werfte trägt. Ihr großer Hafen ist an der Mündung des Flusses, hat ansehnliche Salzschlämmereyen, und ist zugleich der Ladeplatz für Janina.

Artemisius, einer der höchsten Berge der Halbinsel Morea, und einer von jenen, welche, und zwar von seiner Westseite, die Ebene von Tripolitza, das alte Arkadien, und in seinem Osten die Umgebung von Napoli di Romania begrenzt.

Artimore, Dorf auf der Insel Sifanto, im Ersch. Naros.

Aschik, Dorf im Sdsch. Salonik in Mazedonien, am See Jaidschiler, von Griechen und Türken bewohnt, die einen einträglichen Salzhandel mit dem am See durch die Sonnenhitze krystallisirten Seesalze treiben.

Asi, Dorf im Land-Kanton Tripolizza, im Gdsch. Morea.

Asopus, Fluß im Gdsch. Egribos, der im Sande versiegt.

Asprana, kleine Stadt auf der Insel Syra oder Syros, mit ungefähr 1000 griechischen Einwohnern, im Gdsch. Andros.

Aspre, siehe den Art. Achelous.

Aspronisi, kleines Eiland, im Kanale von Korfu, zum Gdsch. Delonia in Albanien gehörend.

Aspropitti, Hafen auf der Halbinsel Egribos, am Busen von Lepanto, der von den Einwohnern der Stadt Livadia zu ihrem Handel benutzt wird.

Aspropotamos, siehe Achelous.

Assarli, Marktfl. an der Maritza, im Gdsch. Tschirmen, im alten Thrazien.

Astipaläa, so hieß bey den Hellenen die Insel Stampalia; siehe diesen Artikel.

Astro, Marktfl. am Meerbusen von Napoli di Romania auf der Halbinsel Morea, östlich von und in gleicher Höhe mit Tripolizza, an einem kleinen Flusse mit einem Hafen.

Asturi, kleines Eiland im Golf von Egribos.

Athen, siehe Atina.

Athos, siehe Ajosoros.

Atigne, siehe Cetigne.

Atina, Setina, das alte Athen (37° 58′ 1″ L., 41° 25′ 59″ Br.), Stadt auf der Halbinsel Egribos, unweit vom Meere oder dem Golf von Egribos, eine der berühmtesten Städte der Erde, jetzt zwar nur ein Haufen von Ruinen, aber auch in diesen noch so ehrwürdig, neuerdings berühmt durch die letzte heldenmüthige Vertheidigung der Griechen. Die letzten Ereignisse bey Athen haben wahrscheinlich ungeheure Veränderungen dort hervorgebracht, die bis jetzt noch nicht genau bekannt sind; man gibt daher hier nur einen Auszug aus jener Beschreibung der Stadt, wie sie vor denselben bekannt war.

Athen hat eine Citadelle, die Akropolis, die auf einer Anhöhe liegt, halb antike, halb neuere Mauern hat, und in welchen man noch die Reste der Propyläen, die Trümmer der Tempel des Siegs und des Neptuns, des Pandrosseums und des Parthenons fand. Das übrige Athen glich zwey oder drey schlecht gebauten, neben einander an der Nordseite der Akropolis zusammen gedrängten Dörfern, die von einem mit Gärten bedeckten Walle umgeben waren. Die Gebäude nehmen ungefähr $^3/_5$ des eingeschlossenen Grundes ein, der übrige Theil wird als Acker benützt. In diesem Umfange sah man die Ruinen des Tempels des Bachus und des Herodes Attikus, einen Tempel der Diana, isolirte Säulen vom Tempel des olympischen Jupiters, die Laterne des Demosthenes und den Tempel des Theseus, das am vollkommensten erhaltene Denkmahl der hellenischen Vorzeit. Nichts bildete zwar hier ein Ganzes mehr, aber dennoch erinnerte jeder Schritt, den man unter diesen Ruinen that, an das, was einst so hehr und nachahmungswürdig war; aber widerlich war der Kontrast zwischen dem, was die Einbildungskraft dem neugierigen Wanderer beym Blicke in die Vergangenheit vorzauberte, gegen das, was ihm die Wirklichkeit zeigte. Statt der herrlichen Tempel der Vorzeit drängten sich jetzt dem Auge eine Menge geschmackloser Gebäude auf; man zählte 5 Moscheen mit Minarets, 6 Tiarecks oder mosleminische Kapellen, 1 griechische Kathedrale, 39 Pfarrkirchen, 60 Kapellen, 1 katholische Kirche mit einem Kloster. Damahls war Athen von 10,000 Griechen bewohnt, und man zählte nur 800 Türken. Es war der Sitz eines griechischen Erzbischofes, unter dessen Aufsicht zwey Kollegien standen, in denen klassisches Griechisch gelehrt wurde, und die in neuerer Zeit große Verbesserungen erhalten hatten. Die Einwoh-

ner unterhielten Seifensiedereyen, Saffiangerbereyen, und Baumwollenwebereyen, aber immer war der Oehlbau und Bienenzucht die Hauptbeschäftigung. Das Oehl, welches die Gegend von Athen liefert, ist das feinste und wohlschmeckendste der ganzen Erde, und dem Hymettos, das honigreiche Gebirge, welches die Stadt umgibt, entwanden die 6000, von den 5 auf seinen Anhöhen erbauten griechischen Klöstern unterhaltenen Bienenkörbe das weltberühmte attische Honig. Die Häfen Pyräus, Munachia und Phalerus, die sonst durch Mauern von großer Festigkeit und von solcher Ausdehnung mit der Stadt verbunden waren, daß Wägen sich auf selben ausweichen konnten, welche aber jetzt beynahe völlig vernichtet waren, hatten in der neuern Zeit mehrere Verbesserungen erhalten; allein das Meer hat sich seit der Hellenenzeit um ein großes von der Stadt zurückgezogen, und es ist kaum zu erkennen, daß Athen einst am Ufer des Meeres gelegen und eine bedeutende Seemacht unterhalten hat; eben so waren der Hügel des Areopagus, die Akademie, das Lyzäon, die Pnyx, der Portikos ꝛc. ihrer ehemahligen Lage nach kaum bekannt. Die Griechen genossen hier unter der türkischen Regierung gewisse Vorrechte und Freyheiten, sie durften sich jährlich 4 Magistrats-Personen wählen, die den stolzen Nahmen Archonten führten, und bey ihren Landsleuten ein großes Ansehen behaupteten. Überhaupt zeichnete sich der gesellschaftliche Zustand von Athen vor dem in andern griechischen Städten durch größere Lebhaftigkeit und eine gewisse Freyheit aus, und die Unterdrückung der Türken scheint hier weniger bemerkbar gewesen, und von den Einwohnern minder gefühlt worden zu seyn. Die Stadt wurde zur Zeit der Größe der Venezianer verschiedene Mahl von diesen genommen; allein zuletzt mußten sie selbe dennoch den Türken überlassen.

Attika, eine Landschaft des Festlandes des alten Hellas, dessen Hauptstadt Athen war, gegenwärtig einen Theil des Sandschaks Egribos, der Statthalterschaft der Inseln ausmachend, einst die Quelle der griechischen Bildung, deren Hauptstadt Athen, durch Gelehrsamkeit, schöne Künste und feine Sitten die erste Stadt der Welt, war.

Attofolia, Dorf auf der Insel Tine im Sdsch. Andros.

Aulon, siehe Aulopotamo.

Aulopotamo, Marktfl. auf der Insel Kandia, im Bezirk Milopotamo, welches das alte Aulon gewesen zu seyn scheint.

Avarin, siehe Navarin.

Averno, siehe den Art. Acheron.

Avlona, Sdsch., der Statthalterschaft Rumelien, einen Theil von Albanien enthaltend, eine Seeprovinz, welche sich zwischen dem 37° 20′ bis 38° 15′ östl. Länge und 39° 50′ bis 40° 51′ nördl. Breite ausdehnt, und im N. und N. O. an den Sdsch. Ilbessan, im S. O. an Janina, im S. an Delonia und im W. an das adriatische Meer grenzt. Das Kimara-Gebirge, welches die südliche Grenze des Sdsch. mit Delonia macht, läuft hier im Vorgebirge Karaburnu oder Linguetta aus, und bildet den großen und weiten Busen von Avlona. Der Hauptfluß ist die Bodina oder Vedis, welcher bey Kunidscha am Fuße des Mezzevo-Gebirges entspringt, und sanft dem Meere zuströmt, allein das allgemeine Schicksal aller Flüsse dieser Gegend theilt, daß er im Sommer zuweilen ganz versiegt. Das Land, welches im Ganzen keinen Ueberfluß an Wasser hat, wird außerdem noch durch den Chervestra bewässert; dagegen hat es schöne Eichen- und Fichtenwälder, und ist reich an Oehl, Baumwolle, sehr gutem Wein und Tabak.

Avlona, Hauptstadt des gleichnahmigen Sandschaks,

Argentaro oder **Szrebernicza**, Gebirge zum Balkan gehörend, zwischen Servien und Albanien, von den Quellen der Drina bis zu den Quellen des Ibar, welcher nordwärts in die Morava fließt.

Argentiera oder **Kimoli**, Insel im N. O. von Milo, nur durch einen schmalen Kanal davon getrennt; sie liegt unter 42° 12′ östl. L. und 36° 46′ nördl. Br., und ist mit der benachbarten unbewohnten Insel Polino 1²/₁₀ Quadrat-Meilen groß. Sie ist gebirgig und vulkanisch, ein unterirdisches Feuer brennt unter der Erde, nur wenig kultivirt in der Nähe des einzigen Marktfleckens, nährt sie kaum die 200 armen griechischen Einwohner. Bey dem Marktflecken ist ein Hafen mit gutem Ankergrunde.

Argolis, Halbinsel, zwischen dem Busen von Napoli di Romania und jenem von Aegina, die in dem Vorgebirge Skillo ausgeht.

Argolische Gebirge, siehe hellenische Gebirge.

Argos, Bezirk auf der Halbinsel Morea.

Argos, **Arhos**, Stadt in dem obenbenannten Bezirk an der Planizza, in dem Hintergrunde des Busens von Napoli di Romania, am Fuße steiler Berge, reinlich, mit breiten Straßen, aber kleinen Häusern, die von 10,000 Einwohnern, meistens Griechen, bewohnt werden. Sie ist der Sitz eines Bischofs, hat ein festes Schloß und einen stark besuchten Markt.

Arkadi, Unterabtheilung des Bezirks Milopotamo, auf der Insel Kandia.

Arkadi, das älteste und schönste griechische Kloster auf der Insel Kandia, im gleichnahmigen Bezirke, an der Nordseite des Berges Psiloriti, des berühmten Ida der Hellenen; es hat 100 Mönche in dem Kloster, und 200 die außerhalb desselben wohnen, ein Bischof führt von ihm den Titel.

Arkadia, ehemahls **Cyparissa**, kleine Stadt im nach ihr benannten Bezirke, am gleichnahmigen Flusse und Meerbusen, auf der Insel Morea, Sitz eines griechischen Metropoliten, hat einen Handelshafen, der mehrere Naturprodukte ausführt.

Arkadien, die Ebene von Tripolitza, auf der Halbinsel Morea, das alte Arkadien, welches überall durch hohe Berge von den übrigen Theilen des Landes abgeschnitten ist, und nur durch Engpässe mit ihm in Verbindung steht.

Arlopotamo, Unterabtheilung des Bezirks Milopotamo, auf Kandia.

Armenier, einer von den asiatischen Volksstämmen, welche die europäische Türkey bewohnen; sie sind eigentlich an den Quellen des Euphrat und Tigris zu Hause, und seit uralter Zeit in der europäischen Türkey ansäßig, aber nicht in ganzen, einzig von ihnen bewohnten Gegenden, Städten oder Dörfern, sondern wie Juden und Zigeuner zerstreut unter den übrigen Bewohnern, als Kauf- und Handelsleute, als Saffiangerber und sonstige Gewerbe treibend. Sie haben zwar ihre eigene Sprache nicht vergessen, allein sie bedienen sich im gemeinen Leben der Landessprache; in ihren Kirchen haben sie übrigens eine heilige Sprache, die nur von den Priestern verstanden wird. Am zahlreichsten fand man sie bisher — vor ihrer Vertreibung aus Konstantinopel — in dieser Hauptstadt und in den größeren Städten der Moldau und Wallachey. Sie nennen sich selbst Hay und unterscheiden sich gleich auf den ersten Anblick durch ihre olivenfarbige Haut, durch ihre lebhaften Augen, wohlgebildete Adlernase, regelmäßige, aber blasse Gesichtszüge, und schlanken Körperbau von den übrigen Bewohnern. Der Armenier lebt im Ganzen sittsam, eingezogen und ist wenig zu Ausschweifungen und Sinnlichkeit, desto mehr

Baja de Roma, Marktfl. im Bezirk Mehedinz in der kleinen Wallachey, wo sonst ein ergiebiges Kupferbergwerk im Betriebe stand.

Bainska, Marktfl. am Ibar im Sandschak Novibazar in Bosnien, an der Hauptstraße über Serajevo durch Bosnien nach Salonik.

Bakani, Dorf an der Sinila im Bezirk Tutow der großen Wallachey.

Baklui, siehe Bachlui.

Baku oder Bakŏu, einer der größern Bezirke im westlichen Theile der Moldau, welcher im N. an den Bezirk Niamts, im N. O. an Roman und Waslui, im O. an Tutow, im S. O. an Putna, im S. an den Moldaufluß und im W. an Siebenbürgen grenzt. Er ist ganz mit Gebirgen und dicken Waldungen bedeckt, unter den erstern sieht man den Pietra de Rofs, welcher die Grenze der drey dazischen Fürstenthümer, der Moldau, Wallachey und Siebenbürgen bezeichnet. Seine Hauptprodukte sind Holz, Vieh und Salz.

Baku oder Bakŏu, Stadt an einem kleinen Flusse, der hier in die Bistritza fällt, ein armseliger Ort, wo Jahrmärkte gehalten werden, Sitz der beyden Ispravnike. Vormahls stand hier eine ansehnl. Stadt, der Sitz eines kathol. Bischofs, von dessen Kathedrale man noch Trümmer sieht.

Bakŏv, Dorf im Sandschak Widdin in Bulgarien.

Baliabadra, Patrafs, Bezirk auf der Halbinsel Morea, welcher den nordwestlichen Winkel derselben einnimmt.

Baliabadra oder **Patrafs** (das alte Patrae), Stadt und Sitz eines griechischen Metropoliten, an dem Golf gleichen Nahmens, auf der Halbinsel Morea, amphitheatralisch auf einem Hügel erbaut und mit Mauern umgeben, in einer sehr fruchtbaren, aber schlecht angebauten Gegend, hat 1 Moschee, 12 griechische Kirchen,

Arta, Fluß im Sdsch. Janina, dem alten Epirus, der in den Busen von Narda mündet.

Arta (Narda), Stadt im Sdsch. Janina dem alten Epirus, unweit der Nordküste des Meerbusens, der nach ihr den Nahmen führt, am nordwestlichen Fuße eines nackten Berges, und an der Arta (Arethon), die sie nördlich, westlich und zum Theil südlich umgibt, von hier an schiffbar ist, und weiter südlich in eine Bucht fällt, die den Hafen der Stadt bildet. Ein großes, festes Schloß liegt auf dem angeführten Berge an der Ostseite der Stadt, und ist durch ein tiefes enges Thal von zwey beherrschenden Höhen getrennt; nördlich von Arta, an der Straße von Janina, liegen die sogenannten Fünfbrunnen, eine felsige, von Ali Pascha befestigte Anhöhe. Der Fluß hat hier eine Brücke mit einem 80 Fuß hohen Bogen. Arta ist der Sitz eines griechischen Bischofs, ummauert, mit engen finstern Straßen, hohen Häusern und 7500 Einwohnern, die Wollenzeugweberey unterhalten und bedeutenden Handel treiben, obgleich die Arta nur kleine Schiffe an ihre Werfte trägt. Ihr großer Hafen ist an der Mündung des Flusses, hat ansehnliche Salzschlämmereyen, und ist zugleich der Ladeplatz für Janina.

Artemisius, einer der höchsten Berge der Halbinsel Morea, und einer von jenen, welche, und zwar von seiner Westseite, die Ebene von Tripolitza, das alte Arkadien, und in seinem Osten die Umgebung von Napoli di Romania begrenzt.

Artimore, Dorf auf der Insel Sifanto, im Sdsch. Naxos.

Aschik, Dorf im Sdsch. Salonik in Mazedonien, am See Jandschiler, von Griechen und Türken bewohnt, die einen einträglichen Salzhandel mit dem am See durch die Sonnenhitze krystallisirten Seesalze treiben.

Asi, Dorf im Land-Kanton Tripolitza, im Sdsch. Morea.

Asopus, Fluß im Sdsch. Egribos, der im Sande versiegt.

Asprana, kleine Stadt auf der Insel Syra oder Syros, mit ungefähr 1000 griechischen Einwohnern, im Sdsch. Andros.

Aspre, siehe den Art. Achelous.

Aspronisi, kleines Eiland, im Kanale von Korfu, zum Sdsch. Delonia in Albanien gehörend.

Aspropitti, Hafen auf der Halbinsel Egribos, am Busen von Lepanto, der von den Einwohnern der Stadt Livadia zu ihrem Handel benutzt wird.

Aspropotamos, siehe Achelous.

Assarli, Marktfl. an der Maritza, im Sdsch. Tschirmen, im alten Thrazien.

Astipaläa, so hieß bey den Hellenen die Insel Stampalia; siehe diesen Artikel.

Astro, Marktfl. am Meerbusen von Napoli di Romania auf der Halbinsel Morea, östlich von und in gleicher Höhe mit Tripolitza, an einem kleinen Flusse mit einem Hafen.

Asturi, kleines Eiland im Golf von Egribos.

Athen, siehe Atina.

Athos, siehe Ajosoros.

Atigne, siehe Cetigne.

Atina, Setina, das alte Athen (37° 58′ 1″ L., 41° 25′ 59″ Br.), Stadt auf der Halbinsel Egribos, unweit vom Meere oder dem Golf von Egribos, eine der berühmtesten Städte der Erde, jetzt zwar nur ein Haufen von Ruinen, aber auch in diesen noch so ehrwürdig, neuerdings berühmt durch die letzte heldenmüthige Vertheidigung der Griechen. Die letzten Ereignisse bey Athen haben wahrscheinlich ungeheure Veränderungen dort hervorgebracht, die bis jetzt noch nicht genau bekannt sind; man gibt daher hier nur einen Auszug aus jener Beschreibung der Stadt, wie sie vor denselben bekannt war.

Athen hat eine Citadelle, die Akropolis, die auf einer Anhöhe liegt, halb antike, halb neuere Mauern hat, und in welchen man noch die Reste der Propyläen, die Trümmer der Tempel des Siegs und des Neptuns, des Pandrosseums und des Parthenons fand. Das übrige Athen glich zwey oder drey schlecht gebauten, neben einander an der Nordseite der Akropolis zusammen gedrängten Dörfern, die von einem mit Gärten bedeckten Walle umgeben waren. Die Gebäude nehmen ungefähr $^{3}/_{5}$ des eingeschlossenen Grundes ein, der übrige Theil wird als Acker benützt. In diesem Umfange sah man die Ruinen des Tempels des Bachus und des Herodes Attikus, einen Tempel der Diana, isolirte Säulen vom Tempel des olympischen Jupiters, die Laterne des Demosthenes und den Tempel des Theseus, das am vollkommensten erhaltene Denkmahl der hellenischen Vorzeit. Nichts bildete zwar hier ein Ganzes mehr, aber dennoch erinnerte jeder Schritt, den man unter diesen Ruinen that, an das, was einst so hehr und nachahmungswürdig war; aber widerlich war der Kontrast zwischen dem, was die Einbildungskraft dem neugierigen Wanderer beym Blicke in die Vergangenheit vorzauberte, gegen das, was ihm die Wirklichkeit zeigte. Statt der herrlichen Tempel der Vorzeit drängten sich jetzt dem Auge eine Menge geschmackloser Gebäude auf; man zählte 5 Moscheen mit Minarets, 6 Tiarecks oder mosleminische Kapellen, 1 griechische Kathedrale, 39 Pfarrkirchen, 50 Kapellen, 1 katholische Kirche mit einem Kloster. Damahls war Athen von 10,000 Griechen bewohnt, und man zählte nur 800 Türken. Es war der Sitz eines griechischen Erzbischofes, unter dessen Aufsicht zwey Kollegien standen, in denen klassisches Griechisch gelehrt wurde, und die in neuerer Zeit große Verbesserungen erhalten hatten. Die Einwoh-

ner unterhielten Seifensiedereyen, Saffiangerbereyen, und Baumwollenwebereyen, aber immer war der Oehlbau und Bienenzucht die Hauptbeschäftigung. Das Oehl, welches die Gegend von Athen liefert, ist das feinste und wohlschmeckendste der ganzen Erde, und dem Hymettos, das honigreiche Gebirge, welches die Stadt umgibt, entwanden die 6000, von den 5 auf seinen Anhöhen erbauten griechischen Klöstern unterhaltenen Bienenkörbe das weltberühmte attische Honig. Die Häfen Pyräus, Munachia und Phalerus, die sonst durch Mauern von großer Festigkeit und von solcher Ausdehnung mit der Stadt verbunden waren, daß Wägen sich auf selben ausweichen konnten, welche aber jetzt beynahe völlig vernichtet waren, hatten in der neuern Zeit mehrere Verbesserungen erhalten; allein das Meer hat sich seit der Hellenenzeit um ein großes von der Stadt zurückgezogen, und es ist kaum zu erkennen, daß Athen einst am Ufer des Meeres gelegen und eine bedeutende Seemacht unterhalten hat; eben so waren der Hügel des Areopagus, die Akademie, das Lyzäon, die Pnyx, der Portikos ꝛc. ihrer ehemahligen Lage nach kaum bekannt. Die Griechen genossen hier unter der türkischen Regierung gewisse Vorrechte und Freyheiten, sie durften sich jährlich 4 Magistrats-Personen wählen, die den stolzen Nahmen Archonten führten, und bey ihren Landsleuten ein großes Ansehen behaupteten. Überhaupt zeichnete sich der gesellschaftliche Zustand von Athen vor dem in andern griechischen Städten durch größere Lebhaftigkeit und eine gewisse Freyheit aus, und die Unterdrückung der Türken scheint hier weniger bemerkbar gewesen, und von den Einwohnern minder gefühlt worden zu seyn. Die Stadt wurde zur Zeit der Größe der Venezianer verschiedene Mahl von diesen genommen; allein zuletzt mußten sie selbe dennoch den Türken überlassen.

Attika, eine Landschaft des Festlandes des alten Hellas, dessen Hauptstadt Athen war, gegenwärtig einen Theil des Sandschaks Egribos, der Statthalterschaft der Inseln ausmachend, einst die Quelle der griechischen Bildung, deren Hauptstadt Athen, durch Gelehrsamkeit, schöne Künste und feine Sitten die erste Stadt der Welt, war.

Attofolia, Dorf auf der Insel Tine im Sdsch. Andros.

Aulon, siehe Aulopotamo.

Aulopotamo, Marktfl. auf der Insel Kandia, im Bezirk Milopotamo, welches das alte Aulon gewesen zu seyn scheint.

Avarin, siehe Navarin.

Averno, siehe den Art. Acheron.

Avlona, Sdsch., der Statthalterschaft Rumelien, einen Theil von Albanien enthaltend, eine Seeprovinz, welche sich zwischen dem 37° 20′ bis 38° 15′ östl. Länge und 39° 50′ bis 40° 51′ nördl. Breite ausdehnt, und im N. und N. O. an den Sdsch. Ilbessan, im S. O. an Janina, im S. an Delonia und im W. an das adriatische Meer grenzt. Das Kimara-Gebirge, welches die südliche Grenze des Sdsch. mit Delonia macht, läuft hier im Vorgebirge Karaburnu oder Linguetta aus, und bildet den großen und weiten Busen von Avlona. Der Hauptfluß ist die Bodina oder Vedis, welcher bey Kunidscha am Fuße des Mezzevo-Gebirges entspringt, und sanft dem Meere zuströmt, allein das allgemeine Schicksal aller Flüsse dieser Gegend theilt, daß er im Sommer zuweilen ganz versiegt. Das Land, welches im Ganzen keinen Ueberfluß an Wasser hat, wird außerdem noch durch den Chervestra bewässert; dagegen hat es schöne Eichen- und Fichtenwälder, und ist reich an Oehl, Baumwolle, sehr gutem Wein und Tabak.

Avlona, Hauptstadt des gleichnahmigen Sandschaks,

auf der Ostseite des nach ihr benannten Busens; jedoch ¼ Meile landeinwärts am Gebirge. Sie ist der Sitz eines griechischen Bischofs, zählt gegen 5000 Einwohner, die Wollenzeugweberey unterhalten, vorzüglich aber eine Menge guter Waffen verfertigen, die der Albanese hier abhohlt; den Hafen bildet der gegen alle Winde geschützte Busen, der überall 15, nirgends aber über 23 Faden Tiefe hat, und vor dessen Mündung die Insel Sassena liegt. Die Stadt ist durch eine Citadelle und einige andere Werke vertheidigt. Die Türken nahmen sie 1464, im Jahre 1690 wurde sie von den Venezianern erobert, die sie aber im folgenden Jahre den Türken wieder überlassen mußten. Man findet hier vorzügliche Süßwasser-Quellen, die eine Flotte mit Wasser versehen können; die Umgegend erzeugt gute Weine, Oehl und Tabak; einträglich sind auch die Seesalz-Schlämmereyen.

Avlona, Meerbusen. S. die beyden vorhergehenden Artikel.

Avrethissar, Mktfl. mit einem auf einem hohen Hügel gelegenen verfallenen Schlosse im Sdsch. Salonik, an der Hauptstraße aus Bosnien und Servien nach Salonik.

Avala, Gebirg; s. Balkan.

Awrascha, Mktfl. mit einem Schlosse im Sdsch. Galiboli im Archipel.

Axius, Fluß; s. Vardar.

B.

Baba, Gebirg, ein Zweig der dinarischen Alpen in Bosnien.

Baba. S. Hassan Baba.

Babasky. S. Eski Baba.

Babatag, Stadt im Sdsch. Silistria in Bulgarien in der Dobrudscha, am See Ramsin und zwischen den gleichnahmigen mit Holz bewachsenen Bergen, welche Mangel an Quellwasser hat, das ihr durch eine Wasserleitung aus

der $1/2$ Meile entfernten Quelle Jussuf Pascha zufließt. Sie ist ziemlich groß, hat gepflasterte Straßen, 5 Moscheen, worunter die des Sultan Bajazet mit Bley gedeckt ist, 1 Unterrichtsanstalt, 2 Bäder und 10,000 Einwohner, theils Tartaren und Türken, wovon die erstern ihrer Trägheit wegen berüchtigt sind, theils Griechen, Armenier und Juden, welche Krämerey und Handel über den Hafen Kara Herrman führen. Hier nahm sonst in Kriegen mit Rußland der Großvezier das Winterquartier. Ueber der Stadt erhebt sich ein Berg, wo ein türkischer Heiliger, Baba, begraben liegt, und am See Ramesin, der seinen Abfluß ins schwarze Meer hat, sieht man auf einem Hügel die Ruinen des Schlosses Jenisale.

Babiosa Ocsak, Mktfl. an der Krivaja im Sandschak Trawnik in Bosnien.

Bachlui, ein Sumpfbach im Bezirk Jassy in der Moldau, dessen Wasser in lauter Morästen hinschleicht, deren mephytische Dünste die Luft verpesten, und von dessen Mündung in den Pruth dieser schon große Schiffe trägt.

Bacsacz, Festung im Sdsch. Trawnik in Bosnien, zwischen Gebirgen am Verbas, mit einer Vorstadt von 80 türkischen Häusern.

Bacsevicsa, Marktfl. an der Drina im Sandschak Isvornick in der Moldau.

Badrabinar (Badana), desgleichen, und ist von Serviern bewohnt.

Badraschik, Mktfl. an der Kilada im Sdsch. Ainabachti des Archipels, mit 1500 Einw. und gutem Baumwollenbau.

Baja, Dorf im Bezirk Hrlev (Harlev) im westlichen Theile der Moldau, es sollen hier ehemahls Bergwerke im Betrieb gestanden seyn.

Baja de Fier, Dorf im Bezirk Gorsy oder Oberschiul in der kleinen Wallachey, wo einst ein Eisenbergwerk bearbeitet wurde.

Baja de Roma, Marktfl. im Bezirk Meheding in der kleinen Wallachey, wo sonst ein ergiebiges Kupferbergwerk im Betriebe stand.

Bainska, Marktfl. am Ibar im Sandschak Novibazar in Bosnien, an der Hauptstraße über Serajevo durch Bosnien nach Salonik.

Bakani, Dorf an der Sinila im Bezirk Tutow der großen Wallachey.

Baklui, siehe Bachlui.

Baku oder Baköu, einer der größern Bezirke im westlichen Theile der Moldau, welcher im N. an den Bezirk Niamts, im N. O. an Roman und Waslui, im O. an Tutow, im S. O. an Putna, im S. an den Moldaufluß und im W. an Siebenbürgen grenzt. Er ist ganz mit Gebirgen und dicken Waldungen bedeckt, unter den erstern sieht man den Pietra de Rofs, welcher die Grenze der drey dazischen Fürstenthümer, der Moldau, Wallachey und Siebenbürgen bezeichnet. Seine Hauptprodukte sind Holz, Vieh und Salz.

Baku oder Baköu, Stadt an einem kleinen Flusse, der hier in die Bistritza fällt, ein armseliger Ort, wo Jahrmärkte gehalten werden, Sitz der beyden Ispravnike. Vormahls stand hier eine ansehnl. Stadt, der Sitz eines kathol. Bischofs, von dessen Kathedrale man noch Trümmer sieht.

Bakov, Dorf im Sandschak Widdin in Bulgarien.

Baliabadra, Patrafs, Bezirk auf der Halbinsel Morea, welcher den nordwestlichen Winkel derselben einnimmt.

Baliabadra oder **Patrafs** (das alte Patrae), Stadt und Sitz eines griechischen Metropoliten, an dem Golf gleichen Nahmens, auf der Halbinsel Morea, amphitheatralisch auf einem Hügel erbaut und mit Mauern umgeben, in einer sehr fruchtbaren, aber schlecht angebauten Gegend, hat 1 Moschee, 12 griechische Kirchen,

1400 Häuser und gegen 16,000 Einwohner, die einen ansehnlichen Handel treiben. Auf dem Hügel steht die Citadelle, welche früher verfallen war, jetzt aber wieder sehr befestigt ist. Der Hafen ist vortrefflich, geräumig, und durch die rückwärtigen Gebirge vor den Winden geschützt; übrigens hat diese Gegend eine ungesunde Luft.

Baliabadra (der Golf von), oder Patraß, im Westen der Halbinsel Morea, gegenüber dem Festlande.

Balka, Dorf im Bezirk Putna, im südlichen Theile der Moldau, unweit Fokschani am Milkow.

Balkan oder **Hämus**. Dieses große europäische Hauptgebirge, eine Fortsetzung der Alpen, nimmt den größten Theil der europäischen Türkey ein, und zieht sich durch Bosnien, Servien, Bulgarien, Romanien, Mazedonien, Epirus und Albanien. Der Hauptzug geht von der obern Narenta und der Quelle der Verbaß in südöstlicher Hauptrichtung bis zur Quelle des Vardar in Mazedonien, wo dieses mit Servien und Albanien zusammen stößt; dann ostwärts bis zum schwarzen Meere, wo es im Vorgebirge Emineh-Burnu, d. h. die Spitze des Emineh, ausläuft. Die Thäler der Save und Donau sind die nördlichen äußern Parallel-Thäler des Gebirges, und die nördlichen Zweige desselben treten bis an die Ufer beyder Flüsse hin; südlich ist kein äußeres Parallel-Thal für den ganzen Gebirgszug, die Zweige ziehen sich hier bis an das adriatische, ägäische und Marmormeer. Das ganze Gebirg ist voll von großen Hindernissen, die seinem Ueberschreiten entgegen stehen. Der Hauptrücken besteht aus nacktem, zerrissenem Granitgestein, und hat viele kugelförmige Spitzen, unzählige Felsentrümmer, Steingerölle und tiefe Quersenkungen, die so enge sind, daß sie vielmehr Schluchten und Risse genannt werden müssen, durch welche die Saumstraßen durch das Gebirg

gehen, auch selbst im Sommer schleudern oft Wirbelstürme ganze Karavanen in die Abgründe. Die höchsten Punkte sind nur eine ganz kurze Zeit des Sommers ohne Eis, und außer einigen Alpenpflanzen und etwas Moos, ohne alle Vegetation. Aber abwärts fängt bald der Holzwuchs an, und verbreitet sich in großen, düstern Wäldern über das ganze Gebirg, so, daß fast alle Zweige des Hämus bis auf ihren Rücken hin bewachsen sind. Vorzüglich düster, fast immer feucht und mit Nebel bedeckt sind die Wälder auf der Nordseite in Bosnien, Servien und Bulgarien. Auf der Südseite hat der Anbau die Wälder schon häufiger gelichtet. Sämmtliche Zweige, die nördlichen wie die südlichen, sind überdieß sehr rauh und steil, und die Uebergänge ohne Ausnahme sehr beschwerlich.

Die einzelnen Abschnitte des Hauptrückens haben folgende Nahmen:

1) Das Gebirg Jwan Planina, von der Quelle der Verbaß bis zur Quelle der Bosna.

2) Das Zamora-Gebirg, von der Quelle der Bosna bis zur Quelle der Drina; diese beyden Gebirgszweige streichen zwischen Bosnien und türkisch Kroatien.

3) Der Argentaro oder Srebernicza, zwischen Servien und Albanien, von der Quelle der Drina bis zur Quelle des Jbar, welcher nordwärts in die Morawa fließt.

4) Das Perserin-Gebirg bey Perserin, zwischen Servien, Albanien und Mazedonien, von der Quelle des Jbar bis zur Quelle des Vardar, bey Kacsanek in Mazedonien.

5) Der Shardagh oder Karadagh, von den Griechen Skordos genannt, der höchste Theil des ganzen Gebirges, von dem vorigen, bis zum 40° der Länge zwischen Servien, Bulgarien und Mazedonien.

6) Das Gebirge Egrisu zwischen Bulgarien, Mazedonien und Rumelien, zieht sich vom 40° der Länge, in großen Krümmungen um die Quellen des Karasu in Rumelien und des Jsker in Bulgarien, bis zur Quelle der Maritza.

7) Der hohe Balkan, Weliki Balkan, zwischen Bulgarien und Rumelien, von der Quelle der Maritza bis zum 44° der Länge.

8) Der Emineh-Dagh, bis zum schwarzen Meere, wo er in dem spitzen Vorgebirge Emineh-Burnu ins Meer geht. Er ist der niedrigste Theil der ganzen Kette. Der höchste Berg der ganzen Balkan-Kette ist der Orbelus auf dem Shardagh, unter dem 39° 45′ der Länge, wenigstens 9000 Fuß hoch; fast eben so hoch sind die höchsten Spitzen des Perserin-Gebirges, und des hohen Balkan.

Die nördlichen Zweige sind in Bosnien und Servien weit höher, als in Bulgarien; dort findet man sehr viele besondere Nahmen für einzelne kleine Gebirgstheile, von denen wir hier nur die Haupt- und größern Nebenzweige anführen können.

1) Zwischen der Verbaß und Bosna tritt aus der Hauptkette das Gebirg Wlaßich, zieht sich mit einem großen westwärts gewandten Bogen um die Lashwa, und nimmt nördlich von Trawnik den Nahmen Blatnitza-Gebirg an; dieses theilt sich an der Quelle der in die Bosna fließenden Usora in zwey Zweige, die sich bis an die Save ziehen.

2) Zwischen der Bosna und Drina ist das Gebirg Lesina, welches südöstlich von Bosnaserai von der Hauptkette abgeht, und dessen Hauptzug näher und gleichlaufend der Drina bleibt, mit langen nordwestlichen Nebenzweigen zwischen der Bosna und ihren östlichen Nebenflüssen Kriwaja und Oskawa.

3) Zwischen der Drina, Morawa und dem Ibar, wie auch östlich von der Morawa werden die Gebirge höher und tiefer gedrängt. Servien ist ein höheres, von rauhern Gebirgen durchzogenes Land, als Bosnien; hier sind die höchsten nördlichen Zweige der Balkankette mit sehr engen Thälern, die sich selten zu kleinen Ebenen erweitern. Die Uebergänge über diese Gebirge sind sehr unwegsam, daher die Verbindungen längs diesen Zügen selbst für Saumthiere und Fußgänger äußerst beschwerlich. Der größte Zweig zwischen der Drina und Morawa, der näher und gleichlaufend mit der erstern sich nordwärts zieht, tritt unter der Benennung des Krustina-Gebirges südwestlich von Novibazar aus dem Hauptstamme, heißt dann Macsain oder Waßilimwoda, dann Slatibor, Okruglaz und Stolacz, und theilt sich nördlich von Ussicza an der Quelle der Kolubara, welche oberhalb Belgrad in die Save fließt, in zwey Zweige, von denen der westliche zuerst Medwednik, dann Czer oder Walsczer heißt, und unter den letztern Nahmen, in mehreren Absußungen an der Sumpfebene Chitok oder Maczwa rechts von der Drina-Mündung auslauft; der östliche aber zuerst den Nahmen Jublanik, dann Subor, Kosmai zuletzt Awala führt, und mit steilen Füßen an der Save und Donau in der Gegend von Belgrad endet. Große östliche Nebenzweige sind: a) zwischen Novibazer und Ussicza, das Gebirg Uragnianska, welches sich bey Ponare theilt, und von hier ostwärts unter dem Nahmen Szemetno gegen den Ibar, nordwärts unter dem Nahmen Potomie- und Selicze-Gebirge, gegen die westliche Morawa oberhalb der Ibar-Mündung abfällt. b) Nordöstlich von Ussicza ist das Soesicza-Gebirge, das sich vom Theilungspunkte des Hauptzweiges südostwärts zum hohen Kablau-Gebirge erhebt,

welches östlich von der genannten Stadt, an der obern westlichen Morawa endigt. c) Weiter nordöstlich ist das Rudnik-Gebirge, welches vom Hauptzweige zuerst südwärts bey der Stadt Rudnik vorbey geht, und dann in sehr vielen Theilungen, unter denen die Gebirge Kotlenik südlich, Iwar südöstlich, Gledewiczа östlich, die vorzüglichsten sind, steil und rauh gegen die westliche und untere Morawa tritt.

4) Zwischen dem Ibar und der Nißava sondert sich der größte Zweig südöstlich von Pristina von der Hauptkette ab, und zieht sich mit großen bogenförmigen Krümmungen zwischen dem Ibar, der West- und Ost-Morava bis an die Mündung der Nißava. Er heißt anfangs Glubotin, östlich von Pristina, dann Jastribovacz, östlich von Novibazar, dann Stanisonicza, dann Jostcebidza, welches letztere Gebirge mit vielen Abstufungen an die Ost-Morava unterhalb Urkuz abfällt. Der Glubotin umschließt mit seinen westlichen Nebenzweigen, nördlich und nordwestlich von Pristina, das sogenannte Amselfeld, Kossovo Polje, einige Meilen lang und breit, meistens mit Gebüsch und Farrenkraut bewachsen, und von tiefen Rinnsalen durchschnitten. Unter den vielen Nebenzweigen zeichnen sich aus: der Schardagh, welcher sich nordostwärts zieht, und mit dem Hauptzweige das Thal der Teplizza einschließt; ferner das Kopaunegh- und Scheliana-Gebirge, welche nordwestwärts gegen den untern Ibar laufen. Alle diese Gebirge, der Hauptzweig mit sämmtlichen Nebenzweigen, sind bis auf die letzten Abfälle rauh, wild und unbewohnt, und haben mehrere hervorspringende kegelförmige Gipfel. — Weiter östlich sind noch zwey kürzere, aber sehr hohe Zweige: das Klissura-Gebirge zwischen der Ost-Morava und Tempeska, südlich von Orkup, und das Sucha-

Gebirge zwischen der Tempeska und Nissava, südlich von Nissa.

5) Zwischen der Nissava und der untern Morava, der Donau und dem Isker, welcher oberhalb Nikopolis in die Donau fließt, ist der längste nördliche Balkanzweig. Er geht an der Quelle der Nissava vom Egrisu-Gebirge unter dem Nahmen Stora Planina nordwärts nach Bulgarien, und begrenzt östlich das obere Gebieth der Nissava, heißt dann, nordwärts sich wendend, Zesniver, tritt in Servien ein, und nimmt hier den Nahmen Mosna-Gebirge an, geht an der Quelle des Timok, östlich von Csupria, in die nordöstliche Richtung über, heißt nun Golubinian, dann Haiduczki, dann Zeragum, zuletzt Stirbutz-Gebirge, welches letztere bey und oberhalb Orsova sehr steil an die Donau tritt, und mit dem gegenüber liegenden Gebirge hier den engen Donaupaß, das sogenannte eiserne Thor bildet. Dieses Hauptzweiges nordöstliche Nebenzweige in Bulgarien zwischen dem Ister und Timok, fallen anfangs steil, dann sanfter gegen die Donau hin. Im nördlichen Servien gehen vier große Nebenzweige nordwestwärts gegen die untere Morava und die Donau, unterhalb Semendria nähmlich: das Gebirge Cserniver links der obern Nissava, nordöstlich von Csupria; das Han-Gebirge zwischen der Nissava und Mlava bis Passarowetz; das Omolie-Gebirge zwischen der Mlava und dem Ipegh; das Peczka-Gebirge zwischen dem Ipegh und der Donau.

6) Oestlich vom Flusse Isker bis zum schwarzen Meere sind die nördlichen Balkanzweige, in Bulgarien weit kürzer und minder beträchtlich als in Servien. Sie senken sich vom Rücken des Balkan in steilen Fällen, ihre Rücken breiten sich aber bald zu Hoch-Ebenen aus, die meistens eine sanfte Abdachung gegen die Donau haben.

Unterhalb Rassova, an der Donau, erreichen die Gebirgszweige diesen Strom bis zu seinen Mündungen nicht, sondern sie reichen nicht weiter als bis zu einer Linie von Rassova ostwärts, bis an das schwarze Meer bey Anodolikoi.

Die südlichen Zweige des Balkan ziehen sich als beträchtliche Gebirge, welche aber doch denen in Servien und West-Bulgarien nicht gleich kommen, durch Rumelien, Mazedonien, Albanien und Dalmatien.

1) Das Strandschea-Gebirge im östlichen Rumelien, zwischen dem schwarzen Meere, der Maritza und der in sie fließenden Tundscha, geht nördlich von Islemje vom Balkan südostwärts gegen Konstantinopel, löset sich aber schon mehrere Meilen von dieser Stadt in fruchtbare, schön bebaute Bergreihen und Hügelgruppen auf. Es ist von keiner beträchtlichen Höhe, aber mit dichten Waldungen überzogen. Ein südwestlicher Zug tritt nördlich von Rodosto mit dem Tetiri-Dagh in Verbindung, welcher sich zwischen der genannten Stadt und der untern Maritza ausbreitet, höher und rauher als das vorige Gebirge ist, und südwestlich die Halbinsel Galipolis, den thrazischen Chersones der alten Griechen bildet.

2) Der Despoto-Dagh geht zwischen den Quellen des Iskèr und der Maritza vom Egrisu-Gebirge durch Rumelien südostwärts um die Arda, bis zum griechischen Inselmeere bey Megri, westlich von der Mündung der Maritza, wo er im Vorgebirge Megri auslauft. Es ist höher und rauher als die beyden vorigen Gebirge, und begrenzt westlich, wie jene östlich, das Flußgebieth der Maritza.

3) Das Karasu-Gebirge, zwischen dem großen und kleinen Karasu im westlichen Rumelien und in Mazedonien, lauft im Vorgebirge Aspra, der Insel Taschus gegenüber, aus.

4) Der Koſtagrath, im öſtlichen Mazedonien, zwiſchen dem großen Karaſu und Strymon bis an den See Beſchick, in welchen beyde Flüſſe ſich ergießen, unweit des Buſens von Konteſſa.

5) Das Gebirge Kerkine, zwiſchen dem Strymon und Vardar, in Mazedonien, verflächt ſich gegen die große chalzidiſche Halbinſel, zwiſchen den Buſen von Salonik und Konteſſa; dieſe hat wieder weiter ſüdlich die drey kleinen, tief in den Archipel hineinragenden Halbinſeln, Kaſſandra die weſtliche, Sikia die mittlere, Athos oder Monte santo die öſtliche; an der Südſpitze der letztern erhebt ſich der Berg Athos oder Ajoſoros (ſ. dieſen letztern Artikel). Zwiſchen dem ſüdlichen Kerkine-Gebirge und den letzten Abfällen des Karaſu-Gebirges breitet ſich längs dem Archipel eine beträchtliche, ſehr fruchtbare Ebene aus, deren kleinerer öſtlicher Theil die Ebene von Philippi, und der größere weſtliche Theil die Ebene von Seres heißt.

6) Der Bernos, deſſen Hauptrücken die Grenze zwiſchen Mazedonien und Albanien iſt, der höchſte und unzugänglichſte der ſüdlichen Balkanzweige, geht vom Perſerin-Gebirge ſüdwärts bis zu den Quellen des ſchwarzen Drino und des Indsje Kora, der in den Buſen von Salonik fließt. Beträchtliche Zweige ziehen ſich ſüdoſtwärts tief in Mazedonien hinein; die weſtlichen Nebenzweige in Albanien gehen ſchon früh in Hochflächen und bergigen Boden über.

7) Das Saſtroni-Gebirge geht an der Quelle des weißen Drino vom Argentaro ſüdweſtwärts zwiſchen dem Drino und Lim, der in den See von Skutari fließt, bis ſüdlich von Skutari, wo es ſich abwärts gegen das Meer ſenkt.

8) Der Montenegro oder Czernagora, Karadagh, eine

rauhe, dichtbewaldete Gebirgskette, die zwischen den Quellen der Narenta und Chorava von dem Hauptzuge abgeht, und sich südwärts in einigen gleichlaufenden Zügen nahe an dem adriatischen Meere bis an den See von Skutari, westlich von dieser Stadt, zieht.

Balta, kleine Stadt in der Moldau, am Flusse Kontyma. Eine Ausschweifung, welche die Zaporoger Kosaken im Jahr 1767 daselbst begangen, diente den Türken zum Vorwande, um den Russen den Krieg von 1768 zu erklären; die Stadt ward dann von den Russen beynahe ganz zerstört.

Balta Wierda, Dorf an der Wunitza, im Bezirk Mehedinz, in der kleinen Wallachey, bey welchem die große Wiese liegt, wo sich nach den Feldzügen der Türken gegen Österreich die Tartaren lagerten und ihre Beute theilten.

Baltschik (Tomi), am schwarzen Meere, in der Dobrutscha, im Sdsch. Silistria, in Bulgarien, in dessen Nähe man die Ruinen des alten Tomi sucht, wo Ovid im Exil lebte.

Bana, Dorf am schwarzen Meere, im Sdsch. Kirkkilissa, in Rumelien.

Bana oder **Banja**, Dorf im Sandschak Widdin in Bulgarien.

Banjaluka, Sdsch. der Statthalterschaft Bosnien, dessen westlichen Theil er ausmacht; er liegt zwischen den Flüssen Unna und Ofrina, und schließt den türkischen Antheil von Kroatien ein.

Banjaluka, Hauptstadt der obengenannten Provinz, ist durch den Verbas in zwey Theile geschieden, die wieder durch zwey steinerne Brücken mit einander in Verbindung stehen. Stark befestigt, hat sie außerdem eine Citadelle und ein Schloß, 40 Moscheen, 2700 Häuser und 15000 Einwohner, die theils Gewerbe, theils einträglichen Handel treiben; hier wird gutes Pulver fabricirt. Die Vor-

städte sind von Griechen bewohnt; in den Umgebungen gibt es heiße Quellen. Unweit von hier nimmt der Verbas den kleinen Fluß Banja auf, von dem die Stadt ihren Namen haben mag.

Banjany, Marktflecken im Sdsch. Semendria, in Servien, zwischen der Kolubara und Drina gelegen.

Bar, s. Antivari.

Bara, s. Poros, Ins.

Basardschik (Hadschi Ogli Basar), ziemlich große Stadt an einem kleinen Flusse, im Sdsch. Silistria in Bulgarien, die 1774 von den Russen in Asche gelegt, aber wieder aufgebaut worden ist.

Basargahi Dschedid, Dorf im Sdsch. Salonik, in Mazedonien, mit einer Moschee, welches einen Wochenmarkt hält.

Bascheu, Fluß im westlichen Theile der Moldau, im Bezirk Dorohoe.

Basilico, Dorf im Bezirk Doschtidsche, auf der Halbinsel Morea, das alte Sizyon.

Basili potamo, ein Fluß im alten Lakonien, im Sdsch. Egribos.

Batucsina, Dorf im Sdsch. Semendria, in Servien, 7 Meilen südlich von der Stadt Semendria, an der Heerstraße von Belgrad nach Nissa; hier schlugen am 30. August 1689, 19,000 Oesterreicher, unter dem Markgrafen Ludwig von Baden, 40,000 Türken, unter dem Seraskier Arad Pascha.

Beglar Buren, ein Vorgebirge, welches vom Strandschea-Gebirge (s. Art. Balkan) abfällt, und im Sdsch. Kirkkilissa, mit den Kaps Inada, Sandal und Saitan den Busen von Burgos am schwarzen Meere bildet.

Beilik, großes Dorf, im Bezirk Jalomiza, an einem Donauarme; ihm liegen mehrere größere Donau-Inseln gegenüber.

Belgrad (43° 47′ 46″ L., 38° 8′ Br.), Stadt und Festung in Servien, am rechten Ufer der Donau, in dem Winkel, welchen die Save durch ihre Mündung in die Donau bildet, gegenüber der österreich. Stadt Semlin. Sie besteht 1) aus der obern Stadt, oder der eigentlichen Festung, die auf einem Felsen angelegt, und mit hohen, festen Bollwerken und Thürmen umgeben ist; der höchste der Thürme liegt in der Mitte der Festung, heißt Benovisa und ist zum Zeughause eingerichtet; sie hat einen dreyfachen Graben und bombenfeste Kasematten, und enthält die Wohnung des Pascha von Semendria, der hier seine gewöhnliche Residenz hat, eine schöne Moschee und einen tiefen Brunnen, zu dessen Wasserspiegel 300 Stufen führen; außerhalb der Mauer liegt die Tophana, wo Spieße, Gewehre, Glocken und Patronen gemacht, aber keine Kanonen gegossen werden. Drey Thore führen von der Festung in die untere Stadt, zwischen welchen ein leerer Raum von 400 Schritten ist. 2) Die Unterstadt, die sich von einer Seite an die Festung anschließt, und sich von der Westseite bis zur Donau ausdehnt. Sie ist mit Mauern, Wall und Graben umgeben, hat fünf Thore, drey gegen die Save und zwey gegen die Vorstädte; sie enthält die Residenz des griechischen Bischofes, eine große und dreyzehn kleine Moscheen, das Zollhaus, das Arsenal und die Kasernen. 3) Aus den Vorstädten, der Raizenstadt, an der Westseite, nach der Save hin, mit Mauern und Palisaden umgeben, und der Palanka, welche östlich und südlich den Festungsberg umgibt; in diesen Vorstädten sind die meisten Bürgerhäuser, an 100 Moscheen und Kirchen, 10 Bäder und viele Gasthäuser. Man rechnet für Belgrad 30,000 Einwohner, unter denen, außer den Türken und Serviern, sehr viele Griechen, Armenier und Juden sind, die sehr beträchtliche Handelsgeschäfte

machen. Belgrad wurde 1522 zuerst von den Türken genommen; die Oesterreicher eroberten es 1688 und verloren es wieder 1690. 1717 vernichtete Prinz Eugen mit 40,000 Oesterreichern eine türkische Armee von 150,000 Mann unter seinen Mauern, und nahm die Festung, die im Passarowitzer Frieden, den 21. July 1718, bey Oesterreich blieb, 1739 aber, im Belgrader Frieden, den Türken wieder zurückgegeben wurde; 1789 eroberte sie Laudon, der Friede 1791 gab sie den Türken zurück; 1807 nahm Czerny Georg die Stadt, die 1813 von den Serviern gesprengt, und die Vorstädte abgebrannt wurden. Die Festungswerke sind jedoch seit dieser Zeit wieder hergestellt, und die Vorstädte wieder aufgebaut, so daß Belgrad abermahls der stärkste Waffenplatz der Türken auf dieser Seite ist, in dem sie eine Garnison von 6,000 Mann unterhalten. Von den südlichen Höhen Imeklub und Kumodrasy wird die Festung eingesehen.

Belgrad, Dorf im Gebiethe von Konstantinopel, in einer schönen, aber etwas sumpfigen Waldgegend, mit mehreren Landhäusern. Es sollen sich in der Nähe giftige Vipern finden.

Belgrador Wald. Ein großer Wald in Rumelien, der nordwestlich von Konstantinopel das ganze Strandschea-Gebirge bedeckt, und seinen Nahmen von dem Dorfe Belgrad führt.

Belina, Marktfl. auf der Westseite der Drinna, im Sdsch. Isvornik in Bosnien.

Belvedere, ein verfallener Marktflecken im Bezirk Hulomidsch, auf der Westküste der Halbinsel Morea; an dieser Stelle soll das Elis der Hellenen geblüht haben.

Berat, s. Arnaud-Belgrad.

Berbir, s. türkisch Gradiska.

Berdnik, Marktfl., im Osten der Stadt Srebernik, im Sandschak dieses Nahmens, in Bosnien.

Berdogne, Schloß im Bezirke Voronia, im Sdsch. Mistra, auf der Halbinsel Morea, auf jener Stelle wo das alte Thurium stand.

Bereketli, Marktfl. im Sdsch. Galipolis, unweit der Stadt Kavala

Bergovacs (Berkofdscha), Marktfl. im Sdsch. Sofia in Bulgarien, berühmt wegen den Silbermienen von Kirns, die in seiner Umgebung liegen und im Betriebe sind.

Bergull, s. Tschatal.

Berki, Dorf im Sdsch. Tschirmen in Rumelien, in der Gerichtsbarkeit von Jenisagra, mit fünf warmen Quellen.

Berkofoscha, f Bergovacs.

Bernardado, Dorf auf der Insel Tine, im Sdsch. Andros, im Archipel.

Bernos, Gebirge, s. Balkan.

Beroca, s. Haraferia.

Beschik oder **Lansa**, ein Binnensee, in der Nähe von Salonik, im gleichnahmigen Sandschak in Mazedonien, der beträchtlichste des ganzes Sandschaks, 9′ tief, allein im Sommer oft wasserlos; er hat seinen Ausfluß in den Busen von Kontessa.

Beschik, Marktfl. an dem ebengenannten See, mit einem siedendheißen Bade.

Beschiktash, Vorstadt von Konstantinopel.

Beschiktash, Dorf in der Nähe von Konstantinopel, wo die Asche eines türkischen Heiligen, Hadschi Baktasch, aufbewahrt wird. Bey diesem Dorfe liegt der kaiserliche Pallast Dulmak Baktsche, am Bosfor, und der Sage nach an jener Stelle, an welcher Jason auf seiner Fahrt nach Kolchis gelandet.

Bessapara, siehe Tatar Basar.

Betaglia, siehe Toli Monastyr.

Bielopolje, Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien, am

nördlichen Abhange der Dinarischen Alpen, in einer wilden Gegend, in welcher die Drinna entspringt. Er hat 1000 Häuser, 3000 Einwohner und besuchte Märkte. Durch das Gebirge führt ein Paß, welchen die Straße von Serajevo über Plevle und Pripolie nach Skutari durchzieht.

Bihach oder **Bihacz**, Stadt im Sdsch. Banjaluka in Bosnien, auf einer Insel der Unna; eine der ersten Festungen des Landes, mit einem Schlosse und 3000 handeltreibenden Einwohnern.

Bilai, Dorf im Sdsch. Banjaluka in Bosnien, am nordöstlichen Abhange des gleichnahmigen Gebirgs, Bilainski Berdo, mit dem verlassenen Schlosse Bilai auf einige hundert Schritte von ihm, dessen Mauern schon ganz beschädigt sind, und das auf einer kahlen, sanft fallenden Anhöhe liegt.

Bilischta, Marktfl. im Sdsch. Galipolis, mit bulgarischen und arnautischen Einwohnern.

Binarhissar, Marktfl. im Sdsch. Wisa in Rumelien, zwischen Wisa und Kirkkilissa, mit 1 Moschee, 1 Bade und 1 schönen Brunnen.

Bipach, Marktfl. an der Unna, im Sdsch. Banjaluka, in Bosnien.

Bistricza, kleiner Fluß in der kleinen Wallachey, welcher am Fuße der Karpathen entspringt, und einer der ersten Nebenflüsse der Aluta ist, in die er unweit des Dorfes Babeni mündet.

Bistricza, auch die goldene Bistricza genannt, ein Nebenfluß des Sereth in der Moldau, entspringt in dem Czernowitzer Kreise in Galizien (Bukowina), und mündet unterhalb Bakou rechts in den Sereth.

Bistricza, ein ansehnliches Mönchskloster im Distrikte Wultscha, in der kleinen Wallachey.

Bivados, Marktfl. im Sdsch. Galipolis, am Meere.

Blagai, Marktfl. im Sdsch. Hersek (Herzegowina), im Süden von Mostar.

Blaska, Marktfl. im Sdsch. Widdin, in Bulgarien.

Blatnitza Gebirge, Fortsetzung des Wlaskich-Gebirge; siehe Balkan.

Blava, Vorgebirge im Nordosten der Insel Lemnos.

Bocca di Silosia, Marktfl. auf der Insel Egribos.

Bodina, Fluß; siehe Sdsch. Avlona.

Böotien, althellenische Benennung einer Landschaft im östlichen Livadien, im Festlande des Sdsch. Egribos.

Bogana, Hauptfluß des Sdsch. Iskenderie oder Skutari, der unter dem Nahmen Moraka oder Moradscha auf dem Gebirge Baba, einem Zweige der Dinarischen Alpen, entspringt, durch den großen Binnensee von Skutari — einer der größern in der europäischen Türkey — durchfließt, und drey Meilen von demselben in das adriatische Meer fällt, aus welchem er Schiffe aufwärts in den See führt.

Bogazo, Thal, im Sdsch. Tirhala in Thessalien; dieß ist das berühmte Thal Tempe der Hellenen, das sich längs dem Salambria herabzieht; es entspricht zwar nicht ganz den Schilderungen der Dichter, die einst seine Schönheit besungen; indessen hat es einen mildern Charakter als die übrigen Thäler Griechenlands, und sein Klima ist gesund und lieblich. Die Höhe der Berge, die dieses Thal begrenzen, tragen meistens Eichen, aber ihre Abhänge sind mit Platanen, Kastanien und andern feinen Baumgattungen besetzt, und die fettesten Weiden, geschmückt mit Rosmarin, Lavendel, Thymian, Cisten und Myrthen, so wie mit andern aromatischen Kräutern, steigen bis zu den Berggipfeln hinan; in der Ebene baut man herrlichen Weizen, Mais, Gerste, Reiß, Tabak, viel Baumwolle, Flachs, Hanf und Färberröthe; die Gärten sind mit den schönsten Melonen, die Haine mit den herrlichsten Wein-

reben gefüllt; große Herden von Rindvieh, Büffeln, Ziegen und Schafen weiden im Sommer auf den Höhen, im Winter in der Ebene; der Haupt-Industriezweig der Bewohner ist jedoch der Seidenbau; dieses Thal verengt sich gegen die Mündung der Salambria, und wird zu einer tiefen Felsenschlucht zwischen senkrechten Felsenwänden, an welcher sich die schmale Saumstraße von Larissa über Platamona nach Salonichi windet.

Bogdan, siehe Moldau.

Bogdanicza, Dorf im Distrikt Tutow, im südlichen Theile der Moldau.

Bogurdlen, siehe Schabacz.

Bohowa, siehe Bussovacza.

Bojana, See von Skutari, in Albanien, einer der größten Binnenseen der europäischen Türkey, der, nach Hadschi Chalfa, drey Tagreisen im Umfange haben soll.

Bojana, Fluß; siehe Bogana.

Borgas (Burgas), Stadt im Sdsch. Kirkkilissa in Rumelien, dem alten Thrazien, an einem weiten Busen des schwarzen Meeres, auf dessen südöstlicher Spitze, an der Stelle, wo jetzt das Dorf S. Nikol hingebaut ist, im Alterthum die Stadt Apollonia stand; nach andern Sagen stand diese Stadt auf der Insel Sifanto, an der Stelle der Stadt, die den Nahmen dieser Insel führt. Die Einwohner von Borgas nähren sich von der Fischerey und dem Handel mit Holz und Früchten, der Hafen wird jedoch wenig besucht.

Boris Korfusi, siehe Enos.

Boronia, Bezirk im Sdsch. Mistra, auf der Halbinsel Morea; er dehnt sich von Mistra auf der Westseite des Busens von Kolokthia aus, und ist von den Kokovulioten, einem äußerst räuberischen, menschenfeindlichen und grausamen Volke, den gefährlichsten Seeräubern unter allen griechischen Nationen, bewohnt.

Bosfor, eine Meerenge, welche das Marmormeer mit dem schwarzen Meere verbindet; er ist 4½ Meilen lang, zwischen dem Serail von Konstantinopel und Escodar (Skutari) 900, zwischen den beyden nächsten Forts, die seinen Eingang vertheidigen, 400, zwischen den beyden entferntern Forts 360, und bey seinem Ausflusse in das schwarze Meer und den beyden dortigen Forts 1900 Toisen breit; er hat mehrere Buchten, unter denen die von Bujukdere die merkwürdigste ist; an seinem Gestade endigt der eine Zweig des Balkan. Der Bosfor kann übrigens leicht gesperrt werden, da seine Breite nur von 2,160 bis 11,400 Fuß beträgt.

Bosna, Fluß in Bosnien, wovon das Land eigentlich den Nahmen hat. Sie entquillt auf dem Berge Smolin, im Hauptzuge der Balkankette der Erde, nimmt rechts die Migliazza, Szabina, Krivaja, Bukkowitza und die Spreсza mit der Tunia und Jalla, links die Misna, Frinicza, Lepernicza, Laschwa, Lischeja und Ussera auf, wird schiffbar bey Wranduk, hat hier, dann bey Szebze, Maglai und Doboj eine Brücke, und fällt nach einem Laufe von 30 Meilen bey der Lukatscher Schanze in die Save.

Bosna (Bosnien), Ejalet (Statthalterschaft); es hat seinen Namen vom Flusse Bosna, und breitet sich zwischen dem 33° 31′ bis 33° 50′ östl. Länge, und dem 42° 44′ bis 45° 17′ nördl. Breite aus; es ist eine türkische Provinz in Europa, sonst unter dem Nahmen eines Königreichs, die außer dem alten Bosnien einen Theil von Kroatien (türk. Kroatien), ein Stück von Dalmatien und die Herzegowina umfaßt; es grenzt nördlich an Slavonien, westlich an österreich. Kroatien, südlich an Dalmatien und das adriatische Meer, und östlich an Servien, ist das äußerste westliche Grenzland des türkischen Reichs, und hat mit Einschluß von türkisch Kroatien und der Herzega-

wina einen Flächeninhalt von 839 □ Meilen. Das Land ist durchaus gebirgig, eigentliche Ebenen darf man in ihm nicht suchen; die höchsten Kuppen übersteigen 6,000' über dem Meere. Der dem Ackerbau nicht günstige Boden eignet sich mehr zur Viehzucht, die sehr vortheilhaft betrieben wird, obgleich es an den Ufern der Flüsse nicht an fruchtbaren Thälern fehlt. Das Klima ist mild, gemäßigt und gesund.

Von den reichen Bergwerken Bosniens, die die Eifersucht der Türken nicht zu berühren erlaubt, wurden nur einige Eisenminen unweit Bosnaseraj, und eine Bleymine bey Zwornik eröffnet. — Die Straßen sind, wie in der ganzen Türkey, schlecht, und meistens nur mit Saumpferden zu passiren. Die Hauptstraße nach Konstantinopel führt von Brod über Trawnik nach Bosna Seraj, oder gerade nach Bosna Saraj, immer längs der Bosna hinunter; außerdem gibt es nur noch sieben fahrbare Straßen in das Innere des Landes, und nach den übrigen Theilen der europäischen Türkey, dann vier Hauptgebirgspässe nach Dalmatien, zwey über das Ulicza-Gebirge, einen von Livno nach Sign, und einen von Unista nach Verlika.

Die Zahl der Einwohner mag sich in Bosnien mit türkisch Kroatien und der Herzegowina wohl auf 1,000,000 Seelen belaufen. Die Einwohner bestehen 1) aus Bosniaken, einem slavischen Volksstamme, der besonders das Land zwischen der Verbas und der Drinna inne hat; 2) aus Serben, theils im Sdsch. Novibazar, theils auf der Ostseite det Drinna seßhaft; 3) aus Kroaten, die zwischen der Unna und der Verbas wohnen; 4) aus Morlachen, an der dalmazischen Grenze, und 5) aus Montenegrinern, meistens im Sdsch. Hersek einheimisch; 6) aus Türken, die sich fast in alle Städte eingebürgert haben,

auch einen eigenen Distrikt, den von Kliucz, bewohnen; 7) aus Armeniern; 8) aus einigen Griechen, und 9) aus Juden und Zigeunern. Der größte Theil der Einwohner bekennt sich zur griechischen Kirche, bloß ein Theil der Bosniaken hat die katholische Religion angenommen; die Türken und viele Bosniaken sind Muhammedaner.

Bosna Seraj, auch Serajevo (Br. 43° 31′ 10″, L. 36° 16′), Hauptstadt von Bosnien, an der Migliazza, über welche eine steinerne Brücke führt. Sie ist offen, hat aber auf der Ostseite eine Citadelle, ein Serail vom Sultan Muhammed II. erbaut, 100 große und kleine Moscheen, mehrere christliche Kirchen, eine Residenz und 3 Klöster der Minoriten, 15,000 Häuser und 65,000 Einwohner, worunter 3000 Katholiken, 900 Griechen, Juden ꝛc. Die Einwohner verfertigen Gewehre, Klingen, Lanzen, Eisen- und Kupfergeschirre, unterhalten Tuch- und Baumwollwebereyen, gerben Leder ꝛc. Bosna Seraj ist der Stapelplatz für ganz Bosnien, der Verkehr ist daher sehr lebhaft; auch wird ein beträchtlicher Transitohandel mit Saloniki und Janina mittels Karavanen betrieben, so wie hier der Wohnsitz der reichsten Familien des Landes ist. Schon im achten Jahrhundert entstand hier durch die Niederlassung servischer Kolonisten an der Bosna ein kleiner Freystaat, er wurde aber bald von einem kroatischen Fürsten, Seviolod, unterjocht. Die Ragusaner baueten schon zwischen den Jahren 1180 und 1190 die Bergwerke in dem nahe liegenden Gebirge Jagodina, zu deren Schutze sie das Schloß Dubranik errichteten.

Bosniaken, ein eigener slavischer Volksstamm, der sich theils zur griechischen Kirche, theils zur Muhammedanischen Religion bekennt, und das eigentliche Bosnien, die Gegenden um den Bosna-Fluß bewohnt. Sie sind kühn, tapfer, ruhm- und blutgierig in der Schlacht, zu Hause

aber ruhig, still und bedürfnißlos für sich hinlebend. Sie tragen enge und kurze Kleider, um bequemer zu Pferde steigen zu können, und haben um die Schultern Thierhäute von Wölfen oder wilden Katzen; ihre Pferde sind flüchtig, sie selbst untersetzt. Ihre Hauptnahrungszweige sind Feldbau, Viehzucht, Handarbeiten und der Handel mit Landesprodukten, den sie durch Karavanen betreiben.

Bottoschany, ein kleiner Bezirk im westlichen Theile der Moldau, der im Westen an den Czernowitzer Kreis in Galizien grenzt, von der Siena und andern kleinen Flüssen bewässert wird, und ergiebig ist an Korn, Wein, Honig und Wachs, auch gute Viehzucht hat.

Bottoschani, Stadt und Sitz des Isbravnik, hoch gelegen an dem kleinen Flusse Bottoschani, der unweit davon der Siena zufällt. Sie hat über 1000 nur hölzerne Häuser, 4000 Einwohner, und treibt einen sehr bedeutenden Handel, der sich bis Brody, Brünn und Leipzig erstreckt. Die hiesigen Jahrmärkte gehören zu den besuchtesten der ganzen Moldau.

Botumir (Potumir), ein Gebirgszweig in Bosnien, zwischen der Drinna und der Morava, zum Balkan gehörend.

Botuschan, s. Bottoschani.

Bozauer Paß. Einer der fünf Pässe, welche über die Karpathen aus Siebenbürgen in die Wallachey führen.

Brasca, Mktfl. in Bosnien im Sdsch. Trawnik, in einem tiefen Thale südöstlich von Bosna Seraj, an der Haupt[illegible], die von Kostainitza über Bosnaserai nach Salonik [illegible]

[illegible]itschani, Stadt mit zwey Kirchen, im Bezirk [illegible] Oberschiul in der kleinen Wallachey.

[illegible]hil, stark befestigte Stadt auf dem hohen nördl. [illegible] eigentlichen Wallachey, aber mit ihrem Be-

zirke von den Türken zum Sdsch. Silistria gerechnet. Sie hat ein festes Schloß, das die Donau deckt, einen Donauhafen, der auch Seeschiffe aufnehmen kann, und 28,000 Einwohner, die einigen Handel auf diesem Strome treiben.

Branduck, siehe Wranduck.

Braneschti, großes Dorf am Pruth im Bezirk Fälschi im südlichen Theile der Moldau.

Brankowan, Dorf im Bezirk Romunazy in der kleinen Wallachey, mit einem verfallenen Schlosse, zwey Kirchen und einer Kapelle.

Braowa, Bezirk im östlichen Theile der großen Wallachey, im Norden an Siebenbürgen, im Osten an den Bezirk Sekujane, im Süd-Ost an Jalomitza, im Süd-West an Ilfowul und in Westen an Dumbowitza grenzend. Unter den Karpathen dieses Bezirks ist besonders der Butschatsch merkwürdig, welcher für einen der höchsten Berge der ganzen Karpathenkette gilt; nach Einigen 6214 Wiener, nach Anderen 6468 Pariser Fuß hoch, bildet er zwey Bergspitzen, wovon die höhere, weit steilere, der Wallachey, die minder hohe Siebenbürgen angehört. Ueber das Gebirge geht der Tömescher Paß nach Siebenbürgen, jedoch bloß für Saumrosse gangbar, und wegen der schroffen Felsen gefährlich. Der Bezirk hat viele Waldungen, wenig Weinbau, aber gute Viehzucht, und ergiebige Salzgruben; er zählt 3 Städte, 1 Marktflecken und 103 volkreiche Dörfer nebst mehreren Klöstern.

Bratetsch, Binnensee in der Moldau unweit Gallatz, der 1/2 Meile lang und 3/4 Meilen breit ist, und durch den Prutetz mit dem Pruth zusammenhängt.

Bravich, Dorf im Sdsch. Galipolis an der Straße von Konstantinopel nach Seres; von hier geht links die Straße nach Salonik ab.

Brazza di Maina, Gebirgszweig im Südosten der Halbinsel Morea, wovon die meisten Berge im Südosten nackt und dürre sind, da sie großentheils aus unfruchtbaren Felsen bestehen, in der Mitte und im Westen gegen das Ufer des Meeres zu sind sie mit schönen Waldungen überzogen, und haben gute Viehweiden.

Bresia, Mktfl. in Bosnien im Sdsch. Trawnik, in dem nämlichen Thale, wo Bracsa liegt.

Brigava, kleiner Fluß in Bosnien, Nebenfluß der Narenta.

Bristi, Mönchskloster auf der Insel Sifanto im Sdsch. Naxos des Archipels.

Brlad (Berlad), Fluß im südlichen Theile der Moldau, der den Bezirk Tutow bewässert, und die kleinen Flüsse Tutowa, Sinila und Oriata aufnimmt.

Brlad (Berlad), Stadt auf der Westseite des gleichnahmigen Flusses, schlecht gebaut; allein sie hält Wochen- und Jahrmärkte.

Brod (Busud), Schloß und Fort an der Save, der österreichischen Festung Brod gegenüber, im Sdsch. Srebernik in Bosnien.

Brusnik, ein Gebirgszweig in Bosnien zwischen der Drinna und der Morawa.

Buccowitza, ein Nebenfluß der Bosna, siehe Bosna.

Buhur, Marktfl. im Sdsch. Perserin mit einer Gerichtsbarkeit, welcher mit dem Marktfl. Tirguschna einen abgesonderten, am weißen Drin gelegenen Landbezirk ausmacht.

Bujukdare, kleiner Fluß im Sdsch. Kirkkilissa, den die Maritza aufnimmt.

Bujukdere, Bucht am Marmormeere.

Bujukdereh, Dorf am Bosfor in der Nähe von Konstantinopel, wo die europäischen Gesandten gewöhnlich die schönere Jahreszeit zubringen.

Bukarest, eigentlich **Bukaresch** (Br. 44°, 26′, 45″; L. 43°, 48′), Hauptstadt der Wallachey, Residenz des Hospodar; Sitz der höheren Staatsbeamten, eines griechischen Erzbischofs und der fremden Konsulen. Sie liegt in einer weiten und angenehmen Ebene auf dem östl. Ufer der Dumbowitza, über die eine Brücke geht. Sie hat keine gepflasterten, sondern bloß mit Eichenstämmen belegte Straßen, 1 großes öffentliches Kaufhaus (Basar), 1 fürstliches Residenzschloß, den sogenannten Fürstenhof, der wenig hervortritt, 1 griechische Metropolitankirche mit dem ansehnlichen Pallaste des Erzbischofs, von dem man eine herrliche Aussicht über die Stadt hat, 60 griechische Kirchen, 1 katholische mit einem Franziskanerkloster, 1 lutherische Kirche, 1 Synagoge, mehrere Hospitäler, gegen 10,000 meist von Backsteinen erbaute Häuser, und zwischen 50- und 60,000 Einwohner. Bukarest hat einige wissenschaftliche Anstalten, gar keine Fabriken und Manufakturen, aber einen bedeutenden Handel, als Stapelplatz für die ganze Wallachey. Uebrigens macht diese Stadt so ziemlich den Scheidepunkt der abendländischen und morgenländischen Sitten, welche man hier eigentlich vereinigt sieht. Friede von 1812 zwischen Russen und Türken.

Bukow, Dorf im Bezirke Sekujäni in der großen Wallachey, an der Mündung des Buikowinul in den Teleßin; es ist der Sitz der Isbravnike, und hat drey Kirchen.

Bukowale, großer Wald in dem eben genannten Bezirke.

Bulgaren, der dritte der slavischen Stämme in der europäischen Türkey mit slavischem Dialekte, der jedoch viele tartarische Wörter hat; sie wohnen zwischen dem Balkan und der Donau, und theilen sich wieder in mehrere Stämme, wovon die Gebirgsbewohner als ein unruhiges, räuberi-

sches, aber sonst gastfreyes Volk geschildert werden, die Thalbewohner aber arbeitsame, ruhige Menschen seyn sollen; übrigens ist keines der slavischen Völker, die die europäische Türkey bewohnen, so wie ihr Land, weniger bekannt.

Bulgarien, das Land zwischen dem rechten Ufer der Donau und dem Balkangebirge; es begreift die drey Sdsch. Widdin, Nikopolis und Silistria, ein zwar noch wenig bekannter Landstrich, der jedoch sehr fruchtbaren Boden, ein angenehmes Klima und sehr starke Vieh-, besonders Pferdezucht hat; der beste Landstrich von Bulgarien ist die Dobrutscha; s. diesen Artikel.

Bulovan, Marktfl. in Servien an der Hauptstraße von Belgrad, mit einem großen Jahrmarkt.

Burdzi, siehe Napoli di Romania.

Burgas, siehe Borgas.

Burgas, ein bedeutender Busen des schwarzen Meeres, welcher durch die Abfälle des Strandschea-Gebirges gebildet wird, die in den Vorgebirgen Inada, Sandal, Saiton und Beglar Buren dem Meere zugehen.

Burkasch, die verworfenste Kaste der Zigeuner in der europäischen Türkey, die ohne Obdach, sogar ohne Zelte, in den Wäldern vegetirt, und sich von Wurzeln und dem Aase der Thiere nährt.

Burlad, kleiner Fluß in der Moldau, der bey Szerbanezeilon in den Sereth fällt.

Burnu, Marktfl. an einem kleinen Meerbusen im Sdsch. Galipolis im Lande auf der Westseite der Maritza.

Burun Kalassi, Marktfl. im Sdsch. Galipolis, an einem Busen des ägäischen Meeres und an der Straße von Konstantinopel nach Seres und Uskiub.

Burvolo, Dorf auf der Insel Santorin im Sdsch. Naxos des Archipels.

Buseo, ein Karpathenfluß, der bey Maximen in der Wallachey in die Sereth fällt, und mit dieser der Donau zuströmt.

Buseo, Bezirk in der großen Wallachey, grenzt im Norden an Siebenbürgen und die Karpathen, bey der dreyfachen Grenze der drey dazischen Fürstenthümer Moldau, Wallachey und Siebenbürgen, im Nord-Osten an die Moldau, im Osten an den Bezirk Rimnik, im Süden an den von Jalomitza und im Westen an den von Sekujani. Unter den hohen Bergen, die die Wallachey von Siebenbürgen trennen, ist besonders der Pesta Tschetezui merkwürdig, auf dem zu der Römer Zeit ein Kastell gestanden hat.

Buseo, Stadt auf der Westseite des gleichnahmigen Flusses, Sitz eines griechischen Bischofs und der Isbravnike, hat viele Kirchen, 1800 Häuser und 4500 Einwohner, hält Wochenmärkte und treibt einigen Handel.

Buso, ein Vorgebirg auf der Nordwestseite der Insel Kandia.

Bussovacza (Bohova), ein Marktfl. im Sdsch. Trawnik in Bosnien am Abhange des Vranja-Gebirgs, mit einer Bergfestung, auf der Königsstraße von Kostainitza über Banjaluka nach Salonik.

Busud, siehe Brod.

Busuk Csekmedsche (ponte grande), am Marmormeere im Sdsch. Galipolis, an einem kleinen Landsee, über welchen eine Brücke führt, welche in mehreren Absätzen theils Brücke, theils Damm, 857 Schritte lang ist.

Buthrotum, siehe Butrinto.

Butrinto, in der Vorzeit Buthrotum genannt, eine kleine Stadt und Festung am jonischen Meere, im Sdsch. Deloina in Albanien, mit 1500 Einwohnern, die Fischerey und Handel treiben, und eine bedeutende Salzschlämmerey unterhalten.

Butschescht, der höchste Berg in den Karpathen; s. den Art. Braowa.

Buxim (Pashina), Marktfl. im Sdsch. Banjaluka in Bosnien, mit einigem Handel.

Byrlat, siehe Brlat.

Byzanz, siehe Konstantinopel.

Byzia, siehe Wisa.

C.

Cephissus, siehe Planina.

Cetigne (Tschetin), eines der Hauptörter von Montenegro.

Chalcis, siehe Egribos.

Chalcidische Halbinsel (die), ein Theil des Sdsch. Salonik; ist ein zwar sehr gebirgiges, aber in seinen Thälern sehr fruchtbares Land, das südöstlich von Salonik sieben Meilen lang und drey breit sich ins Meer zieht, und in drey Erdzungen ausgeht, von denen die östliche, auf welcher der Berg Athos liegt, im Kap monte santo oder Nimseo, die mittlere im Kap Drepano, und die westliche im Kap Palliouri oder Plejar endet, zwischen welcher sich die beyden Busen von monte santo und Kassandra befinden. Ueber jene Erdzunge, auf welcher der heilige Berg Ajosoros liegt, s. den Art. Ajosoros; der andere Theil der Chalcidischen Halbinsel ist mit Meiereyen der griechischen Klöster angefüllt, und die Berge mit schönen Waldungen bedeckt. Seitwärts östlich am Kap Drepano liegt zwischen zwey Waldbergen ein schöner Hafen, der den alten Nahmen des Vorgebirges Lungus trägt, wo Schiffbauholz zur Ausfuhr zugerichtet wird.

Chaszkoi, Vorstadt von Konstantinopel.

Chaszkoi, Marktfl. im Sdsch. Kirkilissa in Rumelien, am Abhange eines Berges, mit einer Moschee und warmen Bädern.

Chavas Perserin, ein beträchtlicher Bezirk, der von Zweigen des Balkan eingeschlossen ist, und dessen Hauptort Lakšihat an einem der Nebenflüsse des schwarzen Drin liegt.

Chäronea, siehe Skrupi.

Chelmos, einer der Berge, welcher die Ebene von Tripolitza, das von den Alten besungene Arkadien, einschließt.

Chero, ein unbewohntes Eiland, in dem Kanale, der die Insel Naxos im Archipel von Amorgo trennt.

Chervestra, Fluß im Sdsch. Avlona in Rumelien.

Chiarenza, siehe Klarenza.

Chidri, Hauptort des Kantons Maina im Sdsch. Mistra auf der Halbinsel Morea.

Chielasa, kleine Stadt auf Morea, am Busen von Koron, von Mainotten bewohnt, mit einem seichten Hafen und einem Schlosse, das 1821 von den Griechen wieder hergestellt worden ist.

Chilia, Dorf auf der Insel Tine im Sdsch. Andros im Archipel.

Chiustenza, siehe Rostendscha.

Choros oder Gallo, Vorgebirge im Südwesten der Halbinsel Morea.

Christiana, Plassa Farioni und Kufonisa, kleine Felseneilande an der Süd- und Westküste der Insel Kandia.

Christiana, kleines Felseneiland im Südwesten der Insel Santorin im Sdsch. Naxos im Archipel.

Chryse, eine Untiefe im Osten der Insel Lemnos, einst ein Eiland, auf welchem Philoktet ein Asyl fand, und das später bey einer vulkanischen Revolution zugleich mit dem Vorgebirge Chryse auf der Insel Lemnos unters Meer sank.

Cicalada, Dorf auf der Insel Tine oder Istendil im S. Andros.

Cigalado, desgleichen.

Cion, siehe den Artikel Orsan.

Cirota, ein Meerbusen mit einem guten Hafen im Sdsch. Delonia.

Cisternia, Dorf auf der Insel Tine.

Csacsak, siehe Dschaska.

Csainik, Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien an der Straße von Bosna Serai über Novibazar nach Salonik.

Csaijka, festes Schloß in einem weiten fruchtbaren Thale, welches ganz von hohen Gebirgen umgeben ist, im Sdsch. Banjaluka in Bosnien.

Csebinacs, Marktfl. an der Heerstraße von Novibasar auf Bosna Seraj im Sdsch. Novibasar in Bosnien.

Csemerno, Gebirgskamm in Bosnien an dessen südlichstem Ende der Ibar, ein Nebenfluß der westlichen Morava, entspringt.

Csernavodo, siehe d. Art. Ruscsuk.

Csernov, siehe Csernavodo.

Csirpan, Marktfl. im Sdsch. Sofia in Bulgarien, an einem kleinen Nebenflusse der Maritza auf der Südseite des Balkan, mit ungefähr 1500 Einwohnern.

Csupria, Marktfl. im Sdsch. Semendria in Servien, am östlichen Ufer der Morava und an der Heerstraße von Belgrad.

Cyaneen (die), ein 61 Fuß hoher Felsen am äußersten nordöstlichen Ende des Bosfor, nahe am schwarzen Meere, der seine Entstehung offenbar einem vulkanischen Ausbruche verdankt, und auf dem einst die Pompejussäule gestanden haben soll, von der man aber jetzt gar keine Spur mehr sieht.

Cydonia, siehe Kanea.

Cykladen, so werden jene Inseln im ägäischen Archipel genannt, welche zwischen der Halbinsel Morea und den

Inseln Kandia und Negroponte liegen; die größten davon heißen Santorin, Namfi, Stampalia, Nio, Milo, Siphanto, Paros, Naxos, Thermia, Hea, Syra, Mykene, Tine, Andros ꝛc.

Cyparissa, siehe Arkadia.

Czazin, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka in Bosnien.

Czer oder **Wlasczer**, siehe Balkan.

Czernagora, eine der verschiedenen Benennungen des Hauptgebirgsrückens in Bosnien, der ein Zweig des Balkan ist.

Czernetz (Tschernetz), Marktfl. im Bezirk Mehedinz in der kleinen Wallachey an der Tapolnicza und unweit der Donau, Sitz der Isbravnike mit einer Kirche; er hält Wochenmärkte.

Czerniver, Gebirge, siehe Balkan.

Czervena, alte türkische Stadt in Bulgarien, an der Mündung der Jantra in die Donau, zwischen Rustschuk und Sistov, merkwürdig durch die Schlacht, in welcher die Russen unter Kamenskoi am 7. September 1810 die Türken unter dem Großvezier Jussuf Pascha schlugen.

D.

Dacien (das transalpinische), so wurden im Alterthume die zwischen der Donau und den Karpathen gelegenen beyden Fürstenthümer Moldau und Wallachey genannt.

Damala (Troezen), Markt auf der südöstlichen Spitze von Morea, bekannt in neuerer Zeit durch die Nationalversammlung der Griechen, welche dort gehalten wurde.

Damala, Dorf auf der Insel Naxos im Archipel.

Danajo, desgleichen.

Daphni, griechisches Kloster auf der Insel Zea im S. Andros im Archipel.

Dardanellen, Schlösser. Es sind dieß vier, zur Ver-

theidigung der Dardanellenstraße auf den beyden Ufern zwey und zwey gegen einander über aufgeführte feste Schlösser, die man die alten und neuen Dardanellen nennt, und die Kanonen von ungeheurem Kaliber haben, von denen z. B. eine, Kugeln von Granit von 800 Pfund schießt, und 330 Pfund Pulver zur Ladung bedarf. Diese Kanone wurde unter der Regierung Amurats aus Erz in zwey Stücken gegossen, die durch eine Schraube mit einander verbunden wurden. Bey dem Versuche, den der Baron Tott mit Abfeuerung derselben machte, schlug die in drey Stücke zersprungene Kugel jenseits der Dardanellenstraße am Berge auf.

Dardanellenstrasse (die), (der Hellespont), welche das ägäische Meer mit dem Marmormeere verbindet, ist acht Meilen lang, und von 1/4 bis zu einer ganzen Meile breit; der Eingang dazu wird da, wo die Straße am schmälsten ist, durch die vier Dardanellenschlösser vertheidigt; außer diesen sind in neuerer Zeit auch viele Strombatterien an dieser Straße erbaut worden.

Daud Pascha, ein Verein mehrerer Landhäuser nahe bey Konstantinopel, an der Straße von Adrianopel dahin.

Debri, Marktfl. am Drin im Sdsch. Ochri in Albanien.

Deli Orman (Teleorman), Hauptort eines eigenen, bloß von Bulgaren bewohnten Bezirks im Sdsch. Silistria im östlichen Bulgarien, der viele Dörfer einschließt, und dessen Bewohner sich vom Ackerbau und der Viehzucht nähren.

Delonia, Sandschak der Statthalterschaft Rumelien, einen Theil von Albanien enthaltend, ein Küstenstrich unter dem 37°, 22', bis 38°, 24' östlicher Länge, und 39°, 18' bis 40°, 3' nördlicher Breite, der im Norden an Avlona, im Osten und Süd-Ost an Janina, und im Süd-West und Westen an das jonische Meer und die

Straße von Korfu grenzt, und 110 Q. Meilen groß ist. Das Gebirge Kimara trennt den Sandschak von Avlona, und der Fluß Acheron ihn von Janina; er hat übrigens eine geringe Bewässerung durch die unbedeutenden Bäche Kallama, Glise und Paola, die im Sommer häufig versiegen; Oliven sind das Hauptprodukt seines Bodens, der außer einiges Holz im Osten, nur gute Viehweiden gibt. Er wird von Arnauten und Griechen bewohnt, die Viehzucht, Fischerey an der Küste und Salzschlämmerey treiben.

Delonia (Delfino), Hauptstadt des gleichnahmigen Sandschaks, auf einem Abhange des Kimara, zwey Meilen vom Meere, gut befestigt, mit einigen Moscheen, griechischen Kirchen und 8000 Einwohnern, die einen starken Oehlbau haben und Handel treiben.

Delos und **Billi**, zwey kleine Eilande im Sdsch. Andros im Süd-West von Mykone im Archipel, beyde wüste und unbewohnt. Die erste ist das eigentliche Delos, nach der Mythologie der Geburtsort Apollo's und der Diana, wo ihre berühmtesten Tempel standen, jetzt eine mit Schutt und Trümmern bedeckte Einöde, wo nur Ungeziefer und giftige Thiere hausen, und die der Mensch als einen Aufenthalt des Grausens flieht.

Delvinachi, Dorf im Sdsch. Janina, ein Eigenthum der Sultanin Valide.

Delfi, siehe Kastri.

Delfino, siehe Delonia.

Degirmenlik, Insel, siehe Santorin.

Degirmenlik, Marktfl. an der Maritza im Sandschak Tschirmen.

Demericza, siehe Dömenek.

Demiliani, Dorf im Bezirk Dorohoe im westlichen Theile der Moldau, am Sereth.

Demioli, Dorf im Lande um den Busen von Kontessa im Sdsch. Galipolis, bekannt durch seinen starken Tabaksbau.

Demir Kapi, der eiserne Thorpaß; er geht von Starka in Bulgarien am obern Kara Kamesik südwärts über den Balkan nach Islemje; die Hauptrichtung dieser Straße geht nach Jeni Zara an der Tundscha

Demir Kapi, das eiserne Thor; so wird das enge Felsenbett der Donau bey Neu-Orsova genannt, wo ein Abfall des Balkangebirges in diesen Strom sich senkt, und wo der Weg am rechten Ufer entlang in Felsen gehauen ist.

Demir Kapi, Marktfl. im Sdsch. Uskub in Mazedonien, auf der Hauptstraße nach Salonik.

Demotika, siehe Dimotika.

Depedelen, Marktfl. an dem Bodina im Sdsch. Avlona in Albanien, Geburtsort des berüchtigten Ali Pascha von Janina, der auch zur Unterscheidung Depedeleni Ali Pascha genannt wird.

Derbili, Dorf im Sdsch. Galipolis im Lande auf der Westseite der Maritza, an der Straße von Konstantinopel nach Seres und Uskiub.

Dervent, Marktfl. an der Okrina im Sdsch. Srebernik in Bosnien, mit einer Citadelle, starkem Vieh- und Holzhandel und beträchtlichem Obstbau.

Despoto, ein Zweig des Balkangebirges, der sich in der Nähe von Samakay im Sdsch. Sofia in Bulgarien von jenem ablöst, und der in seinem Umfange der Maritza und mehreren geringeren Flüssen, die sich theils nach dem schwarzen Meere wenden, theils der Donau zuströmen, das Daseyn gibt; siehe Balkan.

Dia, Insel; siehe Standia.

Dia, höchster Berg auf der Insel Naxos, mit einer Tropfsteinhöhle.

Dianso, großes Dorf auf der Insel Egribos.

Diaphokro, ein Hafen am Golf von Ainabachti, aus welchem viele Korinthen ausgeführt werden.

Diapori, Insel im Busen von Indschir Korfusi, oder Monte Santo der Chalzidischen Halbinsel.

Diaso, großes Dorf auf der Insel Egribos.

Dimezana, großes Dorf im Bezirke Kalavrita auf der Halbinsel Morea.

Dimotika, Stadt an der Mündung des Kisilnehr in die Maritza, im Sdsch. Galipolis, im Lande auf der Ostseite der Maritza. Sie liegt am Fuße eines kegelförmigen Hügels, auf welchem die Citadelle und in selber das Serail steht, welches eine Zeit lang den Sultanen zur Residenz diente, ehe Adrianopel erobert war; hat eine Moschee und mehrere griechische Kirchen. Die Citadelle, zugleich Residenz des griechischen Erzbischofs, wird durch einen Aquadukt mit Wasser versorgt, und ist durch den Aufenthalt merkwürdig, den Karl XII., König von Schweden, nach der Schlacht von Pultawa hier nahm.

Dinarischen Alpen (die), siehe Alpen.

Diokarea, Dorf auf der Insel Tine.

Dionysi (S), griech. Kloster auf dem Berge Lacha oder Olymp.

Dipso, Dorf auf der Insel Egribos.

Dirama, Stadt im Sdsch. Galipolis im Lande um den Busen von Kontessa, in einer weiten Ebene, in welcher viel Reiß gebaut wird; die Einwohner verfertigen schöne Zelttücher.

Diri, Dorf und Hauptort der Gerichtsbarkeit Lanka im Sdsch. Galipolis.

Dobernare, großes Dorf am Sereth im Bezirk Dorohoe im westlichen Theile der Moldau.

Doboi, Marktfl. am linken Ufer der Bosna und an der

Mündung der Usera im Sdsch. Srebernik in Bosnien, mit einem Schlosse und starkem Obstbau.

Dobor, Marktfl. an der Bosna in ebengenanntem Sandschak, mit einem Bergschlosse.

Dobrinescht, Dorf am Pruth und am Fuße des Waldberges Kodru im Bezirke Tekutsch des südlichen Theils der Moldau.

Dobrudscha, eine Landschaft, zu Bulgarien gehörend, die die ganze östliche Seite zwischen dem Balkan und dem Haupt-Donau-Arme bis zu dessen Mündung begreift; ein sehr fruchtbares Land, durch welches noch außerdem fünf Donaumündungen ziehen, nähmlich: Kedrille, Salvoa, Kutsuk, Porteßa und Korte Bogaßi, das auch noch von mehreren kleinen Küstenflüssen bewässert wird, wovon die Warna und der Kamerik die beträchtlichsten sind, und den großen Ramsin-See mit noch einigen kleineren in sich schließt. Die Dobrudscha wird von gastfreyen Tartaren bewohnt, die sich in die beyden Stämme Orak Ougli und Orumdet Ougli theilen, dann von Bulgaren, Türken, Griechen und Juden; die Tartaren wohnen in Dörfern, treiben Acker- und Gartenbau, Vieh- und Pferdezucht, und unterhalten Tausende von Bienenstöcken.

Dölnjavakub, Marktfl. an der Verbas im Sandschak Travnik in Bosnien.

Dömenek, Marktfl. im Sdsch. Tirhala in Thessalien, von Griechen bewohnt, welche verschiedene Fabriken haben.

Dolnja Tuzla, Marktfl. im Sdsch. Srebernik in Bosnien an der Jalla, in dessen Umgegend die stärkste Schaf-, Ziegen- und Schweinzucht in ganz Bosnien ist.

Dolschy, siehe Niederschiul.

Donau. Dieser mächtige Strom tritt bey Belgrad an die türkische Grenze, die er bis Orsova begleitet; auf diesem

Wege bildet er bedeutende Felsen-Inseln, unter denen Ostrova, Moldova und Poritsch die größten sind, und dehnt sein Bette zwischen hohen Bergen über eine halbe Meile in der Breite aus, dann aber, sobald er die Gebirge von Orsova, die sein Bette gewaltsam zusammen drängen, durcheilt hat, tritt er ganz in das Land ein, und fließt ruhig und majestätisch zu seiner siebenfachen Mündung ins schwarze Meer hinab; die Mündungsarme heißen Bogaßi, und sind von Norden gegen Süden Kili, Suline, welcher für den Hauptstrom gilt, Gregiewskai oder Kedrille, Salvoa, Kutsuck, Porteßa und Korte. Gemäß dem letzten Vergleiche mit Rußland geht die Grenze von Bessarabien durch den Thalweg des Hauptstroms Suline, wodurch der Arm Kili und die zwischen diesem und dem Suline-Arme gelegenen Inseln russisch geworden sind. Das Wasser des Stroms rinnt mit einer Schnelligkeit von 18,000 Fuß in einer Stunde in einem 600 Fuß breiten und 25 Fuß tiefen Bette; seine beyden Ufer begleiten Dämme bis ins Meer hinab.

Von den Strömen, die ihm auf türkischem Gebiethe zufallen, sind die merkwürdigsten auf der Nordseite: a) die Aluta, welche aus Siebenbürgen her die Wallachey durchströmt, und bey Turna in die Donau fällt; b) die Dümbowitza; c) die Jalomitza; d) der große Sereth, welcher auf eine Strecke die Wallachey und Moldau trennt; e) der Pruth, der Grenzfluß mit Rußland; auf der Südseite: f) die Save, ein Grenzfluß gegen Oesterreich, welcher die Unna, die Verbas, die Bosna und Drinna aufnimmt, und g) die mächtige Morava, einer der größten Flüsse des Innern, welcher aus zwey Quellenflüssen der östlichen und westlichen Morava zusammen fließt, und nachdem er den Ibar, die Mittrowitza und Nissava mit sich vereinigt hat, in zwey Armen zwischen

Semendria und Kulug in die Donau tritt. Uebergänge mittelst Fähren über die Donau, sind auf türkischem Gebiethe, bey der Mündung der Morava, bey Rama, gegenüber von Ujpalanka, Mala Golubinze, Hauptüberfuhr bey Neu-Orsova, Fähre bey Kladova, Hauptüberfuhr bey Widdin, Fähre bey Rahrva, Nikopolis, Sistova, Hauptüberfuhr bey Rustschuk, Fähre bey Silistria, Hirsowa, Galacz und gegenüber von Ismael.

Doni Kastelni, Dorf auf der Insel Tine.

Dopolesja, ein Nebenfluß der Aluta.

Doris, ehemahliger Nahme einer kleinen Provinz, welche in der Hellenen-Zeit zu Livadien gehörte.

Doro, ein Vorgebirge auf der Insel Egribos.

Dorohoe, einer der beträchtlichsten Binnenseen in der Moldau, im gleichnahmigen Bezirk im westlichen Theile der Provinz.

Dorohoe, der nördlichste Bezirk des ganzen Landes, im N. und O. an den Pruth, im S. an den Bezirk Bottoschani, im W. an Galizien — die Bukowina grenzend, und wellenförmig, aber mit vielen kleinen Hügeln durchsetzt, die mit Wald und Reben bekränzt sind. Außer dem Pruth bewässern auch der Sereth, die Schiga und die Bascheu diesen Bezirk.

Dorohoe, Stadt im ebengenannten Bezirke, und eigentliche Hauptstadt des westlichen Theiles der Moldau, liegt am See Dorohoe, und ist kein ganz unbeträchtlicher Ort, jedoch schlecht gebaut, mit mehreren Kirchen und Klöstern, hält Jahr- und Wochenmärkte, und ist der Sitz des einen Isbravniks.

Doschtidsche, Bezirk im Sdsch. Morea, zwischen Kalavrita, Woistitza und Kordos.

Doschtidsche, Mktfl. im ebengenannten Bezirk.

Dragomestre, Mktfl. im Sdsch. Janina, an einer Bay mit starker Fischerey.

Dragos, festes Schloß bey Skutari.

Dragoslawile, Dorf im Bezirk Mußtschiel in der großen Wallachey an der Dumbowitza, mit zwey Kirchen.

Dragozon, Mktfl. an der Aluta, im Bezirk Wultscha in der kleinen Wallachey, mit einer bischöflichen Residenz, einem Edelhofe und 2 Kirchen. Eine Fähre führt hier über den Fluß, auch wird hier ein Wochenmarkt gehalten.

Drenofdsche (Drinovacz), Stadt am Lomb im Sandschak Widdin in Bulgarien.

Drepano, Vorgebirge der Chalzidischen Halbinsel auf der mittleren Erdzunge.

Driagatha, Hafen auf der Insel Naxos, wo die Schiffe vor dem Nord-, aber nicht vor dem Südwinde Schutz finden.

Drinas (Drinasso), Nebenfluß des Bogana, im Sdsch. Iskenderie oder Skutari in Albanien.

Drin, einer der acht größten Flüsse der Türkey; er hat einen doppelten Ursprung, den schwarzen Drin und den weißen; der erste entströmt dem See von Ochri, wendet sich nach Norden, nimmt im Westen von Perserin, bey Spaßi in Albanien, in einem noch wenig bekannten Thale, den weißen Drin auf, der von dem Argentaro-Gebirge herabströmt, wendet sich hierauf nach Westen, macht einen großen Bogen um den Distrikt Chavas-Perserin, geht dann nach Südwesten, und strömt zuletzt seine Fluthen in den Busen des adriatischen Meeres, der von ihm den Nahmen hat. Beyde Flüsse haben enge Gebirgsthäler; das Bett des vereinigten Drin ist geräumiger, behält aber bis nahe an die Mündung steile Seiten; er ist nicht schiffbar, und hat Brücken bey Dukagin, und östlich eine gegen Skutari zu.

Drinna, ein mächtiger Fluß in Bosnien, der auf dem Zamora-Gebirge entspringt, durch das östliche Bos-

nien fließt, von Petrikowa an, eine Meile unterhalb Baczewicza, die Grenze zwischen Bosnien und Servien macht, die Tara, Pima und den Limus an sich zieht, und gegenüber von Racze in die Save fällt. Sie ist größer als die Bosna, wird bis 300 Fuß breit, und von Wissegrad an mit kleinen, flachen Fahrzeugen, den sogenannten Koraben, befahren. Von da an, wo sie die eben gesagte Grenze bildet, sind die bosnischen Thalränder höher als die servischen, und oberhalb Janina öffnet sich das Gebirgsthal zu der Ebene Chitok oder Macswa. Bey Wissegrad hat sie eine steinerne Brücke, Fähren sind bey Liubovich, gegenüber der Stadt Szrebernicza, und bey Zwornik; außerdem mehrere Fuhrten, besonders zwischen Lopadna und Lonia.

Drinovacz, siehe Drenofdsche.

Dristra, siehe Silistria.

Drivasto, Markt am Kiri, im Sandschak Skutari.

Drixnicza, Nebenfluß der Narenta in Bosnien.

Dromi, Insel von nicht unbeträchtlicher Größe, zum Sandschak Lesbos im Archipel gehörig, durch einen, eine Meile breiten Kanal von der Insel Skopelo getrennt. Sie hat einen guten Ankerplatz, aber kein Wasser, daher auch keine bleibenden Einwohner; Korsaren legen öfter hier an.

Dschadska (Csacsak), Marktfl. an der westlichen Morava, im Sdsch. Semendria in Servien.

Dschelebi Basar (Podeseple), Mktfl. am Fuße des Gebirges Lisna im Sdsch. Travnik in Bosnien.

Dschesair Ejalet, Statthalterschaft der Inseln des Archipels, oder des Kapudan-Pascha, des türkischen Groß-Admirals; sie umfaßt nicht allein die sämmtlichen Inseln des ägäischen Meeres mit Ausnahme von Kandia, ohne Rücksicht ob sie zu Europa oder Asien gehören, son-

dern auch viele Küstenstriche beyder Erdtheile, von denen hier nur die europäischen aufgekommen werden, und zwar: 1) den Sdsch. Galipolis oder den thrazischen Chersones, die Südküste des alten Thraziens, den nordöstlichen Winkel von Mazedonien und noch mehrere Theile im Innern dieses Landstrichs; 2) und 3) die Sandschaken Egribos und Ainabachti, wozu außer der Insel Egribos auch noch das alte Attika, Böotien, Phozis, Lokri, Doris und Antolien gehören; 4) die sämmtlichen kleinen Inseln des ägäischen Meeres.

Die zu der Statthalterschaft der Inseln gehörenden, in Europa gelegenen Gebiete und Inseln breiten sich zwischen dem 39° 10′ bis 46° 30′ östl. Länge, oder vom Busen von Patraß bis zur Stadtmarkung von Konstantinopel, und zwischen 36° bis 41° 32′ nördlicher Breite aus, und sind bis auf den Sdsch. Ainabachti alle um das ägäische Meer belegen. Der Flächeninhalt des Ganzen mag 737 Quatrat-Meilen betragen.

Dschibra (Kiprovacz), Stadt an der Zibritz, im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien, Sitz eines griechischen Erzbischofs, welcher sich Patriarch von Bulgarien nennt.

Dschisr Erkené, Stadt an dem Einflusse des Erkene in die Maritza, über welch erstern Fluß eine steinerne Brücke führt, die nach übereinstimmenden Aussagen mehrerer Reisenden ihres Gleichen in der Welt suchen soll; mit 1 Moschee, 1 Armenküche und einem Bade, im Lande auf der Ostseite der Maritza, im Sdsch. Galipolis.

Dschisr (Mustapha Pascha Kuperly), Stadt mit 2000 Einwohnern, im Sdsch. Tschirmen im alten Thrazien, an der Maritza, über welche eine große, 360 Schritt lange Brücke, mit 21 theils großen, theils kleinern Bogen führt, die Mustapha Pascha Kuperli erbaut hat, und an der Heerstraße von Sofia nach Adrianopel mit mehreren

Moscheen, unter denen die des Mustapha und der Haßeki Sultana merkwürdig sind; die Gegend hat Mangel an Holz.

Dschuma Bazar, Marktfl. und Gerichtsbarkeit im Gdsch. Galipolis, auf der Ostseite der hellenischen Alpen.

Dschumak, Dorf am Stromza, im Gdsch. Köstendil, in einer unfruchtbaren öden Gegend, die sich bis zum Despoto hinzieht, jedoch viele Heerden nährt.

Dschumerka, ein Gebirgskamm, der sich von den hellenischen Alpen ablöst, und dann den Nahmen Kimara erhält; siehe Alpen.

Dschurdschu, siehe Jerköki.

Dschurscheschti, großes Dorf im Bezirk Hrlev, im westlichen Theile der Moldau.

Dsjumla, siehe Schumna.

Dubicza, festes Schloß an der Save in Bosnien, wobey ein Ort von 60 Häusern sich ausbreitet.

Dumbowitza, einer der größten Nebenflüsse der Donau; siehe diesen Artikel.

Dukagin, Gdsch. der Statthalterschaft Rumelien, ein Theil des alten Albaniens oder vielmehr Illyrikum, zwischen dem 37° 7′ bis 38° 45′ östl. Länge, und 41° 29′ bis 42° 30′ nördl. Breite. Ein wenig bekannter Landstrich, der vom Drin durchströmt wird, der sich hier durch ein weites Thal seiner Mündung nähert; er hat viele Waldungen, aber auch reiche Kornfelder, und wird theils von Arnauten, theils von Serviern und Bulgaren bewohnt.

Dukan Arzlan, Mktfl. am Marmormeer, auf der Halbinsel Galipolis, wo sich diese wieder ins Festland zieht.

Dulcigno, siehe Olgun.

Dumbowitza, Bezirk in der großen Wallachey, im N. an Siebenbürgen, im O. an den Bezirk Braowa, im S. O. an Ilfoul, im S. W. an Wlaschka, im W. an Mustschiel grenzend, einer der größten Bezirke des Lan-

des, vom Ardsich, der Jalomitza und Dumbowitza durchströmt, mit einer Stadt und 164 Dörfern.

Dupindscha, Gebirg; siehe Balkan.

Dupindscha (Dupniza), Mktfl. im Sdsch. Tschirmen in Rumelien, auf der Ostseite und am Fuße des gleichnahmigen Gebirges, in einer Ebene, die der Isker bewässert; hat einen kleinen Markt, 1 Moschee, mehrere griechische Kirchen, 1 Bad, 6000 Einwohner, die im Dupindscha-Gebirge, das einen großen Theil des Jahres mit Schnee bedeckt ist, auf Eisen und Stahl bauen und Hüttenwerke unterhalten.

Dupnitza, siehe Dupindscha.

Duradsch, oder Durazzo (das alte Dyrochium), Seestadt am gleichnahmigen Busen des adriatischen Meeres, im Sdsch. Ilbessan in Albanien, Sitz eines griechischen Erzbischofs und eines katholischen Bischofs, befestigt, mit einem Schlosse, 1 Moschee, griechischen und katholischen Kirchen, 5000 Einwohnern und einem Hafen, aus welchem Handel und Seeräuberey getrieben wird; doch hat die hier herrschende ungesunde Luft die Stadt entvölkert.

Duradsch, der eben genannte Busen des adriatischen Meeres, der von den Vorgebirgen Pulo und Loki eingeschlossen ist.

Durazzo, siehe Duradsch.

Duss Kasri, unbedeutender Mktfl. und Gerichtsbarkeit, im Sdsch. Wisa in Rumelien, an einem kleinen Flusse, der dem Busen von Burgas zufließt.

Dyrrochium, siehe Duradsch.

E.

Echinaden, siehe Nisia.

Edessa, siehe Vodina.

Edrené (Adrianopel), (41° 47′ Breite, 44° 9′ 51″ Länge), die zweyte Hauptstadt des türkischen Reiches in Europa, im Mittelpunkte des eigentlichen Rumelien, des alten Thrazien, an der Maritza, die hier die Tuudscha und Arda aufnimmt; sie ist mit Mauern umgeben, aus welchen 11 Thore führen, hat eine viereckige Citadelle mit 4 runden und 12 andern Thürmen, und ist nach Konstantinopel die größte und volkreichste Stadt in der ganzen europäischen Türkey; sie ist nicht schön, aber ihre Lage und Umgebung äußerst reizend und einladend. Der größte Theil der Stadt liegt in einem Thale, und jener, welcher jenseits der Tundscha liegt, und Alt-Adrianopel genannt wird, ist meistens von Griechen bewohnt. In der Festung findet man ein Zeughaus, und in der Stadt 13 Brücken, die über die Tundscha und Arda führen, die beyden prächtigen Residenz-Paläste des Groß-Sultans, das alte und neue Serail, den Markt (Bazar) Ali Paschas, der 6 Thore hat, dessen Dach auf steinernen Gewölben ruhet, und der sich vom Thore Kullekazi bis zum Nadelmacher-Thore erstreckt, und unter andern mehreren der Markt des Doktor Bekir Tschelebi, mit der Quelle des Lebens; 40 Moscheen, unter denen 9, von Groß-Sultanen gebaut, meistens herrliche Gebäude sind, und von denen die des Sultans Selim II. für die prächtigste im ganzen osmanischen Reiche gehalten wird, deren Kuppel höher seyn soll als die der Aja Sofia (Sophienkirche) in Konstantinopel; außerdem 28 Kapellen, 10 Mausoleen, in denen immer Kerzen brennen, 3 Klöster als Wallfahrtsörter, 24 Medressis oder hohe Schulen, mehrere Hospitäler, viele Armenküchen, 2 Krankenhäuser, und 22 Bäder, die im Gebrauche stehen. Die Zahl der Häuser wird auf 16,000, und die der Einwohner auf 130,000 gerechnet, die ihren eigenen Richter haben, der im Range

gleich auf jenen von Konstantinopel folgt. Ein Drittheil der Einwohner sind Griechen, die 10 griechische Kirchen und einen Erzbischof besitzen; sie nähren sich theils vom Handel, der durch Karawanen mit Konstantinopel unterhalten wird, theils von Handwerken und Fabriken; die vorzüglichsten der letztern arbeiten in Seide, und unterhalten 300 Seidenzwirnmühlen, auch gibt es bedeutende Gärbereyen und Rothgarn-Färbereyen; es finden sich in der Stadt viele Kotzenmacher und Nadelfabrikanten, auch hat Edrene eine Stückgießerey. Es sind 18 Hane oder Schenken vorhanden, unter denen der Han Rostem Paschas der größte ist; ferner 1 Börse und 28 Karavanserais oder Gasthöfe für Reisende, auch haben hier mehrere europäische Konsule ihren Sitz. Ein vorzüglicher Handelsartikel ist das hier bereitete Opium und gemästete Hühner.

Die Maritza wird mit Kähnen befahren, wodurch Adrianopel eine lebhafte Verbindung mit Enos unterhält, welches gleichsam dessen Hafen ist.

Ihr Trinkwasser erhält diese Stadt durch die merkwürdige Wasserleitung Suleimanns, die über weite Thäler hereingeleitet ist, und außer den Moscheen und Bädern, 62 Fontänen und 16 öffentliche Brunnen versieht.

Die Gegend Adrianopels ist entzückend schön, mehrere hunderte von Gärten umgeben die Stadt, und unabsehbare Felder sind mit Rosensträuchen bedeckt, die man zu Oehl und Essenzen verwendet. Adrianopel war einst die Residenz der Thrazischen Häuptlinge und hieß Uskadama. Kaiser Hadrian gab ihr den Nahmen Adrianopel, dennachher die Türken, die sie 1360 eroberten, und zum Hauptsitze ihres Reiches machten, in Edrene verwandelten. Bis zum Jahre 1453, der Eroberung von Konstantinopel, blieb sie auch die Residenz der Groß-Sultane, und gilt noch jetzt für die zweyte Stadt des Reiches.

Eflake, Nahme, den die Türken der Wallachey geben.

Egea, siehe Voistitza.

Egina, siehe Aegina.

Egri Budschak, Mktfl. und Gerichtsbarkeit im Nordwesten von Mazedonien, im Sdsch. Galipolis, auf der Ostseite der hellenischen Alpen, zwischen den Sandschaken Saloniki, Ochri und Janina belegen.

Egribos, Sdsch. in der Statthalterschaft der Inseln; er begreift die Halbinsel Egribos, und vom Festlande Griechenlands das ganze östliche Livadien, wozu gehört: das ganze alte Attika, Böotien, Phocis, Lokri und Doris, dann die Insel Egribos oder Negroponte; liegt zwischen 40° 10′ bis 42° 18′ östl. L. und 37° 39′ bis 39° 22′ nördl. Br., und grenzt in N. W. an den Sdsch. Tirhala, im N. O an den Busen von Talanda, im S. O. an den Busen von Egribos, im S. an den Busen von Aegina, den Isthmus von Korinth und den Busen von Ainabachti im ägäischen Meere, im W. an den Sdsch. Ainabachti. Die Insel Egribos zieht sich im O. vom Festlande hin, und wird durch die Straße oder den Kanal von Egribos, die oben der Busen von Talanda, unten der Busen von Egribos heißt, von demselben getrennt. Der Flächeninhalt beträgt 209 Quadrat-Meilen, wovon 69½ auf die Insel Egribos kommen.

Das Festland dieses Sandschaks bildet eine große Halbinsel, die sich von den letztern Verzweigungen des hellenischen Gebirges bis zum Vorgebirge Kolonna ausdehnt, ein durchaus gebirgiges Land, wo die Natur in einer gewissen Unordnung zu seyn scheint. Die Gebirge thürmen sich eben so hoch als steil auf, sind bald amphitheatralisch gestaltet, bald nackte Felszacken, die von furchtbaren Abgründen unterbrochen sind. Eine Gebirgswand, in der der majestätische Kumayta (Oeta) steht, scheidet das

Land von Tirhala oder dem alten Thessalien, durch welche nur Engpässe, wie der bekannte Paß der Thermopylen führen. Der Liakura und Sagara, jener als Parnaß, dieser als Helikon einst den Hellenen heilig, erheben sich über dem Busen von Ainabachti, und umgeben mit dem Kitheron und Kinekephalos jene berühmte Ebene von Platea, wo Epaminondas der Thebaner die Sparter besiegte; ihre Gipfel sind noch wenigstens einige Monate mit Schnee bedeckt, während an ihrem Fuße bereits die frischeste Vegetation eingetreten ist. Die Wälder des Hochgebirges sind mit gegen Himmel strebenden Fichten, die Höhen mit Oliven bedeckt, die Thäler beschatten Platanen oder Fruchtbäume ohne Zahl.

Die Bewässerung des Landstriches ist schwach, er hat keine großen Flüsse; der Limay (Sperchius der Hellenen), vom Mezzovo herabströmend, verliert sich in den Busen von Isdin; der Mavronehr (Kephissus) entquillt dem Kumayta und verbirgt sich in dem See Topolja; die kleinen Flüsse Ismenus, Thormedon, Aesopus und der attische Kephissus, deren neuere Nahmen nicht bekannt sind, versiegen im Sande, und überhaupt hat das Land wenig Flüsse, die man im Sommer nicht trockenen Fußes durchgehen könnte. In mehreren Gegenden fehlt das Quellwasser ganz, die Brunnen trocknen aus, daher man sich mit Zisternen behelfen muß. Die drey Binnenseen, der Topolja, der größte, der Para und Morik, sind unbedeutend, und gleichen so ziemlich großen Sümpfen, der erste hat seinen Abfluß in den Busen von Talanta.

Der Boden ist zwar verschieden, doch meistens steinig, dürr und trocken, und gleich den Felsen mit Kaperstöcken bedeckt; doch sind die Ebenen mit den schönsten Blumen, die Anhöhen mit Oliven, Thymian, Majoran, Lavendel, Salbey, Rosmarin und Cisten bekleidet, die Thäler des

Kumyata haben herrlichen Fruchtboden, das Gebirg fette Weiden und schöne Wälder.

Das Klima ist mild, gesund und rein; bloß die Gefilde von Marathon machen, ihrer Sümpfe wegen, hievon eine Ausnahme.

Die Viehzucht ist übrigens der Hauptzweig der Landwirthschaft, unter der sich die Schafe vortheilhaft hervorheben; auch die Bienenzucht ist sehr bedeutend. Ausgeführt wird Oehl, Honig, Korinthen ꝛc. und Schafwolle; doch hat das Land selbst keine einzige Handelsstadt, die direkt mit dem Auslande in Verkehr stünde, sondern alles geht über Saloniki oder wird von Hydrioten im Kleinen gekauft.

Die Insel Egribos ist von einer langen Gebirgskette durchzogen, deren Gipfel sich so hoch erheben sollen, daß sie die Hälfte des Jahres mit Schnee bedeckt sind; die Küsten sind bergig und mit mächtigen Fichten und Tannen bewachsen; in ihrer Mitte hat sie eine Ebene, die fast ein Drittheil der Insel einnimmt und Piano di Negro Ponte heißt. Die vorzüglichen Vorgebirge sind Plokovan, Dero, Montello und Karysto.

Der Boden ist im Ganzen fett und fruchtbar, und durch Bäche und Quellen hinreichend bewässert, obschon die Insel keinen Fluß hat; sie theilt gleiches Klima mit dem benachbarten Griechenland. Getreide, besonders Weizen, Obst, edle Früchte, Wein, Baumwolle und schönes Holz sind die Hauptprodukte, wiewohl der Boden bey weitem nicht so benützt ist, wie er es seyn könnte; dagegen ist die Viehzucht, begünstigt durch die schönsten Viehweiden, der Hauptgegenstand der Landwirthschaft. Der schönste Marmor, so wie alle Mineralien, an denen die Insel reich ist, sind für ihre Bewohner todte Schätze. Die Zahl der Einwohner wird auf 60,000 geschätzt, von denen drey Vier-

theile Griechen, der Rest Türken und Juden sind; seit der Herrschaft der Türken ist diese Insel, die im Mittelalter mehrere stark bevölkerte Städte und Märkte und gegen 800 Dörfer gehabt haben soll, sehr herabgekommen. Die Griechen der Insel stehen in sehr schlimmem Rufe wegen ihrer Falschheit und Betrügerey; die Türken sind tapfer, aber auch als boshaft und zur Empörung geneigt verschrieen, es sagt auch ein Sprichwort: vor den Juden von Saloniki, vor den Griechen von Atina und vor den Türken von Egribos bewahre uns o Herr!

Egribos (Negroponte bey den Italienern, Erribos, bey den Griechen, das alte Chalcis), Hauptstadt der Insel so wie des ganzen Sandschaks, ist der Sitz des Sandschakbegs und eines griech Erzbischofes. Sie liegt auf der Südwestseite der Insel am Kanale von Egribos, hängt mit dem Festlande durch eine 30 Schritt lange Brücke von fünf steinernen Bögen zusammen, hat eine feste Citadelle Kislarhißar, die mit dem gleichfalls befestigten Schlösse durch eine zweyte Brücke zusammenhängt, und besteht aus der befestigten Stadt und den Vorstädten. Die Stadt ist bloß von Türken und Juden bewohnt, hat einen Pallast des Kapudan Pascha, 2 Moscheen, 2 Schulen und Armenküchen; in den Vorstädten, die von den Griechen bewohnt werden, sind 1 griechische Kathedrale und 6 Kirchen, auch 2 Moscheen; die Zahl der Einwohner wird auf 16,000 geschätzt, sie treiben Gewerbe, Krämerey und etwas Handel mit ihren Nachbarn; der schöne, auf der Südwestseite gelegene, 300 bis 400 Fahrzeuge fassende Hafen wird nur von Hydrioten besucht; auswärtiger Handel wird nicht getrieben, daher Stadt und Insel wenig bekannt sind.

Egribos, Meerbusen an der gleichnahmigen Insel.

Egridere Palanka, Markt an der Westseite des Ker-

Das eiserne Thor (V. demir Kapi)

kine-Gebirges, der südlichen Fortsetzung des Egrisu, über welches hier ein Paß über Demino nach Kostendil, auf der Straße von Serajevo nach Konstantinopel führt.

Egrisu, Nebenfluß der Stromza, mit der vereinigt er in den Busen von Kontessa, im ägäischen Meere, fällt.

Egrisu, Gebirge; siehe Balkan.

Egrisu, siehe Strymon.

Ehmini Burnu, Vorgebirge, in welchem der Hauptzug des Balkan-Gebirges in das schwarze Meer auslauft; siehe Balkan.

Ehmini Dagh, Gebirge in Rumelien, das Ende des Hauptzuges des Balkan-Gebirges.

Ejub, eine der vornehmsten Vorstädte von Konstantinopel; siehe diesen Art.

Ekerné, Marktfl. am schwarzen Meere, im Sandschak Silistria.

Ekseremere, Marktfl. im Sdsch. Janina in Rumelien.

Elbessan, siehe Ilbessan.

Elecs, Mktfl. im Sdsch. Novibazar in Servien, in einem Gebirgsthale, am nördlichen Abhange der dinarischen Alpen, und im Süden von Jenibazar, hat 256 Häuser und 1800 Einwohner.

Eleusis, siehe Levsina.

Eleutheros, Dorf mit dem Thurme Fasouilla, auf der Insel Naxos.

Elis, siehe Belvedere.

Emini, Vorgebirge; siehe Balkan.

Emporio, Marktfl. auf der Ostküste der Insel Santorin im Sandschak Naxos.

Enkilikastri, Marktfl. am Aspér, im Sdsch. Janina in Albanien.

Enos (Br. 40° 43′ 42″ L., 43° 41′ Br.), Stadt an dem Meerbusen Enos, im Lande am Marmormeere des

Sandschaks Galipolis im Archipel, auf einer niedrigen Landspitze gelegen, mit 7000 Einwohnern und einem sehr guten, in neuern Zeiten von den Schiffen aller seehandelnden Nationen sehr besuchten Hafen; es werden hier bey übrigens starker Fischerey vorzügliche Aale gefangen.

Enos, Meerbusen im ägäischen Meere, zum Sandschak Galipolis in Rumelien gerechnet.

Epidaurus, siehe Kironiti.

Epidaurus Limera, siehe Mengesche.

Erekli, Stadt (41° 17′ 51″ Br., 45° 34′ 19″ L.), auf einer Landspitze im Marmormeere, im Sdsch. Galipolis, an der Straße von Konstantinopel nach Seres und Uskiub. Es ist das alte Heraklea oder Perinthus; obschon der Sitz eines griechischen Bischofs, ist es verfallen und nur von Fischern bewohnt.

Ergir Kastri, auch Argyro Kastro, Stadt am linken Ufer des in die Vojutza fließenden Ergir' im Sandschak Avlona in Albanien, am nördlichen Abhange des Kimara-Gebirges, einst mit 4000 Häusern und 20,000 Einwohnern, von denen 1814 zwey Drittheile durch die Pest umkamen. Durch die Stadt ziehen sich tiefe Felsenschluchten, über welche die einzelnen Theile derselben mit Brücken verbunden sind. Ein festes Schloß beherrscht die Stadt, und die meisten Häuser sind mit Mauern umgeben, in welche Schießscharten eingeschnitten sind.

Erini (S), siehe Porto reale.

Erkeni, kleiner Nebenfluß der Maritza, in welche er sich links unterhalb Adrianopel ergießt; an diesem Flusse schlugen 1371 die Türken unter ihrem Sultan Murad I. (Amurad) die Servier unter ihren Fürsten Wukaschin und Ugliescha.

Esedabod, Mktfl. und Gerichtsbarkeit auf dem Festlande des Sdsch. Egribos, in der Statthalterschaft des Archipels.

Eskibaba, Babasky, offene Stadt an der Heerstraße von Adrianopel nach Konstantinopel, im Sdsch. Kirkkilissa, mit einem kleinen Marktplatze, 1 Moschee und 1 Bade.

Eski Dschuma, Mktfl., im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien, mit einer Moschee und einem Bade.

Eski Olgun, Dorf, im Sdsch. Skutari in Albanien, an der Stelle, wo einst das alte Olcinium stand.

Eski Navarin, das alte Pylos, ein Dorf auf der Insel Morea im Bezirk von Avarin, wo man auch nicht die mindesten Ueberreste des alten Tempels findet.

Eskisagra, Stadt in Bulgarien im Sandsch. Sofia an der Tundscha und am südlichen Abhange des Balkan, die 20 000 Einwohner zählen soll, die sich meistens von Acker-, Reiß- und Obstbau nähren.

Estambol Boghazi, siehe Bosfor.

Euribus; auch eine Benennung des Kanals von Egribos.

Europäische Türkey (die), auch das Osmanische Europa genannt, dehnt sich in der wärmern Hälfte der gemäßigten Erdzone, zwischen dem 33° 32′ bis 46° 48′ östl. L., und 34° 47′ bis 48° 18′ nördl. Br. aus, und umfaßt somit etwas über 13 Längen- und eben so etwas über 13 Breiten-Grade. Sie gränzt im Nordwesten und Westen an Oesterreich, im Nordosten an Rußland, im Osten an das schwarze Meer, den Bosfor, das Marmormeer, die Dardanellenstraße, und das ägäische Meer, im Süden an das mittelländische und im Südwesten an das adriatische Meer. Im Nordosten macht die Donau und der Pruth eine leicht zu überschreitende Gränzscheidung gegen Rußland; im Norden trennen mächtige Züge des Karpathischen Gebirges die Moldau und Wallachey von der Bukowina, Siebenbürgen und Ungarn, die Donau das Land von Ungarn und die Save von Slavonien, in N. W. die Unna von österr. Kroatien und die dinarischen Alpen von Dalmatien. Eine

große Halbinsel unter dem blühendsten, lachendsten Himmelsstriche, die in grauer Vorzeit einst mit Asien vereinigt gewesen, und durch eine gewaltsame Revolution der Elemente davon getrennt worden zu seyn scheint. Der große Busen, jetzt das ägäische Meer genannt, war sicher einst festes Land. Das Innere ist mit großen Gebirgsketten durchzogen, die ein fast ganz zusammenhängendes Bergsystem bilden, und überall mit einander in Verbindung stehen, deren Berge aber nirgends die Alpenhöhe erreichen. Zwischen diesen Gebirgsketten sind theils weitere, theils engere Thäler eingeschlossen, die von größern oder kleinern Strömen und Bächen getränkt werden; nur auf der Nordseite der Donau dehnt sich das Land in eine große Fläche aus, die sich bis zu den Karpathen und dem Pruth hinzieht; geringere Ebenen sieht man zu beyden Seiten des Balkan und der hellenischen Gebirge, zum Theil mit einer sehr hohen Fruchtbarkeit und mit den üppigsten Reitzen einer sizilischen Landschaft ausgestattet. Wer kennt wohl nicht nach der Beschreibung die gepriesenen Ebenen Thessaliens und die berühmten Gefilde von Philippi, wo Roms Freyheit zu Grunde ging? Wer nicht die Ebenen von Platea, Pella und Seres, die den besten europäischen Tabak erzeugen? Die meisten einzelnen Gebirge häufen sich in Bosnien und Morea, zum Theil auch in Servien; auch sehr viele Eilande sind mehr oder weniger gebirig, mehrere offenbar vulkanischen Ursprungs.

Die Abdachung des ganzen Landes zwischen dem Balkan und den Karpathen geht ganz nach dem schwarzen Meere, wohin die gewaltige Donau sich wälzt, und alle Gewässer, die südwärts der Karpathen, nordwärts den dinarischen Alpen und dem Balkan entquellen, mit sich fortreißt. Der übrige Theil, oder die eigentliche Halbinsel, senkt sich theils nach dem adriatischen und jonischen, theils und mit vorherrschender Neigung gegen das ägäische Meer.

Der Boden ist von mannigfacher Beschaffenheit, in den Gebirgen steinig, in den Thälern theils Lehm, Thon und Mergel, theils Kalk, und mehr oder weniger mit einer mächtigen Decke von vegetabilischer Erde bekleidet, die dem Gedeihen aller Produkte günstig ist.

Moräste gibt es hie und da, die meisten zeigen sich in der Nähe der Donaumündungen. Das Erdreich der Moldau und Wallachey ist häufig mit Salpeter geschwängert, vulkanisch auf den meisten Inseln des ägäischen Meeres.

Im Ganzen soll der Boden nicht mehr jene berühmte Fruchtbarkeit des Alterthums haben, Flüsse sind ausgetrocknet und Sümpfe entstanden, wo sonst ergiebige Ebenen sich ausbreiteten; allein diese Entartung des Bodens kann nur Folge der vernachläßigten Kultur und der allgemeinen Verwilderung seyn.

Die Gebirge der europäischen Türkey sind noch wenig bekannt, wenig untersucht, und selbst die besten Karten geben uns nur ein unsicheres und sehr widersprechendes Bild ihrer Formation und ihres Streichens. Die Hauptgebirge sind: 1) der Balkan mit den hellenischen Gebirgen, 2) die Karpathen, 3) die dinarischen Alpen und 4) die Gebirge von Kandia. Man sehe jedes unter seinem betreffenden Artikel.

Sechs Meere umspülen die europäische Türkey, die eigentlich nur als Abtheilungen eines und desselben Meeres, des mittelländischen anzusehen sind. Der große Meerbusen, das ägäische Meer, auch der Archipel genannt, das äußerste rechte der türkischen Meere, steht durch die Dardanellen-Straße mit dem Marmormeere, dieses durch den Bosfor mit dem schwarzen Meere in Verbindung; das jonische Meer ist eben so ein Theil des mittelländischen Meeres, welches unmittelbar durch die Meerenge von Korfu dem adriatischen sich anschließt, das mittelländische

Meer selbst umgibt bloß die Küste der großen Insel Kandia und die dazu gehörigen Inseln. Man sehe jedes unter seinem eigenen Artikel.

Die Hauptflüsse der europäischen Türkey sind: 1) die Donau, 2) die Maritza, 3) der große und kleine Karasu, 4) der Stromza (Strymon, Egrisu und Orfan), 5) der Vardar (Axius), 6) der Salambria oder Kostmu (Peneus), 7) der Asper, Aspropotamus (Achelous) und 8) der Drin; siehe diese verschied. Art. Außer diesen gibt es noch eine Menge kleine Flüsse, die theils Nebenflüsse der großen oder Küstenflüsse sind, und von denen die bedeutenden jeder unter seinem Nahmen vorkommen.

Binnenseen gibt es eine Menge, aber keiner erreicht einen bedeutenden Umfang; der See von Skutari oder Bojana ist von allen der größte.

An Heilquellen und warmen Bädern ist die europäische Türkey reich, eine Menge davon sind bekannt und werden benützt, mehrere mögen noch unbekannt und unbenützt verborgen liegen.

In der ganzen europäischen Türkey herrscht ein überaus mildes Klima; zwar haben die Provinzen diesseits der Donau oder jenseits des Balkan und der dinarischen Alpen noch einen Winter, aber dieser ist so gemäßigt, daß die höchste Kälte kaum 8 Grad erreicht, und der Schnee nur ein Paar Tage in der Ebene verweilt; nur die Gebirge sieht man damit bedeckt, auf denen er hie und da auch mehrere Monate liegen bleibt. Diesseits des Balkan, zwischen 40° und 43°, mildert sich das Klima nach und nach immer mehr; hier besteht dann gewöhnlich der Winter nur aus Regen und Nebel; die Hitze des Sommers wird durch den vom schwarzen Meere regelmäßig aus N. O. wehenden Wind gemäßigt. Unter dem 40° entfaltet sich der ganze südliche Himmel, der Himmel Griechenlands;

die Luft ist rein, die Jahrszeiten regelmäßig, die Temperatur glücklich; nie sieht sich die Vegetation unterbrochen, die Luft ist beständig mit aromatischen Düften angefüllt; alle Pflanzen, die zwischen den Wendezirkeln wachsen, gedeihen in den Ebenen und Thälern Griechenlands; aber auch dieses reizende Klima hat seine Unbequemlichkeiten, besonders die drückende Hitze der fast senkrecht auf den Boden fallenden Sonnenstrahlen des Sommers, die oft alle Vegetation ersticken, und die meisten Flüsse austrocknen. Außer der Pest und den öftern Erdbeben, die die türkischen Provinzen heimsuchen, sind diese im Allgemeinen gesund.

Die vielfältigen Naturprodukte der Türkey sind, a) aus dem Thierreiche: Pferde, Kamehle, Maulesel und Esel, Rindvieh, Büffel, Schafe, Schweine, Jagd- und Raubwildbret; gezogenes und wildes Geflügel, Fische, Bienen, Seidenwürmer; aber auch manches unerträgliche Ungeziefer, giftige Schlangen und Stechfliegen, Heuschrecken, die oft periodisch zu einer Landplage werden; b) aus dem Pflanzenreiche: alle Gattungen von Getreide, Hülsenfrüchte, Gemüse, Gartenfrüchte Flachs und Hanf, die beste Baumwolle und der beste Tabak in Europa, Oliven, Rosinen, Korinthen, Färberröthe und eine Menge anderer Handelskräuter, Wein, herrliches Obst und edle Früchte; Holz: Eschen, die Manna geben, die schönsten Taxus, Ahorn, Zedern, Mastix, Lorbern, Platanen rc. c) aus dem Mineralreiche: ein Reichthum an edlen und andern Metallen, der aber ungenützt in der Erde liegt; unbedeutend ist was an Silber, Kupfer, Eisen und Bley aufgebracht, von den Zigeunern an Goldkörnern aus der Bistritza gewaschen wird; hinlängliches Salz, welches sowohl aus Quellen, als aus Gruben gezogen und an den Küsten geschlämmt wird. Salpeter, der schönste Mar-

mor, Asbest, verschiedene Erden, Steinkohlen, Erdtheer, Pech u. s. w.

Die Volksmenge steht bey weitem nicht im Verhältnisse mit dem Flächeninhalte; die höchste Bevölkerung, die man für die europäische Türkey auf ein Areal von 9229 Quadrat-Meilen annehmen kann, sind 10,000,000; nach den immerwährenden Unruhen, die jetzt in Griechenland herrschen, vielleicht noch weniger.

Die Einwohner, aus Asiaten und aus Ureinwohnern bestehend, theilen sich, und zwar die ersten in Türken oder Osmanen, Tartaren, Abadioten, Armenier, Juden und Zigeuner; die andern in Griechen, Slawen, Arnauten und Wallachen. Diese kommen in eigenen Artikeln vor.

Eurotas oder Yey, Fluß auf der Insel Morea.

Euvenus, ein kleiner Fluß, der Fidar der Alten, im Sandschak Ainabachti in Rumelien.

Evribos, siehe Egribos.

F.

Falaria, großes Dorf auf der Insel Egribos.

Falica, großes Dorf auf der Insel Andros.

Falkogul, Marktfl. in der kleinen Wallachey, im Bezirk Romunazi, wo ein Jahrmarkt und Wochenmärkte gehalten werden.

Falkatado, Dorf auf der Insel Tine, im Odsch. Andros des Archipels.

Falkomara, ein unbewohntes Eiland im N. O. der Insel Milo im Archipel.

Falschi, Bezirk im südl. Theile der Moldau, in N. W. an den Bezirk Waslui, im N. an Jassy, im O. an den Pruth, im S. an den Bezirk Kohurli, im S. W. an Tekutsch, im W. an Tutow grenzend. Er umfaßt ansehnliche Waldungen und Viehweiden, und hat eine starke

Vieh- und Bienenzucht. Zwischen den Flüssen Pruth und Brlad ist der mehr als 7 Meilen lange Wald Kadru, dessen Bewohner, Kadräni genannt, einen eigenen Volksstamm bilden, der sich seine besondern Kapitäns wählt, zum Theil von der Viehzucht, mehr aber noch vom Raube lebt, und dem Fürsten nur einen geringen Tribut zahlt. In diesem Bezirke breitet sich auch das Feld Wale Strimbe aus, wo Peter der Große 1711 von den Türken eingeschlossen war, und wo die Pohlen unter König Sobiesky zwey Mahl geschlagen wurden.

Falschi, Hauptstadt des gleichnahmigen Bezirks in der Moldau, Sitz der Ispravnike, wo Jahr- und Wochenmärkte gehalten werden. Die Türken unter dem Großvezier Baltagi Mehemed schließen hier die Russen 1711 unter ihrem Czaar Peter I. ein, und zwingen sie zu einem nachtheiligen Frieden.

Fanar, Fluß; siehe Acheron.

Fanar, Bezirk im Sdsch. Morea, zwischen Hulomidsch, Kartina, Londari und Arkadia.

Fanar, Marktfl. im Bezirk gleiches Nahmens.

Farioni, kleines Felseneiland an der Küste von Kandia.

Faro, Hafen auf der Insel Siphanto.

Farsa, das alte Pharsalus, von den Türken Tschataldscha genannt, Stadt am Enipeo, einem Nebenflusse der Salambria im Sdsch. Tirhala in Thessalien; sie liegt in einer weiten Ebene, worin einst Cäsar den Pompejus besiegte.

Fenarkebir, Marktfl. im Sdsch. Tirhala in Thessalien, zwischen dem Kissavos und dem Petras.

Feneo (**Pheneus**), ein Binnensee auf Morea.

Feredschil, Marktfl. im Sdsch. Galipolis, westlich unweit von der Maritza, an der Straße von Konstantinopel nach Seres und Uskiub, mit 1 Moschee, 1 Bade, 1 Marktplatz und 2 heißen Quellen, die von Kranken häu-

fig besucht werden, und bey denen 2 Hane angelegt sind; auch findet man hier ein abführendes Wasser, ein Sandbad, und auf einem nahe gelegenen Hügel eine türkische Wallfahrt.

Ferina, Fluß im Sandschak Salonik in Mazedonien.

Fethislam (Kladowa), an der Donau, im Sdsch. Widdin in Bulgarien, ein palankirter Flecken mit einem Schlosse und 3,000 Einw.; über die Donau geht hier eine Fähre.

Fidar, Fluß; siehe Euvenus.

Filibé (Philippopel), Stadt im Sdsch. Sofia in Bulgarien, an der Maritza, die hier schiffbar wird, und an der Heerstraße von Belgrad über Sofia nach Adrianopel und Konstantinopel, in einer reizenden und weinreichen Gegend, auf drey Hügeln gelegen; Sitz eines griechischen Erzbischofs, hat sie viele griechische und armenische Kirchen, 20 Moscheen, mehrere Karavanserais und Bäder, nach Einigen 30,000 Einwohner, nach Andern 26,000 Häuser und 101,000 Einwohner, unter denen 60,000 Griechen; die Stadt hat bedeutende Fabriken in Seide, Baumwolle, Wolle, Leder und Tabak, wovon vieles ausgeführt wird. Der hiesige Reißbau versieht die ganze Gegend zwischen hier und Belgrad mit diesem Artikel, auch gibt es hier treffliches Obst.

Filipado, Dorf auf der Insel Tine im Sdsch. Andros im Archipel.

Filorina, Marktfl. und Gerichtsbarkeit, an dem östlichen Saume des Monastier-Gebirges in Mazedonien.

Filoti, ein Volksstamm im Sdsch. Janina in Epirus, der an den beyden Ufern des gleichnahmigen Flusses, der auch Kalama heißt, wohnt, und in Ruhe und Frieden seine Felder baut; er zahlt dem Pascha nur eine kleine Abgabe, damit dieser die räuberischen Arnauten von ihm entfernt hält. Ihr Land ist besonders fruchtbar an Oehl, Korn

und Gartenfrüchten, auch ihre Viehzucht ist bedeutend, und ihre Bevölkerung ist so groß, daß man oft in einem Dorfe oder Marktfl. 6,000 bis 8,000 Einwohner zählt.

Filoti, Marktfl. und Hauptort des eben angeführten Stammes mit 7,000 Einwohnern, am gleichnahmigen Flusse, hat starken Oehl- und Tabakbau.

Filoti, Dorf auf der Insel Naxos im Archipel.

Findschowa, Marktfl. im Sdsch. Perserin in Albanien, am schwarzen Drin.

Firina, Bezirk auf der Halbinsel Morea, zwischen Ajapetri, Arhos und Kalavrita, im Innern der Insel, mit dem gleichnahmigen Marktflecken.

Flamur Tene, Vorgebirge im Sdsch. Wisa in Rumelien, ein Abfall des Strandschea-Gebirges ins schwarze Meer.

Flateori, Dorf in der kleinen Wallachey, an der Aluta, über welche eine Fähre besteht, mit 3 Kirchen,

Fleglia, Meerbusen und zugleich Hafen am jonischen Meere, im Sdsch. Delonia in Rumelien.

Flemunda, Marktfl. im Bezirk Ardsisch, im westlichen Theile der großen Wallachey, unweit der Aluta, mit einem Kloster.

Foinciza, ein Nebenfluß der Bosna in Bosnien.

Fokschani, Stadt im Bezirk Putna im südl. Theile der Moldau, Sitz des Ispravnike; sie liegt an der Milkow, jedoch liegt der größere Theil der Stadt jenseits des Flusses in der Wallachey; der moldauische Antheil hat mehrere Kirchen, ein Kloster und 2,000 Einwohner, unter denen viele Juden und Griechen, die sich vom Handel und der Krämerey nähren; auf der wallachischen Seite sind 14 Kirchen, unter denen 6 steinerne, ein sehr reiches Kloster zu St. Johann und 4,000 Einwohner, die einträglichen Handel mit Korn, Vieh und Viehprodukten treiben. Die

Russen unter Suwarow und die Oesterreicher unter dem Prinzen Koburg schlugen die Türken hier unter Mehemed Pascha am 31. July 1789.

Fondukli, Dorf in der Nähe von Konstantinopel, am Bosfor, mit einem kaiserl. Schlosse.

Fondukli, Dorf im Sdsch. Galipolis, in der Mitte der Halbinsel, dessen Einwohner sich theils vom Ackerbau, theils von Töpferey und Baumwollspinnerey nähren.

Fonicza, Marktfl. im Sdsch. Trawnik in Bosnien, am gleichnahmigen Flusse.

Fonteschti, großes Dorf im Bezirk Hrlev, im westlichen Theile der Moldau, an der Mündung der Suczawa in den Sereth.

Fudscha, Marktfl. in der Herzegowina an der Moraka.

Funtinele, Dorf im Bezirke Teleorman in der großen Wallachey, an der Mündung des Kalmadschuy in die Donau.

Funteja, Dorf im Bezirk Wlaschka in der großen Wallachey, bey welchem die Insel Temni in der Donau liegt.

G.

Gablova, Marktfl. im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien. Von hier geht ein Gebirgspaß über den Balkan bis Kasanlik an der obern Tundscha, in der Straße von Sistov über Ternova nach Adrianopel, und von da nach der Hauptstadt.

Gaidronisi, eine kleine unbewohnte Insel, an der Südküste der Insel Kandia.

Galatz (Br. 45° 42′; L. 46° 2′), Stadt im südlichen Theile der Moldau, im Bezirk Kohurluy, Sitz der Ispravnike und zweyer Handelsagenten des Fürsten; sie liegt an der Donau, über die hier eine Ueberfuhr ist, zwischen den Mündungen des Sereth und des Pruth; ist

mit einem geringen Walle umgeben, und weit besser gebaut als die andern moldauischen Städte; man zählt 7 griechische Kirchen, 1 Kloster, 1 Hospital, 1 großes Bazar, das immer mit allen Waaren des Landes wohl versehen ist, viele Waaren- und Fruchtmagazine, gegen 1,000 Häuser, unter denen viele von Stein gebaut sind, und gegen 7,000 beständige Einwohner, dabey einen Zufluß von Fremden aller Nationen. Galatz ist der Stapelplatz für die Moldau und Wallachey, was die Einfuhr betrifft; die eigentlichen Märkte aber sind Bukarest und Jassy. Der Hafen des Flusses ist sehr gut, indem er auch Seeschiffe aufnimmt, und Schiffe von 300 Tonnen an dem Werfte der Stadt anlegen können; es wimmelt auch gewöhnlich hier von österreichischen und russischen Fahrzeugen. Es sind hier Schiffswerfte; die Jahr- und Wochenmärkte sind sehr besucht, und die Gegend, obschon morastig, trägt gutes Korn und liefert guten Wein. 1789 Schlacht zwischen den Russen und Türken.

Galipolis, Sdsch. in der Statthalterschaft der Inseln, deren größter und wichtigster Theil er ist; er begreift nicht nur das ganze südliche Küstenland des alten Thrazien und der Halbinsel Galipolis, sondern auch das nordöstliche Stück von Mazedonien, so wie mehrere zerstreute Gerichtsbarkeiten im Innern von Mazedonien; die Hauptstrecke des Landes liegt zwischen dem 40° 56′ bis 41° 32′ östl. Länge, und zwischen 40° 4′ bis 41° 20′ nördl. Breite, und grenzt im Norden mit den Sdsch. Kostendil, Tschirmen und Wisa, im Osten mit der Stadtmarkung von Konstantinopel, im Südost mit dem Marmormeer und der Dardanellenstraße, im Süden mit dem ägäischen Meere, im Westen mit Saloniki. Die inneren Gerichtsbarkeiten breiten sich an und um die hellenischen Alpen aus, und sind von den Sdsch. Uskub, Kostendil, Saloniki,

Tirhala, Janina, Ilbessan und Ochri umgeben; der Flächeninhalt der Strecke des Festlandes mag 390 □ Meilen betragen. Es ist ein langer, schmaler Küstenstrich, der sich längs dem Marmor- und dem ägäischen Meere bis in das Herz von Mazedonien 73 Meilen weit erstreckt, aber nur zwischen 3 und 8 Meilen breit ist; aus demselben springt ostwärts die Halbinsel Galipolis, einst berühmt unter dem Nahmen des thrazischen Chersoneß, hervor, und wird nur durch die Dardanellenstraße von Asien getrennt. Ueberall ist das Gestade mit mäßig hohen Bergen umgeben, und so gegen die Wuth des andrängenden Meeres geschützt; mehrere von Norden nach Süden aus dem Innern des Landes kommende Gebirgsketten enden an selbem, indem sie, wie der Tekri, die Vorgebirge Kap Greco an der äußersten Spitze der Halbinsel, und das Kap Passy am Busen von Enos bilden; der Despoto, dessen äußerste Vorberge bis in den Edsch. reichen, der Pangäus, der sich im Golf von Kontessa unter das Meer taucht. Diese Berge umfangen mehrere Busen, wie den von Saros zwischen der Halbinsel Galipolis und dem Kap Passy, den kleinen Busen von Enos, den das Tekri-Gebirge umgibt, und den Busen von Kontessa oder Orfano, zwischen der Insel Taschus und dem Ajosoros. Bedeutende Flüsse entspringen nicht dem Boden des Landes, allein mehrere aus dem Innern erreichen in ihm das Meer; die mächtige und schiffbare Maritza endet im Busen von Enos, der Karasu, die Stromza und Egrisu im Busen von Kontessa, auch gibt es einen kleinen Binnensee, der von Orfano, durch welchen der Egrisu seinen Lauf nimmt, und verschiedene Heilquellen, unter denen die von Feredschick den meisten Ruf hat. Der Boden ist von sehr verschiedener Beschaffenheit, in einigen Gegenden höchst fruchtbar, wiewohl der Mangel an Wasser, vorzüglich längs dem Mar-

mormeere, wo es hier und da sogar an Quellen zum Trinkwasser fehlt, sehr fühlbar. Das Klima ist so milde und freundlich, als man es nur unter dieser Breite erwarten kann.

Das Land ist überall, wo es der Boden duldet, gut angebaut; die Hauptprodukte sind vortrefflicher Weizen, Korn, oft im Ueberflusse, etwas Reiß an der Maritza und um die Stadt Seres, viel gutes und schönes Obst, Färberröthe, vorzüglich aber Baumwolle und Tabak; Holz ist hinlänglich vorhanden; von den Metallen wird nur Eisen gesucht. Die Viehzucht ist bedeutend, auch wird eine starke Bienenzucht und Seidenkultur unterhalten. Der Kunstfleiß ist auch nicht ganz geringe, und besteht in Baumwollen- und Seidenspinnereyen, Saffiangärbereyen, Tabaksfabriken und Töpferarbeiten.

Der Handel der Provinz dreht sich meistens um die Hauptstadt des Reichs und Saloniki, doch machen auch Seres, Enos, Radosdschig und Galipolis nicht unbeträchtliche Geschäfte. Die Zahl der Einwohner mag zwischen 5 und 600,000 betragen, die Hauptmasse ist griechischer Abkunft; doch gibt es auch viele Türken, und neben diesen beyden Nationen Turkomannen oder Jurübs, Arnauten, Bulgaren, und in den Gebirgen von Keseje einen besonderen Volksstamm, der von Wlachen und Serviern abstammt; Juden und Armenier sind hier wie überall in der Türkey zerstreut.

Galipolis, Halbinsel; siehe den vorhergehenden Artikel.

Galipolis, auch Galiboli und Aeliboli (Br. 4° 25, 33″; L. 44° 17′ 15″), Hauptstadt des Sdsch. und Sitz eines griechischen Bischofs, liegt an der Dardanellenstraße, da, wo diese sich gegen das Marmormeer öffnet, ist zwar offen, hat aber eine alte, jedoch sehr feste Citadelle auf einer Anhöhe, mehrere Moscheen, griechische Kirchen, Synagogen, Hane, und gegen 17,000 Ein-

wohner, von denen die Mehrzahl Türken, der Rest Griechen und Juden. Sie hat zwey geräumige und gute Hafen, Bazars, die mit allen europäischen und asiatischen Waaren angefüllt sind, und treibt beträchtlichen Handel; hier sind die besten Saffian-Fabriken im ganzen türkischen Reiche, auch Baumwoll- und Seide-Spinnerey und Weberey. Der Stellvertreter des Kapudan-Pascha, ein Aga, wohnt in Galipolis, welches die erste europäische Stadt war, die die Türken 1356 erobert und besetzt haben; man findet viele Alterthümer hier.

Gallo, ein Vorgebirge im Südwesten der Insel Morea, auch Choros genannt.

Garabusa (Grabusa, Karabusa), eine Felseninsel an der Nordwestküste der Insel Kandia, mit einem starken Fort, welches die Venezianer bis zum Jahre 1692 besetzt hielten, wo es durch Verrätherey in die Hände der Türken kam. In dem gegenwärtigen Kampfe der Griechen gegen die Oberherrschaft der Türken war Karabusa einer der sichersten Schlupfwinkel der griechischen Seeräuberey, wozu es sehr geeignet war, bis eine Abtheilung der zur Pacification Griechenlands bestimmten englisch-französischen Flotte in den ersten Tagen des Januar 1828 vor dem Raubneste erschien, alle geraubten Fahrzeuge der andern europäischen Nationen, deren viele dort im Hafen lagen, befreyte, alle Schiffe der Seeräuber zerstörte, und sich zum Herrn des Forts und der ganzen Insel machte, welches sodann an einen von der griechischen Präsidentschaft dahin beorderten griech. Befehlshaber übergeben wurde; der Hafen, den drey kleine Inseln und eine Landzunge bilden, ist geräumig, und hat eine solche Tiefe, daß die größten Schiffe in selbem Anker werfen können.

Gardichi, Marktfl. im Bezirk Kalavrita, auf der Insel Morea.

Gastuni (Kastuni oder Kastenu), Stadt im Bezirk Hu-lomidsch, auf der Halbinsel Morea, am linken Ufer der Igliako, ein wohlhabender Ort, der Baumwolle, Wein und Seide baut, der Sitz eines griechischen Erzbischofs ist, und einen sehr guten Hafen hat, aus welchem eine Menge der natürlichen Produkte der Halbinsel ausgeführt werden.

S. Georg, Marktfl. im Lande am Marmormeere, im Sdsch. Galipolis, unweit des Meeres, mit Baumwollweberey und Fischerey.

S. Georg, Dorf und Hafen auf der Nordost-Seite der Insel Skiros, der letzten der Sporaden, zum Sandschak Lesbos gehörend.

S. Georg Balsami, Kapelle, zu dem Kloster Panagia gehörend, mit schönen Gärten, auf der Insel Amorgo, einer der Cikladen im Sdsch. Naxos, des Archipels.

Georsiro, ein Küstenfluß auf der Insel Kandia.

Gergiewskoi oder Kedrille, eine der Donaumündungen.

Ghalata, eine der Vorstädte von Konstantinopel; siehe diesen Artikel.

Ghavrinische Gebiet, das, ein fruchtbarer Landstrich im Sdsch. Salonik, in Mazedonien, der sich an beyden Seiten des Vardar, zwischen Karaferia und Jenidsche Vardar, bis zu der Stromza hinzieht, und seit 1427, nach einer Anordnung des Sultan Murad II., das Eigenthum der Familie seines berühmten Großvezieres, Gazi Ghavrini, ist.

Gianissades, drey Felseninseln vor dem Hafen von Setia, am östlichen Theile der Insel Kandia.

Gianistes, großes Dorf auf der Insel Andros.

Giergitza, Stadt im östlichen Theile der großen Wallachey, an der Jalomicza, der Sitz der Jsprawnike, mit drey Kirchen aber nur wenig Häusern.

Girapetra, Bezirk auf der Insel Kandia, im gleichnahmigen Sandschak, zwischen den Bezirken Mirabello, Setia und Messara, und am Meere liegend; er ist reich an Oehl, Korn, Früchten, Honig und Flachs.

Girapetra, Marktfl. im ebengenannten Bezirke, auf der Südküste der Insel, Sitz eines Bischofs, der aber zu Setia wohnt, da Girapetra wegen der ungesunden Luft, und wegen des hier furchtbaren Siroko, so wie sein Hafen fast gänzlich verlassen ist.

Girapetra, Schloß bey dem obengenannten Marktflecken.

Girapetri (S. Peter), Marktfl. auf der Halbinsel Morea, im Bezirk Tripolitza.

Girofilo, Küstenfluß auf der Insel Kandia.

Gisamos, Dorf auf der Insel Naxos.

Gisibilada, einer der Hauptorte von Montenegro.

Giurgewo, siehe Jerköki.

Giustendil, siehe Kostendil.

Glise, unbedeutender Fluß im Sdsch. Delonia in Epirus.

Glubotin, Gebirge; siehe Balkan.

Glychis, ein großer, tiefer Ankerplatz an der Mündung des Flusses Acheron, durch das Schloß Phenari vertheidigt.

Gölbaschi, eines der zwey Schlösser, die zur Vertheidigung von Skutari, im Sdsch. Iskenderie in Albanien, dienen.

Gölhissar (Jezero), Marktfl. an der Pliva im Sdsch. Trawnik in Bosnien, eigentlich eine Insel, indem er von allen Seiten von der Pliva umgeben ist, über deren beyde Arme schlechte hölzerne Brücken gehen; der Ort ist schlecht verpallisadirt.

Golo, siehe Volo.

Golo, ein Busen des ägäischen Meeres, unterhalb jenes von Saloniki.

Golubinian, Gebirge; siehe Balkan.

Gomenizzo, Marktfl. im Sdsch. Delonia in Albanien, am Meere, mit einem Hafen und einem Schlosse.

Gonia, Dorf auf der Insel Santorin.

Gorgaschevacs, Marktflecken im Sandsch. Widdin in Bulgarien.

Goriza, siehe Koridsche.

Gorsy oder **Oberschiul**, Bezirk in der kleinen Wallachey, zwischen Siebenbürgen, dem Bezirke Ardsisch, Wultscha, Dalschy und Mehedinz liegend, und im Norden ganz von den Karpathen bedeckt, über welche der Vulkanpaß nach Siebenbürgen führt; er hat 2 Städte, 5 Marktflecken und 270 Dörfer.

Gortyna, siehe Hagios Deka.

Goruschda (Grusda), Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien, an der Hauptstraße von Kostainicza über Serajevo nach Salonik.

Gosdeschti, großes Dorf im Bezirk Falschi, im südlichen Theile der Moldau, am Jelan.

Govoja, Marktfl. im Bezirk Wultscha, in der kleinen Wallachey.

Gozzi, die größte und südlichste aller um Kandia gelegenen Inseln, unter 34° 48′ Br., 42° 12′ L., zwar gebirgig, aber nicht unfruchtbar, und von einigen hundert Griechen bewohnt, die sich von der Landwirthschaft und Fischerey nähren; es ist dieß das alte Klauda, wo der Apostel Paulus auf seinem Wege nach Rom landete.

Grabmahl der Hekuba, siehe Kilidbahr.

Grab des Skanderbeg, siehe Alessio.

Grabusa, siehe Carabusa.

Gracsanicza, Marktfl. im Sdsch. Srebernik in Bosnien, an der Okova.

Gradacsacz, Marktfl. im Sdsch. Srebernik in Bosnien, mit starkem Vieh- und Holzhandel.

Graspitea, Dorf auf der Insel Egribos.

Gridia, Dorf auf der Insel Andros.

Griechen; sie sind die Nachkommen der alten Hellenen, deren Urzüge, trotz der beyden Jahrtausende, die dazwischen liegen, noch in ihren späten Nachkommen nicht ganz verwischt sind; noch jetzt findet man unter ihnen die schönen Formen, die die Werke eines Phidias aussprechen, und nur der Druck, unter dem sie seufzen, hat ihren muthigen und gewandten Ehrgeiz in eine listige Verschmitztheit umgewandelt. Sie sind noch immer so leichtsinnig, wankelmüthig, unruhig, ruhmredig und eitel, wie zu den Zeiten des Alzibiades, aber auch nicht weniger tapfer, nach Freyheit ringend, und nebenbey ein empfindsames Gemüth bewahrend, das sich eben so leicht der ausgelassensten Fröhlichkeit hingibt, als es bey Ungerechtigkeiten und einem unverschuldeten Unglücke eine tiefgewurzelte Rachsucht verbergen kann. Dieß gilt vorzüglich von dem großen Haufen, denn man findet auch unter den Griechen viele edle, aufgeklärte, tapfere Männer, die sich durch Freyheitsliebe, Schönheitssinn und Einfachheit im häuslichen Leben auszeichnen, und die in einem freyen unabhängigen Staate vereinigt, dem Volke zum Muster und Vorbild, nach Art ihrer Vorfahren, dienen würden. Der Mann hat insgemein einen schönen Wuchs, trägt den Kopf erhaben, den Leib gerade; seine Bewegungen sind edel und anständig, sein Gang leicht, seine Augen lebhaft und seine Physionomie offen; seine Kleidung ist reinlich und zierlich gewählt, und er zeigt in allem einen schönen Geschmack. Er spricht fließend seine wohlklingende neugriechische Sprache, und drückt sich darin mit Wärme aus.

Die Frauen haben einen schlanken Wuchs, majestätischen Anstand, angenehme Gesichtszüge, sind ehrbar,

voll ruhiger Würde und tiefen Gefühls. Ein gewisser Schwung der Ideen, Wärme des Ausdrucks, naive Beredsamkeit, und eine gänzliche Hingebung und Aufopferung für den geliebten Gegenstand sind ihnen eigen, so wie sie an Freyheitsliebe den Männern ebenfalls nicht nachstehen mögen.

Die Thätigkeit der Griechen schafft gerne Reichthümer, aber dennoch zeigten sie keinen Luxus, um nicht den Neid der Türken auf sich zu ziehen; ihre Handelsspekulationen unternahmen sie daher auch bisher äußerst geheim, um nicht von selben ausgeplündert zu werden; ihre Ländereyen bauen sie nur bis zu einem gewissen Punkte, um nicht durch deren reicheren Ertrag die Augen ihrer Unterdrücker auf sich zu ziehen. Darum leben sie auch, wohnen und speisen wie die Türken, schließen ihre Weiber eifersüchtig ein, vermeiden jeden Aufwand aus Politik und denken nur auf Gewinn. Unter ihnen leben noch viele Familien, die mit Nahmen geziert sind, die in den prachtvollen Zeiten der byzantinischen Kaiser glänzten. Dahin gehören die in dem Quartiere Fanar in Konstantinopel wohnenden Geschlechter der Ypsylanty, Maurokordati, Kallimachi, Suzi, Draki ꝛc., aus welchen gewöhnlich die Hospodare der Moldau und Wallachey genommen werden. Ueberhaupt dürften mehr als $^2/_7$ aller Einwohner der europäischen Türkey Griechen seyn, wenigstens machen sie die Mehrzahl der Volksmenge im vormahligen Griechenland, in Morea, auf allen Inseln aus, und finden sich angesessen in den Provinzen, wo nur Slaven einheimisch sind; so wie sie übrigens als Handelsleute, vorzüglich die Armenier, in allen großen und kleinen Wohnorten sich aufhalten.

Aus ihnen heben sich vorzüglich fünf Hauptstämme hervor:

1) Die Mainoten, siehe den Artikel Maina.
2) Die Sulioten, nur noch der Rest eines griechischen Stammes, der einst in den Gebirgen von Suli, an den Küsten des jonischen Meeres wohnte, und seine Unabhängigkeit bis auf den letzten Mann vertheidigte, aber dennoch endlich dem Ali Pascha von Janina unterlag; gegenwärtig sind sie theils im Gebiethe des Sandschaks Janina und Prevesa, in einigen Dörfern an der Küste, zerstreut; theils und meistens nach den jonischen Inseln ausgewandert; ihre 18 sonst blühende Dörfer liegen in Asche.
3) Die Sphagioten, auf der Insel Kandia, Abkömmlinge der alten Kretenser, die in den Gebirgen der Insel zum Theil frey und unabhängig leben. Sie zeichnen sich durch ihre Größe, starken Körperbau, Freyheitsliebe, Muth, Kriegsgeschicklichkeit und durch ihren Haß gegen die Türken aus. Unter ihnen soll sich noch der alte Pyrrhische Kriegstanz erhalten haben. Sie bekennen sich zur griechischen Religion, und nähren sich durch die Vieh- und Schafzucht, treiben auch wohl Seeräuberey aus ihrem Hafen Sphagia.
4) Die Paramytioten und 5) die Filoten, im Sandschak Janina.

Außer diesen fünf Stämmen gibt es noch viele andere, die den Nahmen nach den Landschaften führen, die sie bewohnen, oder nach den Inseln; indeß zeichnen sich diese weniger durch Originalität aus. Die Kimarioten sind ein Gemisch von Griechen, Arnauten und Slaven. Alle Griechen bekennen sich übrigens zur griechischen Religion. Ferner findet man in allen Städten und größern Ortschaften der Türkey Griechen, die sich mit dem Handel beschäftigen und gewöhnlich reich sind.

Griechenland. Im gegenwärtigen Augenblicke ist es

eine schwere Aufgabe, eine bestimmte Erklärung dieses Wortes zu geben, indem die Auflösung der Frage über die künftige Existenz Griechenlands noch in einem großen Chaos verborgen liegt.

Was man zu dem ehemahligen Griechenland zählen kann, Mazedonien, Thessalien, Livadien, Epirus, Akarnanien, Anatolien, Morea oder den Peloponnes, und die Inseln des ägäischen Meeres, liegt in den Sandschaken Kostendil, Uskub, Salonik, Tirhala, Janina, Egribos, Gallipolis, Ainabachti, Lesbos, Andros, Naxos und Kandia vertheilt. Nach einem neuern, von den Griechen selbst vorgeschlagenen Projekte soll das künftige Griechenland einerseits an der Mündung der Vojuszа, ins adriatische Meer, seine Grenze nehmen, diese in ziemlich gerader Richtung bis zum höchsten Punkte des Pindus gehen, und von dort dem Laufe des Flusses Halikamon folgen, und anderseits bey Katrin enden.

Groczka, Marktfl. an der Donau im Sdsch. Semendria in Servien, unterhalb Belgrad; hier wurden die Oesterreicher am 22. July 1739 unter dem Feldmarschall Grafen von Wallis von den Türken unter dem Großvezier Aywas Mahomed geschlagen.

Grohotisa, eine der höchsten Bergspitzen der siebenbürgischen Karpathen an der Grenze der Wallachey mit diesem Fürstenthume.

Groseschti, Dorf im Bezirk Baku des westlichen Theiles der Moldau, unweit Okna; unter seinen Einwohnern befinden sich noch Magyaren; es erhebt sich dort ein Felsen, dessen Hauptsubstanz Krystallsalz ist.

Gross-Delos, siehe Delos.

Gross-Kladusz, kleiner Ort im Sdsch. Banjaluka in türkisch Kroatien, mit einem verfallenen Schlosse.

Gruul, Dorf im Bezirk Gorsi in der kleinen Wallachey, wo eine große Steinschicht beständig glüht und dampft, ohne in Flammen auszubrechen.

Gulgrad, Schloß auf dem gleichnahmigen Vorgebirge, mit einem Wallfahrtsorte; Sarisvaltik genannt.

Gulgrad, ein Vorgebirge an der Küste des schwarzen Meeres im Sdsch. Silistria in Bulgarien.

H.

Habassa, Markt im Sandschak Kirkkilissa in Rumelien, dem alten Thrazien, an der Heerstraße von Adrianopel nach Konstantinopel.

Hadidsche, Vorgebirge an der Küste des schwarzen Meeres, im Sdsch. Silistria in Bulgarien.

Hadschi Ogli Bazar, siehe Bazardschik.

Häphästia, siehe Kochino.

Hafsa, Marktfl. im Sdsch. Kirkkilissa in Rumelien, in einem Theile des alten Thraziens, offene Stadt an der Heerstraße von Adrianopel nach Konstantinopel, mit zwey Moscheen, einer Armenküche und mehreren Schenkhäusern.

Hagios Deka, Dorf im Bezirk Messara auf der Insel Kandia, nur $1\frac{1}{2}$ Meile von der Südküste. Hier sieht man die Ruinen der Stadt Gortyna, die einst die zweyte im Range auf der Insel war, und auf welcher jetzt das Dorf der zehn Heiligen steht; merkwürdig sind die Ruinen der Kathedrale und eine Wasserleitung. Das sogenannte Labyrinth, ein ungeheuer großer Steinbruch, und nicht das berühmte Labyrinth von Knossus, liegt unweit davon.

Haidnesky, ein Zweig des Balkan im Sdsch. Semendria in Servien; siehe Balkan.

Halkali, Dorf im Sdsch. Sofia in Bulgarien, am gleich-

nahmigen Bache, der dem Isker zuströmt, in einem kleinen, von bebauten Hügeln und nackten, holzlosen, hohen Bergen umgebenen Thale, an der Straße von Nissa nach Sofia.

Haloneaus, siehe Pelagnesi.

Ham, Gebirge, siehe Balkan.

Hanlar, Stadt im Sdsch. Galipolis im Osten der Maritza, an der Straße von Konstantinopel nach Seres, auf welcher man zwey Stunden von da über die Maritza setzt.

Harlev, siehe Hrlev.

Hassan Baba, Marktfl. im Sdsch. Tirhala in Thessalien.

Hassan Baschi Palanka, siehe Kurutschesme.

Hatuaili, ein unbedeutender Marktflecken im Sdsch. Wisa in Rumelien im alten Thrazien, und zugleich Gerichtsbarkeit, an einem kleinen Flusse, welcher dem Busen von Burgas zueilt.

Havalla, Schloß auf einem hohen Berge im Sdsch. Semendria in Servien, in der Gerichtsbarkeit von Belgrad.

Heilige Dreyfaltigkeit, ein Kloster im Sdsch. Kanea auf der Insel Kandia, auf der Halbinsel, die das Vorgebirge Melek beendigt.

Heiligen Berge (die), der östliche Theil der Gebirgskette, welche die Insel Kandia von Osten nach Westen durchzieht; in ihrer Mitte liegt der Psiloriti, der berühmte Ida des Alterthums, 7200′ hoch, welcher zu einem eigenen Gebirgskreise, die Kryavici, gehört, und alle andern Berge der Insel hoch überragt; er ist fast das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt, der sich, wenigstens an einigen Stellen, nie ganz verliert, sonst aber trägt er auf seinem Gipfel hohe Fichten, Zedern und Cypressen, an den Seiten Steineichen und Ahorn, und bietet zugleich die schönsten Weiden dar.

Hekuba (Grabmahl der), siehe Kilidbahr.

Helice, siehe Voistitza.

S. Helie, griechisches Mönchskloster auf der Insel Sifanto im Sdsch. Naxos des Archipels.

Hellenischen Gebirge (die). Der Hauptzug dieser Gebirgskette, die eigentlich eine Fortsetzung des Balkan ist, schließt sich bey Karidsche, zwischen den Quellen des schwarzen Drino und Indschi Kara an den Bernos, geht von hier südwärts nach Griechenland, wo er an der Südspitze von Morea im Vorgebirge Matapan auslauft. Der Rücken dieses Hauptzuges bleibt bis an die Grenze von Livadien ziemlich in gleicher Höhe, wird dann niedriger, erhebt sich ferner wieder zu den hohen Bergen Parnassus und Helikon, und fällt vom letztern im südlichen Livadien zu einem felsigen Landrücken ab, der sich über die Landenge von Korinth zieht, und in Morea wieder hoch und gebirgig wird. Ein Seitenzug des Livadischen Landrückens geht durch Attika, und lauft in dessen Südspitze im Vorgebirge Kolonna aus. Auch über den Bernos und die hellenischen Gebirge, wie über den Balkan, sind nirgends fahrbare Uebergänge, sondern nur Saumstraßen. Einzelne Abschnitte des Hauptzuges haben folgende besondere Nahmen;

1) Das Gebirge Tamerit oder Thumérka, eine südliche Fortsetzung des Bernos zwischen Albanien und dem südlichen Mazedonien.

2) Das **Gebirge Mezzovo** oder der Pindus, zwischen Epirus und Thessalien.

3) Das **Agraffa-Gebirge** zwischen Thessalien und Livadien, von einem besonderen Volksstamme den Agraffioten bewohnt.

4) Die **Liakura-Kette** oder das Parnassus-Gebirge, mitten durch Livadien bis zum Helikon. An der Süd-

seite dieses Gebirges windet sich eine tiefe Felsenenge, der Paß des Parnassus, die Hauptverbindung zwischen Ost- und West-Livádien.

5) Das Maina-Gebirge (Taigetos) erhebt sich südwestlich von Korinth, und theilt sich an der Quelle des Basilipotamo in zwey Zweige, von denen der westliche als der Hauptzug südwärts zum Vorgebirge Matapan, der östliche südostwärts geht, und im Vorgebirge Molia auslauft. Dieses hohe, felsige, sehr zerrissene, nur auf beschwerlichen Felsensteigen zugängliche Gebirge ist von einem besonderen griechischen Volksstamme, den Mainotten, bewohnt, einem rohen, kriegerischen und räuberischen Volke, das sich zur griechischen Religion bekennt, sich für die Nachkommen der Spartaner hält, und bisher immer seine Unabhängigkeit von den Türken behauptet hat. — Ein östlicher Zug des Taigetos ist das argolische Gebirge, welches die Halbinsel Argolis zwischen dem Busen von Napoli di Romania und Engia bildet, und im Vorgebirge Skyllo ausgeht. Ein westlicher Zweig ist die kyllenische Gebirgskette, welche zwischen den Quellen des Ryffeo und der Pirnacza östlich von Arkadien mit dem Hauptzuge zusammenhängt, sich vom Vorgebirge Gallo bey Koron, durch das alte Messenien, Arkadien und Elis, bis zum Kap Papas westlich von Patras hinzieht, und von dem Flusse Riffeo durchspült ist.

Hauptzweige nördlich von Morea sind:

1) Das akrokeraunische Gebirge, von den Italienern Monte della Chimera, Kymera, genannt. Es zeigt sich nordwestwärts zwischen Epirus und dem nördlichen Albanien, und endigt am Busen von Avlona, der Stadt Otranto in Unter-Italien gegenüber, im Zungen-Vorgebirge, Capo linguotta, Kara-Burnu. Dies Ge-

birge ist, besonders auf seinen nördlichen Abhängen bis zur Vojutza, von den Kimarioten, einem rohen Volke, bewohnt.

2) Die Kette des Olymps oder Lacha, von den jetzigen Griechen Elympo und von den Türken Semowat Ewi genannt, zieht sich mit einem nordwärts gewandten Bogen zwischen Mazedonien und Thessalien bis zur Nordseite des Thales Tempe.

3) Die Kette des Pelion und Ossa geht bogenförmig durch das südliche Thessalien bis zum Berge Ossa oder Kissavos an der Südseite des Thales Tempe. Die Gebirge des Olymps, Pindus, Pelion und Ossa ziehen sich ganz um Thessalien, und machen es ganz zu einem großen Gebirgskessel, dessen Inneres eine sehr fruchtbare Ebene ist, aus welcher sich der Salambria durch das enge Thal Tempe in den Busen von Salonik durchgespült hat.

Die Kette des Oeta oder Kumayta ist ein Seitenzug des Pelion, südostwärts zwischen Thessalien und Livadien bis zum Paß der Thermopylen.

Die höchsten Spitzen der Hauptkette dieses hellenischen Gebirges bis zur Grenze von Livadien haben wenigstens 7000 Fuß, der Olymp 6120, der Pelion und Ossa gegen 3500, der Oeta 3000, der Parnaß oder Liakura in Livadien 6000, der Helikon 5500.

Hellespont, siehe Dardanellenstrafse.

Helykon, siehe Sdsch. Egribos.

Heraklea, siehe Erekli.

Heraklitja, Marktfl. im Lande am Marmormeere im Sdsch. Galipolis am Meere.

Hermanli (Hirmenli), Markt im Sdsch. Tschirmen in Thrazien am Holudraflusse, unweit dessen Mündung in die Maritza, mit einem Schlosse.

Hersek, Sandschak der Statthalterschaft Bosnien, begreift die Provinz Herzegowina.

Hesargrad (Rasgrad), Stadt im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien, am Aklom und an der Heerstraße von Rustschuk nach Konstantinopel, mit einer schönen Moschee mit zwey Minarets, nicht groß aber ziemlich volkreich.

Hexamili, der Paß auf der Landenge von Korinth, welcher Livadien mit Morea verbindet.

Hiera, siehe Palaia-Kaimeni.

Hierepoli oder **Chirepoli**, Marktfl. im Lande auf der Westseite der Maritza im Sdsch. Galipolis, wo die Stallungen für die kaiserlichen Kamehle und ein Kamehl- und Pferdegestüte ist.

Hirmenli, Marktfl. Siehe Hermanli.

Hirsova, feste Stadt an der Donau im Sdsch. Silistria in Bulgarien, mit einem Schlosse, einer Moschee, einem Bade und einer Fähre über die Donau.

Horpischta, Marktfl. und Gerichtsbarkeit im Sdsch. Galipolis am Ufer des Sees Kesrje, mit bulgarischen Einwohnern.

Hortatsch (Kurtiach), ein 3300′ hoher Berggipfel des mazedonischen Gebirgs, nach dem Ajosoros der höchste, welcher im Nord-Westen von Salonik emporsteigt, stufenweise niedriger wird, und in dem Abhange sich gegen das Meer verliert, auf welchem Saloniki gebaut ist; er gehört auch zur Balkankette.

Hortasch, Marktfl. auf dem gleichnahmigen Berge im Sdsch. Salonik in Mazedonien, oberhalb der Stadt gelegen, und bloß von Griechen bewohnt.

Hrlev, Bezirk im westlichen Theile der Moldau, zwischen den Bezirken Botuschani, Jassy, Karligaturi und Roman und dem Czernowitzer Kreise von Galizien gelegen; sein Boden ist wellenförmig, er wird vom Sereth, der hier

die Suczawa aufnimmt, und einigen geringeren Flüssen bewässert, und ist reich an den meisten Produkten der Moldau, worunter hie und da vorzüglich schöne Pferde zu rechnen sind.

Hrlev, Stadt im gleichnahmigen Bezirke in der Moldau am Bogdar, Sitz des Jsprawniks und eines griechischen Bischofs, der vormahls seine Kathedrale zu Radauz in der Bukowina hatte; die Stadt hält Jahr- und Wochenmärkte.

Hub, Marktfl. im Gdsch. Semendria in Servien, am gleichnahmigen Flusse.

Hulomidsch, Bezirk auf der Westküste der Halbinsel Morea.

Hulomidsch, Schloß im gleichnahmigen Bezirke, 1/4 Meilen vom Vorgebirge Tornese entfernt.

Husch, Stadt im Bezirk Falschi im südlichen Theile der Moldau, am Pruth, Sitz eines griechischen Bischofs, in dessen Residenzgebäude die Kathedrale eingeschlossen ist; auch ist hier ein katholisches Kloster. Hier wird der beste Tabak in der Moldau gebaut; merkwürdig ist der Ort übrigens, weil hier 1711 der Friede zwischen Peter dem Großen und den Türken geschlossen wurde, der sein Heer rettete.

Hutalitsch, Marktfl. im Gdsch. Nikopolis in Bulgarien.

Hydra, Insel im Archipel, auf der Nordostseite von Morea, nur durch die zwey Meilen breite Meerenge Dramtidra von dieser Halbinsel getrennt, mit einem Flächeninhalte von kaum zwey Quadratmeilen, auf welchem vor dem Befreyungskriege 50,000 E. lebten. Die Insel ist so zu sagen nur ein Felsen, indem sie kaum die nöthigen Vegetabilien liefert, um einige unzureichende Heerden Schafe und Ziegen halten zu können, ganz wasserlos, indem das Trinkwasser aus Cisternen geschöpft wird. Von lauter

Griechen bewohnt, dem thätigsten und industriösesten Theile dieser Nation, war sie der Hauptsitz der griechischen Handelsschiffahrt; die Einwohner besaßen bey 350 Handelsschiffe, worunter die Hälfte vielleicht 150 bis 170 Tonnen führten, und hatten sich der ganzen Frachtschiffahrt nicht allein im mittelländischen Meere bemächtigt, sondern führten ihre Geschäfte selbst bis Nord-Amerika; unter ihnen kann man bey 6000 Matrosen, die geschicktesten der Levante, rechnen. Seit dem gegenwärtigen Kriege hatten die Hydrioten ihre meisten Handelsschiffe in Kriegsschiffe umgewandelt, und mögen keinen kleinen Antheil an der verderblichen Seeräuberey gehabt haben. Sie gehört zur Diözese Aegina, und kein Türke wohnt auf diesem Eilande.

Hydra (Br. 37°, 20′, 33″, L. 41°, 10′), Stadt auf der Südseite der Insel, pyramidalisch an einem Felsen hinangebaut, eine der schönsten Städte des Orients, ganz von Stein aufgeführt, mit netten Häusern, reinlichen und gepflasterten Straßen, schönen Schiffswerften, 50 griech. Kirchen und mehr als 40,000 Einwohnern, deren vorzüglichste Beschäftigung Handel und Schiffahrt war, und welche hier große Reichthümer aufgehäuft hatten. Der Hafen, der einen Halbmond bildet, und sonst immer von Handelsschiffen wimmelte, ist zwar nicht groß, aber tief und sicher, und die Schiffe können dicht an die Werfte anlegen. Die Börse ist unweit des Hafens, so wie große Waarenmagazine, und ein auf europäische Art eingerichtetes Kaffeehaus. Es werden auch Baumwoll- und Seidenweberey, Seifensiedereyen, Gärbereyen und andere Gewerbe unterhalten. In Hydra ist eine höhere Unterrichtsanstalt, wo klassisches Griechisch gelehrt wird, mehrere Elementarschulen und seit 1816 eine Schiffahrtsschule. Obgleich die Insel fast selbst nichts hervorbringt, so sind

die Lebensmittel nicht theuer; nur ist der Mangel an Wasser empfindlich, indem die Stadt nur einen einzigen Brunnen hat.

Hydrioten, siehe Hydra (Insel).

Hydrussa, siehe Tine (Insel).

Hymettus, Gebirge auf dem Festlande des Sdsch. Egribos in der Statthalterschaft des Archipels, welches den ganzen Winter hindurch mit rothblühendem Heidekraut bedeckt ist.

I.

Jaicza, Stadt im Sdsch. Banjaluka in Bosnien am Verbas, über welchen unweit der Mündung der Pliva eine steinerne Brücke führt. Sie ist offen, hat aber ein festes, auf einem hervorragenden Felsen liegendes Schloß und 2000 Einwohner, die beträchtliche Salpetersiedereyen unterhalten, eine Moschee, die einst eine christliche Kirche war, und einen gemauerten Thurm, der die Straße sperrt, die über den Berg ins Schloß führt.

Jaidschiler, See im Sdsch. Salonik im Nord-West der Stadt, dessen Wasser so bitter ist, daß keine Fische darin leben können, dagegen ist er reich an Salz, das sich an seinen Ufern krystallisirt.

Jagodina, ein etwas befestigter Marktflecken im Sdsch. Semendria in Servien, in einer wasserreichen Gegend an einem Bache, der der Morava zufließt, und an der Heerstraße von Belgrad nach Nissa und Konstantinopel, mit einer Moschee und 130 türkischen Häusern.

Jakora, Marktfl. und Gerichtsbarkeit im Sdsch. Dukagin in Albanien, an einem Nebenflusse des weißen Drin, von dem wohl nichts noch als der Nahme bekannt ist.

Jalla, ein Nebenfluß der Bosna.

Jalomitza, ein Karpathenfluß in der Wallachey, der an dem Gebirge Groholisa der Erde entquillt, bey Tongowitz vorbeygeht, die Braowa und den Telessin aufnimmt, und unterhalb Orasch in die Donau mündet.

Jalomitza, Bezirk in der großen Wallachey, zwischen den Bezirken Ilsowul, Braowa, Sekujani, Buseo und Rimnik und der Donau. Er ist ganz eben, und mit den schönsten Weiden bedeckt, die große Herden von Pferden, Rindvieh, Büffeln und Schafen nähren; nicht sehr bevölkert, zählt er nur zwey Städte und 67 Dörfer.

Janboli, Stadt im Sdsch. Sofia in Bulgarien, auf der Südseite des Balkan an der Tundscha, worüber eine hölzerne Brücke führt; sie hat fünf Moscheen, zwey Bäder, und nährt sich vorzüglich von Verfertigung wollener Decken — Kotzen — die im ganzen türkischen Reiche unter dem Nahmen Jambolikotzen bekannt sind.

Jania, Marktfl. unweit der Donau im Sdsch. Isvornik in Bosnien.

Janina, Sandschak der Statthalterschaft Rumelien. Er enthält einen Theil des alten Epirus, und die Landschaften Akarnanien und Aetolien, zwischen 38° 10′ bis 39° 15′ L. und 38° 32′ bis 40° 36′ Br., grenzt im Norden an den Sdsch. Ilbessan, im Osten an die Gebiete des Kapudan-Pascha und an Tirhala und Ainabachti, im Süden an den Meerbusen von Baliabadra oder Patras, und im Westen an das jonische Meer und Delonia. Die Oberfläche ist ganz mit kahlen Bergen angefüllt, Ebenen gibt es wenig, wohl aber tiefe Thäler, mit kleinern oder größern Seen. Im Osten macht das Mezzovo- oder Agraffa-Gebirg die Grenze gegen Tirhala, an einen seiner Kämme reiht sich die Gebirgskette von Suli, sehr bekannt durch ihre ehemaligen Bewohner, die Sulioten, an; westwärts löset sich der Dschumerka von dem Hauptkamme, und läuft

als Kimara bis zum Busen von Avlona fort, wo er unters Meer fällt. Diesen Dschumerka kannte das Alterthum unter dem Nahmen der Keraunischen, und den Suli unter jenem der Kassiopejischen Berge; sie gehören wie jene von Sagori oder die Liakmonischen Berge zu den Verflechtungen des großen hellenischen Gebirges. Der bedeutendste See ist der von Janina (siehe Acherusia); seine vornehmsten Flüsse sind der Kozitus, Acheron, Filoti oder Kalama, die Arta und der Asper (Achelous auch Aspropotamus).

Der Boden ist rauh und unfruchtbar, und das Klima kälter als im übrigen Griechenland; doch gibt es Hügel, die mit Oliven und Reben besetzt sind, und Eichenwaldungen, die vielleicht so alt als die Erde sind; Viehzucht ist die Hauptnahrungsquelle der Einwohner, doch treiben sie auch Handel mit Holz, Wolle, Häuten, Schlachtochsen und Pferden.

Die Einwohner, deren Zahl man auf 400,000 schätzt, bestehen in der Hauptmasse aus Griechen und Arnauten, und nur wenig Türken, Juden und Zigeunern. Der Sdsch. war in neuerer Zeit berühmt durch Ali Pascha, der sich beynahe ganz unabhängig von der Pforte gemacht hatte.

Janina (Joanina) (Br. 30° 30′), Hauptstadt des gleichnahmigen Sandschaks, ehemahlige Residenz Ali Paschas von Janina und eines griechischen Metropoliten, erbaut durch Johann Kantakuzenus, Neffen des griechischen Kaisers gleichen Nahmens; sie liegt äußerst mahlerisch am westlichen Ufer des Sees von Janina, oder des Sees Acherusia, über welchen sich der 2500′ hohe steile Berg Lithanizza erhebt; auf einer Halbinsel, die sich in den See erstreckt, stand die Citadelle mit dem Serail des Pascha und zweyen Moscheen, von hohen Cypressen beschattet; sie war gegen den See mit festen

Mauern, gegen die Landseite mit einem hohen Walle umgeben; bey der letzten Belagerung wurde die Citadelle durch das türkische Geschütz zerstört, nachdem Ali Pascha sich über ein Jahr lang mit wenigen seiner Getreuen gegen das türkische Belagerungsheer vertheidigt hatte, und dann von verrätherischen Freunden ausgeliefert wurde.

Die Stadt, mit Mauern umgeben, und mit zwar engen aber gepflasterten Straßen, biethet von innen nur ein Bild jeder andern türkischen Stadt dar, mit ihren Moscheen, griechischen Kirchen, Hanen, Armenküchen und Bädern. Die Mehrzahl der 30,000 Einwohner sind Griechen, dann Türken, Arnauten und Juden. Man findet mehrere Schulen, 2 griechische Akademien, wovon eine für höhern Unterricht, sehr gute Saffianfabriken, viele Handwerker, eine große Innung der Kaufleute, die ihren ansehnlichen Handel über Narda treiben, auch Verbindungen mit Triest und Venedig haben; überhaupt sind die hiesigen Griechen unter ihren Landsleuten wegen ihrer litterarischen Kenntnisse berühmt, auch ist hier ein lebhafter Bücherhandel, meist durch Antiquare.

Janina, See; siehe Acherusia.

Janaro, Mktfl. am Ibar, im Sandschak Velitschterin.

Jantra, Fluß in Bulgarien, im Sdsch. Nikopolis, welcher zwischen Sistov und Rustschuck in die Donau fällt.

Jasch, siehe Jassy.

Jassenitza, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka in Bosnien, auf der Ostseite der Unna.

Jassy, Bezirk im südlichen Theile der Moldau, zwischen den Bezirken Botuschany, dem Pruth, den Bezirken Falschi, Waßlui, Karligaturi und Hrlew liegend; eine reiche, fruchtbare, mit angenehmen Hügeln besetzte Landschaft, die der Pruth im N. und N. O. begrenzt, die aber auch den Sumpfbach oder vielmehr den wirklichen

Morast Bachlui hat, dessen mephytische Ausdünstungen die Luft verpesten.

Jassy (Jasch), (47° 8′ 30″ L. 45° 10′ Br.), Hauptstadt der Moldau, Residenz des Hospodars oder Woiwoden, Sitz der höhern Central-Beamten, des griechischen Erzbischofs und der auswärtigen Konsuln. Sie liegt auf einer Anhöhe, die aber von höhern Hügeln umgeben ist; und wird von dem Sumpfbache Bachlui in zwey Theile, die Unterstadt und Oberstadt getheilt. Sie ist unregelmäßig gebaut, hat meistens hölzerne unansehnliche Häuser, und hat schon ziemlich ein orientalisches Ansehen; man zählt 43 Kirchen und Kapellen, 26 Klöster, 1 katholische Kirche, 1 lutherisches Bethhaus, 1 allgemeines Krankenhaus im Kloster Spiridion, über 6000 Häuser, worunter 14 Paläste der Bojaren, aber nur 300 gemauerte Wohnhäuser und gegen 30,000 Einwohner. Es ist hier ein kleines Lyzeum, an welchem drey Professoren lehren, ein großes weitläufiges Wirthshaus, 3 Bäder und viele Kaffeehäuser.

Die Einwohner ziehen ihre Hauptnahrung vom Hofe und dem reichen Adel, der ihn umgibt, aus einigen Handwerken und Gewerben, und vom Handel, der durch griechische und armenische Häuser unterhalten wird. Es besteht hier ein Armen-Institut, es gibt geschickte Aerzte, aber gutes Trinkwasser ist selten, und wird durch hölzerne Röhren in die Stadt geleitet; doch gibt es auch einige Schöpfbrunnen und Cisternen. Die Luft ist ungesund, aber die Gegend mahlerisch schön, die Hügel sind meistens mit Klöstern oder Landhäusern besetzt.

Jastrebicza, Gebirge; siehe Balkan.

Jastribovacz, Gebirge; siehe Balkan.

Ibar, Nebenfluß der östlichen Morava in Bosnien, der den Odsch. Novibazar bewässert, nachdem er vorher das

große reiche Thal von Koßovopolje (Amselfeld) im Sdsch. Veldschterin durchströmt hat, und unweit Karanovacz sich mit der Morava vereinigt.

Iboli, ein Ort im Sdsch. Perserin in Albanien, von dem nichts weiter als der Nahme bekannt ist.

Ibrahil, siehe Braila.

Ida, Berg; siehe heilige Berge.

Idos, siehe Aidos.

Jekeo, Fluß im Sdsch. Nikopolis, welcher seinen Ursprung auf dem Balkan hat, und der Donau zuströmt.

Jenibazar, siehe Novibazar.

Jenibegli, Marktfl. im Sdsch. Tschirmen in Rumelien.

Jenidgeik (Junegil), Dorf im Sdsch. Galipolis, im Lande auf der Ostseite der Maritza, auf der Straße von Konstantinopel nach Seres.

Jenidsche, Marktfl. im Lande am Busen von Kontessa, im Sdsch. Galipolis am Karasu, über welchen unweit des Marktes beym Han Karasu eine hölzerne Brücke führt, und an der Straße von Konstantinopel über Seres, Uskiub, durch Servien, Bosnien nach Oesterreich; mit Moscheen, Bädern, einem Markte, großen Han und 2500 Einwohnern, die vortrefflichen Tabak bauen; in der Nähe sieht man Ruinen, die einige für die von Abdera halten (siehe Abdera).

Jenidsche Kisilagacs, Marktfl. im Sdsch. Tschirmen in Rumelien, dem alten Thrazien, in einer Ebene an der Tundscha, und auf einer der Straßen aus der Wallachey, von Krajova nach Konstantinopel, mit 1 Moschee, 1 Bade, 1 Han und 2000 Einwohnern.

Jenidsche Vardar, offene Stadt im Sdsch. Salonik in Mazedonien am Vardar, mit vielen Moscheen, griechischen Kirchen, Schulen, frommen Stiftungen, die von Oreasbeg und seinem Sohne Isabeg herrühren, Ha-

nen, Kaufmannsbuden, Bädern und 6000 Einwohnern, die den besten Tabak von Mazedonien bauen; zu ihrer Gerichtsbarkeit gehören 12 Dörfer. Ein hoher Berg im Westen der Stadt dient den Einwohnern zum Sommeraufenthalte. Unweit der Stadt sieht man die Ruinen des alten Pella, wo Alexander der Große geboren wurde, und Euripides begraben liegt.

Jenihan (Novihan), Markt im Sdsch. Sofia in Bulgarien, auf einer Hochebene, an der Straße von Sofia nach Konstantinopel.

Jenikapu, Vorstadt von Konstantinopel.

Jeniköi, Dorf im Sdsch Kostendil in Mazedonien, an der Straße von Konstantinopel über Seres nach Uskiub, in dessen Gegend berühmter Tabak gebaut wird.

Jenisale, Schloßruinen; siehe den Artikel Babatag.

Jenisagra, Marktfl. im Sandschak Tschirmen im alten Thrazien, an der Tundscha und nahe am Balkan.

Jenischehr (Larissa), Stadt im Sdsch. Tirhala in Thessalien, am rechten Ufer des Salambria, über welchen eine massive Brücke von 10 Bogen führt, oberhalb des Thales Tempe, in einer schönen, fruchtbaren Ebene. Sie ist eine der gewerbsamsten Städte des türkischen Reiches, Sitz eines griechischen Erzbischofs, ist ummauert, hat 2 große und 20 kleinere Moscheen, viele griechische Kirchen, 3 Bäder, 1 Han, einen Thurm mit einer Glocken-Uhr, 4000 Häuser, meistens schlechte Hütten in unreinlichen Gassen, und 25,000 meistens griechische Einwohner, deren Zahl durch die Pest 1814 sehr mag vermindert worden seyn, die sehr wichtige Rothgarnfärbereyen, Saffianfabriken, Seiden- und Baumwollenweberey und Tabakfabriken unterhalten, und Handel mit Janina, Salonik und Morea treiben. Die Umgebungen sind äußerst reizend, die Hügel sind mit Reben besetzt, die vorzügli-

große reiche Thal von Koßovopolje (Amselfeld) im Sdsch. Veldschterin durchströmt hat, und unweit Karanovacz sich mit der Morava vereinigt.

Iboli, ein Ort im Sdsch. Perserin in Albanien, von dem nichts weiter als der Nahme bekannt ist.

Ibrahil, siehe Braila.

Ida, Berg; siehe heilige Berge.

Idos, siehe Aidos.

Jekeo, Fluß im Sdsch. Nikopolis, welcher seinen Ursprung auf dem Balkan hat, und der Donau zuströmt.

Jenibazar, siehe Novibazar.

Jenibegli, Marktfl. im Sdsch. Tschirmen in Rumelien.

Jenidgeik (Junegil), Dorf im Sdsch. Galipolis, im Lande auf der Ostseite der Maritza, auf der Straße von Konstantinopel nach Seres.

Jenidsche, Marktfl. im Lande am Busen von Kontessa, im Sdsch. Galipolis am Karasu, über welchen unweit des Marktes beym Han Karasu eine hölzerne Brücke führt, und an der Sträße von Konstantinopel über Seres, Uskiub, durch Servien, Bosnien nach Oesterreich; mit Moscheen, Bädern, einem Markte, großen Han und 2500 Einwohnern, die vortrefflichen Tabak bauen; in der Nähe sieht man Ruinen, die einige für die von Abdera halten (siehe Abdera).

Jenidsche Kisilagacs, Marktfl. im Sdsch. Tschirmen in Rumelien, dem alten Thrazien, in einer Ebene an der Tundscha, und auf einer der Straßen aus der Wallachey, von Krajova nach Konstantinopel, mit 1 Moschee, 1 Bade, 1 Han und 2000 Einwohnern.

Jenidsche Vardar, offene Stadt im Sdsch. Salonik in Mazedonien am Vardar, mit vielen Moscheen, griechischen Kirchen, Schulen, frommen Stiftungen, die von Oreasbeg und seinem Sohne Isabeg herrühren, Ha-

nen, Kaufmannsbuden, Bädern und 6000 Einwohnern, die den besten Tabak von Mazedonien bauen; zu ihrer Gerichtsbarkeit gehören 12 Dörfer. Ein hoher Berg im Westen der Stadt dient den Einwohnern zum Sommeraufenthalte. Unweit der Stadt sieht man die Ruinen des alten Pella, wo Alexander der Große geboren wurde, und Euripides begraben liegt.

Jenihan (Novihan), Markt im Sdsch. Sofia in Bulgarien, auf einer Hochebene, an der Straße von Sofia nach Konstantinopel.

Jenikapu, Vorstadt von Konstantinopel.

Jeniköi, Dorf im Sdsch Kostendil in Mazedonien, an der Straße von Konstantinopel über Seres nach Uskiub, in dessen Gegend berühmter Tabak gebaut wird.

Jenisale, Schloßruinen; siehe den Artikel Babatag.

Jenisagra, Marktfl. im Sandschak Tschirmen im alten Thrazien, an der Tundscha und nahe am Balkan.

Jenischehr (Larissa), Stadt im Sdsch. Tirhala in Thessalien, am rechten Ufer des Salambria, über welchen eine massive Brücke von 10 Bogen führt, oberhalb des Thales Tempe, in einer schönen, fruchtbaren Ebene. Sie ist eine der gewerbsamsten Städte des türkischen Reiches, Sitz eines griechischen Erzbischofs, ist ummauert, hat 2 große und 20 kleinere Moscheen, viele griechische Kirchen, 3 Bäder, 1 Han, einen Thurm mit einer Glocken-Uhr, 4000 Häuser, meistens schlechte Hütten in unreinlichen Gassen, und 25,000 meistens griechische Einwohner, deren Zahl durch die Pest 1814 sehr mag vermindert worden seyn, die sehr wichtige Rothgarnfärbereyen, Saffianfabriken, Seiden- und Baumwollenweberey und Tabakfabriken unterhalten, und Handel mit Janina, Salonik und Morea treiben. Die Umgebungen sind äußerst reizend, die Hügel sind mit Reben besetzt, die vorzügli-

chen Wein geben, die Gärten sind mit dem schönsten Obst, Feigen, Granatäpfeln ꝛc. angefüllt, auch werden viele Rosinen getrocknet.

Jerköki oder **Dschurschu** (Giurgewo, Br. 43° 52′ 45″), Stadt, zum Sdsch. Nikopolis in Bulgarien gehörend, aber auf dem nördlichen Ufer der Donau in der Wallachey gelegen. Sie hat ein sehr festes Schloß, auf der Insel Slobosia, welche mit ihr durch eine Brücke verbunden ist, sie selbst ist ummauert, und zählt gegen 7000 Einwohner, meistens Wallachen, dann Griechen und Zigeuner; die Türken bewohnen nur das feste Schloß. Es wird hier einiger Handel und Schiffahrt getrieben.

Jessava, Arm der Morava; siehe diesen Art.

Jetrun Leme, ansehnliches Mönchskloster, im Distr. Wultscha in der kleinen Wallachey, mit einem Gnadenbilde und einer Kapelle, bey welcher einige Nonnen wohnen.

Jezero, siehe Gölhissar.

Jezersky, Marktfl. im Sandschak Banjaluka in Bosnien.

Ihtiman, Marktfl. im Sdsch. Sofia in Bulgarien, auf der Nordseite des Balkan und an der großen Heerstraße nach Konstantinopel, auf welcher man von hier aus den Balkan besteigt und die Porta Trajani, die Pässe Sulu und Kapuli derbent durchzieht; siehe diese Art.

Ilatnizza, ehemahliges Goldbergwerk in Bosnien, 1½ Meile von Travnik, auf dem Wege von Skobje, in einem dichten Walde, unweit der verfallenen Festung Torigan.

Ilbessan, Sdsch. der Statthalterschaft Rumelien, einen Theil von Albanien enthaltend. Er besteht aus zwey Stücken, in die er durch den Sdsch. Ochri getheilt wird, reicht von 37° 1′ bis 39° 1′ östl. Länge, und von 40° 50′ bis 41° 49′ nördl. Breite, und grenzt im N. W. an den Sdsch. Dukagin, im N. O. an Perserin, im O. an

Uskub, im S. O. an Ochri, im S. an Janina und Avlona, und im W. an das adriatische Meer. Im O. erheben sich Aeste des Balkans, von denen einer den Sandschak in der Mitte durchzieht, am See von Ochri sich von seinem Stamme zu lösen scheint, nach N. W. wieder aufsteigt, den Bezirk Chavas Perserin einschließt, und durch den Drin von Montenegro getrennt wird, welches die Scheidung des Balkans von den dinarischen Alpen ist. Außer dem Drin, der sich in diesem Sdsch. in den nach ihm benannten Busen des adriatischen Meeres ergießt, den das Kap Redori begrenzt, gibt es noch mehrere Flüsse, wie den Uschkomobin und den Mat, die beyde in das adriatische Meer münden; auch einige kleine Binnenseen, und dennoch ist die Bewässerung nicht überflüssig. Die Küste ist hoch und mit Bergen umgeben, aber voller Untiefen; der Busen von Duratsch wird von den Vorgebirgen Palo und Loki eingeschlossen. Der Boden ist zwar steinig, aber nicht ganz unfruchtbar; das Holz aus den reichen Waldungen biethet einen wichtigen Handelsartikel dar; die Viehzucht ist so wie die Küstenfischerey beträchtlich. Der Sandschak, der einst vom Ali Pascha von Janina despotisirt wurde, hat meistens Arnauten zu Bewohnern, zwischen welchen Griechen, Türken, Juden, Bulgaren und Wallachen zerstreut leben.

Ilbessan, Hauptstadt des Sandschaks, in einer fruchtbaren Ebene am Uschkomobin, ist der Sitz eines griechischen Bischofs, hat ein festes Schloß, das einst Skanderbeg vergeblich belagerte, und 3000 Einwohner.

Ilegi, Insel; siehe Delos.

Ilfow (Ilfowul), Bezirk in der großen Wallachey, zwischen dem Arsisch und der Jalomitza, ein sehr fruchtbarer Landstrich, der seinen Nahmen von einem unbedeutenden, fast ganz ausgetrockneten Flüßchen hat, und 2

8*

Städte und 244 Dörfer nebst 70 Landhäusern der Bojaren zählt.

Ilfowul, siehe Ilfow.

Iltrodo, Dorf auf der Insel Egribos.

Imbro oder **Imrus**, Insel im Sdsch. Lesbos, im S. O. von Samotraki und auf der S. W. Seite des Busens von Saros, unter 43° 25′ L. und 40° 10′ Br., 3 Meilen von der Halbinsel Galipolis entfernt, und 3⁹/₁₀ Meilen groß. Sie ist bergig und waldig, mit reichen, fruchtbaren Thälern, die Wein, Oehl, Korn und Baumwolle hervorbringen, und einer Menge Bienen und Ziegen Nahrung geben. Sie hat gegen 4000 griechische Einwohner, die einen Marktflecken und mehrere Dörfer bewohnen; indeß ist die Insel wenig bekannt, weil Seefahrer selten bey ihr anlegen.

Imrus, siehe Imbro.

Inada, ein Vorgebirge am schwarzen Meere, Abfall des Strandschea-Gebirges, im Sdsch. Kirkkilissa, welches mit den Vorgebirgen Sandal, Saitan und Beglar Buren den bedeutenden Meerbusen von Burgas bildet.

Inada, Dorf am Meere, unweit des gleichnahmigen Vorgebirges.

Inachus, althellenischer Nahme des Flusses Planizza; siehe diesen Art.

Indschekara, Fluß im Sdsch. Salonik, im südlichen Mazedonien; er entströmt einem kleinen Gebirgssee bey Karidsje, und fließt in einem südwärts gewandten Bogen in den Busen von Salonik; sein enges Gebirgsthal öffnet sich erst bey der Mündung; er ist nicht schiffbar und hat Brücken bey Seefidsche und an der Mündung.

Indschir Korfusi (Monte santo), Meerbusen im Sdsch. Salonik bey der chalzidischen Halbinsel, gebildet durch die Vorgebirge Nimfeo und Drepano.

Indschigis, Marktfl. im Sdsch. Wisa in Rumelien, dem alten Thrazien, am Karasu, die letzte Station vor Konstantinopel, auf der Straße aus der Moldau dahin, mit einer Moschee und einem Bade, in dessen Nähe in einem Berge mehrere alte, mit vieler Mühe in den Felsen gehauene Monumente und Höhlen zu sehen sind, auch findet man mehrere Quellen, von denen eine Heilkräfte besitzt.

Insikra, Fluß im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien, welcher bey Rahova in die Donau fällt.

Joanina, siehe Janina.

S. Johann, siehe Lebothos.

Jolbaschi, Marktfl. im Sdsch. Salonik, mit einem Distrikte von 15 Dörfern, die sehr viel Tabak erzeugen.

Jonisches Meer; es ist die Abtheilung des mittelländischen Meeres, welche den Raum zwischen beyden Sizilien und der Westküste der europäischen Türkey und Morea bis zur Meerenge von Korfu einnimmt, durch welche es mit dem adriatischen Meere zusammenhängt. Es bildet folgende Busen: im Süden von Morea die von Kolokithia und Koron, zwischen Morea und dem Festlande; im W. den Busen von Patras, womit der von Ainabachti oder Lepanto zusammenhängt, und am Festlande, der Insel Paxu gegenüber, den von Narda.

Jos, Insel, siehe Nio.

Jowanaschik, großes Dorf am Pruth, im Bezirk Dorohoe, im westlichen Theile der Moldau.

Ipek, Marktfl. im Sdsch. Dukagin in Rumelien am Drin, welcher bloß dem Nahmen nach bekannt ist.

Ipsala, offene Stadt an der Maritza, im Lande auf der Ostseite der Maritza, im Sdsch. Galipolis, in einer weiten Ebene, mit Moscheen, Bädern und vielen Gärten, einer Armenküche und einem geräumigen Karavanserai.

Isakdscha (Isacdscha), Stadt im Sdsch. Silistria in

Bulgarien an der Donau, worüber eine Fähre geht, die der gewöhnliche Ueberfahrtsort nach Beßarabien ist. Sie hat ein Schloß, mehrere Moscheen, ein Bad, ist gut bevölkert und treibt Krämerey und Handel.

Ischbach, Marktfl. im Sandschak Ilbessan, zugleich eine Gerichtsbarkeit.

Ischim, Marktfl. im Sandschak Ochri in Albanien, nahe am Meere.

Ischtib, siehe Istib.

Isdin, siehe Zeitoun.

Isdin, Busen des ägäischen Meeres, zwischen der Insel Egribos und dem Festlande.

Isferlik, Marktfl. im Sdsch. Widdin in Bulgarien, auf zwey Anhöhen, auf deren einer das Schloß, auf der andern der Ort gelegen ist.

Iskanderie (Skutari), Sdsch. der Statthalterschaft Rumelien, vormahls ein Stück des alten Illyrikum, eine Grenzprovinz zwischen 36° 48′ bis 37° 55′ östl. L., und 41° 28′ bis 42° 28′ nördl. Br., zwischen den Sdsch. Perserin und Dukagin, dem adriat. Meere, Dalmatien und der Herzegowina gelegen. Stark gebirgig, ist er theils von Aesten der hellenischen Alpen, theils vom Karatag oder den montenegrinischen Gebirgen durchzogen. Der Hauptfluß ist die Bojana, welche unter dem Nahmen Moraka oder Moradscha von den dinarischen Alpen herabströmt, durch den großen See Bojana oder von Skutari, einen der größten Binnenseen der europäischen Türkey, fließt, und sich 3 Meilen davon in das adriatische Meer stürzt; ihr beträchtlichster Nebenfluß ist der Drinas oder Drinasso. Außer dem See von Skutari gibt es noch einige kleinere Binnenseen, und dennoch, wenigstens im Gebirge, keine überflüssige Bewässerung. Die Landschaft liegt unter einem angenehmen Himmelsstriche, der Boden ist fruchtbar, das hiesige

Korn und der Weizen wird auch im Auslande geschätzt; man hat vortreffliches Obst, und zieht aus den schönen Waldungen Bau- und Stabholz, Pech, Theer und Galläpfel; aber dennoch ist die Viehzucht der Hauptgegenstand der Landwirthschaft, so wie auch etwas Seidenbau und Bienenzucht getrieben wird; allein kein Kunstfleiß erhebt die Produkte des Landes. Die Provinz hat mehrere große Häfen, doch verlegt sich niemand auf den großen Handel, wohl aber auf Seeräuberey und Küstenfahrt. Die Einwohner sind Albanier, die meistens an der Küste verbreitet sind, unter denen die Dulzignoten, die Bewohner von Olgun, sich durch ihre Seeräubereyen berühmt gemacht haben, theils Montenegriner, die das Gebirge Karatag, theils Servier und Bulgaren, die das Innere der Landschaft bewohnen.

Iskanderie (Skutari), Hauptstadt der eben genannten Provinz und Sitz eines griechischen Bischofs. Sie liegt am See von Skutari, Bojana, da, wo sein Ausfluß den See verläßt und den Drinos aufnimmt; über den Fluß geht eine große hölzerne Brücke. Sie hat eine Vorstadt, mehrere Moscheen, unter denen die Aja Sophia früher eine christliche Kirche war, mehrere katholische und griechische Kirchen, 6 bis 7 Schulen und eine fromme Stiftung, 4000 Häuser und 16000 Einwohner, die etwas wollene Zeuge für den Gebrauch des Inlandes und Waffen verfertigen, und Handel mit Schiffbau- und anderem Holze treiben. Die Stadt ist mit Festungswerken umgeben, und wird noch durch die beyden Schlösser Dragos und Gölbaschi vertheidigt; der Landungsplatz ist bey dem Dorfe Polna, bey dessen Kirche jährlich ein großer Markt gehalten wird; die Stadt selbst will ihre Entstehung Alexander dem Großen verdanken.

Iskanderie, Binnensee, siehe Bojana.

Iskapar, Marktfl. im Sandschak Avlona.

Isker, ein nicht unbedeutender Fluß im Sdsch. Sofia in Bulgarien, der in die Donau mündet.

Isladi, Marktfl. im Sdsch. Sofia in Bulgarien, auf der Nordseite des Balkan am Vid.

Islemje (Selimnia), Stadt im Sdsch. Silistria, am südlichen Fuße des Balkan, in einer sandigen, von einem kleinen Flusse durchströmten Gegend. Sie ist ummauert, hat 3 Moscheen, ein Bad und betriebsame Einwohner, die sich meistens mit Kotzen — wollene Decken — machen beschäftigen; hier wird einer der berühmtesten Märkte in der europäischen Türkey gehalten; schöne Gärten umgeben die Stadt, die wohl reich an Obst, aber arm an Korn sind; ein Produkt der Umgegend ist der Weinschierling.

Ismenus, ein kleiner Fluß im Sdsch. Egribos, der im Sande versiegt, und dessen gegenwärtiger Nahme nicht bekannt ist.

Isnebol, Marktfl. im Sdsch. Sofia, im S. O. von Nissa.

Isswoara, Nebenfluß der Aluta in der Wallachey.

Istambol, siehe Konstantinopel.

Istanda. Marktfl. im Sdsch. Ochri, einem Theile des alten Albaniens, am Ufer des See von Ochri.

Istarowa, Marktfl. im Sdsch. Ilbessan, durch einen schmalen Landstrich des Sdsch. Ochri von dem eigenen Sdsch. geschieden.

Istechia, Hafen auf der Insel Morea, im Bezirk von Maina.

Istib (Ischtib, Stobi), Marktfl. im Sdsch. Kostendil in Mazedonien, auf einer Anhöhe, die von einem kleinen, dem Vardar zugehenden Flusse benetzt wird, und an der Straße, die von Konstantinopel über Seres und Uskiub in die Hauptstraße nach Oesterreich führt, mit einem festen Schlosse, Moscheen, Buden, einem großen Karavan-

serai, und 900 Häusern, deren Bewohner in Stahl arbeiten und vorzügliches Obst bauen.

Istilar, Busen des ägäischen Meeres im O. der chalzidischen Halbinsel.

Istiva, Marktfl. auf der Halbinsel Egribos, wo ein weicher, leicht zu schneidender Stein gegraben wird.

Isvornik, Sandschak in der Statthalterschaft Bosnien, welcher den nordöstlichsten Theil von Bosnien längs der Drinna, und einen kleinen Theil von Servien begreift.

Isvornik (Zwornik), Breite 44° 23′ 25″, Länge 26° 52′ 10″, Hauptstadt des Sandschaks und starke Festung an der Bosna, die große Schiffe bis hieher trägt. Sie hat ein Schloß auf einem hohen Felsen, viele Moscheen, griechische und katholische Kirchen, 4300 Häuser und 14,000 Einwohner, die mehrere Gewerbe unterhalten und beträchtlichen Handel nach Belgrad und Semlin treiben; besonders wird eine große Menge Bau- und Brennholz ausgeführt, auch der Transitohandel ist wichtig; in ihrer Nähe sind Bleyminen.

Itanpolje, siehe Stampalia, Insel.

Jublanik, Gebirge, Seitenast des Balkan im Sandschak Semendria in Servien; siehe Balkan.

Juden. Diese Nation ist in der ganzen Türkey verbreitet, zahlreich in allen größern und kleinern Städten und Märkten des Landes, am wenigsten in jenen, wo die Griechen die Mehrzahl der Volksmenge ausmachen. Sie kleiden sich türkisch, und nähren sich vom Handel.

Julis, die Stelle auf der Insel Zea im Sdsch. Andros des Archipels, wo einst die alte gleichnahmige Stadt gestanden, unter deren Trümmern die berühmte Arundelsche Chronik von Poros gefunden worden ist.

Jura und **Jura poulo**, zwey von den Teufelsinseln, eigentlich nur Felsenklippen, welche im N. O. der Insel Pelagnesi im Sdsch. Lesbos des Archipels liegen.

Juruks, siehe Yeuruks.

Ivicza, Gebirge wie Jublanik; siehe diesen Art.

Iwan-Plunina, Nahmen der höchsten Gebirgszweige in Bosnien; siehe Balkan.

Izlas, Stadt in der kleinen Wallachey, an der Mündung der Aluta in die Donau, die einer der wichtigsten Handelsplätze der europäischen Türkey seyn müßte, wenn die Aluta befahren würde; so aber ist hier nur eine Salzniederlage, eine Mauth und ein schöner Ladeplatz; es werden Wochen- und Jahrmärkte gehalten.

K.

Kablau, Gebirge; siehe Balkan.

Kabrena, Insel, welche so wie Sapienza vor dem Hafen von Modon an der Südwestspitze der Halbinsel Morea liegt; die letztere hat einen guten, sichern Hafen, Porto longo, der 12 bis 15 Kriegsschiffe faßt, aus welchem die Einwohner Seeräuberey treiben.

Kacsanik, Marktfl. im Sandschak Uskub in Mazedonien, am Fuße des Schartag, über welchen ein Paß nördlich nach Pristina führt, den ein festes Werk bey diesem Markte vertheidigt, und der sowohl die Hauptverbindung zwischen Servien und Mazedonien macht, als er die Fortsetzung der Hauptstraße aus Oesterreich durch Bosnien und Servien nach Salonik ist.

Kajaluk, Dorf im Sdsch. Sofia, aber schon in Thrazien, am gleichnahmigen Bache, und an der Straße von Philippopel nach Adrianopel gelegen.

Kakro, Dorf auf der Insel Tine im Sdsch. Andros des Archipels.

Kalaik, Kloster, wahrscheinlich das Kloster Anteera im Sandschak Tirhala, in Thessalien.

Kalamae, siehe Kalamatta.

Kalamatta, Bezirk im Sandschak Mistra auf der Halbinsel Morea, welcher den gleichnahmigen Meerbusen bis zum Flusse Pirnatscha, dem Pamisus der Alten, umgibt und 12 Dörfer mit 5000 Einwohnern enthält.

Kalamatta, das alte Kalamä. Stadt unweit der Mündung des Flusses Pirnatscha, die ihren Hafen macht; ihre Bewohner sind wegen ihrer Bosheit auf der ganzen Insel berüchtigt; sie führen Wolle, Käse, Olivenöhl, Lamm- und Hasenfelle, viel rohe Seide und den getrockneten Ertrag ihrer Küstenfischerey aus.

Kalamo, kleiner Berg auf der Insel Milo im Sandschak Naxos im Archipel, der beständig Dampf auswirft.

Kalaverta oder **Kalavrita**, Bezirk auf der Insel Morea im Sdsch. Morea, in welchem der lago di feneo, oder der Pheneus und der Styx, so wie die höchsten Berge des ganzen Landes sind.

Kalaverta oder **Kalavrita**, Marktfl. im gleichnahmigen Bezirk und Sitz eines griechischen Erzbischofes.

Kalirrhoe, Nahme eines Binnensees bey den Alten, im Sdsch. Ainabachti im Archipel, im N. W. von der Stadt Ainabachti oder Lepanto gelegen.

Kaljundik, Vorgebirge des Strandschea-Gebirges am schwarzen Meere im Sandschak Wisa.

Kalkandelen, Marktfl. im Sandschak Uskub in Mazedonien auf der Ostseite des Schartag, mit 900 Häusern und vielen Gärten; in seiner Nähe entspringt der Vardar.

Kallamá, Fluß; siehe Filoti.

Kallistos, Insel; siehe Santorin.

Kalugera, großes Dorf im Bezirk Baku im westlichen Theile der Moldau, unweit der siebenbürgischen Grenze, umgeben von einem Walde von Nußbäumen.

Kalugeräni, Dorf in dem Bezirk Wlaschka in der großen Wallachey.

Kalxylo, Dorf auf der Insel Naxos.

Kamburgas, Marktfl. im Lande am Marmormeere im Sdsch. Galipolis am Meer und ziemlich bevölkert.

Kamengrad, Bergstadt im W. des Sdsch. Banjaluka in Bosnien, an der Sanna. Es sind hier Bley- und Eisenminen im Betriebe, in einer Eisengießerey werden Kanonenkugeln gegossen, und auf mehreren Eisenhämmern Hufeisen, Nägel und kleine Eisenwaaren geschmiedet; sonst wurde hier auch auf Silber gebaut.

Kamerik, einer der beträchtlichsten Küstenflüsse in der Dobrudscha in Bulgarien.

Kameritza, Marktfl. im Bezirke von Patras auf der Halbinsel Morea, am Meere, mit einem kleinen Hafen und Sardellenfischerey.

Kampo, Dorf auf der Insel Tine im Sandschak Andros.

Kanara, Marktfl. im Sandschak Kirkkilissa in Rumelien, an der Heerstraße von Silistria.

Kandia, Insel, das Kreta der Hellenen, breitet sich mit den ihr zugehörigen Eilanden im mitteländischen Meere unter 41°, 30′ bis 44° 30′ östl. Länge, und zwischen 34°, 50′ bis 35° 55′ nördl. Breite aus, ist 17 $^1/_2$ Meile vom Vorgebirge Malea der Halbinsel Morea, 20 Meilen von der asiatischen Insel Rhodos und 50 Meilen von der Küste von Afrika entfernt. Der Flächeninhalt beträgt 180 Quadrat-Meilen, die Länge 33, und die Breite zwischen 3 und 11 Meilen. Diese Insel macht unter der türkischen Regierung eine eigene Statthalterschaft aus, und ist in die drey Sandschake Kandia, Kanea und Retimo eingetheilt.

Ein vollkommenes Gebirgsland, wird die Insel von einer Bergkette von W. nach O. durchschnitten, die ihre höchsten Spitzen in der Mitte in dem 7,200′ hohen Psiloriti, dem berühmten Ida des Alterthums, aufthürmt;

große Thäler erhalten dagegen die Verbindung der Nord- und Südküste; diese letztere ist die höchste und auf ganzen Strichen unzugänglich; die nördliche ist mehr eingeschnitten, hat mehrere beträchtliche Meerbusen, unter denen der von Suda und der Paschio Amo auf der Nordwestküste die weitesten sind; man findet an der Nordküste vortreffliche Häfen, an der Südküste nur Ankerplätze.

Die Gebirge theilen sich in zwey Theile, die westlichen heißen die weißen Berge oder Lemi, die östlichen die heiligen Berge, in deren Mitte der Ida liegt, der fast das ganze Jahr mit Schnee bedeckt ist, wenigstens an einigen Stellen denselben nie verliert.

Die bedeutendsten Vorgebirge sind im N. W. Buso, Spada und Melek, im W. Korbo, im S. W. San Giovanni oder Selino, Drepani, Saßose und Zuano in der nördlichen Mitte, Sidera und Salomo im N. O, Takro im N. W. und Matala in der südlichen Mitte.

Die Flüsse sind nur Waldströme, die im Sommer gewöhnlich austrocknen; man findet auch einige Bergseen, unter denen der Omalo im Westen der größere ist, und eine große Menge von Quellen, die sich überall der Erde entwinden, ohne daß sich Moräste oder stehendes Wasser auf der Insel fände.

Zwischen den Gebirgen öffnen sich weite Thäler, die Ebenen breiten sich längs dem nördlichen und südlichen Gestade aus, sind aber am erstern am ausgedehntesten und am fruchtbarsten, vorzüglich gegen Westen; doch auch der Boden hie und da steinig und mager, übrigens überall durch kleine Flüsse, Bäche und Quellen bewässert, ein Vorzug, den Kandia vor allen andern Inseln des mittelländischen Meeres voraus hat. Das Klima in den Ebenen ist äußerst reizend und milde, es friert nie, und der

Winter besteht bloß aus zeitweisen Regenschauern, die bald den Sonnenstrahlen wieder Platz machen; im Sommer aber regnet es nie; die wild wachsenden Pflanzen werden durch den Thau benetzt, die kultivirten müssen künstlich bewässert werden, und die Hitze würde erstickend seyn, wenn nicht der beständig hier wehende Nordwind, den die Insulaner Embat nennen, sie abkühlte. Kandia ist nicht mehr das, was einst Kreta unter Minos, und späterhin unter seinen Gesetzen war; unter dem Drucke der türkischen Herrschaft ist Glück und Kultur von dieser Insel gewichen; der zum Theil steinige Boden lieferte für die damahlige große Volksmenge, welche die gegenwärtige um das Sechsfache überstieg, hinlängliches Korn; gegenwärtig bedarf sie einer bedeutenden Zufuhr aus den Häfen von Volo, Saloniki, und Morea, bisweilen auch aus Aegypten. Die Erde gibt übrigens alles, was ihr anvertraut wird, mit Wucher zurück, alle Arten von Obst, die herrlichsten Südfrüchte sind in Ueberfluß; die Hauptstapelwaare der Insel ist jedoch das Oehl, auch würde der Reichthum an schönen und guten Holzarten einen Handelsartikel liefern, wenn es benutzt würde. Bey den schönsten Weiden, sind Rindvieh und Pferdezucht unbedeutend; dagegen hält man große Schaf- und Ziegenherden. Daß Kandia Metalle und Mineralien mehrerer Art besitze, läßt sich wohl nicht bezweifeln, allein niemand untersucht sie, und man benutzt nur was man von Mauersteinen, Kalk, Gyps und Schiefersteinen bedarf; Marmor und Alabaster, der häufig zu Tage steht, wird nicht gebrochen. Kunstfleiß sieht man auf dem Lande von Kandia gar nicht, kaum daß einige grobe Zeuge und Ackergeräthe verfertigt werden; bloß im Bezirke von Sfagia beschäftigt man sich mit Woll- und Baumwoll-Spinnerey und Weberey. In den Städten webt man aus Baumwolle

und Flachs, oder Baumwolle und Seide Hemden und Zeuge, gärbt Leder, und kocht vor Allem Seife, welches das vorzüglichste Fabrikat der ganzen Insel ist. Ausgeführt wird Oehl, Seife, Honig, Wachs, Käse, Rosinen, Mandeln, Nüsse, Kastanien, Johannisbrot und Süßholz; dagegen muß die Insel Korn, Salz und Fabrikwaaren kaufen; und das Geld zu den Abgaben an die Türken beyschaffen. Der Haupthafen für den Verkehr mit dem Auslande ist Kanea.

Die Zahl der Einwohner mag sich um 300,000 Seelen drehen, zur Hellenenzeit soll sie über 1,200,000 Seelen betragen haben, auch zur Zeit der Venezianer, nach 1645, zählte man außer mehreren volkreichen Städten 986 Dörfer, wovon jetzt die Hälfte entweder ganz, oder doch zum Theil verlassen ist; die Einwohner bestehen aus Türken, zu denen man auch die Abbadioten rechnen muß (siehe diesen Artikel), und aus Griechen, unter denen sich die Sfagioten am vortheilhaftesten auszeichnen.

Kandia, Sdsch. Er begreift den ganzen östlichen, und den bey weiten größeren Theil der Insel, und ist in 7 Bezirke eingetheilt, nämlich: Kandia, Milopotamo, Sfagia, Messara, Mirabello, Girapetra und Setia.

Kandia, Bezirk; er liegt ganz in der Mitte der Insel, zwischen dem Meere und den Bezirken Mirabello, Messara und Milopotamo; er ist gebirgig, und von dem Giasino, Aposelmi und anderen kleinen Flüssen bewässert. Er liefert Weizen, Gerste, etwas Oehl und eine große Menge von Rosinen, wovon ganze Ladungen in die asiatische Türkey und nach Afrika gehen, zur Bereitung des Sorbets. Zu diesem Bezirke gehört das Eiland Standia.

Kandia, Hauptstadt der Insel, Sitz des Pascha und des griechischen Erzbischofs, der sich Erzbischof von Gortyne und Primas von Kandia nennt. Sie liegt auf einer her-

vorspringenden Landspitze, an einer Meeresbucht, vor welcher das Eiland Standia sich ausbreitet, ist mit hohen Mauern, tiefen Graben und Außenwerken umgeben, die wohl unterhalten werden, hat schnurgerade Straßen, einen öffentlichen Platz, gut gebaute Häuser, 14 Moscheen mit mehreren Schulen, 1 griechische Kathedrale, 1 griechische und 1 armenische Kirche, 1 katholisches Kapuzinerkloster, 1 Synagoge und 15,000 Einwohner, unter denen nur 3,000 Griechen und 50 Juden, die übrigen Türken sind. Die vorzüglichste Industrie besteht aus 25 Seifenfabriken; der Handel ist unbedeutend, indem der Hafen ganz verschlämmt ist, und größere Schiffe bey dem Eilande Standia Anker werfen müssen. Die Türken eroberten die Stadt, von der eigentlich nur noch das Marktvirtel steht, 1659, nach einer vierzehnjährigen Belagerung. In der Nähe der Stadt sieht man die Ruinen des alten Knossus, von dem noch ein Bischof den Titel führt, und welches berühmt ist durch das Labyrinth.

Kanea, Sdsch. auf der Insel Kandia, deren westlichen Theil er begreift; er ist in 4 Bezirke: Kanea; Aprokorona, Kissamo und Selino eingetheilt.

Kanea, Bezirk; liegt zwischen dem Bezirke Aprokorona, den Gebirgen von Sfagia, dem Bezirk Kissamo und dem Meere. Die Vorberge der innern Gebirgskette sind steinig, kahl, und 4 bis 5 Monate lang mit Schnee bedeckt, begünstigen aber dennoch die Viehzucht durch ihre trefflichen Weiden. Oehl, Korn, Baumwolle, Flachs, Honig und Wachs sind die einzigen Produkte.

Kanea, Hauptstadt des gleichnahmigen Sdsch. auf der Insel Kandia, das alte Cydonia, Sitz eines griechischen Bischofs; sie liegt auf der Nordküste, ist mit starken Mauern und breiten Gräben umgeben, über welche nur ein Thor nach dem Lande führt, hat mehrere Moscheen und grie-

chische Kirchen, 1 Kapuzinerkloster und 12,000 Einwohner; das Schloß liegt völlig in Trümmern. Seifensiederey ist nebst dem Handel die bedeutendste Beschäftigung; Kanea ist der erste Handelsplatz der Insel, der fast mit allen europäischen Nationen verkehrt; der Hafen hat einen Molo und wird durch ein kleines Fort, in welchem ein Leuchtthurm steht, und starke Batterien vertheidigt, um denselben sind mehrere gewölbte Schiffswerfte oder Arsenäle, er selbst kann jedoch nur kleine Fahrzeuge aufnehmen; die Kriegsschiffe legen daher im Golf von Suda, zwischen der kleinen Insel Altsuda und der Festung an, die Kauffahrer aber bey der Insel selbst. Die Umgebung von Kanea ist schön, fast nur ein Wald von Oliven, mit Fruchtfeldern und Weingärten gelichtet, und von mehreren Bächen durchwässert, die von Myrthen und Rosenlorber beschattet werden.

Kanina, Marktfl. im Sdsch. Avlona, mit einem verfallenen Schlosse auf einem hohen Felsen, welches eine schöne Aussicht über den Busen von Avlona gewährt.

Kapita, Nahmen eines bosnischen Gebirgrückens, zwischen der Bosna und Drinna.

Kaplanik, Marktfl. im Sdsch. Uskub in Mazedonien, im Süden von der Stadt Uskub, an der Hauptstraße, welche aus Oesterreich durch Bosnien, Servien und Mazedonien nach Salonik führt.

Kapozmani, Gebirgsdorf im Bezirk Ardsisch in der großen Wallachey, von wo aus Schleichwege nach Siebenbürgen führen.

Kapraria, großes Dorf auf der Insel Andros.

Kapuli Derbent, siehe Porta Trajani.

Kara agacs, Marktfl. im Sdsch. Silistria in Bulgarien, in einer Ebene, am Flusse Karasu.

Karabunar, Stadt im Sdsch. Kirkkilissa in Rumelien,

dem alten Thrazien, an einem kleinen Flusse, der dem Wakuh zufällt.

Karaburnu oder **Linguetta**, Vorgebirge im Sdsch. Avlona in Albanien, welches als Abfall des Kimara-Gebirges bey Avlona das adriatische Meer erreicht, und den großen und weiten Busen von Avlona bildet.

Karadagh oder **Karatag**, Marktfl. im Sdsch. Salonik in Mazedonien, zu dessen Gerichtsbarkeit etwa 30 kleine Dörfer gehören, die jährlich sehr viel Tabak bauen, der aber nicht so gut ist wie der von Jenidsche Vardar.

Kara Denghis (der Pontus euxinius der Alten), das schwarze Meer, welches eigentlich als ein Theil des mittelländischen Meeres anzusehen ist, weil es mit diesem durch den Bosfor, das Marmormeer und die Dardanellen, und durch dessen großen Busen, das ägäische Meer, zusammenhängt, ist fast eyrund, mit seinem großen Busen, dem Asow'schen Meere, 10,765 □ Meilen groß, und sowohl in Europa wie in Asien, theils von russischen, theils von türkischen Provinzen begrenzt; ruhig im Sommer, ist die Schifffahrt im Winter, feiner stürmischen Bewegungen halber, fast unmöglich. Längs der westlichen Küste sind seine Ufer flach, südwärts steil, mit Waldungen bedeckt; hat sehr gute Rheden, aber nur einen eigentlichen Hafen, den von Varna; auch nur einen Busen, den von Burgas; der Kanal des Bosfor verbindet das schwarze mit dem Marmormeer.

Karadschatag, Marktfl. im Sdsch. Iskanderie in Albanien, von Arnauten und Serviern bewohnt.

Karaferia (das alte Beroka oder Pernoka), offene Stadt im Sdsch. Salonik in Mazedonien, am Ferina, mit vielen Moscheen, griechischen Kirchen, und 8,000 Einwohnern, die starke Baumwollwebereyen und Färberey unterhalten; man zieht schönes Obst und Reiß, und der

röthliche Marmor der Umgegend wird zu Prachtgebäuden verführt.

Karagiofdschaf (Krajojevacs), Marktfl. im Sdsch. Semendria in Servien, in der Mitte zwischen den beyden Märkten Jagodina und Maydan, mit 200 Häusern.

Karagol, Marktfl. im Sdsch. Silistria, auf der Ostseite des Strandschea-Gebirges.

Kara Hermann, Stadt im Sdsch. Silistria in Bulgarien, unweit der untersten Mündung der Donau am schwarzen Meer, mit einem Schlosse und einem Hafen, der ansehnliche Geschäfte macht, und der vorzüglich mit Babatag in Beziehung steht.

Karakall, Stadt in der kleinen Wallachey, in einem schönen Thale, der Sitz der Ispravniks, mit 3 Kirchen; hält Jahr- und Wochenmärkte.

Kara-Kamesik, siehe Ak Kamesik.

Karakoi, Dorf im Lande auf der Ostseite der Maritza im Sdsch. Galipolis, am Busen von Saros, wo sich beträchtliche Salzschlämmereyen befinden.

Karalom, Fluß; siehe Lom.

Karami, Dorf auf der Insel Naxos.

Karanovacz, Marktfl. in Servien, am rechten Ufer der West-Morava und an der Mündung des Ibar, mit 100 Häusern, an der Straße von Nissa nach Bosnaserai.

Karasakal, Dorf im Sdsch. Wisa, an der Quelle des kleinen Karasu.

Karasdinan (Karistan), Marktfl. im Sdsch. Wisa in Rumelien, mit einem Landsitze des Großherrn und einigen andern hübschen Häusern, an der Hauptstraße von Adrianopel nach Konstantinopel.

Karasu, ein Zweig des Balkan-Gebirges; siehe den Artikel Balkan.

Karasu (der kleine), ein unbedeutender Fluß, der am

Fuße des Strandschea-Gebirges, bey dem Dorfe Karasakal, in einer lieblichen Gegend entspringt, durch Indschigis fließt, die Ebene von Tschataltscha bewässert, und sich dann in den Busen von Bujuk Csekmedsche bey Konstantinopel ergießt; er verursacht oft im Winter große Ueberschwemmungen.

Karasu, Fluß, der mittlere, entspringt im Sdsch. Galipolis, an einem nördlichen Zweige des Despoto-Gebirges, fließt durch Jenidsche Karasu, wo eine hölzerne Brücke über ihn führt, und fällt der Insel Taschus gegenüber ins ägäische Meer.

Karasu, Fluß, der große; er entspringt auf dem Gebirge Egrisu, hat ein enges Gebirgsthal, läuft mit dem Strymon oder Egrisu parallel, und mündet in den See, den der Strymon vor seinem Eintritte ins Meer bildet.

Karatag oder **Montenegro**, ein Zweig des Balkan, ein wildes, unwegsames, steiles Felsengebirge, welches die Provinz Montenegro, zum Sdsch Iskenderie gehörig, bedeckt, dessen nackte Spitzen der Schnee oft nie verläßt, das keine Ebenen, nur Thäler und große Bergschluchten zuläßt, unter denen es welche gibt, in die nie ein Strahl der Sonne dringt. Wald reihet sich hier an Wald, und nur an einigen Orten wird etwas Wein, Mais und Hirse gebaut, es gibt aber treffliche Weiden; siehe Balkan.

Karatag oder **Montenegro**, District des Sandschaks Iskenderie, erstreckt sich über das gleichnahmige Gebirge, liegt an der österreichischen Grenze gegen Kattaro, und dehnt sich gegen den See von Skutari aus; er hat einen Flächeninhalt von 61 □ Meilen, und seine Bevölkerung steigt nicht über 50,000 Seelen. Bey der Unfruchtbarkeit des Bodens ist die Viehzucht die Hauptbeschäftigung der Montenegriner, die slavischer Abkunft, sich zur griechischen Religion bekennen, und unter ihrem Erzbischofe, der

zugleich ihr Anführer im Kriege und der Bewahrer ihrer Heiligthümer ist, eine Art von Unabhängigkeit von den Türken genießen, die der Erzbischof durch einen jährlichen nach Konstantinopel geschickten Tribut erkauft. Sie theilen sich in mehrere Stämme, die die Reinheit ihrer Abkunft zu erhalten suchen, und von denen die Gebirgstheile, die sie bewohnen, den Nahmeu führen. Die Montenegriner sind übrigens im Ganzen ein Räubervolk, welches einen unauslöschlichen Haß gegen Türken und Katholiken hegt. Als sehr geübte Schützen scheuen sie den Angriff im freyen Felde, fallen nur gerne aus einem Hinterhalte über ihre Feinde her, die sie mit kaltem Blute morden, und machen Streifzüge nach Bosnien, in die Herzegowina, nach Dalmazien und Albanien, um Horn- und Borstenvieh zu rauben, welches sie selbst nicht ziehen. Ihr Erzbischof wohnt gewöhnlich auf österreich. Gebiethe, im Dorfe Stagnowitz, im Kreise Kattaro von Dalmatien, und beherrscht sie despotisch, sie folgen ihm in blindem Gehorsam.

Karatag, siehe Karadagh.

Karatova, Marktfl. im Sdsch. Kostendil in Mazedonien, zwischen hohen, von Holz meistens entblößten Bergen, die aber gute Weiden haben, mit einer Moschee, mehreren griechischen Kirchen, 2 Bädern und 4000 Einwohnern, die größtentheils Kupferarbeiter sind, und schöne Geschirre liefern, auch jährlich einen Kupfermarkt halten; das Material ziehen sie aus einem Waldberge des Egrisu, auf dessen Gipfel, auf dem Wege nach Kostendil, ein Kloster steht, dessen Stifter in steinenen, mit Goldstoffen überdeckten Särgen bewahrt werden.

Karavari, Marktfl. und Gerichtsbarkeit im Sdsch. Ainabachti, unweit vom Meere.

Karbiotissa, ein wüstes Eiland in dem Kanale, zwi-

schen den Inseln Sikino und Polikandro gelegen, zum Sdsch. Naxos im Archipel gehörig.

Karchi, Dorf auf der Insel Naxos.

Karcis, Marktfl. in der chalzidischen Halbinsel, im Sdsch. Salonik, auf den Gebirgen der östlichen Erdzunge gelegen, welche in dem Berge Ajosoros oder Athos endet. Hier hat der türkische Aga seinen Sitz, auch wird hier alle Sonnabende Markt gehalten.

Kardiani, Dorf auf der Insel Tine im Archipel.

Karia, Dorf im Bezirk Arhos, im Sdsch. Morea, auf dieser Halbinsel; siehe Agamemnons Grab.

Karidsche, Marktfl. in Mazedonien, von welchem in südwestlicher Richtung ein Paß über den Tomerit oder Tzumerka nach Arnaut-Belgrad, ein anderer nordwestwärts an den See Ochrida in Albanien führt.

Karinabad, eine nicht unbeträchtliche Stadt im Sdsch. Silistria, im Westen der Stadt Aidos und an der Heerstraße nach Adrianopel; zu ihr führen zwey Pässe aus Bulgarien, südwärts über den Balkan, aus dem Thale des Kara-Kamesik.

Karitene, Bezirk auf der Insel Morea, mit einem Markte gleichen Nahmens, am Ryfeo, der 2 bis 3000 Einwohner hat.

Karkado, Dorf auf der Insel Tine.

Karla, Dorf im Sdsch. Tirhala in Thessalien, an einem See, wo im Alterthum Pherä, eine der drey Hauptstädte Thessaliens gelegen war.

Karligaturi, Bezirk im südlichen Theile der Moldau zwischen den Bezirken Hrlev, Jassy, Waslui und Roman liegend, wellenförmig eben, schön und fruchtbar; der Sumpfbach Bachlui nimmt in ihm seinen Ursprung.

Karnaburun, Vorgebirge des Strandschea, am schwarzen Meere, im Sdsch. Wisa in Rumelien.

Karpathen (die), für die Türkey eigentlich nur ein Grenzgebirge, welches die Moldau und Wallachey von Oesterreich scheidet, aber dennoch mehrere Aeste in diese Provinzen absetzt. Es ist äußerst wild und rauh, und nur wenige Pässe führen über selbes in das Nachbarland, und zwar aus der Moldau der enge Paß Piritzke, der breitere Paß Gyimesch, der Paß Tölgyesch und der Paß Oitösch, in der Wallachey der Bozauer, Tömöser, Törzburger, Vulkaner und rothe Thurmpaß; dieser letztere ist der befahrendste aller dieser Gebirgspässe, und bey ihm nimmt die von dem österreich. General Grafen Stainville mit ungeheuren Kosten angelegte Karolinen-Straße ihren Anfang, die jedoch im Innern der Wallachey schon längst verfallen ist.

Kartorado, Dorf auf der Insel Santorin, im Sdsch. Naxos des Archipels.

Kartina, siehe Karitene.

Karvalisch, Marktfl. am Meere, im Sdsch. Delonia.

Karysto, Vorgebirge auf der Insel Egribos.

Karysto (Kisilhissar, Kastelrosso), Stadt und Sitz eines griech. Bischofs, auf einem Felsen am gleichnahmigen Vorgebirge auf der Insel Egribos, mit einem Schlosse, einem Hafen, der aber nur von Küstenfahrern besucht wird, und 3000 Einwohnern.

Kasanlik (Keisenlik), Stadt im Sdsch. Sofia in Bulgarien, an der Tundscha und am Fuße des Balkan, mit 10,000 Einwohnern.

Kasia, Marktfl. in der kleinen Wallachey, an der Aluta, mit einem großen Kloster.

Kassandra, ein tiefer Busen des ägäischen Meeres, an der chalzidischen Halbinsel, zwischen den Vorgebirgen Drepano und Plejar.

Kassandra, Eiland, im gleichnahmigen Busen liegend.

Kassim Pascha, Vorstadt von Konstantinopel; siehe diesen Artikel.

Kastagnacz, Gebirge; siehe Balkan.

Kastanicz, großes Dorf auf der Insel Andros.

Kastel Bonifacio, Marktfl. auf der Insel Kandia, im Bezirk Messara.

Kastelnuovo, desgleichen, und am Magloniti gelegen.

Kastel Protissa, Dorf auf der Insel Kandia, im Gdsch. Retimo, am Meere, von Abbadioten bewohnt.

Kastelrosso, siehe Karisto.

Kastel Tornese, Schloß auf dem Vorgebirge Tornese, im Bezirk Hulomidsch, auf der Westküste von Morea, wohin die Mythologie Merkurs erstes Wirken setzt.

Kastenu oder **Gastuni**, siehe diesen Artikel.

Kastorea (Kessrjé), Stadt, zu der abgesonderten Gerichtsbarkeit des Sandschaks Galipolis gehörend, an der Ostseite der hellenischen Alpen, an einem See, mit einem Schlosse, einer Moschee, vielen griechischen Kirchen, Bädern und Schenkhäusern und 18,000 Einwohnern, die guten Weinbau und Handel damit treiben. Die umliegenden Berge werden von den Nachkommen von Serviern und Wallachen bewohnt, die jetzt verschmolzen einen eigenen Volksstamm, die Kastaresten, bilden.

Kastri, Schloß auf der Erdzunge von Anaboli (Napoli di Romania).

Kastri, Dorf auf der Halbinsel Egribos, das vormahlige Delfi, in einem einsamen Thale, wo sich einst alle Griechen zum Rathe der Amphiktionen und zu den Kämpfen der pythischen Spiele versammelten, wo einst der gefeyerte Tempel des Apollo stand, und die Höhle der Pythia sich befand. Jetzt sieht man hier die beyden griech. Kirchen S. Elia und Pän Agia, mit einigen Resten des Alterthums, die Kastalische Quelle, das tiefe Thal des Plis-

sus, die Bergreihe Kirphis, und in der Nähe das griechische Kloster S. Lukas mit 200 Kalugiern, in dessen Bibliothek 500 alte Handschriften sich befinden.

Kastro, Marktfl. und Hafen auf der Nordostseite der Insel Taschus, im Sdsch. Lesbos des Archipels.

Kastro, Marktfl. mit einem Hafen auf der Ostküste der Insel Samotraki, im Sdsch. Lesbos des Archipels, welcher starke Gärberey treibt.

Kastro, großes Dorf auf einem Hügel auf der Insel Milo; siehe Agia marina.

Kataklisma, Dorf auf der Insel Tine, im Sdsch. Andros im Archipel.

Katakolo, Hafen auf der Insel Morea, im Bezirk Ajapetri, der eine Menge roher Produkte ausführt.

Katavati, Dorf auf der Insel Sifanto im Archipel.

Katherin (Katrin), Mktfl. im Sdsch. Salonik, in einer weiten Ebene am Busen von Salonik, vormahls die Residenz eines albanischen Fürsten, mit 1500 Einwohnern, die beträchtliche türkische Garnfärbereyen unterhalten.

Katinati, Dorf auf der Insel Andros im Archipel.

Kato lagadia, Dorf auf der Insel Naxos.

Kato Potamia, desgleichen.

Kauso pigli, griech. Kloster auf der Insel Andros.

Kavaja (Kavalia), Stadt und Bischofsitz im Sdsch. Ilbessan in Albanien, am gleichnahmigen Flüßchen, das in den Busen von Duradsch mündet.

Kavak Morea, eines der beyden festen Schlösser, welche den Busen von Lepanto sperren; es liegt auf der Halbinsel Morea, beym Kap Rio.

Kavala, Stadt im Sdsch. Galipolis, am Meere, der Insel Taschus gegenüber, an der Straße von Konstantinopel nach Seres.

Kavalar, Marktfl. im Sdsch. Semendria, im Südosten von Karagiofdschaf.

Kavaleri, eine unbewohnte Inselgruppe im Golf von Egribos.

Kavalia, siehe Kavaja.

Kazerado, Dorf auf der Insel Tine.

Keatra (Piatra), Stadt in dem westlichen Theile der Moldau, an der Bistritza, mit mehreren Kirchen, die besuchte Jahrmärkte hält, von Juden und Krämern bewohnt wird, und viele Weinschenken hat.

Kechre, Hafen auf der Ostseite des Isthmus von Korinth, auf der Halbinsel Morea.

Kedrille oder **Gergiewska**, einer der Mündungsarme der Donau.

Keerez, Dorf auf der Insel Naxos.

Keffa, Marktfl. auf der Halbinsel Egribos, bloß von Griechen bewohnt.

Keisenlik, siehe Kasanlik.

Keliboli, siehe Galipolis.

Kenella, Vorgebirge im Westen der Halbinsel Morea, gegenüber der Insel Zante.

Kephisia, Marktfl. auf der Halbinsel Egribos.

Kephissus (Mavronehr), Fluß im Sdsch. Egribos, auf der gleichnahmigen Halbinsel, der dem Kumayta entspringt, und sich in dem See Topolja verliert.

Kephissus, Fluß in Attika, dessen neuerer Nahme nicht bekannt ist, und der im Sande versiegt.

Keramoti, Dorf auf der Insel Naxos.

Kerbene Grevno, Marktfl. in Mazedonien, am Indje Karasu oder Haliſamon, von wo aus eine Straße in südwestlicher Richtung bis zum Gebirge Mezzovo führt, an welchem diese sich in zwey Aeste theilt, von denen der eine durch einen Gebirgspaß südlich nach Tirhala, der andere ebenfalls durch einen Paß westlich nach Janina führt.

Kerbenescht, **Kolhissar** und **Olunduruts**,

Marktflecken und Gerichtsbarkeiten im Sdsch. Ainabachti, in der Statthalterschaft der Inseln.

Kerbaneschty, Marktfl. im Bezirk Gorsy oder Oberschiul, in der kleinen Wallachey, mit einer Kirche und Wochenmärkten.

Kerintho, großes Dorf auf der Insel Egribos.

Kerkine, Gebirge; siehe Balkan.

Kernina, Nahmen eines Theils des Hauptgebirgsrückens, zwischen den Flüssen Drinna und Usora in Bosnien, welches bey Doboi der Bosna sich zuneigt.

Keronisi, großes Dorf auf der Insel Egribos.

Kerroneso, Dorf und Kloster im Bezirk Kissamo, im Sdsch. Kanea, auf der Insel Kandia, auf der Landzunge welche in dem Kap Spada endet.

Kessrje, siehe Kastorea.

Keszan, Marktfl. im Sdsch. Galipolis, im Lande auf der Ostseite der Maritza, an der Straße von Konstantinopel nach Seres.

Kilidbahr, das alte Dardanellen-Schloß, aus den Zeiten des byzantinischen Kaiserthums; es liegt im Süden von Maita, der Dardanelle Bogazhissar in Asien gegenüber, und ist eine alte Citadelle, die mit ungeheuren Kanonen besetzt ist, und ein wohlgefülltes Zeughaus hat; dabey liegt ein kleines Dorf, mit einem türkischen Kloster; die Bewohner des Dorfes treiben Schifffahrt, Ackerbau und Bienenzucht. Von hier bis Seddbahr, das neue Dardanellen-Schloß, ist die Küste unbebaut; man sieht nichts als hohe Cypressen, Ruinen eines Grabmahls, welches man für das der Hekuba hält, und eine verfallene Wasserleitung.

Kimara, die akrokeraunischen Gebirge, ein Zweig der hellenischen Alpen, der sich unterm 39° Länge und 40° Br. von der Mitte des Hauptstockes, dem Agrassa, einst Pindus, löset, dann den Nahmen Dschumerka, und späterhin

jenen von Kimara annimmt, sich dann gegen das adriatische Meer wendet, und im Busen von Avlona, auf dem Vorgebirge von Karaburnu (capo linguetta), unters Meer taucht.

Kimara, Dorf im Sdsch. Avlona und Hauptort der Kimarioten, der wilden und kriegerischen Bewohner des Kimara-Gebirges, ein Gemisch von Griechen und Arnauten, die sonst unter dem Nahmen Kaharen bekannt waren. Sie leben als Hirten und Krieger unabhängig in den unzugänglichen Schluchten ihrer Berge, die gut bewohnte Thäler einschließen, und bilden unter sich eine Art von Freystaat; häufig im Kriege unter sich oder mit ihren Nachbarn, schätzen sie bloß Kühnheit und Verwegenheit. Die Mehrzahl bekennt sich zum griechischen Ritus, doch gibt es auch Muhammedaner unter ihnen; in Porto Panormo, ihrem Hafen, findet man einige Kultur, hier handeln sie mit den Erzeugnissen ihres Landes und der Viehzucht, sind aber auch oft Seeräuber.

Kimarioten, siehe Kimara, Dorf.

Kimera, siehe Kimara.

Kimoli, siehe Argentiera.

Kimpiel, Stadt im Bezirke Braowa, im östlichen Theile der großen Wallachey, an der Braowa, und an der Heerstraße nach Siebenbürgen, die durch den Tomöscher-Paß führt. Sie hat ein Kloster, mehrere Kirchen, ein Mauthhaus und ist als Niederlage aller von Kronstadt herkommenden Waaren sehr lebhaft. Unweit von da liegt die Salzgrube Okna Teleaga, die jährlich bey 150,000 Zentner Salz liefert, auch ist die Gegend reich an Erdpech, welches mitten auf den Feldern dem Boden entquillt.

Kimpumare, großes Dorf im Distrikt Oltul, im westlichen Theile der großen Wallachey, an der Aluta.

Kimpolung, Stadt im Bezirk Mußschiel, im westlichen Theile der großen Wallachey, in einem angenehmen Thale, längs dem Flusse Rou Kimpolingului, zwey Meilen vom Törzburger Passe nach Siebenbürgen; sie hat eine ansehnliche Länge, hat 13 griechische, 1 katholische Kirche, 1 katholisches Franziskaner-, und zwey griechische Klöster, mehr als 1200 Häuser und gegen 4000 Einwohner, die bedeutende Freyheiten besitzen, und Handel und Gewerbe treiben, so wie der Ort, den die Siebenbürger Sachsen Langenau nennen, eine Niederlage von Siebenbürger Produkten ist.

Kimpul Severinului, Dorf im Bezirk Mehedinz, in der kleinen Wallachey, an der Donau, wo einst wahrscheinlich die Severische Brücke über die Donau gegangen ist, und wo noch der alte steinene Thurm Severin steht.

Kinidaro, Dorf auf der Insel Naxos.

Kinikli, Marktfl. im Sdsch. Wisa in Rumelien, an einem kleinen Flusse, über den eine Brücke von 32 Bogen führt.

Kiperechti, großes Dorf im Bezirk von Jassy, im südlichen Theile der Moldau, wo der Mitok und Bachluy zusammenstoßen; eine vom Fürsten Ghika hier errichtete Tuchmanufaktur ist längst wieder eingegangen.

Kiprovacz, siehe Dschibra.

Kirid, Insel, siehe Kandia.

Kirider Gebirge, siehe Kandia.

Kirk-ekklesie, siehe Kirkkilissa.

Kirkkilissa, Sandschak der Statthalterschaft Rumelien; er begreift einen Theil des alten Thraziens zwischen 44°, 16′ bis 45°, 31′ östlicher Länge und 41°, 32′ bis 42°, 34′ nördlicher Breite, im Norden an den Sdsch. Silistria und die beyden Gerichtsbarkeiten Duß Kastri und Batuaili, im Osten an das schwarze Meer, im Süden an den Sdsch.

Wisa, in Westen an jenen von Tschirmeu grenzend. Das Strandschea-Gebirge zieht in der Mitte durch die Provinz, die zwar von mehreren kleinen Flüssen bewässert wird, die, wie der Makih, der Bujukdere und Erkene der Maritza zufließen, und von denen der erste der größte ist, die aber im Ganzen dennoch wasserarm, und in der Ebene dürr und trocken ist. Die Küste ist mit hohen Bergen eingefaßt, unter denen die Vorgebirge Inada, Sandal, Saitan und Beglar Buren vorspringen, und einen ziemlich bedeutenden Busen, den von Burgas, bilden. Auf dem Gebirge findet man schöne Fichten-, Eichen- und Cypressen-Waldungen, die Anhöhen sind mit Kastanienbäumen und mit Reben bekränzt, und überall sieht man zahlreiche Rindvieh- und Schafherden, allein nur schlecht betriebenen Ackerbau. Der Sandschak hat einige Mineralquellen.

Kirkkilissa (Kirkkeklesia, vierzig Kirchen), Hauptstadt des Sandschak auf der Westseite des Strandschea-Gebirgs und an der Heerstraße von Adrianopel nach Konstantinopel. Sie ist ummauert, nach türkischer Art gebaut, mit 1 Schlosse, 1 Bazar, 1 großen Han, vielen Moscheen und Bädern, engen Gassen und hölzernen, theils roth, theils aschgrau angestrichenen, nur ein oder zwey Stock hohen Häusern, bewohnt von Türken, Griechen, Armeniern und Juden, die einige Fabriken unterhalten und Weinbau und Krämerey treiben. Die Juden, die ein gebrochenes Deutsch reden, sind zahlreicher, als die Griechen, und handeln vorzüglich mit Butter und Käse nach Konstantinopel. Die Gegend umher ist steinig, hat aber Ueberfluß an Obst und Melonen.

Kironisso, Hafen auf der Insel Sifanto im Archipel.

Kironiti, Dorf im Bezirk von Napoli, im Sdsch. Morea, am Golf von Aegina gelegen, wird für das alte Epidau-

rus gehalten, wo Aeskulap geboren wurde; nach einer andern Tradition war Ragusa vecchia, ein Dorf im Kreise Ragusa in Dalmatien, der Ort, wo einst Epidaurus stand, und Aeskulap geboren wurde; man findet in dessen Nähe, im Berge Xnieznitza bey Stravzia, $2^1/_2$ Stunde von Ragusa, eine Höhle, die den Nahmen der berühmten Aeskulapsgrotte trägt, in der sich die Schlange dieses Halbgottes aufgehalten haben soll; diese Tropfsteinhöhle enthält einen See, dessen säuerlichem, eiskalten Wasser Heilkräfte in Fiebern zugeschrieben werden.

Kiseliak, Dorf an einem Nebenflusse der Bosna, im Sdsch. Trawnik, in Bosnien, unweit Vissoko, mit einem Sauerbrunnen, von dessen Wasser jährlich mehrere tausend Krüge nach Ragusa, Spalato und Zara versendet werden.

Kisilagacs, Marktfl. im Sdsch. Sofia in Bulgarien.

Kisilhissar, siehe Karysto.

Kissamo, Bezirk im Sdsch. Kanea auf der Insel Kandia; er umfaßt die nordwestliche Spitze der Insel, die in den Vorgebirgen Spada und Busa auslauft, und den weiten Busen von Kissamo umfaßt; ist sehr fruchtbar, und reich an Oehl, Wein, Baumwolle, Honig und Wachs, hat aber wenig Getreide. Die meisten Berge sind mit immergrünen Eichen und Steineichen besetzt, und haben dabey an ihren Abhängen treffliche Weiden; der Eichenwald von Nomala ist der beträchtlichste auf der ganzen Insel; an der Bucht von Kissamo ist ein wenig benutzter schöner Gypsbruch.

Kissamo, kleine Stadt an der gleichnahmigen Bucht, Sitz eines griechischen Bischofs, mit einem Schlosse und kleinen Hafen, wo sich der Bach Kamara ins Meer ergießt.

Kissavos (Ossa, Oeta), einer der Gipfel jener Verzweigung des hellenischen Gebirgs, welche den Sdsch. Tirhala begrenzt, einst berühmt unter dem Nahmen Ossa.

Kitheron und Kynekephalos, Berge im Sdsch. Egribos, auf dessen Festlande, welche die berühmte Ebene von Platea umgeben, auf welcher der Thebaner Epaminondas die Spartaner besiegte.

Kitriani, Hafen und Landungsplatz auf der Insel Sifanto im Archipel.

Kitris, Marktfl. und Hafen an der Ostküste des Busens von Koron, im Sdsch. Mistra, auf der Halbinsel Morea.

Kitu Grecsi, Marktfl. im Distrikt Oltul in der großen Wallachey im Süd-Osten von Slatina, mit einem Kloster.

Kladowa, siehe Fethislan.

Kladrin, Marktfl. im Sdsch. Isvornik in Bosnien, an einem Vorberge des Grabovacs-Gebirges.

Kladus, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka in Bosnien, an der österreichischen Grenze.

Klarenza (Chiarenza), Stadt im Bezirk Patras, auf der Halbinsel Morea, auf einem Hügel, sehr verfallen, der Hafen verschlämmt, die Umgebungen öde und unangebaut.

Klauda, Insel; siehe Gozzi.

Klawatschik, Kloster im Bezirk Wlaschka im westlichen Theile der großen Wallachey, auf einer Anhöhe, mit einem Gnadenbilde.

Klechievicza, Gebirge im Sandschak Semendria in Servien.

Kleck, ein Felsenberg in Bosnien, bey Zeng, an der österreichischen Militärgrenze.

KleinKoluri, ein bloßer Felsenriff bey der Insel Koluri.

Klemente, Marktfl. im Sdsch. Iskenderie in Albanien, am östlichen Ufer der Drinas, von woher die Klementiner kommen, die sich in Dalmatien niedergelassen haben.

Klissura-Gebirge, siehe Balkan.

Klissura, Stadt im Sdsch. Avlona in Albanien, Sitz eines griechischen Bischofs, mit 1300 Einwohnern.

Kliucs oder **Kludasch**, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka in Bosnien, an der Sanna, bloß von Türken bewohnt, die eine starke Pferdezucht unterhalten, mit einem festen Bergschlosse und bey siebenzig und etlichen Häusern; in einiger Entfernung abwärts vom Schlosse steht eine 70 Schritte lange und 4 — 5 Schritte breite hölzerne Brücke über die Sanna.

Klobuk, Marktfl. im Sdsch. Hersek oder der Herzegowina, an der Trebinitscha, mit einem festen Schlosse, von dem der Markt eigentlich nur die Vorstadt ist, mit 100 türkischen Häusern. Zwey Stunden von hier gegen Osten sind die drey Kalugier-Klöster Dobiecsevoj, Kozieva und Papa Polje.

Knossus, siehe Kandia, Stadt.

Kochilu, Dorf auf der Insel Andros.

Kochino, Stadt auf der Ostseite der Insel Lemnos, mit einem kleinen Hafen; vielleicht das alte Hephästia.

Kodräni, siehe Bezirk Falschi.

Köprili (Krupulik), Marktfl. im Sdsch. Kostendil in Mazedonien, am Vardar, über welchen eine steinene Brücke führt, und an der Hauptstraße von Kostainieza in der österreichischen Militärgrenze durch Bosnien, Servien nach Salonik in Mazedonien; er ist bekannt durch die Güte seiner Wassermelonen.

Köpruss, siehe Kupress.

Kofinissa, unbewohnte kleine Insel im Archipel, im Westen von der Insel Amorgo, und in dem Kanale, der Amorgo von Naxos trennt; sie ist mit Zedern und Mastixbäumen bewachsen, und dient den Bewohnern beyder oben genannten Inseln zur Viehweide und zum Jagdrevier.

Kohurlui, Bezirk im südlichen Theile der Moldau, zwischen dem Bezirk Falschi, dem Pruth, der Donau und dem Bezirk Tekutsch gelegen; er ist ganz flach, und voller Sümpfe und Moräste, auch liegt in ihm der ½ Meile lange und ⅜ Meilen Breite See Bratetsch, welcher durch den Prutetz mit dem Pruth zusammenhängt. Der Bezirk ist reich an Korn und Tabak, und unterhält Vieh- und Bienenzucht.

Kokitos, Fluß; siehe Acherusia.

Kolar, Marktfl. im Sdsch. Semendria in Servien.

Kolasicza, siehe Oluh.

Kolhissar, siehe Krebenescht.

Kollar, ein kleiner Ort im Sdsch. Semendria in Servien, von dreyßig Häusern und einem türkischen Grenzwachthause — Csartake — an einem Bache, der späterhin in die Jessova mündet, auf der Heerstraße von Belgrad nach Nissa.

Kolochie, Dorf auf der Insel Egribos.

Kolochita, siehe Spina longa.

Kolokythia, Marktfl. in der Maina im Bezirk Boronia, auf der Westseite des Busens, der seinen Nahmen führt, mit einem Hafen.

Kolokythia, einer der Busen des ägäischen Meeres an der Halbinsel Morea, am äußersten Südende derselben.

Kolonia, Gerichtsbarkeit im Sdsch. Ochri, zum Sdsch. Galipolis gehörend, und von Arnauten bewohnt.

Kolonna, Vorgebirge auf dem Festlande des Sdsch. Egribos, von den hellenischen Alpen stammend.

Kolubara, Nebenfluß der Save im Sdsch. Semendria in Servien, der ihr unterhalb des Marktes Palesch zufällt.

Koluri, das alte Salamis, Insel im Busen von Aegina

des ägäischen Meeres, und dem Hafen von Athen gegenüber, nur durch einen schmalen Kanal von der Halbinsel Egribos getrennt. Der Felsen, aus dem sie besteht, ist mit einer mächtigen Schicht vegetabilischer Erde bedeckt, die Korn, Gemüse und Baumwolle, aber weniger Baumfrüchte, als Oehl und Mandeln, hervorbringt. Unter den 5000 Einwohnern sind die Arnauten der größere Theil, der Rest sind Griechen, die hier verschiedene Kirchen und Klöster haben. Die Insel hat eine Stadt und gegen zwanzig Dörfer, worunter das Dorf Ambelachi mit den Ruinen der Hellenen-Stadt Salamis ist. In dem Kanale, der sie vom festen Lande scheidet, überwand 480 Themistokles die persische Flotte, und zerrüttete der Perser ganze Seemacht.

Koluri, Stadt auf der gleichnahmigen Insel, mit 200 Häusern und einem guten geräumigen Hafen.

Koman, Marktfl. im Bezirk Wlaschka der großen Wallachey, an einem Nebenflusse des Ardsisch, mit einem Kloster.

Komanka, großes Dorf in der großen Wallachey, im Bezirk Oltul.

Komet, Kloster in dem Bezirk Lowischta in der großen Wallachey, am Fuße der Karpathen, unweit des rothen Thurm-Passes.

Komiagni, Dorf auf der Insel Naxos.

Komiato, Dorf auf der Insel Tine.

Komuldsina (Komuldschina), Marktfl. im Sdsch. Galipolis, im Lande auf der Westseite der Maritza, in einiger Entfernung vom Meere, mit einem Schlosse, einem Marktplatze, einigen Moscheen, Bädern, einer Armenküche und einem Karavanserai, an der Straße von Konstantinopel nach Seres und Uskub.

Kondochori, Dorf auf der Insel Santorin.

Konkunili, eine Gruppe von mehreren kleinen Inseln oder vielmehr Felsenklippen, im Osten der Insel Stampalia, öde und unbewohnt.

Konicz, Grenzstadt gegen Dalmatien im Sdsch. Herzegowina, in einem schönen, von den Gebirgen Jvan Planina, Bitovnya, Lipeta und Vrabach gebildeten Thale, an der großen Narenta, welche die Stadt in zwey Theile scheidet, und über welche eine steinene Brücke führt. Die Stadt ist unbefestigt, hat bey 300 hölzene Häuser, und fünf von Stein gebaute Moscheen.

Konstantinopel (Br. 41°, 1′, 27″; Länge 46°, 35′), erste Hauptstadt des ganzen türkischen Reichs, Residenz des Großsultans und Sitz der höchsten Centralbehörden, des Mufti mit der Korporation der Ulemas, des ersten griechischen Patriarchen mit seiner Patriarchal-Synode von zwölf Bischöfen, eines armenischen Erzbischofs, eines katholischen Erzbischofs der unirten Armenier, der gegenwärtig mit allen seinen Glaubensgenossen aus der Stadt vertrieben worden ist, aller Gesandten und der auswärtigen Generalkonsulen.

Sie liegt auf einer Halbinsel oder einer weit in das Marmormeer eingreifenden Landzunge, die ein ungleiches Dreyeck bildet, dessen Basis in Westen und dessen Spitze gegen den Bosfor gerichtet ist, der hier seinen Anfang nimmt; auf der Nordseite der Stadt dringt ein breiter Meeresarm, der Kanal, 18,000 Fuß lang, und an seiner schmalsten Stelle 1800 Fuß breit, der ihren Hafen bildet, tief in das Land, und trennt die Stadt von ihren größern Vorstädten; nordöstlich scheidet der Bosfor sie von Asien.

Die Stadt selbst erhebt sich amphitheatralisch auf und zwischen sieben Hügeln, wie das alte Rom, und ist mit einer dreyfachen, 14 bis 20 Fuß hohen Mauer um-

geben, die auf der Landseite einen 25 Fuß breiten Graben hat, und in die 548 Thürme und andere Festungswerke eingetheilt sind; aus ihr führen sieben Thore gegen das Land, sechs aufs Meer und dreyzehn nach dem Hafen. Unter den Landthoren ist das merkwürdigste Topkapussy (Porta S. Romani), durch welches die Türken unter Sultan Mahammed II. 1453 zuerst in die Stadt drangen, und unter welchem der letzte Paläologe Konstantin XI. nach einer heldenmüthigen Vertheidigung der durch 53 Tage von den Türken berennten und am 29. May erstürmten Stadt, den erwünschten Tod fand.

Konstantinopel hat auf der europäischen Seite fünfzehn Vorstädte, zu welchen auch noch das ihr gegenüber in Asien liegende Skutari gerechnet wird; diese sind: 1) Jenikapu oder zum neuen Thor, 2) Toptschilar, 3) Otakdschilar, 4) Nischandschi-Pascha, 5) Tschömlekdschilar, 6) Ejub, 7) Südlidsche, 8) Piri-Pascha, 9) Chaßkoi, 10) Kassimpascha, 11) Ghalata mit Pera, 12) Tophana, 13) Beschiktasch, 14) Ortakoi, und 15) Kurutschesme, von denen ein Theil jenseits im Norden des Hafens, der andere im Westen der eigentlichen Stadt gelegen ist; diese Vorstädte sind alle offen, und mit ihnen wird der Umfang der Stadt auf 2½ geographische Meile angegeben. Diese große Stadt, deren entzückende Lage alle Reisebeschreiber mit den reizendsten Farben schildern, und die dazu bestimmt zu seyn scheint, nicht allein zwey Erdtheile zu verbinden, sondern sie auch zu beherrschen, entspricht keineswegs der äußeren Ansicht, die so vortheilhaft für sie einnimmt; vom Meere, vom Hafen aus erheben sich zwar prachtvoll ihre vielen Palläste, ihre großen Moscheen mit den zahllosen Minarets, selbst die Ruinen mehrerer, von dunkeln Cypressen beschatteten alten Gebäude; allein im Innern erschreckt man vor dem

unregelmäßigen Chaos, in welchem das Ganze zusammen gebaut liegt; alle Straßen schlecht gepflastert, keine in einer geraden Richtung, die gewöhnlichen Häuser sämmtlich niedrig und von Holz in kleinlichem Style, wenige und meistens unbedeutende Plätze, große Strecken häuserlos, als Gärten, Aecker und Wiesen benutzt, andere Strecken Brandstätten; überall stößt man auf Geschmacklosigkeit und Ekel erregende Unreinlichkeit, auch findet man hier das rege thätige Leben lange nicht, was in jeder andern europäischen Hauptstadt anzieht, ausgenommen am Hafen und in den Umgebungen des Bazars; alle Zierde, auf welche die Stadt Anspruch machen kann, ist eine düstere Pracht in der Nähe der großen Moscheen und der weiten Begräbnißplätze. Todtenstille verbreitet sich schon mit dem Anbruche der Nacht, und sobald es dunkel geworden, bedecken zahllose Haufen von Hunden, Geyern und Habichten die Straßen, um den Unrath zu verzehren, der beym Tage ausgeworfen worden ist.

Unter den wenigen öffentlichen Plätzen ist der Atmeydan, einst der Hippodrom, der größte und merkwürdigste; 500 Fuß lang und 300 breit, ist er von mehreren guten Gebäuden, z. B. der Moschee Sultan Achmeds mit ihrem Irrenhause, umgeben; seine größten Merkwürdigkeiten aber sind: der 60 Fuß hohe ägyptische Obelisk, eine Kugel von Erz tragend, und unter dem Kaiser Theodosius I. aufgestellt, die Ruine der Schlangensäule, der Colossus structilis, 94 Fuß hoch, den Konstantin Porphyrogenet mit Erz bekleidete, und wieder herstellte, und eine Cisterne, mit wohl erhaltenen Bogen. Auf diesem Platze feyerten sonst die Türken ihr Djirit, eine Art von Kriegsspiel, und gegenwärtig ist er der Paradeplatz der neuen Miliz.

Das vornehmste Gebäude der ganzen Stadt, eine kleine Stadt für sich, ist das Serail oder der Residenzpallast

des Großsultans; er steht auf der äußersten Landspitze, jener Stelle, auf der einst das alte Byzanz stand, und die sich nord- und ostwärts in den Bosforus hinneigt; an seiner N. W. Seite den Hafen und in S. W. das Marmormeer, wird er durch eine hohe Mauer von der Stadt getrennt, und hat 3 Thore, Babi Humajun, Babi Selami oder Orta Kapu, welches den äußern von dem innern Hofe trennt, und Babi Seabet, die Pforte der Glückseligkeit, das innerste dieser drey Thore, welches zum Harem führt. Das Serail ist nicht ein einziges zusammenhängendes Gebäude, sondern der Inbegriff mehrerer Palläste, Moscheen und Gärten, worin die prächtigsten Bäder, Springbrunnen, Säulengänge, Hallen, Kioske u. s. w. angelegt sind. In dem äußern Hofe findet sich der eigentliche Regierungspallast, oder der Pallast des Großveziers, die hohe Pforte genannt, die kaiserl. Münze- und das Zeughaus, einst die Irenen-Kirche, wo Theodos das zweyte Concilium hielt; im mittlern Hofe, wo der Divan gehalten wird, sieht man die berühmte Säule Theodosius des Großen; im dritten oder innersten Hofe ist die eigentliche Residenz des Großherrn mit dem Thronsale, der Schatzkammer, dem Winter- und Sommerharem, auch ist daselbst die Bibliothek des Serails, welche 1600 Handschriften enthält; das Ganze bildet eine kleine Stadt, die über 6000 Einwohner zählt. Außer dem Serail gibt es noch einige andere kaiserl. Palläste: das Eski-Serail, wo die hinterlassenen Frauen und Odalisken eines Sultans aufbewahrt werden, das Tekir-Serail oder der Pallast des Konstantin, welcher größtentheils in Trümmern liegt, und die sieben Thürme, Jeddikuli, nahe am Meere, jetzt ein Staatsgefängniß, worin sonst die Gesandten jener Macht gefangen gehalten wurden, mit denen die Pforte in Krieg gerieth; drey von diesen Thürmen sind bey dem Erdbeben 1768 ein-

gestürzt, und nicht wieder aufgebaut worden. In seinen Mauern ist das berühmte goldene Thor eingemauert, durch welches einst die byzantinischen Kaiser ihren Einzug hielten. In der Nähe des Serails liegt der berüchtigte Mädchen-Markt, den aber jetzt kein Franke mehr besuchen darf.

Konstantiopel hat 14 kaiserliche, gegen 200 gewöhnliche Moscheen und über 300 Mesdschids oder türkische Kapellen, auch sind 23 griechische, 1 russisch- griech., 9 kathol. Kirchen mit 2 Kapellen, 3 armenische Kirchen, 6 kathol. Klöster, zahlreiche Synagogen, Hospitäler, Armenküchen und Almosenstiftungen, alle in der Stadt und in den Vorstädten vertheilt. Unter den Moscheen, die fast alle isolirt innerhalb eines weiten eingeschlossenen Raumes liegen, sind die kaiserlichen, die der Sultanin Valide und der Vezire die vornehmsten, die sämmtlich von prächtigen Begräbnißkapellen oder Turbehs der Stifter umgeben sind. Unter den kaiserl. Moscheen ist die Aja Sofia die prächtigste; von Kaiser Justinian durch Anthemius von Tralles und Isidorus von Milet erbaut, ist sie 269 engl. Fuß lang, 243 breit, mit einer von 4 Granitsäulen getragenen elliptischen Kuppel, 170 Marmorsäulen, unter denen 6 Säulen von grauem Jaspis, die einst das Dach des Tempels der Diana zu Ephesus trugen, und marmornem Fußboden und Stiegen; in ihr sieht man die Emporgallerie des Großherrn und den Thron des Mufti. Die regelmäßigste aller Moscheen ist die Soleymanie, 216 Fuß lang und 210 breit. Unter den Moscheen der Sultanin Valide ist Cheni Giamisi, am Hafen, deren Säulen zum Theil von Giallo Antiko sind, die schönste; und unter denen der Vezire zeichnen sich die von Mohamet Kiuperli, Rachib Pascha und Ibrahim Pascha aus.

An Unterrichtsanstalten sollen zu Konstantiopel 518 vorhanden seyn, worunter auch eine mathematische Schule

mit einer Druckerey, bey der Kaserne von Südlidsche, 1 geometrische und eine nautische Schule im Arsenale, und ein griech. Gynasium sich befinden; ferner 1255 Elementarschulen. Unter den höhern Lehranstalten ist die besuchteste die Akademie bey der Moschee Muhammeds II., die aus 16 Klassen besteht, deren jede 36 Schüler zählt; auch die Unterrichtsanstalten bey den Moscheen Sultan Bajazed II., Selim I. und Suleimann des Gesetzgebers zählen mehr als 400, und die Achmeds I., Osman III. und Mustapha III. gegen 500 Studirende, die sämmtlich dort wohnen und darin erzogen werden, selbst medizinische Schulen finden sich bey einigen. In ihnen bildet sich das ganze Korps der Ulemas, in welches niemand aufgenommen werden kann, der nicht dort einen Grad erhalten hat. Bey den Moscheen überhaupt finden sich 13 Bibliotheken, von denen einige zum öffentlichen Gebrauche offen stehen; die Bibliothek bey der Aga Sofia enthält 1527 Handschriften. Es gibt nur eine türkische, wie gesagt, eine armenische und eine jüdische Buchdruckerey, keine einzige Buchhandlung, wenig Antiquare, und weder türkische noch griechische Zeitungen oder Journale. Die Türken im Ganzen haben übrigens keine eigenthümliche Litteratur; ihr orientalischer Regierungs-Despotismus, ihr Religions-Fanatismus und ihr Aberglaube haben nie litterarische Kultur aufkeimen lassen. Für bildende und schöne Künste haben sie gar keinen Geschmack; verbiethet doch der Prophet alles, was Leben hat, im Bilde darzustellen. In den Wissenschaften überhaupt sind die Türken Schüler der Araber, deren Sprache jeder, der auf türkische Bildung Anspruch machen will, erlernen muß, da sie die Hof-, Kirchen- und gelehrte Sprache ist. Buchdruckereyen können bey einem so unwissenden Volke, wie die Türken, um so weniger gedeihen, als die Geschwindschreibekunst noch eine

große Rolle spielt; man rechnet 30,000 geschriebene Bücher, die Zahl der gedruckten wird kaum auf 12 angenommen.

Milde Stiftungen findet man in Menge, die Freygebigkeit der Sultane, der Vezire und anderer vermöglichen Personen hat fast mit jeder Moschee ein Hospital, ein Irrenhaus und eine Armenküche verbunden, auch hat man Waisenhäuser, 1 griechisches und ein fränkisches Hospital und 4 Pesthäuser, aber noch keine Quarantaine-Anstalt, keine Vaccine, obgleich die Einimpfung der natürlichen Blattern zuerst aus Konstantinopel nach London kam; allem diesem steht der abergläubische Fatalismus der Türken entgegen.

Oeffentliche Bäder gibt es 130, von denen einige vortrefflich eingerichtet sind.

Bevölkerungen und Häuserzahlen sind in der ganzen Türkey nicht zu berechnen, wenn die Bevölkerung von Konstantinopel auf 700,000 Seelen angenommen wird, so kann dieß nur nach einem ungefähren Ueberschlage geschehen, die Zahl der Häuser, unter denen man wenig steinene findet, kann sich über 80000 belaufen. Die Einwohner sind ein Gemisch der verschiedenartigsten Nationen, unter denen jedoch Türken und Turkomanen die stärkste Zahl ausmachen; man rechnet über 500,000 Türken, Tartaren, Turkomanen und andere Anhänger Muhammeds, vor den griechischen Unruhen 200,000 Griechen, 30,000 Armenier, die nach den letzten Ereignissen in Konstantinopel aus der Stadt und theils auch aus dem Reiche verwiesen sind, 30,000 Juden und vielleicht eben so viel und mehr Franken. Die Griechen bewohnen in der Stadt ein eignes Quartier, den Fanar oder Fanal, wo auch der Sitz des Patriarchen mit seinen Bischöfen und der sämmtlichen großen und edlen griechischen Familien ist; in den Vorstädten machten sie sonst den größten Theil der Bevölkerung aus; Armenier waren so wie die Juden überall verbreitet.

Der Kadiasker von Rumelien, der seinen Sitz in der Stadt hat, ist die erste und Hauptgerichtsperson; der Kadissi oder Richter von Konstantinopel hat die Oberaufsicht über Handel und Gewerbe und zugleich die exekutive Gewalt. Die Verproviantirung der Stadt und ihre Versorgung mit Wasser macht einen vorzüglichen Theil der türkischen Staatspolizey aus. Das meiste süße Wasser kommt aus Quellen, die über 6 Meilen von der Stadt, am Strandschea-Gebirge, ihren Ursprung haben; drey Aquadukte nehmen das Wasser in der Nähe von Tschatal-Burgas ein; die Wasserleitung des Valens erhält ihr Wasser bey dem Dorfe Belgrad. Die Feueranstalten sind äußerst elend, daher denn auch bey der dortigen Bauart der Häuser oft in einer Feuersbrunst Tausende derselben vernichtet werden; eine Gassenbeleuchtung besteht nicht; aber eine wohlthätige Einrichtung für die Kaufleute sind die 40 Hans oder Khans, geräumige, meistens im Quadrate angelegte und mit einer Mauer und einer Säulenreihe umgebene Häuser, oft von drey Stockwerken.

Die mindere Klasse der Einwohner nährt sich meistens von den Bedürfnissen des Hofstaats, der Centralbehörden, des jetzt mehr als je zahlreichen Militärs und der Flotte. Die nicht häufigen Manufakturen und Fabriken bestehen in Baumwollen- und Seidenzeugen, in Leder und türkisch. Rothgarn; man macht Gewehre, Säbel, Bogen, Pfeile und sonstige Militär-Requisiten, schneidet in Steine, faßt Juwelen und verfertigt gute Gold- und Silberwaaren; aber auch unter den Handwerkern findet man eine Menge Franken. Der Handel ist sehr beträchtlich und wird mit den Produkten von 3 Welttheilen theils auf Karavanen, theils auf Schiffen betrieben.

Der Hafen ist vortrefflich und erstreckt sich in dem Meeresarme, der aus dem Bosfor in das Land tritt, 3000 Klaf-

ter lang, zwischen 300 und 500 Klafter breit, vom Serail bis zur Vorstadt Ejub; er ist sehr sicher, faßt über 1200 große Schiffe und ist dem Verschlämmen gar nicht ausgesetzt, da die Strömungen des Bosfor ihn beständig rein erhalten; dieser letztere biethet zugleich eine geräumige Rhede dar.

Die Veränderungen in den türkischen Militär-Einrichtungen haben auch auf die Hauptstadt großen Einfluß gehabt, die alten Wohnungen der vernichteten Janitscharen sind zerstört, dafür neue Kasernen erbaut worden, und die Anzahl des Militärs ist jetzt noch bedeutender, als sonst, indem der größte Theil der regulären Truppen in der Hauptstadt liegt.

Konstantinopel ist eine sehr alte Stadt, die zuerst Byzas, ein Häuptling der Megareer, anlegte, daher ihr Nahme Byzanz, und die der Spartaner Pausanias nach der Niederlage des Xerxes vergrößerte; Cäsar Severus zerstörte sie, aber Konstantin stellte sie wieder her, und machte sie 1330 zum Sitze des römischen Reichs, bis 1453 Muhammed II. durch ihre Eroberung dem oströmischen Kaiserreiche ein Ende machte. Konstantinopel ist reich an Alterthümern und Ueberleibseln aus den Zeiten der byzantinischen Kaiser, wohin besonders die von Kaiser Theodosius erbauten Stadtmauern, die sieben Thürme mit dem goldenen Thore, viele alte, mit den schönsten Säulen geschmückte Cisternen, und mehrere alte Wasserleitungen gehören. Unter den Säulen sind die 90 Fuß hohe Porphyrsäule, welche die Türken die verbrannte nennen, und die Säule des Marzians die merkwürdigsten. Von den beyden Residenz-Pallästen der byzantinischen Kaiser, dem Bukuleon und dem Hebdomon, findet man kaum die Stelle, wo sie gestanden sind. — Konstantinopel ist die einzige Stadt in der europäischen Türkey, in der man Stadtwägen findet.

Unter den 15 Vorstädten Konstantinopels sind die vorzüglichern:

1) Ejub, auf der Westseite des Hafens, im N. W. der Stadt, wo das Mausoleum Ejubs, des Standartenträgers Muhammeds, und die dazu von Muhammed II. erbaute Moschee steht, in welcher das Schwert, mit dem jeder Großherr bey seiner Thronbesteigung sich umgürtet, und die andern Reliquien Muhammeds, bis auf die Fahne Sanjak Scherife aufbewahrt werden; auch enthält diese Vorstadt mehrere Palläste von Prinzessinnen der regierenden Familie, und ein Grabmahl einer Sultaninn Valide, ein Meisterwerk neugriechischer Baukunst. In der Nähe dieser Vorstadt liegt die Kiahadchane, ein kaiserlicher Pallast mit einem in französischem Geschmacke angelegten Garten.

2) Südlidsche am Hafen, mit Kasernen und einer Moschee, bey welcher die mathematische Schule und die einzige türkische Buchdruckerey ist.

3) Kassim-Pascha, am Hafen, dem Stadtviertel Fanal gegenüber; hier ist die Moschee des Vezir Prali-Pascha merkwürdig, vorzüglich aber das prächtige See-Arsenal mit den in seinen Mauern befindlichen zahlreichen Behältern, Magazinen, Gewölben, Docken und Schiffswerften, der Pallast des Kapudan-Pascha und die Kasernen für die Marine; in diesem Theile des Hafens liegt die Kriegsflotte vor Anker.

4) Ghalata, welches sich in das eigentliche Ghalata und Pera abtheilt. Ghalata macht das Quartier dicht am Hafen aus, hat mehrere schöne Moscheen, ein Kloster, auf dessen Leichenacker das Grab des Renegaten Bonneval ist, den 140 Fuß hohen Thurm Bujuk Kule, von dessen Zinnen man eine herrliche Aussicht über die ganze Kaiserstadt genießt, und ist der Wohnsitz einer Menge

Kaufleute von allen Nationen; sie ist mit einer Mauer umgeben, aus der 12 Thore führen.

Pera, der andere Theil von Ghalata, dehnt sich auf der Höhe eines erhabenen Hügels, etwa $^2/_5$ Meilen in der Länge aus; zwar unregelmäßig gebaut und schlecht gepflastert, ist sie dennoch der Winteraufenthalt aller europäischen Gesandten bey der Pforte, ihrer Dolmetscher und des katholischen Erzbischofs; es sind hier vier katholische Kirchen, St. Maria, St. Trinita, St. Antonio und St. Louis, und eine griechische Kirche zu Maria Himmelfahrt. Alles ist europäisch, bis auf die türkische Mannschaft, die den Gesandten zur Wache dient; auch ist hier eine türkische Unterrichts-Anstalt, die unter dem Kapi-Baschi steht, und zur Bildung von 400 jungen Leuten dient, die sich dem Dienste des Großherrn im Serail widmen wollen; das vormahls in Ghalata bestandene Seminar zur Bildung von Dolmetschern ist eingegangen.

5) Topschana, auf der N. O. Seite des Hafens am Bosfor, mit einer prächtigen Moschee; hier steht das große Artillerie-Hospital mit den Artillerie-Kasernen und den kaiserl. Stückgießereyen; zwey Batterien decken den Eingang des Hafens.

Eine Feuersbrunst in Konstantinopel am 31. August 1826, die 36 Stunden dauerte, und in der Nähe des Serails ausbrach, hat über 6000 Häuser der Erde gleich gemacht, unter denen sich die ungeheuren, unter dem Namen von Chans, Besestans und Tscharschis bekannten Magazine, die Wohnungen fast sämmtlicher Minister und Würdenträger des Reichs, der Pallast des Großvezirs, die hohe Pforte genannt, der Pallast des armenischen Patriarchen, sammt der Patriarchal-Kirche, und mehrere andere öffentliche Gebäude befinden.

Zur Gerichtsbarkeit von Konstantinopel gehören mehrere, in seinem Gebiethe gelegene Dörfer und Schlösser; die vorzüglichsten sind: Beschiktasch, Belgrad, Bujukdereh, Fondukli, Kurutschesme und Therapia; siehe jeden dieser Artikel.

Kontessa, siehe Orfan.

Kontessa oder Orfan, Busen des ägäischen Meeres, zwischen der Insel Taschus und dem Ajoforos oder Monte Santo.

Kopais oder Topolja, ein Landsee im östlichen Livadien, eigentlich ein großer, nur zum Theil mit niedrigem Wasser bedeckter Morast, mit vielen bebauten und bewohnten Inseln; er hat seinen Abfluß in den Busen von Talanta.

Kopauneg, ein Zweig des Balkans in Bosnien, welcher den Ibar begleitet; siehe Balkan.

Koprivno, Marktfl. im Sdsch. Isvornik in Servien, an dem Isdar.

Kordos, siehe Korinth.

Koridsche, (Goriza), Gerichtsbarkeit im Sandschak Ochri, zum Sandschak Galipolis gehörend.

Korinth (Kordos), Bezirk im Sdsch. Morea, auf dieser Halbinsel, auf dem gleichnahmigen Isthmus, durch den die Halbinsel mit dem Festlande zusammen hängt, und der durch bedeutende Festungswerke beschützt ist.

Korinth (Kordos), Meerbusen an der Halbinsel Morea, von der Stadt und der Landzunge so genannt.

Korinth (Kordos), Br. 37° 55′ 54″, L. 40° 48′ 15″, befestigte Stadt auf einer Anhöhe, der Schlüssel zur Halbinsel Morea vom Festlande her, mit einem Schlosse, das eine Menge Thürme (360) haben soll, und eine entzückende Aussicht über den Golf und den Isthmus, so wie über die gegenüber liegende Küste mit dem Parnasse, Helikon und andern Bergen darbiethet, mit 3 Moscheen

5 griechischen Kirchen, 500 Häusern und 4000 Einwohnern. Es ist der Sitz eines griechischen Erzbischofs, und der Wohnort mehrerer Handelshäuser, die früher bedeutende Geschäfte in Weizen, Korn, Oehl, Wolle, Korinthen rc. machten, den die zwey Hafen, der Lecheo auf der westlichen Seite des Isthmus, der hier nur 1½ Meile breit ist, und der Kechre auf der südlichen Seite sehr begünstigten. Man findet hier nur wenig Alterthümer mehr, und überhaupt keine Spuren des früheren Glanzes dieser Stadt, von der Reisende erzählen, daß in ihr nur einzelne Häuser und Höfe zwischen Feldern und Gärten so zerstreut liegen, daß man kaum gewahre, in einer Stadt zu seyn.

Koron, Bezirk im Sdsch. Morea, auf der Halbinsel und am gleichnahmigen Busen des ägäischen Meeres.

Koron, Meerbusen im Süden der Halbinsel Morea.

Koron, Stadt und Festung auf der Halbinsel Morea, an der Westseite des gleichnahmigen Busens, Sitz eines griechischen Bischofs. Sie hat 2 Schlösser, das alte und neue Schloß, mehrere Moscheen, griechische Kirchen und gut gebaute Häuser, die sich stufenweise aufwärts an dem Berge erheben, an welchem die Stadt liegt, und gegen 5000 Einwohner, meistens Griechen und Juden. Koron hat einen guten Hafen, und ist ein Stapelort für die Ausfuhr der Halbinsel, wo auch mehrere auswärtige Konsuln ihren Sitz haben.

Korondos, Marktfl. im Sdsch. Janina, dem alten Epirus.

Korottu, Hafen im Bezirk Maina, auf der Halbinsel Morea.

Korpina (Krupan), Marktfl. im Sdsch. Isvornik in Bosnien, an einem kleinen Flusse, den die Drina aufnimmt, von Serviern bewohnt, die einigen Verkehr treiben.

Kosalicza oder Olug, Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien, an der Krivaja.

Kosmai, Gebirge; siehe Balkan.

Kosmeschti, Dorf am Serethfluß im Bezirke Tekutsch, im südlichen Theile der Moldau.

Kossova, Stadt im Kossovopolier oder Amselfelde, im Sdsch. Veldschterin in Servien, siehe Amselfeld.

Kostanicza (Kostendsche), Stadt auf der Ostseite des Berges Rillo, eines Zweiges des Balkan, im Sdsch. Sofia in Bulgarien, mit 2 heißen Quellen.

Kostendil, Sdsch. zur Statthalterschaft Rumelien gehörend, der Theile des alten Mazedoniens, Thraziens und von Bulgarien enthält; er erstreckt sich unter dem 39° 34′ bis 42° 20′ östl. L. und 41° 5′ bis 42° 25′ nördl. Br., und grenzt im N. W. mit dem Sdsch. Veldschterin, im N. O. mit Sofia, im S. mit Galipolis und im W. mit Uskub; ein, wenig bekanntes Gebirgsland, in seinem Norden vom Balkan durchzogen, dessen höchste Kuppen, zum Theil der ganze Orbelus, das Egrisu- und Dupintscha-Gebirge, in seinem Umfange liegen; er lehnt sich im Osten an den Despoto, und ist in seiner Mitte von Berg- und Hügelreihen bedeckt, die sich zu dem Busen von Salonik hinziehen. Seine Hauptflüsse sind die östliche oder bulgarische Morava, welche am Fuße des Schartag entspringt, und ihren Lauf, so wie der Isker der Donau zu nimmt; der Vardar, der auch am Schartag, der Karasu, der Strymon und der Egrisu, welche theils am Despoto, theils am Egrisu entspringen, wenden sich südwärts dem Busen von Salonik zu. Da der Sandschak noch wenig bekannt ist, so läßt sich über seine innere Verhältnisse auch wenig sagen; Holz und Tabak, der sehr stark gebaut wird, sind vielleicht seine Hauptreichthümer, auch wird auf Eisen, Kupfer und Blei, und auf edle Metalle gebaut; das Land ist übrigens bey seinen vielen Gebirgen nicht schlecht bevölkert, indem bloß die Gerichtsbarkeit von

Karatova über 100 Dörfer zählt. Die Mehrzahl der Einwohner sind Griechen, dann Bulgaren und wenig Türken.

Kostendil (Giustendil), Hauptstadt des Sdsch. am Egrisu, und auf der Nordostseite des gleichnahmigen Gebirges, wo dieser Fluß seinen Ursprung hat; eine offene Stadt mit 8000 Einwohnern, Sitz eines griechischen Erzbischofs, mit Fruchtgärten umgeben, die Handwerke, Fabriken hat und etwas Handel treibt. Im Gebirge Egrisu wird auf Gold und Silber gebaut, und in und um die Stadt sprudeln mehr als 20 warme Quellen hervor, von denen die meisten schwefelartig sind; über 12 von ihnen sind Kuppeln und Badehäuser erbaut.

Kostendsche (Chiustenza), befestigte Stadt und Hafen am schwarzen Meere, im Sdsch. Silistria.

Kostum oder **Salambria**, der Peneus der Hellenen, Fluß im Sdsch. Tirhala, welcher das Thal von Tirhala bewässert, dessen übrige kleine Bäche und Gewässer er an sich zieht, und dem Busen von Salonik zuführt.

Kostur, Mktfl. auf der Westseite der Drinna, im Sdsch. Isvornik in Bosnien.

Koszra Berga, Gebirgsgipfel in den Karpathen in der Wallachey, an der Siebenbürgischen Grenze.

Kotnar, großes Dorf im Bezirke Harlev in der Moldau, das eine kleine katholische Gemeinde, jedoch ohne Kirche hat, und wo einer der besten Weine in der Moldau wächst.

Kotor, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka in Bosnien, auf der Hauptstraße von Kostainicza in der österr. Milit. Grenze über Banjaluka nach Salonik, an der Verbanja und dem Abhange des Gebirges Lippowach, mit einem festen Bergschlosse und 14 Häusern.

Kotorsko, Marktfl. im Sdsch. Srebernik in Bosnien, an der Bosna.

Koukoukerado, Dorf auf der Insel Naxos.

Kozonara, Dorf auf der Insel Tine.

Kozanari, desgleichen.

Kozaracs, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka in Bosnien, an der Gommenitza, an der Hauptstraße von Kostainicza über Banjaluka nach Salonik, und am Abhange des Kozara-Gebirges; ist befestigt und hat starken Holzhandel.

Kragojevacs, siehe Karagiofdschak.

Kragulievacha, höchste Kuppe des Lessina-Gebirges in Bosnien, einem Gebirgsrücken, der zwischen der Unna und dem Verbas sich hinzieht.

Krajowa, Hauptstadt der kleinen Wallachey, im Bezirk Dolschy, ein großer, regelmäßig gebauter Ort mit breiten Straßen, einem ansehnlichen Markte, 7 Kirchen, 2 Klöstern, 1 Han und gegen 8000 Einwohner, unter denen viele Handwerker, aber noch mehr Kaufleute sind, da die Stadt einen lebhaften Handel treibt, und besuchte Märkte hat. Sie ist der Sitz des Kaimakan oder des Stellvertreters des Bans von Krajowa, und der beyden Ispravnike, auch wohnen hier viele Bojaren; hier führt die Straße durch, welche von Hermannstadt in Siebenbürgen durch den Rothenthurm-Paß nach Widdin in Bulgarien führt.

Kramarich, Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien, im Osten von Serajevo.

Krasna, Mktfl. im Bezirk Gorsy in der kleinen Wallachey, mit einem großen Kloster.

Krata, siehe Akrata.

Kreschme, Marktfl. im Sdsch. Travnik, im N. O. von Serajevo.

Kressovo, Dorf im Sdsch. Travnik in Bosnien, mit einem Franziskaner-Kloster, mit Eisen- und Quecksilber-Bergwerken und Eisenhämmern, in denen kleine Eisenwaren verfertigt werden.

Kreta, siehe Kandia.

Kriavici, eine eigene Gebirgskette auf der Insel Kandia, zu den heiligen Bergen gehörend, welche fast das ganze Jahr mit Schnee bedeckt ist.

Krio, Vorgebirge auf der Westküste der Insel Kandia.

S. Krisostomos, Mönchskloster auf der Insel Sifanto.

Kritia, Dorf in der Mitte der Halbinsel Galipolis, welches sich theils durch Töpferarbeiten und Baumwollspinnerey, theils vom Ackerbau nähret.

Krivaja, ein Nebenfluß der Bosna.

Krivelnik, Marktfl. im Bezirk Mehedinz, in der kleinen Wallachey, mit einem Kloster; er hält Wochen- und Jahrmärkte.

Kroaten, ein Volksstamm in der europäischen Türkey, der im Westen von Bosnien an der Unna wohnhaft ist, rauh und ungebildet, aber arbeitsam und von ungemeiner körperlichen Stärke und persönlichen Tapferkeit, der einen eigenen Dialekt spricht.

Kroja, siehe Akhissar.

Krojo, Dorf auf der Insel Tine.

Krotzka, Marktfl. im Sdsch. Semendria in Servien, unweit der Donau und auf der Heerstraße von Belgrad nach Nissa, ein ziemlich gut gebauter Ort an einem Bache, der sich bey ihm in die Donau ergießt.

Krupa, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka an der Unna, wo vormahls Silberminen bearbeitet wurden.

Krupan, siehe Korpina.

Krupulik, siehe Koprili.

Kruschevacz, siehe Aladschahissar.

Krustina, Gebirge in Bosnien; siehe Balkan.

Krutschesme, Dorf im Sdsch. Sofia in Thrazien, an einem Bache und an der Straße von Filibe nach Adrianopel.

Kuosyk, Csekmedsche, s. Kutschuk Czekmedsche.

Kufonisa, siehe Christiana.

Kumanova, Marktfl. mit 200 Häusern, und Pirlipa desgleichen, in einem, von zwey Bergreihen eingeschlossenen Thale, das die Gerichtsbarkeit über den Distr. Morihova ausübt, im Sandschak Uskub.

Kumayta, Oeta, ein majestätischer Berg in der Gebirgswand, welche den Sdsch. Egribos vom Sdsch. Tirhala, dem alten Thessalien, scheidet, durch welche nur Engpässe, wie der berühmte Paß der Thermopylen, führen.

Kumi, Dorf auf der Insel Tine.

Kumliköi, Dorf im Sdsch. Salonik in Mazedonien, auf der Hauptstraße von Bosnien und Servien her nach Salonik, zwischen Demirkapi und Avrethissar.

Kunidscha, Marktfl. im Sdsch. Janina, dem alten Epirus, am Ursprunge der Bodina.

Kupreſs, Köpruſs, Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien, in einem Gebirgsthale, mit einem alten, von schlechter Ringmauer umgebenen Schlosse; die Kupresser Felder begünstigen die Viehzucht, die größte Beschäftigung der Einwohner.

Kupua, Dorf auf der Insel Egribos.

Kurelli, großes Dorf auf der Insel Andros.

Kurikus, Dorf und Hafen im Bezirk von Napoli di Romania, auf Morea und auf jener Halbinsel, die sich zwischen den beyden Busen von Egina und Napoli di Romania ausdehnt, und vor welcher die Insel Hydra liegt.

Kurrokorio, Dorf auf der Insel Naxos.

Kurschunti, Marktfl. im Sdsch. Aladschahissar in Servien, an der Topliczа, in dessen Nähe die Bergwerke von Saplina liegen.

Kurte, der südlichste der Mündungsarme der Donau ins schwarze Meer, in der Dobrudscha.

Kurtea de Ardsich, siehe Ardsich.

Kurtiach, siehe Hortasch.

Kurudere, Dorf im Sdsch. Kirkkilissa, im alten Thrazien am Fuße des Strandschea-Gebirges.

Kurudschesme, Vorstadt von Konstantinopel.

Kurudschesme oder Hassan Bascha Palanka, ein mit Palisaden umgebener Marktfleck im Sandschak Semendria in Servien, an der Jerenitze und an der Heerstraße von Belgrad nach Nissa; er gehört zur Gerichtsbarkeit Semendria und hat ein starkes Fort; es sind Badeanstalten bey einer Heilquelle, die hier dem Boden entsprudelt.

Kuschko Blatto, ein Binnensee in Bosnien, am Fuße des Berges Tuschecziza, unweit von der Dalmatinischen Grenze, im Sdsch. Travnik.

Kusnik, Dorf und Schloß im Sdsch. Aladschahissar in Servien.

Kutikado, Dorf auf der Insel Tine, oder Istendil.

Kutschuk Kainardschi, Dorf im Sdsch. Silistria in Bulgarien, an der Drista, bekannt durch den Frieden von 1741.

Kutschuk Csekmedsche (Ponte piccolo), Markt im Sdsch. Galipolis am Marmormeer, welches hier einen Einschnitt in das Land macht, über welchen eine Brücke führt, die theils aus Bögen, theils aus einem Damme besteht.

Kutsuk, einer der Donau-Mündungs-Arme.

Kyllenische Gebirge sind jene Gebirge, welche die Westseite der Halbinsel Morea bedecken; siehe hellenische Gebirge.

Kynekephalos, Gebirge; siehe Kitheron.

Kyphanta, Hafen am Golf von Napoli di Romania, mit einer bedeutenden Ausfuhr von rohen Produkten, im Bezirk Ajapetri, auf der Halbinsel Morea.

L.

Lacha, Berggipfel in jener Verzweigung des hellenischen Gebirgs, welcher das Thal des Sandschaks Tirhala in seinem Norden begrenzt, 6120 Fuß hoch, der Olymp der Hellenen.

Lajachen, jene Kaste der Zigeuner in der Wallachey, welche das Schmiedehandwerk treiben.

Laki, ein Vorgebirge, von den hellenischen Alpen abstammend, welches sich im Sdsch. Ilbessan im alten Albanien unter das adriatische Meer taucht, und mit dem Vorgebirge Palo den Busen von Duratsch umgibt.

Laksisat, Hauptort des Bezirks Chavas Perserin, im Sdsch. Perserin, an einem Nebenflusse des schwarzen Drin gelegen.

Lala, Bezirk auf der Halbinsel Morea im Sdsch. Morea, von den räuberischen Lalioten bewohnt, die die Geißel ihrer ganzen Nachbarschaft sind.

Lala, Hauptort dieses Bezirks; liegt unter dem 37°, 42′ Breite, und 39° 27′ Länge.

Lambis, Unterabtheilung des Bezirkes Milopotamo auf Kandia.

Lambis, Marktfl. im Bezirk Milopotamo, auf der Insel Kandia im Sandschak gleichen Nahmens, Sitz eines griechischen Bischofs.

Lamiro, Dorf auf der Insel Andros.

Lanka, eine der abgesonderten Gerichtsbarkeiten des Sdsch. Galipolis, auf der Ostseite der hellenischen Alpen, dessen Hauptort Diri ist.

Lansa, siehe Beschik, Landsee.

Lansa, Marktfl. am See Beschik, siehe diesen Art., von Griechen, Serviern und Moldauern bewohnt.

Lardia, Dorf auf der Insel Andros.

Larissa, siehe Jenischer.

Laschwa, Nebenfluß der Bosna.

Lassiti, Marktfl. im Bezirk Mirabello, auf der Insel Kandia, am Fuße des Berges, von dem er den Nahmen trägt.

Lazaro, Dorf auf der Insel Tine.

Lebothos oder S. **Johann**, kleines Eiland im S. O. der Insel Stampalia im Sandschak Naxos des Archipels.

Lecheo, einer der Häfen von Korinth auf der Westseite des Isthmus.

Lemi, die westlichen oder weißen Berge auf der Insel Kandia; siehe diesen Art.

Lemnos, Limije oder Stalimene, eine der thrazischen Inseln; sie liegt zwischen 42° 37′ bis 43° 2′ östl. Länge, und 39° 46′ bis 40° 1′ nördl. Breite, dem Berge Ajosoros gegenüber, von welchem sie 7 Meilen, von der Küste von Kleinasien aber 8 Meilen entfernt ist; mit einem Flächeninhalte von 7 ½ Quadrat-Meilen. Sie besteht eigentlich aus zwey Halbinseln, die durch eine Landenge verbunden sind, welche durch die beyden Buchten oder Meereseinschnitte, im Norden durch den von Paradiso, im Süden durch den von S. Antonia gebildet werden. Die Oberfläche ist mit nicht sehr hohen Gebirgen bedeckt, unter denen in der entferntesten Vorzeit zwey Vulkane sich befunden haben sollen. Die Ostküste ist durch eine, zwey Meilen ins Meer sich erstreckende Sandbank unzugänglich; im Westen finden Schiffe an verschiedenen Stellen Schutz gegen den Nordwind; die Bucht von Paradiso hat eine gute Rhede, und auf der Südseite zwey gute Hafen; die vorzüglichern Vorgebirge heißen: Paleokastro, Blava, Stalo und Ploti. Der Boden der Ost- und Westküste ist meistens dürr und unfruchtbar, die Gebirge im Ganzen ohne Wälder und die Bewässerung nur sparsam; doch wird auf der Insel Weizen, Korn und Gerste gebaut,

es gibt Wein, Feigen, Mandeln und etwas Oehl und eine nur unbedeutende Viehzucht. Der Holzmangel wird von der Insel Taso her ergänzt; eine am Berge Therma siedheiß entspringende Quelle dürfte noch jetzt beweisen, daß ein unterirdisches Feuer unter dem Boden der Insel lodert. Hier wird die bekannte Lemnische Erde, oder Terra sigillata gefunden, die man für ein Heilmittel gegen Gift, Schlangenbisse und Wunden hält; sie wird auf den nordwestlichen Hügeln der Insel, die alle Spuren eines durch unterirdisches Feuer zusammen gebrannten Bodens tragen, unter mancherley Ceremonien gegraben, und für Rechnung des Großherrn in versiegelten Päckchen verkauft. Die 8000 Einwohner sind größtentheils Griechen, die in zwey Städten und 60 Dörfern wohnen; man findet im Innern derselben weder Türken noch Juden; außer ihrer Landwirthschaft beschäftigen sie sich auch mit Fischerey; die Männer dienen als Seeleute, die Weiber als Mägde in Konstantinopel.

Lemnos, das alte Myrina, Hauptstadt der Insel, auf ihrer Westseite gelegen, Sitz eines griechischen Bischofes, offen mit einem festen Felsenschlosse, das die Stadt beherrscht, einem kleinen Hafen und einem Schiffswerfte, auf dem starke Schiffe gebaut werden; sie zählt gegen 1000 Einwohner.

Leondar, Bezirk auf der Halbinsel Morea im Süden von Tripolitza.

Leondari, Stadt im Bezirke Leondar, das alte Leustra, mit 250 Häusern und wohlhabenden Einwohnern, die sich von der Landwirthschaft nähren.

Lepanto, siehe Ainabachti.

Lepernicza, Nebenfluß der Bosna.

Lero, Dorf auf der Insel Egribos.

Lesbos oder Midilly, Gdsch. in der Statthalterschaft

des Archipels, der nur Inseln des ägäischen Meeres umfaßt, von denen aber die Insel Lesbos, Muskonisi und Tenedos zu Asien gehören, die übrigen Taschus, Samotraki, Imbro, Lemnos, Agiostrati, Skyro, Skopelo, Skiato und Pelagnesi zu Europa gerechnet, und der im Süden von der Insel Skio und Egribos begrenzt wird.

Lesch, siehe Alessio.

Leschnizza, Marktfl. im Sdsch. Isvornik, in Bosnien, unweit der Drinna.

Leskofdscha, Leskowacz, Stadt im Sdsch. Aladschahissar, in Servien, an der östlichen Morava, wo ein bedeutender Markt gehalten wird.

Leustra, siehe Leondari.

Levsina (Eleusis), Dorf auf der Halbinsel Egribos, oder dem eigentlichen Festlande des gleichnahmigen Sandschaks, von 50 Fischerhütten, mit 200 Einwohnern und einem kleinen Hafen im Hintergrunde des Busens von Aegina, an der Stelle, wo das alte Eleusis stand.

Liakura, Berg, siehe Liukura.

Libor, einer der höchsten Gipfel der Karpathen, im westlichen Theile der Moldau im Bezirke Niamts, unweit der siebenbürgischen Grenze.

Licsluja, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka, in Bosnien, im Osten des Verbas.

Likereschti, großes Dorf im Bezirk Jalomitza im östl. Theile der großen Wallachey.

Limai, der Sperchius der Alten, ein Fluß auf dem Festlande des Sandschaks Egribos, oder auf der gleichnahmigen Halbinsel, der vom Mezzovo herabkömmt, und sich in den Busen von Isdin des ägäischen Meeres verliert.

Limije, Insel; siehe Lemnos.

Limus, ein Nebenfluß der Drinna in Bosnien.

Linguetta, Vorgebirge; siehe Karaburnu.

Lingurary, eine Zigeuner-Kaste in der europäischen Türkey, die bessere von dieser Nation, die sich mit Löffelmachen beschäftigt, und auch das Feld baut.

Linschja, ein Nebenfluß der Bosna in Bosnien.

Lipila, Nahme eines Gebirgtheils in Bosnien, der zwischen der Verbas und der Bosna liegt.

Lipian, Dorf im Sdsch. Perserin, noch in Servien, an der Hauptstraße von Bosnien, Servien über Veldschterin nach Salonik; von diesem Dorfe geht ein Paß über den Schardagh nach Kacsanik, im Sdsch. Uskub in Mazedonien, auf der oben genannten Straße.

Lissina (Lesina), Gebirg, streicht zwischen den Ursprüngen der Unna und des Verbas, und seine höchste Kuppe ist der Kragulievacha-Berg oberhalb Kliucz; siehe Balkan.

Litada, großes Dorf auf der Insel Egribos.

Liublia, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka, in Bosnien.

Liubuska, Marktfl. im Sdsch Hersek der ehemahligen Herzegowina an dem Tribiesat, unweit der österreichischen Grenze.

Liubussa, Berg in der Herzegowina, der zwischen Schupanjacs und Ostrocsacz in einiger Entfernung die dalmatinische Grenze begleitet.

Liukura (Liakura), Gebirge, der Parnaß der alten Hellenen, welches sich auf der Halbinsel Egribos über dem Busen von Ainabachti (Lepanto) erhebt; siehe hellenische Gebirge.

Livadia, Stadt auf der eigentlichen Halbinsel Egribos im Sdsch. gleichen Nahmens, Sitz eines griechischen Metropoliten, an der Ostseite des Helikon, zwischen felsigen Höhen, von welchen sich südwärts eine fruchtbare Ebene hinzieht, im Westen des See's Topolja, mit einem Fel-

senschlosse und 10,000 Einwohnern, theils Griechen, theils Türken und Juden, die mittelst ihres Hafens Aspropiti am Busen von Lepanto einen starken Handel mit Korn, Reiß und Wolle führen, auch Baumwollwaaren und grobe Tücher verfertigen.

Livadia, großes Dorf auf der Insel Andros.

Livadien; unter dieser Benennung wurde zur Zeit der Hellenen jener Landstrich begriffen, der die kleinen hellenischen Landschaften Böotien, Phozis, Lokri und Doris, dann Aetolien und Akarnanien enthielt, und an dessen südlichster Spitze Attika lag.

Livadische oder **Thessalische Inseln**; diese sind die Inseln Negroponte, Skyro, Skyatho, Skopelo, Pelagnesi und Piperi.

Livno, Festung in der Herzegowina im Sdsch. Hersek, in einem länglich breiten Felsenthale, welches von den Karstgebirgen, und zwar gegen Nordost durch den groß und klein Cziczer, gegen Nordwest durch den Gerbicza, und gegen Osten durch den Kruga gebildet, und von dem Flüßchen Schabar bewässert wird. Die Festung mit der Vorstadt hat zwischen 4 bis 500 Einwohnern, von denen 4/5 Türken, der Rest katholische Bosniaken sind.

Lofdscha (Lovatz), Stadt im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien, am Osme, über welchen eine große Brücke führt; sie hat gegen 3,000 Einwohner und ist von Gärten und Feldern umgeben.

Lokri, eine Landschaft der alten Hellenen in Livadien, jetzt ein Theil des Sdsch. Egribos, auf dessen Festlande oder der Halbinsel Egribos gelegen.

Lom, Fluß; siehe Aklom.

Lomb, Fluß im Sdsch. Widdin in Bulgarien, der der Donau zufällt.

Lomb Palanka, kleine Festung im Sdsch. Widdin in

Bulgarien, an der Mündung des Lomb in die Donau, der dabey gelegene Marktflecken oder die Vorstadt soll 3,000 Einwohner haben.

Lopin, Marktfl. in der Herzegowina.

Losnicza, Marktfl. im Sdsch. Isvornik in Servien, auf dem östlichen Ufer der Drinna, unterhalb Zwornik, offen mit einer viereckig geschlossenen Schanze an der Südseite, 180 Häusern und 900 Einwohnern.

Lossonia, ein kleines Eiland auf der Westküste der Insel Kandia, oberhalb des Kap Krio, zum Bezirk Selino des Sandschak Kanea gehörend.

Lotra, Dorf auf der Insel Tine.

Lunga, großes Dorf im Bezirk Harlev, im westlichen Theile der Moldau.

Lungus, ein schöner Hafen, der sich im Sdsch. Salonik, am Kap Drepano der chalzidischen Halbinsel, zwischen zwey Waldungen bildet, und in seinem Nahmen den alten Nahmen des Vorgebirgs bewahrt.

Lychnidus, siehe Ochri.

M.

Macsain, siehe Wassilinowoda.

Macsin, siehe Matschin.

Maczwa, eine Sumpfebene in Servien, zwischen der Mündung der Drina und dem Saveflusse, welcher hier eine Art Bogen beschreibt.

Madeny Ipek, Marktfl. im Sdsch. Semendria in Servien, im Westen von Rudnik.

Madonna, la, Felseneiland an der Südspitze der Insel Taschos im ägäischen Meere.

Madonna d'Episkopi (La), griechisches Kloster auf der Insel Zea, im Sandschak Andros des Archipels.

Maestro, Dorf auf der Insel Tine.

Maglai, Marktfl. im Sdsch. Sreberni̇k in Bosnien, am rechten Ufer der Bosna, mit starkem Holzhandel.

Magnesia, siehe Zagora.

Magoula, ein verödetes Dorf im Sdsch. Mistra auf der Halbinsel Morea, am Yri oder Eurotas, in dessen Nähe die unbedeutenden Ruinen des ehemahligen Sparta zu sehen sind, die jetzt Paleochori heißen.

Maina, Gebirge, Pentedaktylos, sonst Taigetus genannt, im Sdsch. Mistra, auf der Halbinsel Morea; siehe hellenische Gebirge.

Maina, Bezirk im Sdsch. Mistra auf Morea. Dieser Bezirk, der das Land der berühmten Mainoten umfaßt, breitet sich auf jener Halbinsel oder Landzunge aus, welche östlich vom Busen Kolokythia und westlich vom Busen von Koron umschlossen ist, und auf ihrer südlichen Spitze im Kap Matapan auslauft. Das Gebirge bildet eine natürliche Schutzwehre gegen das flache Land, indem es fast überall nur auf Fußsteigen zu ersteigen, auch die Küsten so steil sind, daß das Land weder zu Lande, noch vom Meere anzugreifen ist. Der Fuß des Gebirges und die inzwischen liegenden Thäler sind mit Wiesen, Aeckern, Maulbeer- und Olivenhainen bedeckt, zu welchen die Mainoten zur Zeit der Bestellung und der Ernte von ihren Höhen herabsteigen. Der Mainote ist gut gewachsen, frisch von Farbe, und hat einen heitern, freyen Blick, er geht leicht und schnell einher, und seine Kleidung ist prächtig und geschmackvoll. Von Jugend auf in den Waffen geübt, die selbst das hier wirklich schöne Geschlecht wie der Mann zu führen versteht, in jeder Anstrengung geübt, verbindet er eine angeborne Raubbegierde mit einem unauslöschlichen Hasse gegen die Türken, Unerschrockenheit und List im Kriege, mit feuriger Liebe für Unabhängigkeit, Fremdenhaß mit Gastfreyheit und geselligen

Tugenden. Nie ist es den Türken gelungen, diesen kühnen und muthigen Griechenstamm anders zu unterjochen, als daß er den Sultan als seinen Schutzherrn betrachtet; das Land ist in 15 Kantone eingetheilt, hat 60,000 Einwohner, von denen 15,000 die Waffen führen können.

Ihre Landwirthschaft liefert ihnen Weizen, Oehl, Baumwolle, Honig, Wachs und Häute, auch Galläpfel und Soda für den Handel, welchen sie aus ihren fünf guten und geräumigen Häfen führen. Das Land soll übrigens mit Ueberresten des Alterthums, Tempeln, Grabmählern, Grotten, Höhlen und Inschriften bedeckt seyn.

Maina, kleine Stadt am Busen von Koron auf der Insel Morea, von Mainoten bewohnt, mit einem seichten Hafen und einem festen Schlosse, dessen Werke 1821 von den Griechen wieder hergestellt worden sind.

Mainoten, Volksstamm; siehe Maina, Bezirk.

Makoreschti, großes Dorf im südlichen Theile der Moldau, am Pruth.

Makri oder **Megri**, Marktfl. im Sdsch. Galipolis, im Lande auf der Westseite der Maritza, am ägäischen Meere, mit einer Moschee und zwey kleinen Karavanserais; die Einwohner leben größtentheils vom Fischfange; er liegt an der Straße von Konstantinopel nach Seres und Uskub.

Mala Gulubinje, Dorf in Servien, im Sdsch. Semendria an der Donau, wo eine Ueberfuhr über diesen Strom besteht.

Malea oder Mengesche, Vorgebirge, im Südosten der Halbinsel Morea.

Malogniti, Fluß auf der Insel Kandia im Sdsch. Kandia, welcher den Bezirk Messara bewässert.

Malvasia, **Mengesche** oder **Monembasia**, Stadt und Festung, zum Bezirk Mengesche im Sdsch. Mistra auf Morea gehörend, und auf einem kleinen, durch einen

engen Kanal von dem Festlande der Halbinsel getrennten Felseneilande liegend, welches durch eine, auf zwölf Bogen ruhende steinene Brücke mit jenem zusammenhängt, die durch einen festen Thurm vertheidigt wird. Sie ist der Sitz eines griechischen Metropoliten, ist aber schlecht gebaut, hat nur eine griechische Kirche und 2000 Einwohner; ihr guter Hafen biethet den größten Schiffen, selbst Kriegsflotten, einen sichern Aufenthalt dar. Der Handel ist unbedeutend, und Malvasia gehört nicht unter die ersten Stapelplätze der Halbinsel. In der Umgebung der Stadt wächst ein vorzüglicher Wein, der Malvasier, und in der Nähe sieht man die Trümmer der Hellenenstadt Epidaurus Limera, welche die Einwohner Paläa-Emwasia nennen.

Mandinies, Hafen, zu dem Distrikte Maina auf der Halbinsel Morea gehörend.

Mangalia, Stadt im Sdsch. Silistria in Bulgarien, mit einem kleinen Hafen am schwarzen Meere.

Mangari, Hafen an der Ostküste der Insel Nio, im Sdsch. Naxos des Archipels.

Mantinea, siehe Tripolitea.

Marasak, Marktfl. im Sdsch. Delonia in Albanien, am Berge gleichen Nahmens, in einer felsigen, unfruchtbaren Gegend, meistens von arnautischen Handelsleuten bewohnt.

Marathon, Dorf auf der Halbinsel Egribos, in dem alten Attika, eine halbe Meile vom Ufer des Meeres, und drey Meilen nördlich von Athen, am nordwestlichen Ende eines Thales, das südostwärts gegen das Meer hin zu einer Ebene sich öffnet, durch welche der Choradros fließt. Hier schlugen 10,000 Griechen unter Miltiades 100,000 Perser unter Datis, und noch jetzt sieht man hier das Grabmahl der gefallenen Athenienser und Ueberreste alter Trophäen und marmorner Denkmähler.

Maresul, Gebirgsdorf im Bezirke Ardsisch, im Westen der großen Wallachey, von wo aus Schleichwege nach Siebenbürgen führen.

Margarites, Dorf auf der Insel Kandia im Sdsch. Retimo, südöstlich von der Hauptstadt desselben, in einer fruchtbaren Ebene, die von 10,000 Griechen bewohnt wird; welche das beste Oehl auf der ganzen Insel bauen; es enthält viele Landhäuser, und gehört zur Dotation der Sultanin Mutter.

Mariknetza, großes Dorf im Bezirk Ilfow in der großen Wallachey, an der Kolentina, mit einer Papiermühle.

S. Marina, ein griechisches Kloster auf der Insel Zea.

Maritza, der größte schiffbare Fluß im Osten der europ. Türkey. Er entspringt auf dem Berge Rillo des Balkan, südl. von Jethiman, im Sdsch. Sofia, wendet sich nach Südosten gegen Adrianopel, behält dann seinen Lauf ganz in südlicher Richtung, und ergießt sich in den Busen von Enos im ägäischen Meere. Seine Nebenflüsse sind: der Stanimak, die Usundscha, die Arda, die Naska, Tundscha und Erkene. Er ist schiffbar für kleinere Fahrzeuge bey Tatar-Bazar, für größere Schiffe bey Adrianopel. Die Hauptstraße nach Konstantinopel schneidet er auf den Brücken bey Tatar-Bazar, Filibe, Dschesir, Mustapha und Adrianopel; eine Fähre ist bey Keschan.

Marmara, Hafen auf der Insel Paros, in dessen Mitte das Fort S. Anton steht.

Marmor-Meer (das), der ehemahlige Propontis, ist eigentlich nur ein Binnenmeer zwischen Europa und Asien, das aber gesalzenes Wasser hat, und durch die Dardanellen mit dem ägäischen, und durch den Bosfor mit dem schwarzen Meere verbunden ist. Es ist $33^1/_2$ Meile lang, und $16^1/_2$ Meile breit, seine Umgebungen sind äu-

5 Marktflecken und 196 Dörfer, ist längs der Donau sehr morastig, hat aber schöne Weinberge, gute Kornfelder, eine ansehnliche Viehzucht, und in den Gebirgen Anzeigen auf Kupfer, Eisen und andere Metalle.

Melanez, Dorf auf der Insel Naxos.

Melenik, Marktfl. im Sdsch. Kostendil, im alten Mazedonien, am Egrisuflusse.

Melkofdsche (Melkovacz), Stadt im Sdsch. Widdin in Bulgarien, an der Zibriz, Sitz eines griechischen Bischofs.

Melos, siehe Milo.

Memlahatein, Dorf im Sdsch. Isvornik in Servien, auf dessen Marktplatze zwey Salzquellen au brechen, die aber nicht benutzt werden.

Mengesche, Meerbusen; siehe Malea.

Mengesche, Bezirk im Sdsch. Mistra auf Morea, der südöstlichste Winkel der Halbinsel, der sich im Vorgebirge Malea endigt.

Mengesche, Stadt; siehe Malvasia.

Menlik, siehe Melenik.

Merevelli, Dorf auf der Insel Santorin.

Merkado, Dorf auf der Insel Tine.

Mersenli, Dorf und Hafen im Bezirk von Anaboli auf Morea.

Mertakorio, großes Dorf auf der Insel Andros.

Mesakia, Dorf im Sdsch. Avlona in Albanien, am Meere, und im Norden von Avlona, wo sich die Bolina oder Wedis ins Meer ergießt. Hier pflegten sich sonst die türkischen Flotten, die das jonische und adriatische Meer besuchten, mit süßem Wasser zu versehen.

Mesembria, siehe Misivria.

Messara, Bezirk auf der Südküste der Insel Kandia im Sdsch. Kandia, zwischen den Bezirken Amari, Kandia,

Girapetra und Mirabello und am Meere liegend, der schönste und fruchtbarste Theil der ganzen Insel. Er hat eine große, vom Malogniti bewässerte Ebene, deren Weizen zu dem besten des türkischen Reichs gehört, und die Gerste, Flachs, Baumwolle und Früchte in Ueberfluß liefert; der Acker gibt hier das funfzehnte und zwanzigste Korn zurück, und die Viehzucht ist ebenfalls bedeutend. Auch gibt es Marmor-, Jaspis- und Granitbrüche.

Messaria, Dorf auf der Insel Santorin, in dessen Nähe, auf dem Berge S. Steffano, die Ruinen einer alten Stadt zu sehen sind.

Messene, siehe Mauromathi.

Messi, Dorf auf der Insel Andros.

Messi, Dorf auf der Insel Tine.

Mestubi, Marktfl. und Gerichtsbarkeit auf der Halbinsel Egribos.

Metala, ein Ankerplatz auf der Südküste der Insel Kandia im Bezirke Messara, der vormahls einen der beyden Häfen der Stadt Gortyna bildete.

Meteoro, ein wilder Bergrücken in dem Sdsch. Tirhala im alten Thessalien, der sich an das Mainoten-Gebirge anschließt, groteske und unersteigliche Felsen, auf welchem zehn griechische Klöster, theils in Felsenschluchten und Höhlen, theils auf Felsenspitzen erbaut, und nur durch Strickleitern und aufgezogene Körbe zu erreichen sind, wovon das größte Meteora heißt, und deren vormahls 24 gewesen seyn sollen.

Metochi, Dorf auf der Insel Naxos.

Metrofsdsche (Mitrowitz), Stadt im Sdsch. Veldschterin in Servien, an der Hauptstraße, welche von Kostainicza durch Bosnien, Servien, über Salonik nach Konstantinopel führt.

Motrul, Nebenfluß des Schiul, eines der größeren Flüsse der Wallachey.

Mezzonisi, kleines Eiland an der Südküste der Insel Kandia.

Mezzovo, siehe Agrafa.

Midia, Marktfl. im Sdsch. Kirkkilisse in Thrazien, unweit des schwarzen Meeres, mit Fischerey.

Midilly, siehe Lesbos.

Migalgara, offene Stadt im Sdsch. Galipolis, im Lande auf der Ostseite der Maritza, am Abhange des Gebirges Tekiri, und an der Straße von Konstantinopel nach Sezes, Uskub, durch Servien, Bosnien nach Kostainicza in der österreichisch-kroatischen Militärgrenze, mit mehreren Moscheen, Bädern, und einem schönen geräumigen Karavanserai. Die Umgegend hält eine starke Bienenzucht, und das hiesige Honig ist berühmt.

Migliazza, ein Nebenfluß der Bosna.

Mikrado, Dorf auf der Insel Tine.

Mikra Kaimeni, eines von drey Eilanden, die vor dem Hafen oder der Rhede von Santorin liegen. Dieses Eiland soll 1537 aus dem Meere emporgestiegen seyn; es starrt von schwarzen Basaltblöcken, zwischen welchen man noch einen Krater sieht, und alles deutet bey ihm auf einen vulkanischen Ursprung.

Milkow, ein Quellenflüßchen des kleinen Sereth in der Moldau.

Milo oder **Melos**, Insel; die westlichste der Cikladen, liegt unter dem 42° L. und 36°, 40′ Br., etwa 13 Meilen von Morea entfernt. Sie ist fast rund, ihr Flächeninhalt ist 3 Q. Meilen, und ihre Oberfläche mit kleinen Bergen und Hügeln besetzt. Das ganze Wesen dieser Insel ist vulkanisch, der Boden steinig, uneben und voll Bimssteingeschiebe; ein starker Schwefelgeruch erfüllt die ohnehin durch die salzigen Sümpfe am Meere ungesunde Luft. Die Berge sind voll Höhlen und Grotten, von de-

nen einige Federalaun erzeugen, und worin zum Theil eine erstickende Hitze herrscht; der Berg Kalamo wirft immerwährend Dampf aus; wahrscheinlich brennt unter der Insel fortdauernd ein unterirdischer Vulkan, und es gibt Stellen, wo das Erdreich dermaßen erhitzt ist, daß man, ohne sich zu verbrennen, die Hand nicht 12 Zoll tief in die Erde bringen kann. Das Wasser ist durchaus schlecht, besonders in den niedern Gegenden, wo es mit Schwefelgas geschwängert ist, mit Ausnahme des Wassers, welches man in den Brunnen des Dorfes Kastro findet. Trotz dieser Vulkanität des Bodens ist selber üppig fruchtbar, und die sämmtlichen Vegetabilien der wärmeren Zonen gedeihen in diesem Treibhause, vorzüglich aber Wein, Baumwolle, Oehl und edle Früchte. Das Vieh ist vortrefflich, und mehrt sich ungemein, die Ziegenkäse dieser Insel standen schon bey den Alten im Rufe; auch gewinnt man vielen Schwefel, Alaun, Bimsstein, und hat Baysalzschlämmereyen und heiße Bäder; allein nur der Mensch gedeiht hier nicht mehr, so volkreich Milo, so reich es in der Vorzeit war, so verödet und menschenleer ist es jetzt; kaum daß noch 500 Menschen hier vegetiren, und diese würden längst ausgestorben seyn, wenn nicht jedes Jahr Einwanderungen von Morea Statt fänden; die Einwohner sind Griechen, und nähren sich von dem Handel mit den Produkten, dem Ackerbau und der Viehzucht.

Milo (Br. 41°, 53′, 15″; L. 36°, 40′, 8″), Hauptstadt der gleichnahmigen Insel, der Sitz eines griechischen und eines katholischen Bischofs, sonst mit 200 Häusern, jetzt verödet, und kaum noch von 40 Familien bewohnt. Merkwürdig sind hier: ein antikes Theater von weißem Marmor, in Form eines Zirkelabschnittes, 116 Fuß im Durchmesser; ferner die öffentlichen Bäder Lutra beym Hafen,

Mezzonisi, kleines Eiland an der Südküste der Insel Kandia.

Mezzovo, siehe Agrafa.

Midia, Marktfl. im Sdsch. Kirkkilisse in Thrazien, unweit des schwarzen Meeres, mit Fischerey.

Midilly, siehe Lesbos.

Migalgara, offene Stadt im Sdsch. Galipolis, im Lande auf der Ostseite der Maritza, am Abhange des Gebirges Tekiri, und an der Straße von Konstantinopel nach Seres, Uskub, durch Servien, Bosnien nach Kostainicza in der österreichisch-kroatischen Militärgrenze, mit mehreren Moscheen, Bädern, und einem schönen geräumigen Karavanserai. Die Umgegend hält eine starke Bienenzucht, und das hiesige Honig ist berühmt.

Migliazza, ein Nebenfluß der Bosna.

Mikrado, Dorf auf der Insel Tine.

Mikra Kaimeni, eines von drey Eilanden, die vor dem Hafen oder der Rhede von Santorin liegen. Dieses Eiland soll 1537 aus dem Meere emporgestiegen seyn; es starrt von schwarzen Basaltblöcken, zwischen welchen man noch einen Krater sieht, und alles deutet bey ihm auf einen vulkanischen Ursprung.

Milkow, ein Quellenflüßchen des kleinen Sereth in der Moldau.

Milo oder **Melos**, Insel; die westlichste der Cikladen, liegt unter dem 42° L. und 36°, 40′ Br., etwa 13 Meilen von Morea entfernt. Sie ist fast rund, ihr Flächeninhalt ist 3 Q. Meilen, und ihre Oberfläche mit kleinen Bergen und Hügeln besetzt. Das ganze Wesen dieser Insel ist vulkanisch, der Boden steinig, uneben und voll Bimssteingeschiebe; ein starker Schwefelgeruch erfüllt die ohnehin durch die salzigen Sümpfe am Meere ungesunde Luft. Die Berge sind voll Höhlen und Grotten, von de-

nen einige Federalaun erzeugen, und worin zum Theil eine erstickende Hitze herrscht; der Berg Kalamo wirft immerwährend Dampf aus; wahrscheinlich brennt unter der Insel fortdauernd ein unterirdischer Vulkan, und es gibt Stellen, wo das Erdreich dermaßen erhitzt ist, daß man, ohne sich zu verbrennen, die Hand nicht 12 Zoll tief in die Erde bringen kann. Das Wasser ist durchaus schlecht, besonders in den niedern Gegenden, wo es mit Schwefelgas geschwängert ist, mit Ausnahme des Wassers, welches man in den Brunnen des Dorfes Kastro findet. Trotz dieser Vulkanität des Bodens ist selber üppig fruchtbar, und die sämmtlichen Vegetabilien der wärmeren Zonen gedeihen in diesem Treibhause, vorzüglich aber Wein, Baumwolle, Oehl und edle Früchte. Das Vieh ist vortrefflich, und mehrt sich ungemein, die Ziegenkäse dieser Insel standen schon bey den Alten im Rufe; auch gewinnt man vielen Schwefel, Alaun, Bimsstein, und hat Baysalzschlämmereyen und heiße Bäder; allein nur der Mensch gedeiht hier nicht mehr, so volkreich Milo, so reich es in der Vorzeit war, so verödet und menschenleer ist es jetzt; kaum daß noch 500 Menschen hier vegetiren, und diese würden längst ausgestorben seyn, wenn nicht jedes Jahr Einwanderungen von Morea Statt fänden; die Einwohner sind Griechen, und nähren sich von dem Handel mit den Produkten, dem Ackerbau und der Viehzucht.

Milo (Br. 41°, 53′, 15″; L. 36°, 40′, 3″), Hauptstadt der gleichnahmigen Insel, der Sitz eines griechischen und eines katholischen Bischofs, sonst mit 200 Häusern, jetzt verödet, und kaum noch von 40 Familien bewohnt. Merkwürdig sind hier: ein antikes Theater von weißem Marmor, in Form eines Zirkelabschnittes, 116 Fuß im Durchmesser; ferner die öffentlichen Bäder Lutra beym Hafen,

die sonst von den Einwohnern aller Cykladen besucht wurden, so wie die übrigen heißen Quellen in der Umgebung, dann die Höhlen und Grotten; der geräumige und sichere Hafen wird wenig besucht.

Milo, Dorf im Sdsch. Janina, in Epirus, am Asper, mit beträchtlichem Oehl- und Seidenbau.

Milopotamo, Bezirk der Insel Kandia, welcher im Norden an das Meer, im Osten an den Bezirk Kandia, im Südosten an den von Messara, im Süden an Amari, und im Westen an Retimo grenzt; in seinem Westen erhebt sich der Berg Psiloriti, der höchste der heiligen Berge. Er erzeugt Korn, Gerste, Seide, Baumwolle, edle Früchte und vorzüglich Oliven, welche die Einwohner in die Oehlpressen von Kandia liefern müssen. Er zerfällt in vier Unterabtheilungen, in die von Arkadi, Arlopotamo, Lambis und Risokastri.

Milopotamo, kleine Stadt am Meere, im Bezirke gleichen Nahmens, auf der Insel Kandia. Sie ist mit Mauern umgeben, und soll das alte Pantomatrium des Ptolomeus seyn.

Minarlygai (Minardlikeni), Dorf im Sdsch. Kirkkilissa in Rumelien, dem alten Thrazien, an einem Bache, über den eine Brücke führt, und an der Heerstraße von Adrianopel nach Konstantinopel.

Mira, Kloster im Bezirk Putna, im südlichen Theile der Moldau, am Fuße des Berges Arantschie; hier soll der Stammort der Familie Kantemir seyn.

Mirabello, Bezirk auf der Insel Kandia, zwischen den Bezirken Kandia, Messara, Girapetra und dem Meere liegend, ein fruchtbarer Landstrich, der Ueberfluß an Korn, Oehl und Früchten hat.

Mirabello, Stadt und Schloß in dem eben genannten Bezirke, am Busen Pachio Ama oder Spinalunga, mit

1500 Einw. und einem ziemlich sicheren Ankerplatze, dessen Eingang zwey kleine Felseninseln decken. Sie ist der Sitz eines griech. Bischofs, und war unter den Venetianern blühend durch Handel.

Miraka, Dorf im Bezirke Hulomidsch auf Morea, am Rifeo; hier stand einst das berühmte Olympia, hier feyerten einst die Hellenen ihre berühmten Spiele, und noch sieht man einige Ueberreste der alten Pracht.

Misitra, siehe **Mistra**.

Misivria, das alte Mesembria, Stadt im Sdsch. Silistria, am schwarzen Meere und hart unter dem Balkan, der hier im Kap Emini unter das Meer taucht.

Misra, ein Nebenfluß der Bosna.

Mistra, Sandschak auf der Insel Morea, der den südöstlichsten Theil derselben enthält, in sechs Bezirke eingetheilt ist, und zur Statthalterschaft von Rumelien gehört.

Mistra oder **Misitra**, die erste und volkreichste Stadt auf der Halbinsel Morea, Sitz eines griech. Erzbischofs. Sie liegt an den beyden kleinen Flüssen Hebriopotamos und Panthalma, in einer weiten, mit Oliven und Maulbeerbäumen besäten Ebene, voller Korn- und Maisfelder und schöner Gärten, und ist von den Trümmern des alten Sparta erbaut. Sie ist ummäuert, hat ein Schloß auf einer Anhöhe, und die drey Vorstädte Tritselia, Panthalema und Parari, mehrere Moscheen mit Unterrichtsanstalten und Armenküchen, Bäder, Hane, milde Stiftungen und ein griechisches Kollegium, 2000 Häuser, von denen viele in Stein erbaut und mit Ueberresten altgriechischer Architektur geschmückt sind, und zwischen 16 und 18000 Einwohner, die sich von mancherley Handwerken, Eisenarbeiten — von denen die hiesigen Dolche sehr geschätzt werden — und Baumwollspinnerey, vorzüg-

lich aber vom Seidenbau nähren. Die Bewohner sind meistens Griechen, die sich Spartioten nennen, und unter denen Juden, vielleicht der achte Theil der Bevölkerung, wohnen. Nördlich von Mistra liegt das venetianische Mistra mit seinen Kastellen und der alten Metropole, nebst mehreren Kirchen, welches aber nur von dem Erzbischofe und seinem Klerus bewohnt wird.

Mitrovitza, ein Nebenfluß der Morava, in Servien.

Mitrovitz, siehe Metrofsdsche.

Modanicz, Marktfl. auf der Halbinsel Egribos.

Moditza, Dorf im Bezirk Mehedinz, in der kleinen Wallachey, mit der ersten wallachischen Mauth gegen Oesterreich.

Modon (Motun, Motan), Bezirk auf der Halbinsel Morea, am mittelländischen Meere.

Modon (Br. 36° 47′ 26″; L. 39° 20′), Stadt auf der Südwestspitze der Halbinsel Morea; sie ist befestigt, mit hohen Mauern umgeben, und hat ein festes Schloß, zwey Thore, mehrere Moscheen, ein Bad, ein Zollhaus, und ist mit der Vorstadt, von 1000 Familien bewohnt. Die Häuser sind sämmtlich von Stein, und wie in Deutschland mit Ziegeln gedeckt, die Straßen gepflastert; aber dennoch hat die Stadt ein düsteres Ansehen, und ist unreinlich und todt; das Trinkwasser wird ihr auf Eseln zugeführt. Der Hafen der Stadt, der durch einen Molo gebildet wird, führt Korn, Gerste, Oehl, Käse, Lämmer- und Hasenfelle, rohe Seide und Citronen aus.

Modrich, Marktfl. im Sdsch. Grebernik in Bosnien, auf der Ostseite der Bosna.

Modunitsch, Marktfl. und Gerichtsbarkeit auf der Halbinsel Egribos, am nördlichen Abhange des Kumyata.

Mogerany, großes Dorf im Bezirk Braowa, im östlichen Theile der großen Wallachey, mit mehreren Landsitzen und gutem Weinbau.

Mogoschaja, Lustschloß im Bezirk Ilfow, im östlichen Theile der großen Wallachey, dem Fürsten gehörig.

Mogritia, Dorf auf der Insel Naxos.

Moldau. Dieses unter türkischem Schutze stehende Erbensfürstenthum ist ein Theil des transalpinischen Daziens, und hat seinen Nahmen im 14. Jahrhundert von dem unbedeutenden Flusse Moldova erhalten; die Türken nennen sie Bogdan, ein Nahme, den sie schon zu den Zeiten führte, als die Kumanen noch das Land besaßen. Sie breitet sich jetzt, nachdem sie 1812 ihren ganzen östlichen Theil an Rußland abtreten mußte, zwischen dem 42° 58′ bis 46° 11′ östl. Länge, und zwischen 45° 24′ bis 48° 17′ nördl. Br. aus, grenzt im Norden und Osten, wo der Pruth ihre Grenze macht, an Rußland, im Südosten an die Donau, im Süden an die Wallachey, im Südwesten an Siebenbürgen und im Nordwesten an Galizien; ihr Flächeninhalt beträgt 698 □ Meilen. Die Moldau ist im Ganzen eine reizende Landschaft, die sich eben sowohl durch große romantische Naturscenen, als durch fruchtbare Thäler, weite Ebenen und liebliche, ländliche Partieen auszeichnet. Ihre Hauptgebirge sind die Karpathen, die von der siebenbürgischen Grenze her in das Land treten; ein hier äußerst zerrissenes, wildes Gebirge, voller Felsen, ungeheurer Abgründe und tief eingeschnittener Thäler, die mit dichten Waldungen bedeckt sind, in denen sich noch zuweilen der Auerochse blicken läßt, und wo der Bär, Wolf und Lux, so wie der größte der Adler ihre Heimath haben; ansehnliche Vorberge bedecken die nächsten Gegenden an der Grenze, senken sich nach und nach gegen den Sereth und den Pruth, indem sie sich in niedrige Gebirgsreihen ausdehnen, und endigen in Hügeln, die mit Reben bedeckt sind. Der höchste Berg der Moldau ist der Tschaslow, unweit Piatra; Pässe, welche aus

der Moldau durch die Karpathen nach Siebenbürgen führen, sind: der enge Paß Piritzke, der breitere Paß Gyimesch, der Paß Tölgyesch und der Paß Oitösch; außerdem winden sich eine Menge Schleichwege und Fußsteige durch dies Gebirge nach Siebenbürgen.

Die Hauptflüsse der Moldau sind: Die Donau, welche sie nur auf der kurzen Strecke zwischen dem Sereth und dem Pruth berührt, sie aber vortheilhaft mit Oesterreich und dem schwarzen Meere in Verbindung bringt; ferner der Pruth und der Sereth (siehe diese beyden Art.); außerdem rauschen Waldströme von allen Seiten in die Thäler, die sich dann zu kleinen Flüssen vereinen, und als Nebenflüsse den zwey großen die Nahrung geben. Die beträchtlichsten Binnenseen sind der Dorohoe und der Bratetsch; die übrigen verdienen diesen Nahmen nicht, indem es nur große Teiche sind.

Der Boden ist an den Karpathen steinig, in den Thälern, mit einer mächtigen Schicht Dammerde überzogen, fett und fruchtbar, jedoch mit Salz- und Salpeter-Theilchen geschwängert.

Der Winter dauert vom November bis März, und ist sehr strenge, oft gefrieren die tiefsten Brunnen. Der Frühling fängt im April an, im Juny herrschen periodische Regen, und der Südwind verursacht oft durch schnelles Schmelzen des Schnees in den Karpathen große Ueberschwemmungen. Im July und August ist die Hitze bey Tage drückend, die Nächte aber sind kalt. Im September kehrt die Regenzeit wieder, auf welche gelindes und angenehmes Wetter folgt, bis im November sich oft schon der Winter mit großer Kälte und Schnee ankündigt.

Der Boden wird nicht gehörig bearbeitet, aber er gibt auch bey der schlechtesten Pflege alles, was ihm anvertraut wird, mit Wucher zurück; Weizen, Gerste, Buch-

weizen und Mais sind dessen Haupterzeugnisse; Wein ist Stapelwaare, und geht häufig nach Pohlen und Rußland; die besten Sorten sind der Odesheschter und der Kotnarer; der Huscher, Jassyer, Nikoreschter, werden als gute Tischweine geschätzt. Die Waldungen liefern schönes Land- und Schiffbauholz, werden jedoch nicht gehörig benutzt.

Die Viehzucht ist der Hauptgegenstand der Landwirthschaft, welche durch die Ueppigkeit der Wiesen aufs äußerste begünstigt wird, indem das Gras hie und da die Höhe von 7—8 Schuh erreicht. Es gibt vorzügliche und eine Menge Pferde zur Ausfuhr, gutes Hornvieh und sehr große Schafheerden; auch die Schweinzucht ist sehr bedeutend. Eine andere Hauptnahrungsquelle ist die Bienenzucht; kein Land erzeugt so viel Wachs und Honig, wie die Moldau.

Einen Bergbau hat die Provinz nicht, außer auf Salz, von dem die Gebirge von Okna die reichsten Anbrüche enthalten, obgleich auch Gold und Silber, Kupfer und Eisen vorhanden ist, allein todt in den Schachten liegt; Salpeter gibt es in überschwenglicher Menge, auch Steinkohlen.

Kunstfleiß hat die Moldau im Großen nicht; der Moldauer macht sich beynahe alles selbst, was er braucht.

Die Zahl der Einwohner mag sich auf 500,000 Individuen belaufen; sie bestehen 1) aus Moldovenen, Stammverwandten der Wallachen, die sich aber für die Urnation halten, eine schöne Menschenrasse, bey der sich vorzüglich das weibliche Geschlecht auszeichnet; 2) aus Griechen; 3) aus Armeniern; 4) Juden; 5) Zigeunern; 6) aus Ungäränen, aus Siebenbürgen eingewanderten Wallachen, und 7) aus Franken, in Jassy, Gallatz ꝛc. besonders Deutsche und Pohlen. Die griechische Kirche ist herr-

schend, und steht unter dem Erzbischof von Jassy und den Bischöfen von Roman, Husch und Harlev, auch gibt es viele Katholiken.

Die Moldau ist nach ihrer Provinzial-Verfassung in 2 Theile getheilt, in das Oberland, oder Zara de Suß, und in das Unterland, oder Zara de Schaß, welche wieder in Zinute oder Bezirke eingetheilt werden. Das Oberland, der westliche und jetzt der kleinere Theil der Moldau, ist in fünf Bezirke, das Unterland, der südliche Theil, in neun Bezirke eingetheilt.

Moldova, Fluß im westlichen Theile der Moldau, von dem die Provinz den Nahmen hat.

Moldova, Insel in der Donau, im Odsch. Semendria in Servien, zur Gerichtsbarkeit von Poserosdscha gehörend.

Moldovenen, Volksstamm; siehe Provinz Moldau.

Monasteris, Dorf auf der Insel Tine.

Monembasia, siehe Malvasia.

Mons, Dorf auf der Insel Naxos.

Montado, Dorf auf der Insel Tine.

Montenegriner Gebirge, siehe Karadagh.

Montenegriner, Volksstamm; siehe Karadagh.

Monte Santo, siehe Athos oder Ajosoros, Berg.

Moradscha, Fluß; siehe Bogana.

Moraka, desgleichen.

Moraschescht, großes Dorf im Bezirke Putna, in der südlichen Moldau.

Morava, Nebenfluß der Donau und Hauptfluß der Provinz Servien; sie entsteht aus dem Zusammenflusse der Ost- und Westmorava bey Maskary, unterhalb Kruschevacz, fließt nordwärts durch Servien, wird bis 400 Fuß breit, und theilt sich bey Mißlowieze, einige Meilen südlich von Semendria, wieder in zwey Arme, von denen der rechte den Nahmen Morava behält, und bey Kulich,

unterhalb Semendria, der linke Jessava genannt, bey Semendria in die Donau fällt. Die Westmorava entspringt auf dem vordern Czemerno-Gebirge, einem nördlichen Zweige des Balkan, zwischen Novi-Bazar und Ussicza, fließt zuerst nordwärts, dann ostwärts durch Servien; die Ost- oder bulgarische Morava entspringt im südlichen Servien auf dem Berge Glubotin, fließt zuerst nordwärts, dann mit einem weit nach Westen gedehnten Bogen, bis zur Vereinigung mit der Westmorava; bey Csupria wird sie schiffbar für kleine Schiffe, Korabben, allein die Schifffahrt ist beschwerlich und oft unterbrochen. Eine hölzene Brücke hat sie bey Csacsak, eine Schiffbrücke bey Csupria; Fähren bey Kruschevacz, Raßcevicza, oberhalb Csupria, Voiska, unterhalb Csupria, Hassan Pascha Palanka, und östlich von Semendria, auf der Straße von Passarowitz. Die Nebenflüsse der Westmorava sind links unterhalb Ussicza die Totinia, rechts bey Karanovacz der Ibar; der Ostmorava rechts, unterhalb Urkiup die Tempeska, etwas weiter abwärts die Nissava; diese vier Flüsse entspringen am Hauptrücken des Balkan-Gebirges, die letztern beyden in Bulgarien.

Morea, der alte Peloponnes, ist eine Halbinsel, welche durch die Landenge von Korinth mit dem Festlande des alten Hellas zusammenhängt, im Süden von dem mittelländischen, sonst aber von dem ägäischen Meere umgeben ist, unter dem 38° 50′ bis 41° 14′ östl. Länge und 36° 23′ 20′′ bis 38° 26′ nördl. Breite liegt. Ihre Oberfläche ist durchaus gebirgig, die Küsten theils flach, theils mit Felsenriffen und Bergen umgeben. Der Hauptknoten des Gebirges mag sich in der Mitte, wo überhaupt die Berge sich näher an einander drängen, schürzen, seine Zweige laufen allenthalben nach den Küsten hinab, und endigen sich in den vielfachen Vorgebirgen, von denen

Skillo im Osten, Mengesche oder Malea im S. O., Matapan die äußerste Spitze von Europa und Greß im Süden, Gallo oder Choros im S. W., Kenella und Tornese im Westen, und Papas im Nordwesten die größten sind.

Diese Gebirge schließen große Ebenen ein, bey Koron die von Nissy, in der Mitte der Gebirgsverflechtung die von Tripolitza oder das alte Arkadien, welches überall von den übrigen Theilen des Landes abgeschnitten ist, und nur durch Engpässe mit demselben in Verbindung steht; zwischen den Gebirgen von Arkadia und Leondari das Thal von Alai im S. O., von der Brazza di Maina die reiche Ebene von Mistra, am Busen von Napoli di Romania die Ebene von Arhos, am Isthmus die Ebene von Korinth, und die Ebenen, welche den Busen von Ainabachti begleiten.

Die höchsten Berge sind: der Roino, der Artemisius, Parthenios und Chelmos, die die Ebene von Tripolitza begrenzen; der Oleno, auf welchem der Riffeo oder Alpheus entspringt, und der Pandaktilos oder der Taigetus, unter welchem das einstige Sparta lag. Morea hat in seinem Innern eine geringe Bewässerung, besonders seit die Waldungen größtentheils gelichtet sind; der Quellen und Bäche sind wenige; die Flüsse seicht und häufig Moräste bildend, so der Iri oder der Eurotos der Alten, die Planina, sonst Zephissus, die Pirnatscha, sonst Pamisus, der Rifeo oder Ryfo, sonst Alpheus, und die Planizza, sonst Inachus. Es gibt nur geringe Binnenseen, wie der Zarakas oder Valsy, einst Stymphalis, der Feneo, sonst Pheneus, mit dem Styx und der Petrina; aber viele Moräste, welche sich längs den seichten Flüssen bilden.

Der Boden ist dort, wo er hinlängliches Wasser hat,

sehr fruchtbar, allein der Ackerbau aufs äußerste vernachlässigt; dennoch gerathen Gerste und Mais üppig, Weizen in zwey Arten, Ruscia und Grigna, und Hülsenfrüchte gut, Hafer und Roggen ist von geringerer Qualität, und wird wenig gebaut; der Reiß, den man im Thale von Arhos gewinnt, wird dem von Damiette gleich gehalten; der Olivenbaum, die Baumwollenstaude, der Maulbeerbaum, gedeihen vortrefflich, eben so der Weinstock und der Feigenbaum, so wie alle übrigen Südfrüchte.

Die Viehzucht ist übrigens der vorgezogene Zweig der Landwirthschaft des Moreoten; es gibt sehr gute Pferde, das Rindvieh ist klein, die Schafe ebenfalls, aber die Schaf- und Ziegenkäse von vorzüglicher Güte. Die mechanischen Künste sind noch in ihrer Kindheit; außer in Seide und Baumwolle, gibt es keine Fabrikatur. Der Handel ging in frühern ruhigen Zeiten über Salonik, Napoli di Romania, Koron und Modon.

Die Halbinsel war in zwey Sandschake, den von Morea und Mistra, und diese in 28 Bezirke oder Gerichtsbarkeiten eingetheilt, welche zur Statthalterschaft Rumelien gerechnet werden.

Morea Kavak, siehe Kavak Morea.

Morik, ein kleiner Binnensee im Sandschak Egribos.

Morted, Insel; siehe Zèa.

Mosna, Gebirge; siehe Balkan.

Mostar, Stadt im Sdsch. Hersek, der Herzegowina, an der Narenta, über welche eine steinene, in einem Bogen gespannte Brücke führt, mit 9000 Einwohnern, die mehrere Gewerbe und Handel treiben; auch ist hier eine gute Damaszener-Klingen-Fabrik.

Mostarska Blatto, ein Binnensee in der Herzegowina bey Mostar.

Motun, siehe Modon.

Muosula, Dorf auf der Insel Tine.

Mustafa Pascha Palanka, Festung im Sdsch. Sofia in Bulgarien an der Nissava und zur Seite des Berges Sucha, des höchsten in der Umgebung. Sie liegt an der Hauptstraße von Belgrad nach Konstantinopel, ist mit Mauern, Thürmen und vorliegenden palisadirten Erdwerken umgeben, allein eingesehen von den nahe liegenden Bergen, und hat 2000 Einwohner.

Mustafa Pascha Köpri, siehe Dschisr.

Mustegna, Dorf im Sdsch. Galipolis, im Lande um den Busen von Kontessa, bekannt wegen seinem bedeutenden Tabakbau.

Mustschiel, Bezirk im westlichen Theile der großen Wallachey, ein völliges Gebirgsland, das im N. an Siebenbürgen, im O. an den Bezirk Dumbowitza, im S. an Wlaschka und Ardsisch, im W. an Ardsisch grenzt. Ueber die in seinem Bereich liegenden Karpathen geht ein sehr befahrner, aber auch sehr gefährlicher Weg, der Törzburger Paß, zwischen Hohlwegen, Bergabhängen und schroffen Felsen von Kimpolung nach Siebenbürgen, der demungeachtet mit Fuhrwerken zu passiren ist; ein Schleichweg geht von dem großen Kloster Amenpassa am Türkenbache über Budescht in eben dieses Land.

Mutnik, Marktfl. im Sandschak Banjaluka in Bosnien.

Mykene, siehe Karia.

Mykoni oder **Mikone**, Insel im Archipel, unter 43° L. und 37° 30′ Br., im S. O. von Tine, von welcher sie durch einen 1½ Meile breiten Kanal geschieden ist; sie hat mit den kleinen Inseln umher einen Flächeninhalt von etwa 2¹/₁₀ Quadrat-Meilen. Ein dürrer, unfruchtbarer Granitfelsen, der zwar in einigen Strichen mit einer ziemlich mächtigen Schicht vegetabilischer Erde bedeckt ist, dem es aber an Wasser fehlt, daher nur etwas Gerste und Gemüse gebaut wird; dagegen geräth der Wein gut

und in Menge, so wie edle Früchte in Ueberfluß. Von Hausthieren werden nur Schafe und Ziegen gehalten und guter Käse bereitet. Die Mykonioten, Griechen, bey 6000 an der Zahl, werden für die geschicktesten Matrosen des ganzen Archipels gehalten, und es gibt wenigstens 1500 Seeleute auf der Insel, die 100 größere Schiffe und zwischen 40 bis 50 Tschaiken bemannen, mit denen sie den Zwischenhandel im Archipel treiben; dafür beschäftigen sich ihre Weiber mit der innern Hauswirthschaft, mit Baumwollspinnerey und Weberey, und benachbarte Insulaner besorgen den Acker und Weinbau. Türken sind keine und kommen keine auf die Insel.

Mykone, einzige Stadt der obengenannten Insel, auf der Westküste, mit einer katholischen und mehreren griechischen Kirchen, und dem einzigen Brunnen der Insel. Von den 4000 Einwohnern sind die meisten Männer Seefahrer; ein 15 bis 18 Faden tiefer Ankerplatz ist bey der Stadt, er sichert aber nicht gegen den Nord und Nordost.

Myrina, siehe Lemnos.

N.

Nadir, Dorf in Rumelien, am Fuße des Balkan, mit einem Passe über das Gebirge Eminih Dagh, durch welchen die Hauptstraße aus der Moldau und Wallachey über Rustschuck und Dschumla nach Konstantinopel führt.

Naki, Dorf auf der Nordwestspitze der Insel Samotraki.

Nakscha, siehe Naxos.

Namphi oder **Nanfi**, Insel im Sdsch. Naxos im Archipel, im S. W. von Stampalia, unter 43° 22′ L. und 36° 25′ Br., $1^2/_{10}$ Quadrat-Meilen groß, ohne einen Hafen, und mit 800 Einwohnern, lauter Griechen. Die Oberfläche hat einige kahle Berge, aus welchen sich jedoch mehrere frische Quellen ergießen, und besitzt einen ziem-

lich fruchtbaren Boden, der Gerste, Wein und Früchte zur Nothdurft, Zwiebeln in Ueberfluß bringt, mit denen sie, so wie mit Wachs und Honig, einen geringen Verkehr treiben. Die Zahl der Repphühner ist hier so groß, daß man, ihre Vermehrung einzuschränken, jährlich zu Ostern 10,000 bis 12,000 Eyer aufsammeln läßt. Im Süden findet man auf einem kleinen Hügel die Ruinen eines Apollo-Tempels, worauf jetzt eine Kapelle gebaut ist, und nahe am Meere einen herrlichen Marmorbruch. Im Süden liegt das unbewohnte Felseneiland Nanfi pulo.

Nanfi, siehe Namphi.

Napoli di Malvasia, siehe Malvasia.

Napoli di Romania (Anaboli, Nauplia), feste Stadt auf der Halbinsel Morea, auf einer Landzunge, die sich von Osten nach Westen ins Meer, in den Busen von Anaboli zieht, und nach dem Hafen zu, wenig über den Spiegel des Meeres erhaben ist, auf der entgegengesetzten Seite aber in ihrer ganzen Länge einen schroffen Felsen bildet, der Albanitika genannt wird, und die Hälfte des Raumes der Landzunge einnimmt. Am Fuße dieses Berges nun ist die Stadt erbaut, in jeder Beziehung die vorzüglichste des heutigen Griechenlandes. Eine gut bastionirte Mauerlinie zieht sich rund um sie herum, und ein tiefer Wassergraben trennt sie vom Lande, und macht sie so zur Insel. Eine kleine Bucht, unter dem Schutze ihrer Bastionen, gibt ihren zum Bedarf nöthigen Fahrzeugen sichern Aufenthalt, und schon von außen zeigen die Menge Minarets und Kuppeln der Moscheen, die vielen Kirchthürme der griechischen Kirchen, die Spitzen rother Ziegeldächer der Häuser, einen nach morgenländischer Weise wohlgebauten Ort. Sie ist der Sitz eines griechischen Erzbischofs, und künftig wahrscheinlich des Präsidenten und der Regierung des neuen Griechenlandes; sie hatte vor dem

Befreyungs-Kriege 10,000 Einwohner, der größte Theil Griechen, dann Türken, Armenier und Arnauten.

Zur Stadt gehören noch:

1) das Fort Burdzi; es liegt auf einer kleinen Insel, ungefähr 1400 Schritte von Napoli entfernt, in der Mitte der Einfahrt des Hafens, die es vollkommen gegen alle Seiten vertheidigt, und besteht eigentlich nur aus einem viereckigen bastionirten Thurme aus Backsteinen, nach alter italienischer Befestigungsart. Die Höhe der Mauern ist ansehnlich und mit Leitern nicht zu ersteigen, wohl aber leicht eine Bresche von der See anzulegen; es sollen sich im Fort gute Kasematten befinden.

2) das sogenannte Fort Albanitika, der oben angeführte Felsenberg, welcher nach der Lokalität, aber ganz unregelmäßig befestigt ist, durch einen leicht zu vertheidigenden, schroff abfallenden Felsenpfad mit der Stadt in Verbindung steht, und auf seinen höchsten Spitzen einige Reduits trägt.

3) das Fort Palamedes. Dieses Fort, welches sowohl die Stadt als auch das Fort Albanitika vollkommen dominirt, zieht sich auf einem hohen Felsenberge mit seiner langen Durchschnittslinie etwa 1100 bis 1200 Schritte längs dem Meere von Norden nach Süden, so daß es gerade senkrecht auf die Albanitika stößt, von dieser auf wirksamen Kartätschenschuß entfernt liegt, mit ihr aber durch einen zwar offenen, aber wohlvertheidigten Felsenpfad in Verbindung steht. Im Innern des Forts liegen außerdem selbstständige Werke, Kavaliere, die die ganze Gegend beherrschen. Der Berg Palamedes lauft nach dem Meere zu, häufig in schroffen Absätzen hinab, ist indessen auf allen Seiten zugänglich, und läßt zwischen seinem Fuße und dem Hafen einen ebenen niedrigen Strich Landes übrig, auf welchem der Weg

von Argos nach Napoli, an einem ummauerten Kirchhofe, etwa einen guten Büchsenschuß von der Stadt, vorüber führt.

Narda, siehe Arta.

Narda, ein Busen des jonischen Meeres, im Sdsch. Janina, der Insel Paxu gegenüber.

Narenta, Fluß in der Herzegowina, in der Statthalterschaft Bosnien; sie entsteht aus zwey Quellen, wovon die erste am Berge Senolin unweit des Ursprungs der Bosna, unter dem Nahmen kleine Neretwa, die andere aber am Fuße des Gebirges Nissava Gora entspringt, und den Nahmen große Neretwa führt; beyde vereinigen sich unweit des Ursprungs der erstern, und nun strömt der Fluß unter dem Nahmen Narenta in südöstlicher Richtung gegen Mostar, theilt diese Stadt in zwey Theile, wendet sich dann nach Süden gegen österreichisch Dalmatien, und fällt durch den Kanal von Narenta dem adriatischen Meere zu. Sie hat Brücken bey Mostar und Cyklut.

Naslidsch, Marktfl. zum Sdsch. Galipolis gehörend, aber als abgesonderte Gerichtsbarkeit zwischen den Sandschaken Saloniki, Ochri und Janina belegen; hier wird im Herbste ein großer Jahrmarkt, Terdschol genannt, gehalten.

Naupactus, siehe Ainabachti.

Naussa, Dorf an der Nordwestküste der Insel Paros, im Archipel, mit einem geräumigen Hafen der aus zwey Buchten besteht, und bey welchem eine reiche Wasserquelle entspringt; jedoch ist die Ausfahrt aus dem Hafen beym Nordwinde beschwerlich.

Navarin (Avarin), Bezirk auf der Südwestseite der Halbinsel Morea.

Navarin, feste Stadt im obengenannten Bezirk am Meere, welches hier den beträchtlichsten Hafen der ganzen Halbinsel bildet, der durch die Insel Sfagia gedeckt, auf je-

dem Ende dieser Insel eine Einfahrt erhält, und 1000 Kriegsschiffe fassen kann; er gehört neuerdings der Weltgeschichte an, durch die Seeschlacht, welche am 20. Dezember 1827 in seinem Raume geliefert wurde, einerseits von der türkisch-ägyptischen Flotte von 150 Segeln, und andrerseits von der vereinigten englisch-französisch-russischen Flotte von 30 Segeln, die mit der völligen beyspiellosen Zerstörung der türkisch-ägyptischen Flotte endigte. Die Stadt hat ein Schloß auf einem hohen Felsen, nur zwey Thore und eine von Griechen bewohnte Vorstadt, mehrere Moscheen, ein Bad, und gegen 2000 Einwohner, ist übrigens schlecht gebaut, und hat elende, schmutzige Straßen; sie wurde in der Hälfte des vorigen Jahrhunderts von französischen Ingenieurs regelmäßig und stark befestigt, und ihre Werke sind gut erhalten.

Naxos, Odsch. im Archipel, welcher die südlichen Cykladen begreift, unter denen die Insel Naxos, Amorgo, Stampalia, Nanfi, Santorin, Nio, Sikino, Polikandro, Paros, Serfo, Sifanto, Kimoli und Milo die bedeutendsten sind, und die einen Flächeninhalt von 28 Quadrat-Meilen mit 38000 bis 40000 Einwohnern einnehmen.

Naxos, die Hauptinsel der ganzen Gruppe der südlichen Cykladen, liegt unter 43° L. und 37° Br., im Süden der Insel Mikone; hat einen Flächeninhalt von $5^1/_{10}$ Quadrat-Meile, ist fast eyrund, und mit hohen Bergen und Hügeln bedeckt, die auf Schiefer und Granit gelagert sind, dann aber Marmor oder Kalk aufgesetzt haben. Diese Berge und Hügel, von deren ersteren der Dia der höchste ist, sind mit Erdbeer- und Mastixbäumen, Platanen und Cysten bedeckt, und die Ufer der Bäche, die sich aus dem Schooße des Gebirges nach allen Seiten hinwenden, mit Platanen und Lorbeern beschattet. Die Küsten sind hoch und gut gegen das Andringen des Mee-

res gesichert. Die Haupterzeugnisse der Insel sind Weizen, zum eigenen Bedarf, Gerste zur Ausfuhr, Hülsenfrüchte und Wein von mittlerer Qualität, so viel nöthig, viel Obst und edle Früchte, Olivenöhl von minderer Güte, dennoch zur Ausfuhr, etwas Baumwolle und Flachs zur eigenen Bekleidung; die Viehzucht aber ist unbedeutend, Maulesel und Esel zum Fahren und Reiten, kleine Ochsen zum Ackerbau, Schafe mit schlechter Wolle und Ziegen, von deren Milch sehr gute Käse bereitet werden. Die Zahl der Einwohner ist gegen 10,000, lauter Griechen, unter denen bey 1,200 Katholiken sind, sie bewohnen eine Stadt und 40 und einige Dörfer; sie unterscheiden sich in Adel und Volk; beyde sind nicht wohlhabend, denn trotz des fruchtbaren Bodens werden Ackerbau und Viehzucht vernachläßigt; Kunstfleiß ist gar nicht vorhanden, und der Handel nicht lebhaft. Der Adel, welcher von französischen und italienischen Familien abstammt, ist viel zu stolz, um sich mit diesen Gegenständen zu beschäftigen; er hält sich meistens in seinen viereckigen Thürmen auf, und seine einzige Beschäftigung ist die Jagd; das Volk geht lieber müßig, als daß es durch Industrie seinen Wohlstand vermehren möchte.

Naxos (Naschka), Hauptstadt der Insel, dicht am Meere, auf ihrer Nordwestküste, mit einem festen Schlosse, dessen Werke einen großen Bezirk einnehmen, in welchem die katholischen Edelleute wohnen, eine katholische und eine griechische Kathedrale, 2 katholische und 5 griechische Klöster, 28 griechische Kirchen und Kapellen, und 4,000 Einwohner, die einen, nur für kleine Fahrzeuge sichern Hafen haben, dagegen größere Schiffe außerhalb des Hafens vor einem Felsen Anker werfen müssen; vor dem Hafen liegt eine sehr kleine Insel, die einst durch eine Brücke mit der Hauptinsel verbunden war; auf ihr sieht man noch

neben der Quelle der Ariadne die Ruinen des Tempels des Bachus.

Negojasch, großer dichter Urwald in dem Bezirke Sekujäni im östlichen Theile der großen Wallachey.

Negrokowp, Dorf im Sdsch. Galipolis, im Lande um den Busen von Kontessa, bekannt durch den starken Tabakbau, der durch seine Einwohner betrieben wird.

Negroponte, siehe Egribos.

Nemea, siehe Tristena.

Nemojescht, großes Dorf im Bezirk Mustschiel im westlichen Theile der großen Wallachey, mit einer Kirche, welche in den Felsen gehauen ist.

Nemze, siehe Niamts.

Neretva, siehe Narenta.

Neso, großes Dorf auf der Insel Egribos.

Neu Kaimeni, eine kleine Insel, ebenfalls wie die größere Mikra Kaimeni, vor der Rhede der Insel Santorin gelegen, die sich unter mehreren Erderschütterungen zwischen den Jahren 1707 und 1711 aus dem Meere erhob.

Neu Kassandra, Stadt an der Süstwestküste der Halbinsel Kassandra, im Sdsch. Salonik in Mazedonien, mit einem sehr guten Hafen.

Neu-Orsova, Festung zum Sdsch. Widdin in Bulgarien gehörend, auf einer Insel der Donau, am Ausgange der felsigen Thalenge, welche das eiserne Thor genannt wird; sie wurde von dem Jahre 1733 bis 1738 von den Oesterreichern regelmäßig und stark befestigt und mit Kasematten versehen. Ihr gegenüber, an dem rechten Ufer der Donau, liegt auf dem felsigen Abhange der Thalseite das Fort Elisabeth; beyde sind 1738 von den Türken mit Sturm genommen worden, und sind seit dieser Zeit in ihrem Besitze geblieben.

Nevrokub, Marktfl. im Sdsch. Galipolis, im Lande

um den Bnsen von Kontessa, hoch im Gebirge am Stromza gelegen, wo auf Eisen gebaut wird.

Niamts (Nemze), Bezirk im westlichen Theile der Moldau, der im Norden an die Bukowina oder den Csernowitzer Kreis in Galizien, im Nordost an den Bezirk Hrlev, im Osten an den von Roman, im Süden an den von Baku, und in Westen an Siebenbürgen grenzt. Die goldführende Bistritz bewässert ihn in seiner Mitte, die Moldawa benetzt seine Grenze, aber äußerst gebirgig erheben sich in ihm die höchsten Gipfel der Karpathen auf dieser Seite, der Schachloi oder Tschaslos, den man für den höchsten Berg dießseits hält, der Schaman, Bikkas, Pritschka, Libor und Stornigoro.

Niamts (Nemza),, Stadt im eben genannten Bezirk auf einem hohen Berge, ehedem eine Festung; sie ist jetzt nur noch von einer verfallenen Mauer umgeben. Sie liegt am kleinen Flusse Nems, einem Nebenflusse der Moldawa und hält, obgleich dorfähnlich, dennoch Jahrmärkte, ist übrigens berühmt durch ihr Kalugier-Kloster, das 500 Mönche enthält und ein silbernes Marienbild besitzt, zu dem jährlich am Tage Maria Himmelfahrt von den Moldauern Wallfahrten geschehen.

Niausta, siehe Agostos.

Niederschiul (Dolschy), Bezirk in der kleinen Wallachey, zwischen den Bezirken Gorsy, Wultscha, Romunatzy, der Donau und dem Bezirke Mehedinz liegend; er wird vom Schiul durchströmt, hat zwar unebenen, wellenförmigen Boden, ist aber fruchtbar an Korn, Tabak und Früchten, hat gute Vieh- und Bienenzucht. Er zählt nur eine Stadt, einen Markt und 64 Dörfer.

Niekrassutsysche Kosaken, ein kleiner Volksstamm, der in der Mitte des 18. Jahrhunderts von seinem aufrührerischen Chef, dessen Nahmen er jetzt trägt,

aus Rußland entführt wurde, und sich in der Nachbarschaft von Babadagh, in der Dobrudscha in Bulgarien, niederließ, wo er viele Dörfer bewohnt. In allen Kriegen, welche Rußland seit dieser Zeit gegen die Türken führte, waren diese Kosaken sehr gefährliche Feinde ihrer ehemahligen Landsleute, sie schwärmten in den Wäldern einher, legten sich in Hinterhalte, überfielen einzelne Streifpartien und Posten, suchten die Armee-Communicationen überall zu unterbrechen, und waren der Idee durchaus unzugänglich, sich mit ihren ehemahligen Landsleuten zu versöhnen.

Nikobi, Marktfl. im Sdsch. Nikopolis.

S. Nikol, siehe Borgas.

S Nikolo, Hauptstadt der Insel Tine auf der Südwestküste, auf einem Felsen, und wahrscheinlich auf jener Stelle gelegen, auf der einst Tenos stand. Sie ist mit unbedeutenden Festungswerken umgeben, Sitz eines katholischen Bischofs und eines griechischeu Protopopen, hat eine Vorstadt, einige katholische und griechische Kirchen, 650 Häuser und 4000 Einwohner, die Gewerbe treiben, vorzüglich Seide spinnen und weben. Der Hafen liegt entfernt von der Stadt, ist aber mehr eine schlechte Rhede.

S. Nikolo-Soros, griechisches Kloster auf der Insel Andros.

Nikopolis, Sdsch. in der Statthalterschaft Rumelien. Es ist der mittlere Theil des alten Bulgarien, zwischen 41° 15′ bis 44° 19′ östl. Länge, und 42° 44′ bis 43° 46′ nördl. Breite; grenzt in Norden an die Donau, die ihn von der Wallachey scheidet, dann an die Sandschake Silistria im Osten, Tschirmen im Süden, Sofia im Südwest, und Widdin im Westen. Der Balkan zieht sich auf der Südseite durch die Provinz, und trennt die beyden Gerichtsbarkeiten Islemje und Alakenische; mehrere Zweige von mäßiger Höhe ziehen sich von ihm bis an das Ufer

der Donau, die hier in ihrem majestätisch stillen Laufe die vielen kleinen Flüsse an sich zieht, die am Balkan entspringen, als: den Lom, die Jantra, Osme, Wid, Jeker und Insikra. Trotz dieser guten Bewässerung, der Fruchtbarkeit des Bodens und des milden Klima, ist das Land dennoch schlecht angebaut, und die Viehzucht, Pferde, Büffel, Rindvieh und Schafe, ist die Hauptbeschäftigung der Bulgaren, die die Mehrzahl der Bewohner ausmachen; nur in der Nähe der Städte sieht man Ackerfelder und Gärten, in denen Tabak, Flachs und Reiß gebaut wird; die Hügel sind dort auch mit Reben besetzt, und die Berge tragen auf ihren Rücken schöne Waldungen von Eichen, Buchen, Kastanien und Fichten. In der fischreichen Donau werden Hausen und Störe gefangen, die den Kaviar geben, auch hat man Bienenzucht; jedoch ist die Provinz nur wenig bevölkert; selbst an der Heerstraße, die von Rustschuck nach Konstantinopel führt, sieht man meilenweit kein Dorf, kaum einen lebenden Gegenstand. Im Gebirge hausen Turkmannen und Tartaren, und machen die Umgebungen derselben durch ihre Räubereyen äußerst unsicher; in der Ebene ziehen ganze Schaaren von Zigeunern umher.

Nikopolis, Hauptstadt des Sdsch. an der Mündung der Osme in die Donau, die gegenüber die Aluta aufnimmt. Sie ist befestigt, mit weitläufigen Vorstädten umgeben, hat ein von Stein aufgeführtes Schloß auf einem Hügel, das zwey Thore hat, und von welchem sich eine Mauer bis an die Donau herab zieht, mehrere Moscheen, einige griechische und katholische Kirchen, drey Bäder und 10,000 Einwohner, meistens Griechen und Bulgaren, Sitz eines griechischen Erzbischofs und eines katholischen Bischofs. Ganz außer der Hauptroute entlegen, wird sie wenig von Reisenden besucht, ist daher auch wenig bekannt; über

die Donau geht hier eine Fähre. Die Türken, unter ihrem Sultan Bajazeth, schlugen hier 1396 die Ungarn, Deutschen und Franzosen, unter Sigmund, König von Ungarn.

Nikopolis, Stadt-Trümmer; siehe Prevesa.

Nimeshti, Dorf an der Moldova, im Bezirk Roman, im südlichen Theile der Moldau.

Nimfeo, Vorgebirge an der chalzidischen Halbinsel.

Nio, Insel, das alte Jos, im Archipel, in der Mitte zwischen Naxos und Santorin, unter 42° 55′ Länge und 36° 44′ Breite, mit einem Flächeninhalte von nicht ganz einer Quadratmeile. Sie liegt hoch, ist von kleinen Kalkbergen, Hügeln und Thälern durchschnitten, und hat einen kargen Boden, dem jedoch der Fleiß der Einwohner mehr, als die vornehmsten Lebensbedürfnisse abzwingt, indem sie Oehl und Baumwolle zum Verkaufe erübrigen, um dadurch das fehlende Getreide zu ersetzen; die Viehzucht ist bedeutend, und die 3700 griechischen Einwohner beschäftigen sich meistens mit der Landwirthschaft; nur wenige sind Matrosen oder Handelsleute.

Nio, Marktfl. und Hauptort der Insel, auf den Trümmern der alten Stadt Jos wie ein Amphitheater um das auf einem Hügel liegende Schloß erbaut, mit einer katholischen und mehrern griechischen Kirchen. Auf der Südseite unterhalb des Hügels befindet sich einer der sichersten Häfen des Archipels, der aber häufig von Korsaren zum Zufluchtsorte gewählt wird.

Nisch, siehe Nissa.

Nischandschi Pascha, Vorstadt von Konstantinopel.

Nisi, Marktfl. im Bezirke Koron, auf der Halbinsel Morea, bloß von Griechen bewohnt, in einer reichen Korngegend, die zugleich den besten Wein der Halbinsel erzeugt.

Nisia, kleine Insel, eine der Echinaden der Alten, im Busen von Baliabadra oder Patras.

Nissa (Nisch), Stadt und Festung im Sdsch. Sofia, in dem Theile des alten Servien, unter dem 43° 33′ Breite und 39°, 53′ 30″ Länge, an der Nissava, die im Westen der Stadt der östlichen oder bulgarischen Morava zufällt; sie hat zwey Thore, eine befestigte Vorstadt, 2000 Häuser und 7000 Einwohner; von den höhern Weinbergen am linken Ufer der Nissava wird die Festung eingesehen. Ueber die Nissava geht eine 700 Fuß lange, auf gemauerten Pfeilern ruhende Brücke, die einen kleinen festen Brückenkopf hat. Am 24. September 1689 schlugen hier 17,000 Oesterreicher unter dem Markgrafen Ludwig von Baden, 40,000 Türken unter dem Seraskier Arad Pascha.

Nissava, Fluß, welcher in Bulgarien entspringt, in seinem westlichen Laufe Nissa berührt, und sich zwischen dieser Stadt und dem Markte Alexiecze mit der östlichen Morava vereinigt.

Nissova-gora, Nahme eines Theils der Hauptkette der bosnischen Gebirge.

Nova Berda, Stadt und Schloß im Sdsch. Veldschterin in Servien, an einem Nebenflusse der östlichen Morava, in deren Nähe auf Silber gebaut wird.

Novala, Marktfl. im Sdsch. Trawnik in Bosnien, an der Unna, mit Grenzhandel.

Novi, kleine Stadt und Festung im Sdsch. Banjaluka in Bosnien, am Einflusse der Sanna in die Unna, mit einer 225 Schritt langen hölzenen Brücke, über diesen erstern Fluß; die Häuser so wie die Moscheen sind von Holz.

Novibazar, Sdsch. der Stadthalterschaft Bosnien, welcher den südlichen Theil von Servien begreift, und sich im Süden der beyden Moravas längs dem Ibar ausbreitet.

Novibazar (Jenibazar), Hauptstadt des Sdsch. an der Oroschka, die dem Ibar zufällt. Sie ist der Sitz eines katholischen Bischofs, offen, hat aber ein festes Schloß

mitten in der Stadt, 2500 Häuser und 8000 Einwohner, die bedeutenden Handel und mancherley Gewerbe treiben, auch besuchte Jahrmärkte haben. In ihrer Nähe findet man vortreffliche warme Bäder. Im Jahre 1455 wurde sie durch Sultan Mohamed erobert.

Novihan, siehe Ienihan.

Novischeer, Marktfl. im Sdsch. Srebernik in Bosnien, an der Jschmiazza.

Novovaros, Marktfl. im Sdsch. Novibazar in Servien, auf der Ostseite des Kamenicza-Gebirges.

Nuskoi, Dorf und Hauptort eines beträchtlichen Bezirks der Keschan heißt, im Lande auf der Ostseite der Maritza im Sdsch. Galipolis im alten Thrazien; dieser Bezirk ist reich an Seide, Honig und Vieh.

O.

Oberschiul, siehe Gorsy.

Ochri, Sdsch. der Stadthalterschaft Rumelien, einen Theil von Albanien enthaltend, unter dem 37° 40′ bis 39° 8′ östl. L. und 40° 48′ bis 41° 20′ nördl. Br., zwischen den Sandschaken Elbessan, Dukagin, Uskub und der Stadthalterschaft des Kapudan Pascha, wobey er auf drey Seiten von dem Sdsch. Elbessan umgeben ist; er lehnt sich im Osten an die hellenischen Gebirge, ist sehr waldig, hat dabey einen fruchtbaren Boden, der Getreide, Tabak, Baumwolle, Wein und edle Früchte hervorbringt, und eine große Vieh- und Bienenzucht begünstigt. Sein Hauptfluß ist der schwarze Drin, der seinen Ursprung im fischreichen See von Ochri nimmt. Dieser Sandschak gehört zu jenen Gegenden der europäischen Türkey, die selten ein Fuß der europäischen Reisenden betrat, daher er noch sehr unbekannt ist.

Ochri, auch wohl **Ochrida** genannt, Hauptstadt des

Sdschs. am gleichnahmigen See (Lychnidus) und an der großen Egaatischen Straße, die einst von Pella nach Durichium führte, jetzt aber ganz verfallen ist. Sie ist der Sitz eines griechischen Erzbischofs, wird von 3500 Bulgaren bewohnt, und unterhält in der Nähe Bergbau auf Silber und Schwefel.

Ochrida, siehe Ochri.

Odivoja, Marktfl. im westlichen Theile der großen Wallachey, an einem kleinen Flusse, der der Donau zuströmt, unweit Jerköki.

Oëta, Gebirge; siehe Kumyata.

Ofdsajoli, ein Distrikt im Sdsch. Kostendil in Mazedonien, von mehreren kleinen Dörfern zwischen Istib und Palanka, dessen Bewohner viele kleine Stahlarbeiten verfertigen.

Oitösch, Gebirgspaß, welcher aus der Moldau nach Siebenbürgen führt.

Okna, ein kleiner Nebenfluß der Aluta in der Wallachey.

Okna, Stadt im Bezirke Baku im westlichen Theile der Moldau, an der Totrusch; sie ist ziemlich bevölkert und hält Jahr- und Wochenmärkte. Bey dieser Stadt liegen die großen moldauischen Salzbergwerke, die gegenwärtig in 6 Gruben sehr einfach gebaut werden; die Ausbeute beträgt bey 1½ Million Zentner, und ein großer Theil von Polen und der europäischen Türkey wird damit versehen.

Okna, Dorf im westlichen Theile der großen Wallachey, wo vormahls Salz gegraben wurde.

Okna Mare, Stadt im Bezirke Wultscha in der kleinen Wallachey unweit Rimnik, am Flüßchen Okna, mit 5 Kirchen, 3 Kapellen und 2000 Einwohnern, die das Salzwerk bey der Stadt bearbeiten, das allein jährlich 650,000 Zentner Salz liefert.

Okna Teleaga, Salzgrube; siehe Kimpina.

Okrina, ein kleiner Fluß in Bosnien, der unterhalb Burud in die Save fällt.

Okruglacz, Gebirge in Bosnien; siehe Balkan.

Olassina, Dorf in der Gerichtsbarkeit von Vrana, im Sdsch. Kostendil in Mazedonien, wo die trefflichen Eisenbergwerke liegen, die das Material zu den Eisen- und Stahlarbeiten liefern, welche in Vrana und Osdschajol verfertigt werden.

Olcinium, siehe Eski Olgun.

Oleno, einer der höchsten Berge der Halbinsel Morea, auf dem der Riffeo oder Alpheus entspringt.

Olgun (Dulzigno), Stadt am Meere, im Sdsch. Iskenderie, im alten Albanien, Sitz eines katholischen Bischofes, hat eine Citadelle, einen guten Hafen und 6000 Einwohner, die sich weniger mit dem Handel, als mit der Seeräuberey beschäftigen, wie sie denn auch unter dem Nahmen der Dulzignoten als die gefährlichsten Piraten des adriatischen Meeres angesehen werden.

Oliaros, siehe Antiparos.

Olnja Tulza, Marktfl. im Sdsch. Srebernik in Bosnien, an der Jolla, in dessen Umgebung die stärkste Schaf-, Ziegen- und Schweinezucht in Bosnien getrieben wird.

Olnja Vakub, Marktflecken im Sandschak Travnik in Bosnien.

Olt, siehe Aluta.

Oltenitza, ein großes Dorf im Bezirk Ilfow, im östlichen Theile der großen Wallachey, an der Mündung des Ardsisch in die Donau, über welche hier eine Fähre geht.

Oltul, siehe Aluta.

Oltul, Bezirk im westlichen Theile der großen Wallachey, zwischen den Bezirken Ardsisch, Teleorman, der Donau und der Aluta, ein fruchtbarer und reicher Landstrich, mit 1 Stadt, 1 Marktflecken und 124 Dörfern und Ortschaften.

Oluh, siehe Kosaluza.

Sdschs. am gleichnahmigen See (Lychnidus) und an der großen Egaatischen Straße, die einst von Pella nach Durichium führte, jetzt aber ganz verfallen ist. Sie ist der Sitz eines griechischen Erzbischofs, wird von 3500 Bulgaren bewohnt, und unterhält in der Nähe Bergbau auf Silber und Schwefel.

Ochrida, siehe Ochri.

Odivoja, Marktfl. im westlichen Theile der großen Wallachey, an einem kleinen Flusse, der der Donau zuströmt, unweit Jerköki.

Oëta, Gebirge; siehe Kumyata.

Ofdsajoli, ein Distrikt im Sdsch. Kostendil in Mazedonien, von mehreren kleinen Dörfern zwischen Istib und Palanka, dessen Bewohner viele kleine Stahlarbeiten verfertigen.

Oitösch, Gebirgspaß, welcher aus der Moldau nach Siebenbürgen führt.

Okna, ein kleiner Nebenfluß der Aluta in der Wallachey.

Okna, Stadt im Bezirke Baku im westlichen Theile der Moldau, an der Totrusch; sie ist ziemlich bevölkert und hält Jahr- und Wochenmärkte. Bey dieser Stadt liegen die großen moldauischen Salzbergwerke, die gegenwärtig in 6 Gruben sehr einfach gebaut werden; die Ausbeute beträgt bey 1 1/2 Million Zentner, und ein großer Theil von Polen und der europäischen Türkey wird damit versehen.

Okna, Dorf im westlichen Theile der großen Wallachey, wo vormahls Salz gegraben wurde.

Okna Mare, Stadt im Bezirke Wultscha in der kleinen Wallachey unweit Rimnik, am Flüßchen Okna, mit 5 Kirchen, 3 Kapellen und 2000 Einwohnern, die das Salzwerk bey der Stadt bearbeiten, das allein jährlich 650,000 Zentner Salz liefert.

Okna Teleaga, Salzgrube; siehe Kimpina.

Okrina, ein kleiner Fluß in Bosnien, der unterhalb Burud in die Save fällt.

Okruglacz, Gebirge in Bosnien; siehe Balkan.

Olassina, Dorf in der Gerichtsbarkeit von Vrana, im Sdsch. Kostendil in Mazedonien, wo die trefflichen Eisenbergwerke liegen, die das Material zu den Eisen- und Stahlarbeiten liefern, welche in Vrana und Osdschajol verfertigt werden.

Olcinium, siehe Eski Olgun.

Oleno, einer der höchsten Berge der Halbinsel Morea, auf dem der Riffeo oder Alpheus entspringt.

Olgun (Dulzigno), Stadt am Meere, im Sdsch. Iskenderie, im alten Albanien, Sitz eines katholischen Bischofes, hat eine Citadelle, einen guten Hafen und 6000 Einwohner, die sich weniger mit dem Handel, als mit der Seeräuberey beschäftigen, wie sie denn auch unter dem Nahmen der Dulzignoten als die gefährlichsten Piraten des adriatischen Meeres angesehen werden.

Oliaros, siehe Antiparos.

Olnja Tulza, Marktfl. im Sdsch. Srebernik in Bosnien, an der Jolla, in dessen Umgebung die stärkste Schaf-, Ziegen- und Schweinezucht in Bosnien getrieben wird.

Olnja Vakub, Marktflecken im Sandschak Travnik in Bosnien.

Olt, siehe Aluta.

Oltenitza, ein großes Dorf im Bezirk Ilfow, im östlichen Theile der großen Wallachey, an der Mündung des Ardsisch in die Donau, über welche hier eine Fähre geht.

Oltul, siehe Aluta.

Oltul, Bezirk im westlichen Theile der großen Wallachey, zwischen den Bezirken Ardsisch, Teleorman, der Donau und der Aluta, ein fruchtbarer und reicher Landstrich, mit 1 Stadt, 1 Marktflecken und 124 Dörfern und Ortschaften.

Oluh, siehe Kosaluza.

Olunduruk, Marktfl. und Gerichtsbarkeit im Sdsch. Ainabachti in Livadien.

Olymp, siehe Lacha.

Olympia, siehe Miraka.

Omolie, Gebirge; siehe Balkan.

Onseschti, Dorf im Bezirk Tutow, im südlichen Theile der Moldau, an dem kleinen Flusse Oriata.

Opar, Gerichtsbarkeit, zum Sdsch. Galipolis gehörend, aber im Sdsch. Ochri gelegen, von Arnauten bewohnt.

Oporzi, Nahme eines Theils des Gebirgrückens zwischen dem Verbas und der Bosna, in Bosnien.

Orasch, Stadt im Bezirk Jalomitza, im östlichen Theile der großen Wallachey, an der Mündung der Jalomitza in die Donau, mit drey verfallenen Kirchen und wenigen guten Häusern; einst ein volkreicher Ort.

Orava, siehe Rahova.

Orbelus, einer der höchsten Kuppen des Balkan-Gebirges im Sdsch. Kostendil, 9000 Fuß über dem Meere erhaben; siehe Balkan.

Orco, großes Dorf auf der Insel Egribos.

Orfan, Fluß; siehe Strymon.

Orfan, kleine Stadt im Sdsch. Galipolis, in einem Theile von Mazedonien, am Busen von Kontessa, der von ihr auch wohl Orfano, von den Europäern auch Rhondina genannt wird.

Orfano, Binnensee; siehe Strymon.

Orfano, Meerbusen zwischen der Insel Taschos und dem Montesanto, auch Busen von Kontessa genannt.

Oriata, ein kleiner Nebenfluß des Brlad, im Bezirke Tutow, im südlichen Theile der Moldau.

Orio, Marktfl. im Sdsch. Egribos, auf der Nordküste der Insel Negroponte oder Egribos, am Golf von Isdin, mit einem Schloß und einem Hafen, der 400 Schiffe fassen soll.

Orkub (Prokupia), Stadt im Sdsch. Aladschahissar in Servien, an der Toplicza, einem Nebenflusse der Morava, mit einigem Handel.

Oropo, Marktfl. auf dem Festlande oder der Halbinsel Egribos.

Ortakoi, Vorstadt von Konstantinopel.

Osmannen, Türken, Osmanli, ist der herrschende Volksstamm in der europäischen Türkey, der aber kaum $^1/_5$ der Bevölkerung des Reiches ausmacht. Ueber seinen eigentlichen Ursprung sind die Geschichtschreiber nicht einig; einige halten sie für die Abkömmlinge der Mongolen selbst, einige für die Nachkommen eines Restes der vor den Mongolen entflohenen Kumanen; am wahrscheinlichsten ist, daß sie die Sprößlinge jener Türken sind, die noch jetzt am kaspischen Meere und in den Steppen Hochasiens einheimisch sind.

Der Türke zeichnet sich eben sowohl durch einen schönen kräftigen Körperbau, als durch eine vielseitige, widersprechende Mischung seines Charakters aus. Seine Stirn ist erhaben, sein schwarzes Auge feurig und weit auseinander stehend, die lange Nase schön gewölbt, die Farbe frisch, sein Wuchs groß und schlank, er stellt durch eine vollkommene Harmonie der Glieder und durch eine seltene Muskelfülle uns ein Ideal schöner Männlichkeit vor Augen. Sein Gang ist ruhig und gravitätisch, jede Bewegung abgemessen, seine Kleidung fließt in großen Falten von der Schulter hinab, den Kopf schmückt der vielfärbige Turban; auf seiner Brust hängt ein Dolch, an der Hüfte ein stark gebogener Säbel; er thut alles mit einer gewissen Feyerlichkeit; seine Rede ist langsam, nachdrucksvoll, starktönend, selten wird man ihn lachen sehen, kurz sein ganzes Wesen drückt den unbegrenzten Stolz aus, mit dem der Bekenner der Lehre Muhammeds alles betrachtet,

was er nicht selbst ist. Er hat übrigens wenig Bedürfnisse, ist mäßig im Essen und Trinken, kennt daher wenig Krankheiten; eine seiner schwächsten Seiten ist die Vielweiberey, deren Sinn die schönere Hälfte des menschlichen Geschlechtes bloß zu Sklavinnen seiner Lust herabwürdigt; dann liebt er noch eine gewisse Ueppigkeit in Kleidern, in seinen Waffen und Pferden.

Man findet die Türken in den Schriften des 15. Jahrhunderts mit eben den Tugenden und Fehlern geschildert, wie jetzt. Sie sind jetzt noch, wie damahls, unempfindlich und träge, wenn von außen nichts sie anregt; grausam, rachsüchtig, wenn sie gereitzt werden; sie sind geizig und häufen so viel möglich Schätze auf Schätze auf einander, aber sie geben ihre ganze Habe willig hin für Vaterland und Religion, und sind unbestechlich treu ihren Freunden. Mit Unverbrüchlichkeit halten sie ihren Eid, haben aber keinen Begriff von Völkerrecht; sie haben ein sehr reges Ehrgefühl, aber kein Mitleiden und keine Barmherzigkeit. Sie steigern ihren Muth oft zur ritterlichsten Kühnheit, und versinken schnell wieder in stoischen Gleichmuth; mit Gleichmuth lassen sie sich, ohne die Pfeife wegzulegen, umbringen; mit Gleichmuth vertauschen sie den Pallast mit der Verbannung, die Zeichen der höchsten Macht mit der seidenen Schnur; alles dieß, weil sie sich für unterthänige Sklaven und Diener eines Geschickes halten, dem nichts zu widerstehen vermag.

Die Sprache des gemeinen Lebens ist türkisch, eine Mundart des Arabischen, aber sehr davon verschieden; die Sprache des Hofes, der Gelehrten und die des Korans ist arabisch.

Osman Basar, Stadt im Sdsch. Silistria in Bulgarien, der Hauptort des Bezirkes Kirli Ova, am Fuße des Balkan, wo vieles Obst und Kirschen, aber keine Reben

gedeihen, und die Einwohner sich vorzüglich mit Verfertigung von Kotzen und groben Wollenzeugen, Aba genannt, beschäftigen.

Osmannisch Gradiska; siehe Türkisch Gradiska.

Osme, Nebenfluß der Donau, im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien.

Ossa, siehe Kissavos.

Ossad, Marktfl. im Sdsch. Isvornik in Bosnien, nahe an Valliova, mit einem Felsenschlosse, das nur auf einer Seite zugänglich ist, mit einer Moschee und einem Bade.

Ostanidscha, siehe Aidunat.

Ostrocsacs, Marktfl. in der Herzegowina, an der Narenta.

Ostromdscha (Stromza), Marktfl. im Sdsch. Köstendil in Mazedonien, an der Straße von Konstantinopel über Seres nach Uskub, am Fuße einer Anhöhe, auf der ein altes verwüstetes Schloß steht, mit Moscheen, Bädern, Gärten und 300 Häusern; zu dem Gebiethe des Marktes gehören 12 Dörfer, die sich sämmtlich auf den Tabakbau verlegen, dessen Produkt aber, unter den verschiedenen Sorten des mazedonischen Tabaks der schlechtere ist.

Ostrosacz, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka in Bosnien, unweit der Unna, mit einer Pulvermühle.

Ostrova, eine felsige Insel in der Donau, im Sdsch. Semendria in Servien, zur Gerichtsbarkeit von Posorofdscha gehörend.

Ostrova, Marktfl. und Gerichtsbarkeit des Sdsch. Gallipolis, aber im Sdsch. Ochri, auf der Ostseite der hellenischen Alpen liegend.

Ostrovicza, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka in Bosnien, an der Unna, mit einem Schlosse.

Oszla Moor, Gebirgsgipfel in den Karpathen, auf der siebenbürgischen Seite, an der Grenze der Wallachey.

Otakdschilár, Vorstadt von Konstantinopel.

Otaki, Dorf im südlichen Theile der Moldau, im Bezirk Tekutsch, am Brlad, gegenüber von Tekutsch.

Ottoka, Schloß im Gdsch. Banjaluka in Bosnien, auf einer Insel in der Unna.

P.

Paläo Kastro, Vorgebirge im Nordosten der Insel Kandia.

Paläja-Kameni, eine von den drey Inseln, welche vor dem Hafen oder der Rhede von Santorin im Archipel liegen; sie hieß vormahls Hiera, und soll im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung durch eine vulkanische Eruption vom Festlande der Insel Santorin getrennt worden seyn; sie ist die einzige von jenen dreyen, die schon etwas Vegetation hat.

Palaio Kastro, ein Ankerplatz auf der Westseite der Insel Kandia.

Palaio Kastro, ebenfalls ein Ankerplatz auf der Ostseite der Insel Kandia, im Bezirk Setia, zwischen den Vorgebirgen Sidero und Salamon, bey welchem gegenwärtig nur ein Paar Häuser stehen.

Palanka, Marktfl. im Gdsch. Kostendil in Mazedonien, am südl. Abhange des Orbelus, mit 2500 Einwohnern.

Palasch Korzi, Marktfl. im Gdsch. Srebernik in Bosnien, an der Okrina.

Palea Emwasia, siehe Malvasia.

Paleokastro, alte, verfallene Festung auf der Insel Mikene, im Gdsch. Andros des Archipels, auf einem angenehmen Hügel, fast in der Mitte der Insel, mit einer Kirche und einem Nonnenkloster; unweit von da steht die Kirche der heil. Marina, bey der jährlich ein großes Fest gefeyert wird.

Palesch, Marktfl. im Sdsch. Semendria in Servien, unweit der Mündung der Kolubara in die Donau, auf der Straße von Belgrad nach Ussicza, ein kleiner palankirter Ort von 40 Häusern.

Paleschori, siehe Magonta.

Pallantium, Stadttrümmer; siehe Tripolitea.

Palo, Vorgebirge im Sdsch. Ilbessan oder Elbessan im alten Albanien, welches mit dem Kap Laki den Busen von Duratsch einschließt.

Pamisus, jetzt Pirnatscha genannt, ein Fluß auf der Halbinsel Morea.

Panagia, großes Dorf auf der Nordwestseite der Insel Taschos, mit einer Rhede.

Panagia, ein Kloster auf der Insel Amorgo, an einen steilen Felsen angebaut, und nur durch Treppen oder Leitern zugänglich, das hundert Mönche einschließt.

Panakrado, griechisches Kloster auf der Insel Andros.

Pandaktilos, oder der Taigetos, Berggipfel auf der Insel Morea, unter dem einst das berühmte Sparta lag.

Pandelimo, Hospital für Kranke unweit Bukarest, im Bezirk Ilfow, im östlichen Theile der großen Wallachey.

Pangäus, ein westlicher Arm des Balkangebirges; siehe Balkan.

Panomi, fruchtbare Ebene im Sdsch. Salonik, auf der chalzidischen Halbinsel.

Panormo, Hafen im Nordosten der Insel Mikone, mit dem Mönchskloster Pantaleon.

Panormo, Hafen auf der Insel Naxos, wo Schiffe vor dem Nord-, aber nicht vor dem Südwinde Schutz finden.

S. Pantaleon, siehe Panormo.

Pantaleon, griechisches Kloster auf der Insel Zea.

Paola, ein unbedeutender Bach im Sdsch. Delonia, der im Sommer oft austrocknet.

Papas, ein Vorgebirge im Nordwesten von Morea.

Papasli, zwey Dörfer im Sdsch. Sofia in Thrazien, von denen das eine von Griechen, das andere von Türken bewohnt wird, und die beyde an der Straße von Filibe nach Adrianopel liegen.

Para, Binnensee im Sdsch. Egribos, auf dem Festlande desselben.

Parachin (Perakin), Marktfl. im Sdsch. Aladschahissar in Servien, auf der Ostseite der Morava, an der Belgrader Straße nach Nissa und Konstantinopel, mit einer Moschee und 200 Häusern.

Paradiso, Hafen mit einer Rhede auf der Insel Lemnos oder Stalimene.

Paramithi, Stadt im Sdsch. Janina in Epirus, Hauptort des griechischen Volksstammes der Paramithioten, mit etwa 5000 Einwohnern, die einigen Handel mit Landesprodukten treiben.

Paramithioten, ein griechischer Volksstamm im Sdsch. Janina, von ungefähr 15,000 Köpfen, die sich theils zur griechischen Religion, theils zur muhammedanischen bekennen, und wie mehrere der anderen griechischen Volksstämme, theils Hirten, theils Krieger und Räuber sind.

Paravadi, Stadt im Sdsch. Silistria in Bulgarien, am Ak-Kamesik, über den hier eine Brücke führt, zwischen zwey Felsen, auf deren einem einst ein Schloß gelegen; sie hat mehrere Moscheen, Bäder und einen beträchtlichen Handel. Auf den eben genannten zwey Felsenbergen findet man große, eisene Ringe, welches auf die Vermuthung führt, daß hier einst eine Meerenge gewesen, und Schiffe an diese Ringe befestigt worden sind.

Parga, Stadt und Festung im Sdsch. Delonia, auf einem Felsen am jonischen Meere; ihre Kirche der heiligen Jungfrau hat eine Leuchte, die als Pharus dient. An

ihrem Fuße mündet der Fanar, der Acheron der Hellenen, der der Ausfluß des Sees von Janina ist, ins Meer. Parga hat eine Art von Berühmtheit erhalten durch den berüchtigten Ali Pascha von Janina, an den es die Engländer 1819 abgetreten hatten; es genoß verschiedene Freyheiten und Vorrechte zu seiner Zeit, hat 4000 Einwohner, theils Griechen, theils Arnauten, wovon die erstern bey der Besitznahme des Ali Pascha emigrirten, jetzt aber wieder zurückgekehrt sind, die einen lebhaften Handel trieben, und auch eigene Schiffe besaßen.

Parichia, Hauptstadt der Insel Paros im Sdsch. Naxos des Archipels, auf deren Westküste gelegen, und auf den Ruinen der alten und berühmten Stadt Paros erbaut; sie hat ein Schloß, dessen Mauern, und eine große, schöne Kirche, Panagia, die ganz von Parischem Marmor aufgeführt ist, mehrere Kapellen, unter denen die der h. Helena die merkwürdigste ist, und nur 700 Einwohner, unter denen sich aber kein Bildhauer, kein Marmorarbeiter mehr findet, als Salzfaß- und Mörsermacher, wozu man allein den herrlichen Marmor benützt. Der Hafen ist gut und bequem.

Parnaſs, Gebirge; siehe Liakura.

Paros, Insel im Sdsch. Naxos des Archipels, im Westen der Insel Naxos, unter dem 42°, 45′ L. und 37° Br., nur durch einen schmalen Kanal von dieser Insel getrennt, enthält mit Antiparos und den übrigen zu ihr gerechneten kleinen Eilanden 4⁸/₁₀ Quadratmeilen. Einst eine der blühendsten Inseln der Cykladengruppe, aber jetzt durch den Despotismus der Regierung, durch den jährlichen Aufenthalt der türkischen Flotte in ihren Häfen verwüstet und entvölkert. Sie hat keine so hohen Berge, wie die Insel Naxos, mehrere Ebenen, aber wenig Wasser, und der dürre Boden erzeugt nicht so viel Getreide,

als die wenigen griechischen Einwohner, deren man zwey-tausend annimmt, bedürfen; Wein und Südfrüchte reichen eben hin zu ihrem Bedarfe, die Oehlplantagen wurden durch die Venetianer zerstört, und nur die Baumwolle geräth in Ueberfluß. Der Marmor, der in dem höchsten Berge der Insel, dem Marpesos, bricht, würde noch immer seinen alten Ruf behaupten, wenn man ihn nur benützen wollte. Der Mangel an Wasser war dem Ackerbau immer im Wege; von Hausthieren gibt es vortreffliche kleine Schafe, die zu Hause gefüttert werden, Ziegen und Schweine, und Repphühner und Wildtauben in großer Menge. Die Insel, auf der man noch viele Alterthümer und Ueberreste einer besseren Vorzeit sieht, hat nur noch eine Stadt und sechs Dörfer, und drey vortreffliche Häfen.

Paschio Amo, Busen an der Nordwestküste der Insel Kandia im mittelländischen Meere.

Pasi, Vorgebirge im Sdsch. Galipolis, welches mit der Landzunge von Galipolis den Busen von Saros bildet.

Passara, Bezirk auf der Insel Morea, der zum Landbezirke der Stadt Mistra gehört, und sich bis an die Gebirge von Maina erstreckt.

Passara, kleine Stadt auf der Halbinsel Morea am Busen von Kolokythia, von Mainotten bewohnt, mit einem seichten Hafen und einem festen Schlosse, dessen Werke von den Griechen 1821 wieder hergestellt worden sind.

Passarovitz (Pasarovischa), Marktfl. im Sdsch. Semendria in Servien, auf der Ostseite der Morava, mit einem schönen Schlosse, in welchem am 21. July 1718 der Friede zwischen Oesterreich und der Türkey geschlossen worden ist, der den Nahmen Passarowitzer Frieden führt.

Pataschina (Patuszina), Dorf im Sdsch. Semendria in Servien, in einem tiefen Thale, ganz von Bergen umschlossen, an einem Bache und an der Heerstraße von Belgrad über Nissa nach Konstantinopel.

Patras, siehe Baliabadra.

Patras, Meerbusen; siehe Baliabadra.

Patras, Bezirk; siehe Baliabadra.

Patsika, Marktfl. in der Herzegowina an der Moraka.

Paximades, zwey geringe Felseneilande an der Südküste der Insel Kandia, dem Kastell Protissa im Bezirk Amari des Sdsch. Retimo gegenüber.

Pazka, Gebirge; siehe Balkan.

Pedu Domni, Dorf im Bezirk Wlaschka, im westlichen Theile der großen Wallachey.

Pelagnesi, ein kleines, unbewohntes Eiland, zu der Gruppe von Inseln gehörend, die sich im Osten des Sdsch. Tirhala zwischen 41°, 5′ bis 41°′ 51′ östl. L. und zwischen 39°, 19′ bis 39°, 32′ nördl. Breite hinziehen; die Alten nannten es Halonesus, und es wird häufig von Korsaren besucht.

Pelion, siehe Petras.

Pella, eines der größern Thäler oder Ebenen im Sdsch. Salonik in Mazedonien.

Pella, siehe Jenidsche Vardar.

Peloponnes, siehe Halbinsel Morea.

Peneus, siehe Kostum-Fluß.

Pentedactylos, Gebirge; siehe Maina.

Pera, Vorstadt; siehe Konstantinopel.

Perakin, siehe Parachin.

Perasteo, Dorf auf der Insel Tine.

Perato, Dorf auf der Insel Naxos.

Pergado, Dorf auf der Insel Tine.

Perinthus, siehe Erekli.

Perneca, siehe Karaferia.

Persa Palanka, ein Markt im Sdsch. Widdin in Bulgarien, am rechten Ufer der Donau, unterhalb Gladowa, mit 140 Häusern und mit wohl erhaltenen Mauern und Thürmen, und außer denselben mit Erdwällen und Palisaden versehen; hat 1000 Einwohner.

Persepe, abgesonderte, zum Sdsch. Galipolis gehörende, im Sdsch. Ochri am Ufer des Sees von Ochri liegende Gerichtsbarkeit.

Perserin, Sandschak der Statthalterschaft von Rumelien, besteht aus zwey, durch den Sdsch. Dukagin getheilte Landstrecken; die größere Hälfte liegt auf der Westseite des Schartag, ist von den Sandschaken Weldschterin, Uskub, Elbessan und Dukagin umgeben, und gehört zu dem alten Albanien; der andere, der aus den Gerichtsbarkeiten Tirguschna und Buhur besteht, und zur Provinz Servien gehört, liegt aufwärts näher den Quellen des weißen Drin, und wird im Nordwesten und Nordosten von den dinarischen Alpen begrenzt. Der größte Theil des Landes besteht aus einer Wüste, welche von nackten Gebirgen durchstrichen ist, und die noch kein Fuß eines europäischen Reisenden betrat; selbst das Thal, welches der Drin, dessen beyde Quellenflüsse, der schwarze und der weiße Drin, sich hier vereinigen, durchströmt, ist fast eben so unbekannt. Die Einwohner sind theils Servier, theils Albanier, theils Bulgaren und Türken.

Perserin-Gebirge, ein Zweig des Balkan, zwischen Servien, Albanien und Mazedonien, von der Quelle des Ibar bis zur Quelle des Vardar bey Kacsanik in Mazedonien.

Perserin (Prisrendi), Hauptstadt des Sandschaks ist der Sitz eines katholischen Bischofs; sie liegt auf der Westseite des Schartags an dem kleinen Flusse Bistriza,

der dem weißen Drin zufällt, hat ein Schloß und 4000 Häuser, die von Serviern und Arnauten, die theils katholische und griechische Christen, theils Muhammedaner sind, bewohnt werden.

Perujavor, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka an der Bihacska.

Pesta Tschetezui, ein hoher Gebirgsgipfel der Karpathen, in dem Bezirke Buseo in der großen Wallachey, auf dem zur Zeit der Römer ein Kastell stand.

Petali, unbewohntes Eiland im Busen von Negropont.

Petali, Dorf auf der Insel Sifanto.

Petras, einst Pelion, ein Berggipfel des Seitenastes der hellenischen Alpen im Sdsch. Tirhala in Thessalien, der das Thal von Tirhala im Norden begrenzt. Siehe Hellenisehe Gebirge.

Petrina, kleiner Binnensee auf der Insel Morea.

Petrofdsche (Petrowitsch), Marktfl. im Sdsch. Kostendil in Mazedonien, an einem Nebenflusse des Egrisu, und an der Straße von Konstantinopel über Seres nach Uskub, der Hauptort von 15 großen Dörfern, die jährlich sehr viel vorzüglichen, unter dem Nahmen Petrich bekannten Tabak bauen.

Petrovacz, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka in Bosnien, von etwa 90 türkischen Häusern und einem viereckigen Schlosse.

Pharae, siehe Savarol.

Pharsalus, siehe Tschataldscha.

Pheneus, siehe Feneo.

Phera, siehe Karla.

Philippeschti, Marktfl. an der Braowa im Bezirk Braowa im östlichen Theile der großen Wallachey, mit mehreren Landsitzen, vorzüglichem Weinbau und besuchten Wochenmärkten.

Philippi, Dorf im Sdsch. Galipolis, im Lande um den Busen von Kontessa, mit den Ruinen der Stadt Philippi, in einer Ebene. In seiner Nähe ist das Schlachtfeld, auf welchem 42 Jahre vor Christi Geburt mit Brutus und Kassius die römische Freyheit zu Grunde ging.

Philippopel, siehe Filibe.

Phira, Dorf auf der Insel Santorin, der Sommersitz des kathol. Bischofs der Insel, nahe am Hafen oder der Rhede, welche die drey Eilande Mikra-Kaimeni, Palaia-Kaimeni und Therasia bilden.

Phirostephani, Dorf auf der Insel Santorin.

Phocis, alte Benennung einer zum östlichen Livadien zur Hellenenzeit gehörigen Landschaft Griechenlands, auf dem Festlande des Sdsch. Egribos.

Pholegandro, siehe Polikandro.

Piada, Schloß im Bezirk Napoli di Romania auf der Insel Morea, in jener Art von Halbinsel, die sich zwischen den beyden Meerbusen von Napoli und Aegina gegen die vor ihr gelegene Insel Hydra erstreckt.

Piatra, siehe Keatra.

la Pichia, Dorf auf der Insel Andros.

Pietra de Ross, ein hohes Schiefergebirge auf der dreyfachen Grenze von der Moldau, der Wallachey und Siebenbürgen.

Pilavna, Marktfl. im Sdsch. Nikopolis, in einer Ebene, mit einer Moschee, einem Bade und 400 Häusern.

Pima, Nebenfluß der Drinna in Bosnien.

Pindus, siehe Agrafa.

Piperi, eine von den Teufelsinseln im Nordosten der Insel Pelagnesi im Sdsch. Lesbos des Archipels.

Pirauschta, Marktfl. im Sdsch. Galipolis, im Lande um den Busen von Kontessa, in einer Ebene am Fuße des Gebirges Pangäus.

Piremedi, Marktfl. im Sdsch. Avlona in Albanien, im Gebirge gelegen.

Pirgo, Bezirk auf der Westküste der Halbinsel Morea, unweit des Golfs von Katakolo im Jonischen Meere.

Piri Pascha, Vorstadt von Konstantinopel.

Piri Pascha, Dorf im Sdsch. Tschirmen in Thrazien, in der Gerichtsbarkeit von Jenisagra, mit einer warmen Quelle, die mit einer Kuppel gedeckt ist.

Piristina, siehe Pristina.

Piritzke, ein enger Gebirgspaß, welcher die Moldau und Siebenbürgen mit einander verbindet, im Bezirk Baku in der Moldau.

Pirlipa, Marktfl. im Sdsch. Uskub in Mazedonien, in einem, von zwey Bergreihen eingeschlossenen Thale mit einem Schlosse.

Pirnatscha (Pirnaza), Fluß auf der Halbinsel Morea der Pamisus der Hellenen, im alten Messenien.

Pirot, Markt im Sdsch. Sofia, noch zu Servien gehörend, mit einem Schlosse, welches auf einem Felsen liegt, an der Straße von Nissa nach Konstantinopel; die Nissava fließt durch den Markt, der sehr volkreich ist.

Pirsnik, Marktfl. im Sdsch. Sofia in Bulgarien.

Piskopis, Dorf auf der Insel Andros.

Piteschti, Stadt im Bezirk Ardsisch im östlichen Theile der großen Wallachey, in einer schönen Ebene an der Ardsisch, mit acht Kirchen, einem Kloster, mehreren Edelhöfen, einem Bazar und etwas Handel; sie ist der Sitz eines Ispravniks, und war einst sehr wohlhabend.

Pitrofo, Dorf auf der Insel Andros.

Pitzineaga, Dorf im Bezirk Buseo im östlichen Theile der großen Wallachey mit einer Salzgrube, die jetzt nicht gebaut wird.

Plamoch, Marktfl. in der Herzegowina, wo eine beträchtliche Pferdezucht getrieben wird.

Planina, Fluß auf der Halbinsel Morea, bey den Alten Zephissus genannt.

Planizza, Fluß auf der Halbinsel Morea, der Inachus der alten Hellenen.

Plassa, Felseninsel auf der Ostküste der Insel Kandia.

Platamina, Platamona, kleine Stadt im Sdsch. Tirhala, im alten Thessalien, im Osten des Olymp, auf einer felsigen Landspitze, unweit der Mündung des Salambria in den Busen von Salonik, über welchen Fluß aufwärts der Stadt eine Brücke, Pagas Köpri, führt; der Ort liegt übrigens zwischen Felsen, ist mit Festungswerken umgeben, hat eine Citadelle, die Stadt und Hafen vertheidigt, und 1500 Einwohner.

Platea, **Plati**, Vorgebirge im Südwesten der Insel Lemnos.

Platia, Dorf auf der Insel Tine.

Plejar, Vorgebirge an der westlichen Landzunge der chalzidischen Halbinsel.

Plestepatele, Marktfl. im Bezirk Buseo, im östlichen Theile der großen Wallachey, am Buseo.

Plevle, Taschlidscha, Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien, unweit der Quellen der Drina, Sitz eines katholischen Bischofs, und einst Residenz der Fürsten der Herzegowina, an der Hauptstraße von Kostainieza über Bosnaserai nach Salonik.

Plevna, siehe Pilavna.

Pliva, Nebenfluß der Verbas in Bosnien.

Plokovan, Vorgebirge auf der Insel Egribos.

Ploksu oder **Plovest**, Stadt im Bezirk Braowa, im östlichen Theile der großen Wallachey, am Dimbow, Sitz eines Ispravnicks mit acht Kirchen, 800 Häusern und

3000 Einwohnern, die die stärksten Wochenmärkte im Lande halten.

Pocklin, Marktfl. und Gerichtsbarkeit im Sdsch. Elbessan am Uschkomobin.

Pocsiteli, Poschtil, Marktfl. an der Narenta, in der Herzegowina.

Poderaftidscha, Petrovacs, ein festes Schloß im Sdsch. Banjaluka in Bosnien, in einem weiten fruchtbaren, bloß von Serviern bewohnten Thale, das rundum von hohen Gebirgen umkreiset ist.

Podsseple, Dschelebi Bazar, Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien, am Fuße des Gebirges Lißna.

Podgoricza, Podschgridscha, Marktfl. im Sdsch. Iskenderie in Albanien, an der Moradscha.

Podlesché, im Bezirk Ilfow im östlichen Theile der großen Wallachey, ein Lustschloß des Hospodars der Wallachey.

Podschgridscha, siehe Podgoricza.

Pöesi, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka, in Bosnien.

Pogonia, Marktfl. im Sdsch. Avlona in Albanien, von Arnauten bewohnt, wo im August jeden Jahres ein berühmter Markt abgehalten wird.

Poimia, Marktfl. im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien, an der Insikra.

Polikandro, das alte Pholegandros, ein kleines gebirgiges, zu der Cykladen-Gruppe gehörendes Eiland im Westen von der Insel Sikino, unter 42° 30′ Länge, und 36° 38′ Breite, mit 200 griechischen Einwohnern.

Polino, ebenfalls eine der Cykladen; ungefähr im nämlichen Verhältnisse, wie Milo, trägt diese Insel wie jene die Spuren von vulkanischem Feuer, ist wüste und ganz ohne Wasser, unbewohnt, aber mit Gesträuchen und Gras

bedeckt. Man findet auf ihr die boa turcica und verschiedene andere Schlangenarten, auch wilde Ziegen.

Politica, Dorf auf der Insel Egribos.

Ponte grande, siehe Busuk Csekmedsche.

Ponte piccolo, siehe Kucsuk Csekmedsche.

Pontico, ein im Jahr 1758 versunkens Eiland, vor dem Golfe von Jsdin an der Insel Negropont, von dem man nichts weiter als einige Felsenspitzen sieht.

Pontikura, Eiland im Südwesten der Insel Amorgo, unbewohnt.

Poritsch, große felsige Donauinsel im Bezirke des Gdsch. Semendria in Servien.

Porta Trajani, ein Paß und Hauptübergang über das Gebirge Hämus, auf der Hauptstraße von Wien über Belgrad, Sofia nach Konstantinopel, zwischen den Dörfern Jethiman und Kostendsje, und auf dem höchsten Punkte des Gebirges; zur Rechten der Straße ist ein tiefes Thal, zur Linken steile Felsen, in die die Straße zum Theil eingehauen ist, und von dem Kriegszuge Trajans nach Dazien herrührt; er wird von zwey festen Werken, Sulu Derbend bey dem ersteren Dorfe, und Kis Derbend bey dem zweyten, vertheidigt.

Portessa, eine der Donaumündungen.

Porto longo, sicherer und guter Hafen an der Insel Sapienza, im Bezirk Modon der Insel Morea, auf der Seite des mittelländischen Meeres, dessen Bewohner das Piratenhandwerk treiben.

Porto S. Andrea, guter Hafen auf der Insel Stampalia, mit einem dabey gelegenen Dorfe.

Porto buffalo, großes Dorf mit einem Hafen auf der Insel Egribos.

Porto Candia, Hafen auf der Südwestseite der Insel Lemnos, mit 15 bis 20 Fuß tiefem Ankergrunde.

Porto Chimi, großes Dorf und Hafen auf der Insel Egribos.

Porto Dailo, desgleichen.

Portokali, Marktfl. und Hafen im Bezirke Boronia auf der Halbinsel Morea, auf der Westseite des Busens Kolokythia.

Porto Kalos, Dorf und Hafen auf der Insel Egribos.

Porto Livorno, einer der besten Häfen an der Insel Stampalia.

Porto Panormo, Dorf und Hafen im Sdsch. Avlona in Albanien, am adriatischen Meere.

Porto reale oder S. Erini, an der Insel Thermia, eine der Cykladen, zum Sdsch. Andros des Archipels gehörend, der bequem für Kauffahrteyschiffe ist.

Porto Tigani, Dorf im Osten der Insel Kandia, am Meere gelegen, mit einem guten Ankerplatze.

Poschegadschik, Possega, Marktfl. im Sdsch. Semendria in Servien, unweit der Morava.

Poschina, siehe Buxim.

Poschtil, siehe Pocsiteli.

Posega, Marktfl. im Sdsch. Novibazar in Bosnien, an der Hauptstraße von Kostainitza in der österreichisch-kroatischen Militärgrenze, über Serajevo nach Salonik.

Poserofdscha, siehe Passarowitz.

Possega, siehe Poschegadschik.

Potamia, Dorf auf der Insel Tine.

Potamides, Hafen an der Insel Naxos, wo die Schiffe zwar gegen den Nord- aber nicht gegen den Südwind Schutz finden.

Potindscha, ein Fort im Sdsch. Semendria in Servien, in der Gerichtsbarkeit von Belgrad, das einen Paß vertheidigt.

Potipi, Dorf auf der Insel Egribos.

Potomir, Gebirge; siehe Balkan.

Potschowaleschty, großes Dorf im Bezirk Ilfow, im östlichen Theile der großen Wallachey, an dem Woläaer Walde, mit 5 Edelhöfen und den Ruinen einer vormahligen Tuchmanufaktur.

Potzvizd, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka in Bosnien an der österreichischen Grenze.

Praowa, ein Nebenfluß der Jalomitza in der Wallachey.

Prasto, Marktfl. auf der Halbinsel Morea, unweit der Ostküste; er wurde im August 1827 von Ibrahim-Pascha auf einem vergeblichen Zuge nach Astros mit den Dörfern Kastri, Gira Petri (St. Peter), St. Johann und Calibia (die Hütten) von Astros verbrannt.

Prauschta, Marktfl. im Sdsch. Galipolis, auf der Straße von Konstantinopel nach Seres und Salonik.

Prava, Dorf im Sdsch. Galipolis, im Lande um den Busen von Kontessa, dem alten Mazedonien, bekannt durch die Menge des guten Tabaks, der hier gebaut wird.

Prazianizza, griechisches Kloster, in der Nähe von Pristina, im Sdsch. Veldschterin.

Preboi, Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien, am Lim, einem Nebenflusse der Drinna.

Prestean, Hafen an der Insel Morea, im Bezirk Maina.

Prevesa, Stadt im Sdsch. Janina in Epirus, auf der Spitze einer Halbinsel, am Eingange des Busens von Narda, den ein festes Schloß und mehrere Batterien vertheidigen, mit einem kleinen Hafen, durch welchen die 8000 griechischen Einwohner einen lebhaften Handel mit Landes-Produkten führen, bey dem die Bilanz ganz auf ihrer Seite ist. Die Stadt hatte schon früher einige Vorrechte, so wie Parga, aber ihr Klima ist nicht sehr gesund. Sie ist mit einem tiefen, gemauerten Graben umgeben, und hat in ihrer Mitte ein zweytes festes Schloß,

welches eine beherrschende Lage hat. Die Einwohner wurden 1806, als Ali-Pascha von Janina die Stadt eroberte, theils ermordet, theils entflohen sie; er schenkte dann ihre Häuser und Grundstücke einer Horde wilder Gebirgs-Arnauten, welche sie noch besitzen. Gegenüber an der Südseite des Eingangs gegen den Busen lag das alte Actium. Man sieht hier noch die Trümmer der alten Stadt Nikopolis, die der Cäsar Augustus nach der Schlacht bey Actium hier erbauen ließ.

Priedor, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka in Bosnien, an der Sanna, wo starke Bienenzucht und bedeutender Handel mit Wachs und Honig getrieben wird.

Prigorie, Dorf im Bezirk Gorsy in der kleinen Wallachey, bey welchem eine große Steinschicht beständig glüht und dampft, ohne dabey in Flammen auszubrechen.

Pripolie, Marktfl. im Sdsch. Novibazar in Servien, am Abhange des Pobienick-Gebirges, und an der Heerstraße von Novibazar über Bosna Seraj nach Salonik, mit 500 Häusern und 2000 Einwohnern.

Prislop, ein Gebirgsrücken, im Sdsch. Semendria in Servien.

Prisrendi, siehe Perserin.

Pristina (Piristina), Stadt und Festung im Sandschak Weldschterin in Servien, im Koßovopoljer- oder Amselfelde, mit 2000 Häusern und 10,000 Einwohnern, Sitz eines griechischen Bischofs und erster Handelsort des Sandschaks, wo auch eine Berg-Inspektion besteht, über die Uskuber und Kostendiler Minen. Von hier führt ein Paß südwärts über das Perserin-Gebirge, welches die Hauptverbindung zwischen Servien und Albanien, und die Fortsetzung der Hauptstraße von Kostainicza in Oesterreich durch Bosnien, Servien nach Salonik ist.

Pritschka, Gebirgsgipfel der Karpathen, im Bezirke

Niamts, im westlichen Theile der Moldau, an der siebenbürgischen Grenze.

Procupia, siehe Orkub.

Propontis, siehe Marmormeer.

Protino, Dorf auf der Insel Negroponte.

Protopapas, Dorf im Sdsch. Janina in Epirus, auf einem erhabenen Felsen, 1 1/2 Meile von der Stadt Janina liegend, und ein Eigenthum der Sultanin Mutter.

Pruth, Fluß, einst der Hauptfluß der Moldau, jetzt aber nur Grenzfluß gegen Rußland, entspringt am Berge Homoli, auf dem Hauptrücken der Karpathen in Galizien, ganz nahe bey der Quelle der schwarzen Theis, tritt von da an die Grenze der Moldau, und mündet bey der Festung Reny im Osten von Galatz in die Donau. Er ist 112 Meilen lang, bey 600 Fuß breit, wird schiffbar bey Stephanesty, empfängt in seinem Laufe meistens nur kleine Flüsse, hat aber eine starke Wasserfülle, und trägt von der Mündung des Baglui, der ihm von Jassy zuströmt, schon die stärksten Schiffe. Brücken hat er im Bereiche der Türkey nicht, Fähren sind bey Ulm und Teßkureny, beyde unweit Jassy.

Psiloriti, Gebirgsgipfel der heiligen Berge auf der Insel Kandia; siehe Kandia.

Pulav, Marktfl. im Sdsch. Dukagin in Albanien, von dem nichts als der Nahme bekannt ist.

Pulo gozzi, ein unbewohntes Eiland im Westen der Insel Kandia, zum Bezirk Selino des Sandschaks Kanea auf der Insel Kandia gehörend.

Putna, kleiner Fluß in der Moldau, einer der Quellenflüsse der Siretzue, oder des kleinen Sereth.

Putna, Bezirk im südlichen Theile der Moldau, im Norden an den Bezirk Tutow, im Osten an den Bezirk Tekutsch und im Süden und Westen an die Wallachey gren-

zend. Ein lang gedehnter Landstrich, der sich an den beyden Ufern des Sereth und an der Grenze der Wallachey hinzieht, einen fruchtbaren, gut bewässerten Boden hat, und Korn, Wein, Tabak und Süßholz im Ueberflusse erzeugt.

Pylos, siehe Eski Avarin.

Pyrgos, Dorf auf der Insel Tine.

Pyrgos, Dorf auf der Insel Naxos.

Pyrgos, eine neu aufblühende Handelsstadt auf der Westküste von Morea, unweit des Meeres und der Mündung des Rypeo, die den Hafen der Stadt bildet; sie ist eine der schönsten der Halbinsel, hat 8000 Einwohner und einen bedeutenden Weinbau.

R.

Radacza, einer der Nahmen des Hauptgebirgsrückens in Bosnien.

Radomje, Marktfl. im Sdsch. Kostendil in Mazedonien, an der Stromza, in einer Bergschlucht, welche durch das Egrisu- und Dupindscha-Gebirge gebildet wird.

Radovich (Radoviste), Marktfl. im Sdsch. Kostendil in Mazedonien, an der Straße von Konstantinopel über Seres nach Uskub, in die Hauptstraße durch Servien und Bosnien nach Oesterreich, mit 300 Häusern.

Radoviste, siehe Radovich.

Radovna, einer der Nahmen, welche jene Bergkette in Bosnien führt, die, nachdem sie sich fast in senkrechter Richtung von dem Hauptgebirgsrücken getrennt hat, zwischen der Verbas und der Bosna streicht.

Rafti, Dorf mit einem kleinen Hafen, auf der Halbinsel Egribos am gleichnahmigen Busen.

Rahova (Orova), unmmauerte Stadt im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien, an der Mündung des Insikra in die

Donau, mit 2000 Einwohnern; hier ist eine Fähre über die Donau.

Rahovicza, Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien, in einer weiten Ebene, mit 3000 Einwohnern, einst der Sitz eines Sandschakbegs.

Raklia, ein unbewohntes Eiland im Archipel, im Süden von Naxos, mit Zedern und Mastixbäumen bewachsen; sie dient sowohl den Bewohnern von Naxos als von Amorgo zur Weide, zur Jagd und zum Holzschlage.

Rama, ein Nebenfluß der Narenta in der Herzegowina.

Ramem, Nahme des Gebirgszuges in Bosnien, der sich zwischen der Bosna und der Drinna vom Hauptrücken absondert.

Rapsani, Marktfl. im Sdsch. Tirhala in Thessalien, am Fuße des Lacha oder Olymp, woselbst sich mehrere Höhlen finden, die die Griechen Chandakla nennen; der Ort nährt sich von Färbereyen.

Raschnia, Marktfl. im Sdsch. Aladschahissar in Servien, an der Belgrader Straße, ganz von Bergen umgeben, an einem Bache, mit 60 Häusern.

Rasgrad, siehe Hesargrad.

Raska, ein Nebenfluß der Maritza.

Raskojezy, Dorf in der kleinen Wallachey am Oltezul, über welchen eine Brücke führt, mit 2 Kirchen.

Rasluk, Marktfl. im Sdsch. Galipolis, im Lande am Busen von Kontessa.

Rassova, befestigte Stadt im Sdsch. Silistria in Bulgarien, mit mehreren Moscheen und Bädern.

Raszier. Unter dieser allgemeinen Benennung werden alle Servier zwar verstanden; allein die eigentlichen Raszier sind die Bewohner des Sdsch. Novibazar, einem Theile von Servien, der aber nach der politischen Eintheilung der Türkey, zu Bosnien gehört.

Ravna, Dorf im Sdsch. Semendria in Servien, an der Straße von Belgrad nach Widdin, mit einiger Befestigung, an dem Bache Ravenitza.

Redori, Vorgebirge im Sdsch. Elbessan in Albanien, welches den Busen des Drin, des adriatischen Meeres begrenzt.

Rematiari, zwey Felsenklippen in dem Kanale zwischen den beyden, im Südwesten von Mikone im Archipel liegenden unbewohnten Inseln Delos und Sdilli.

Renäa, siehe Delos.

Resich, Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien am Lim.

Retimo, Sdsch der Insel Kandia; er liegt fast in der Mitte dieser Insel, zwischen den Sandschaken Kandia und Kanea, und ist in die drey Bezirke, Retimo, Ajon-Vaßali und Amari eingetheilt.

Retimo, das alte Rithymnus, Hauptstadt des Sdsch., Sitz eines griechischen Bischofs, liegt auf einer Landzunge, auf deren äußersten Spitze eine Citadelle steht, hat außerdem ein Fort zum Schutz des Hafens, das aber ganz verfallen ist, einige Moscheen und griechische Kirchen und 6000 Einwohner, zur Hälfte Griechen, zur andern Hälfte Türken, die Seifensiedereyen unterhalten. Der Hafen ist so vernachläßigt, daß er kaum große Barken aufnehmen kann; das Trinkwasser erhält die Stadt durch eine Leitung aus einem 1/4 Meile von derselben gelegenen Brunnen, die zwischen schönen Obstgärten durchlauft.

Rhodope, Gebirge; siehe Balkan.

Rimnik (Slam Rimnik), der östlichste Bezirk in der ganzen Wallachey im N. O. und O. an die Moldau, von der ihn auf eine Strecke der Sereth scheidet, im S. O. an den Rayon von Ibrahil und die Donau, im S. W. an den Bezirk Jalomitza, im W. und N. W. an Buseo grenzend. Er ist fruchtbar und wohl bevölkert, hat 2

Städte, 1 Markt und 141 Dörfer, 4 Klöster und 5 Edelhöfe.

Rimnik, Stadt im Bezirke Slam Rimnik, am Flusse Rimnik, in einer schönen Ebene, mit 4 Kirchen, 1 Kloster, und 6 Mühlen, bekannt durch den fruchtlosen Friedenskongreß 1772.

Risokastro, Unterabtheilung des Bezirks Milopotamo, auf der Insel Kandia, im Sdsch. gleichen Nahmens.

Riszovat, siehe Rassova.

Rithymnus, siehe Retimo.

Rodes, Marktfl. in der kleinen Wallachey an der Aluta.

Rodosdschig (Rodosto), Stadt im Sdsch. Galipolis (40° 58′ 34″ L. 45° 5′ 16″ Br.), im Lande am Marmormeere, an dem kleinen Busen von Rodosto oder Tekirdasch; Sitz eines griechischen Erzbischofs. Sie ist mit Mauern und Wällen umgeben, gut gebaut, mit breitern Straßen, als sonst in der Türkey gewöhnlich sind; hat 5 griechische und 2 armenische Kirchen, viele Moscheen, eine große Armenküche und Han des Rostem-Pascha, mehrere andere Hane und Bäder, 4000 Häuser und 16,000 Einwohner, welche mehrere Gewerbe, Handel und Weinbau betreiben; Rodosto ist der Stapelplatz für alle Produkte des Landes am Marmormeere.

Rodosto, siehe Rodosdschig.

Rofeo (Ryfeo), siehe Alpheus.

Roino, einer der höchsten Gebirgsgipfel auf der Halbinsel Morea.

Roman, Bezirk im südlichen Theile der Moldau, zwischen den Bezirken Harlev, Karligaturi, Waslui, Baku und Niamts liegend; wellenförmig, schön und fruchtbar, und vom Sereth und der Moldova durchströmt.

Roman, Stadt im gleichnahmigen Bezirke in der Moldau, Sitz eines griechischen Bischofs und zweyer Isprav-

nike. Sie liegt an der Mündung der Moldova in den Sereth, hat eine Kathedrale mit dem Bischoffsitze, einige andere Kirchen und Klöster, 300 Häuser und 1500 Einwohner, die Wochen- und Jahrmärkte halten und Krämerey treiben; es sind hier viele Juden. In der Nähe sieht man die Ruinen der großen Stadt Semendrowa.

Romeli (Rumeli Kavak, auch Rumeli Hissar), ein festes Schloß im Sdsch. Ainabachti, auf der Spitze jener Erdzunge, welche zugleich mit der gegenüberliegenden Landspitze auf der Halbinsel Morea den Eingang zum Golf von Lepanto, die sogenannten kleinen Dardanellen bildet, es ist zur Vertheidigung dieses Passes in Gemeinschaft mit dem Schlosse Morea Kavac bestimmt; siehe diesen Artikel.

Romunaczi, Bezirk in der kleinen Wallachey, im Norden an den Bezirk Wultscha, im Osten an die Aluta, im Süden an die Donau, im Westen an den Bezirk Dolschy grenzend, wellenförmig mit großen Waldungen; längs der Donau aber gibt es große Moräste, welche die Luft verderben; er hat zwey Städte, einen Marktflecken und 118 Dörfer.

Rosselmo, Gebirgsrücken in der Herzegowina.

Rothethurmpaſs, der befahrendste aller Gebirgspässe aus der großen Wallachey nach Siebenbürgen; siehe Ardsisch Bezirk.

Rotostopas, Dorf im Sdsch. Janina in Epirus, ein Eigenthum der Sultanin Mutter.

Rubus, Marktfl. im Sdsch. und auf der Halbinsel Egribos.

Ruschuk Kinardsje, ein Dorf im Sdsch. Silistria in Bulgarien, südlich von der Stadt Silistria, merkwürdig durch den Frieden zwischen Rußland und der Pforte den 21. July 1774.

Rudar, eine Zigeunerkaste in der Wallachey, die Zimmerleute und Goldwäscher sind.

Rudnik, ein Gebirgszweig im Sdsch. Semendria in Servien, ein Zweig des Balkan; siehe Balkan.

Rudnik, Marktfl. im Sdsch Semendria, ganz zwischen Gebirgen gelegen.

Rufia, **Ruja**, Marktfl. im Bezirk Mengesche auf der Halbinsel Morea, mit einem Schlosse.

Ruker, großes Dorf im Bezirk Mustschiel, im westlichen Theile der großen Wallachey, am Einflusse des Baches Rucker in die Dumbowitza, von wo aus ein Schleichweg durch die Karpathen nach Siebenbürgen führt.

Rum Ili (Rumelien). Unter dieser Benennung wird im engern Sinne die eigentliche Provinz Rum Ili (Rumelien, das Land der Römer) verstanden, welche die beyden altgeschichtlichen Provinzen Thrazien und Mazedonien begreift, die zusammen einen Flächeninhalt von 2204 deutschen geographischen Quadrat-Meilen, mit einer Bevölkerung von beynahe 3,000,000 Menschen in sich fassen mögen, wenn man nähmlich hiezu den ganzen Landstrich nimmt, der im Norden vom Balkan, im Osten vom schwarzen Meere und dem Bosfor, im Süden von dem Marmor- und dem weißen oder ägäischen Meere, dann von der Bergkette des Olymps zu den hellenischen Gebirgen gehörend, und im Westen von den zum Bergsysteme des Balkan gehörenden Bergketten Pindus, Bernos und Schartag begrenzt wird, welcher in der tiefen Vorzeit das alte Thrazien und Mazedonien ausmachte, die unter sich wieder durch den Strymon- jetzt Karasu-Fluß, von einander geschieden waren; im weitern Sinne aber als türkische Statthalterschaft betrachtet, begreift man unter Rum Ili alle jene Provinzen, die das vormahlige Thrazien, Bulgarien, Mazedonien, Servien, Alba-

nien und das alte Hellas bildeten, mit Ausnahme jener Küstenstriche und aller Inseln im ägäischen Meere oder des Archipels, welche die Statthalterschaft des Kapudan-Pascha ausmachen.

Die Statthalterschaft Rumelien (Ejalet Rum Ili) liegt zwischen dem 36° 52′ bis 47° 21′ östl. L. und 36° 23′ 20″ bis 45° 27′ nördl. Br., grenzt im N. mit Oesterreich und der Wallachey, im N. O. mit der Moldau und Rußland, im O. mit dem schwarzen Meere, dem Bosfor, dem Marmormeere, den Dardanellen und dem ägäischen Meere, im S. mit dem mittelländischen, im S. W. mit dem jonischen, und im W. mit dem adriatischen Meere, im N. W. mit Oesterreich und Bosnien, wobey zu bemerken ist, daß in diesen Grenzen die zur Statthalterschaft des Archipels gehörenden Sandschake Galipolis, Egribos und Ainabachti, wovon der erste die Küstenstrecke von Konstantinopel am Marmor- und ägäischen Meere bis zur Mündung des Strymon in dieses letztere, mit noch einem bedeutend ins Innere greifenden Landstriche, der zweyte und dritte die Ost- und Südküste des eigentlichen Griechenlandes, mit Ausschluß von Morea, enthält, mit begriffen sind. Der Flächeninhalt des Ganzen beträgt nach Berechnung der besten Karten 5107 Quadrat-Meilen. Die Einwohner, welche man auf 5 Millionen und einige 100,000 Seelen annehmen kann, bestehen aus verschiedenen Nationen, aus Türken, Tataren, Griechen, Slaven, Arnauten, Armeniern und Juden, dann Zigeunern, von denen die Türken, zwar die herrschende Nation, dennoch den kleinern Theil ausmachen, und diese, die Tataren und ein Theil der Arnauten sich zur herrschenden Religion, der muhammedanischen, bekennen. Unter den christlichen Religionsbe-

kenntnissen machen die nichtunirten Griechen die Mehrzahl aus.

Diese Provinz ist in 24 Sandschake eingetheilt, und zwar: in die Sandschake Wisa, Kirkkilissa, Silistria, Nikopolis, Widdin, Sofia, Tschirmen, Kostendil, Uskub, Salonik, Tirhala, Janina, Delonia, Avlona, Ochri, Elbessan, Iskenderie, Dukagin, Perserin, Veldschterin, Aladschahissar und Semendria; welche jeder unter seinem Nahmen besonders vorkommen.

Rumili Hissar, siehe Romeli Kavak.

Rumili Kavak, siehe Romeli Kavak.

Rumuni, eigentliche Wallachen, ein Volksstamm, der sich für die Nachkommen der Römer hält. Die Männer haben einen untersetzten, knochigen Körper, und zeichnen sich durch eine angeborne Wildheit, großen Hang zur Trägheit und zu ausschweifender Wollust aus; sie haben eine hartnäckige, rachsüchtige Gemüthsart, die sie häufig zu Mord und Raub verleitet; indeß besitzen sie dennoch einige gesellige Tugenden, vielen Frohsinn rc. Die Männer tragen gewöhnlich ein weites Hemd, das mit einem Riemen um den Leib zusammengeschnürt ist, ein Paar lange, weite Beinkleider von Leinwand, über die Schulter ein Schaffell, das auf der Brust befestigt ist, und an den Füßen Sandalen von ungegärbtem Leder; am Gürtel hängt ein Beil. Die Weiber sind angenehm gebildet, bey weitem fleißiger und gutmüthiger, und besorgen nicht allein das Hauswesen, sondern auch den ganzen Feldbau.

Ruscsuc (Rusdschuk), (43° 51′ 3″), Stadt im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien, an der Mündung des Kara Lom in die Donau. Sie ist ummauert, hat weitläufige Vorstädte, 1 Schloß, 9 Moscheen, mehrere griechische und armenische Kirchen, Synagogen, mehrere Bäder und Hane, auf dem Marktplatz einen schönen Springbrunnen,

6,000 Häuser und gegen 30,000 Einwohner, theils Türken, mehr aber Griechen, Armenier und Juden; sie ist der Sitz eines griechischen Erzbischofs und hat ein Hauptzollamt und eine Hauptüberfuhr über die Donau. Die Einwohner unterhalten Fabriken in Schaf- und Baumwolle, Seide, Leder und Tabak, und treiben einen wichtigen Handel und Donauschifffahrt. Am 4. July 1811 fiel hier eine große Schlacht vor, zwischen den Russen unter Kutusow, und den Türken unter dem Großvezier Achmet Pascha, zum Nachtheile der Russen, welche die Werke des festen Schlosses sprengten, und sich dann über die Donau zurück zogen, wobey die ganze Stadt in Brand gerieth, seit welcher Zeit diese aber besser wieder hergestellt wurde. Unterhalb der Stadt, am Kara Lom, sieht man die Ruinen von Csernow oder Csernavodo, dessen Einwohner sich nach Rusdschuk übersiedelt haben, und wo jetzt nur noch einige Hütten stehen.

Russvede (Ruschy de Wedea), Stadt im Bezirk Teleorman, im westlichen Theile der großen Wallachey, Sitz der Ispravnike, mit 4 Kirchen; sie hält besuchte Wochenmärkte.

Ryfo, Fluß; siehe Alpheus.

S.

Saderina, District im Sdsch. Dukagin in Albanien, am adriatischen Meere, zwischen den beyden Flüssen Bojana und Drin, von wilden Arnauten in 24 Dörfern bewohnt.

Sadowa, Dorf im Bezirk Dolschy in der kleinen Wallachey, am Schiul, mit einem Kloster.

Sagara, der Helikon der alten Hellenen, ein Berggipfel auf dem Festlande des Sdsch. Egribos, er erhebt sich über dem Busen von Ainabachti.

Sagori, Dorf im Sdsch. Janina, am Fuße des Sagorigebirges, Hauptort eines kleinen griechischen Volksstammes, der Sagorioten, ein sanftes, gefälliges und gastfreyes Völkchen, das sich seiner Zeit dem Ali Pascha von Janina freywillig unterworfen hat, der ihnen dafür ihre Religion und ihre vielen Klöster gelassen hat. Der Bezirk ist übrigens arm, da er keine Flüsse und keinen Handel hat.

Sahra, Marktfl. im Sdsch. Nikopolis unweit der Donau.

Sajan, Marktfl. in der kleinen Wallachey, am Schiul, im Süden von Krajowa.

Saitan, Vorgebirge im Sdsch. Kirkkilissa am schwarzen Meere, welches eines von denen ist, die den bedeutenden Meerbusen von Burgas bilden.

Sakoriko, Marktfl. im Sdsch. Perserin, am Abhange der dinarischen Alpen.

Salagora, Haupthafen der Stadt Arta oder Narda im Sdsch. Janina in Epirus.

Salambria, kleiner Fluß im Sdsch. Tirhala im alten Thessalien, er entspringt bey Malakassi im nördlichen Thessalien, am südlichen Abhange des Olymps, bewässert die thessalische Ebene, das berühmte Thal Tempe, und fällt am nördlichen Fuße des Ossa in den Busen von Salonik. Die Ebene von Thessalien verläßt er, indem er sich durch eine tiefe Felsenkluft, zwischen den Wänden des Olymps und des Ossa, den Paß Tempe, durchwindet; er ist nicht schiffbar. Hauptübergänge auf Brücken sind bey Tirhala, Larissa und unweit der Mündung.

Salamis, siehe Koluri.

Salamis, Ruinen; siehe Ambelachi, Dorf.

Salamon, Vorgebirge im Osten der Insel Kandia.

Salicze, ein G;birgszweig in Bosnien, der sich von dem Gebirgskamme zwischen der Drinna und Morava ablöst, und gegen die westliche Morava zieht.

Salona, das alte Amphissa, Stadt auf der Halbinsel Egribos, am Ende der Ebene von Krissa, die sich an den Parnaß anlehnt; sie ist der Sitz eines griechischen Bischofs; hat 7 Moscheen, 7 griechische Kirchen, 800 Häuser und 4,000 Einwohner, die sich von Acker- und Oehlbau, und von Korinthengärtereyen nähren; der Parnaß, jetzt Liakura, erhebt sich über der Stadt, ein wasserloser, nackter Berg, dessen Gipfel jedoch eine herrliche Aussicht gewährt; noch sieht man auch einige Ueberbleibsel der Hellenenstadt Amphissa.

Salonik, Sdsch. der Statthalterschaft Rumelien. Er enthält den südlichen und südwestlichen Theil des alten Mazedoniens, dehnt sich zwischen dem 38° 50′ bis 42° 7′ östl. Länge, und zwischen dem 39° 55′ bis 40° 50′ nördl. Breite aus, und grenzt im Norden an den Sdsch. Gallipolis, im Osten und Südosten an das ägäische Meer, im Südwesten und Westen an den Sdsch. Tirhala. Er umfaßt die ganze chalzidische Halbinsel, welche von den Meerbusen von Salonik und Kontessa begrenzt wird, und in drey Landzungen, mit den Vorgebirgen Nimfeo, Drepano und Plejar auslauft, zwischen welchen die tiefen Busen Indschir Korfusi oder Monte Santo und Kassandra gelegen sind; er ist durchaus gebirgig, hat aber auch weite Thäler und kleine fruchtbare Ebenen. Die verschiedenen Gebirge verlieren sich theils in der chalzidischen Halbinsel, wo der Ajoforos, Monte Santo oder Athos, 5,900 Fuß hoch, eine der äußersten Spitzen bildet, theils ziehen sie sich nach Westen in den Sandschak Tirhala, wo sie im Petras dem Pelion, zwar auf dem Festlande enden, aber in der Inselgruppe Skiato, Skopelo, Dromi und Pelagnesi wieder aus dem Meere erstehen; der Hortäsch oder Kurtiach, 3,300 Fuß hoch, welcher zu dem westlichen Gebirgszüge gehört, wird stufenweise niedriger, und verliert

sich endlich in dem Abhange, auf welchem Salonik gebaut ist.

Die beyden größern Thäler oder Ebenen sind die von Pella, vom Vardar bewässert, und die von Katherin, welches sich gegen Tirhala erstreckt; außer dem Vardar sind der Orfan, die Ferina und die Indschekara die größern Flüsse; Landseen sind der Beschik oder Lansa, auch Orfano genannt, der Takinos und der Jaidschiler, auch hat der Sandschak mehrere warme Quellen. Der Boden ist zwar sandig, und, seit die Wälder ausgehauen worden sind, dürrer als in der Vorzeit; demungeachtet biethen wenige Länder Europas eine solche Produktenfülle wie dieser, und in der chalzidischen Halbinsel übertrifft er an Ergiebigkeit die reichsten Ebenen von Sizilien; dieß geht so weit, daß der Weizen auf der Ebene von Ponami und Kassandra durch Schafe abgehüthet werden muß, damit er nicht ersticke; allein der Ackerbau befindet sich in einem sehr kläglichen Zustande, indem $^{1}/_{3}$ des Landes fast wüste liegt.

Die Hauptprodukte des Sandschaks sind Weizen, Mais, Gerste und Reiß, ein vorzüglicher Tabak in sehr großer Menge, Obst, edle Früchte, Wein, Baumwolle, Mohn, zur Bereitung des Opiums; die Bienenzucht, besonders auf der chalzidischen Halbinsel, ist die stärkste in der europäischen Türkey; auch ist die Seidenkultur nicht unbeträchtlich; man unterhält eine starke Schafzucht, hat Ziegen, Rindvieh und Büffel. Man gräbt bey Sidrakaissi auf Bley und Silber, und bricht herrlichen Marmor. Auch die Industrie in Wolle, Baumwolle und Seide ist lebhaft. Der Sandschak ist einer der bevölkertsten der europäischen Türkey, die Zahl der Einwohner wird auf 250,000 Seelen angenommen, von denen die Mehrzahl Griechen sind; unter den Türken befindet sich der Stamm der Yeurucks, Nachkommen der Turkmanen, die Be-

wohner mehrerer auf Anhöhen gelegenen Dörfer, welche nebst ihrem Ackerbau und der Schafzucht sich mit Verfertigung von wollenen Zeugen, Abatstücher genannt, beschäftigen; dann gibt es auch Arnauten, Bulgaren, Armenier, Juden und Zigeuner.

Salonik, auch wohl **Selaniki** genannt (Thessalonich, Br. 40° 40′; L. 40° 10′ 30″), Hauptstadt des Sandschaks und Sitz eines griech. Metropoliten, dem acht Diözesanbischöfe unterstehen, liegt am innersten Ende des Busens von Salonik, und zwar an einer großen Bucht desselben, die von zwey Vorgebirgen, den beyden Burnu's gebildet wird, und am Abhange des Hortasch. Sie hat die Gestalt eines unregelmäßigen Dreyecks, von dem die Linie am Meere die Basis bildet; das Schloß, welches die Stadt beherrscht, liegt auf der Spitze des Landes landeinwärts; die Stadtmauern sind von Backsteinen, auf Fundamenten von Quadersteinen von ungeheurer Dicke, und werden rings umher von kleinen Thürmen bestrichen, fünf Thore führen aus denselben; allein weder Schloß noch Stadt würden einer Belagerung widerstehen können. Das Aeußere der Stadt gewährt einen schönen Anblick, da die Häuser, meistens mit Gärten umgeben, sich in Form eines Amphitheaters auf dem Abhange des Berges erheben; das Innere ist aber eben so unregelmäßig, als in allen andern türkischen Städten; doch trifft man hier noch weit mehr Reinlichkeit, Leben und Thätigkeit an, und Salonik ist nach Konstantinopel ohne Vergleich die erste Handelsstadt der europ. Türkey. Die Stadt hat zehn große und mehrere kleinere Moscheen, von denen der Seraj einst die christliche Hofkirche war, und mehrere griech. Kirchen, von denen sich il Rotondo durch ihre hohe Kuppel auszeichnet; sowohl die Türken wie die Griechen haben mehrere Schulen, die Juden aber eine hohe Schule mit

200 Lehrern und 1000 Studenten; eine griechische hohe Schule soll errichtet werden. Die Zahl der Häuser soll sich auf 18,000, die der Einwohner auf 70,000 belaufen. Es gibt hier mancherley Fabriken und Manufakturen, vorzüglich in Baumwolle, türkisch-roth Färbereyen, Saffian, seidenen Zeugen, Teppichen, Tabak, und außerdem wird auch in Kupfer, Stahl und Eisen gearbeitet. Salonik ist der erste Wollmarkt von ganz Griechenland, aber auch nicht weniger bedeutend ist die Ausfuhr in den andern Hauptprodukten des Landes; der stärkste Handel wird von hier aus mit Oesterreich, Deutschland und Italien, dann mit den Britten, Franzosen, Niederländern und Russen getrieben; Konsuln von allen Nationen residiren hier; der Hafen ist gut, sicher und tief, er kann gegen 300 Schiffe fassen, und seine Rehde erstreckt sich bis zu beyden Vorgebirgen; jene Waaren, die nicht zur See versendet werden, gehen mittelst Karavanen nach Oesterreich und Deutschland fort; aber auch der hiesige Handel mag ziemlich den Druck der Unruhen gefühlt haben, die schon seit mehreren Jahren den Orient bewegen, und es ist sehr die Frage, ob jetzt, wie früher, die Ausfuhr die Einfuhr um $^{2}/_{3}$ des Werthes übersteigen mag? In den Umgebungen der Stadt, so wie innerhalb der Mauern derselben, gibt es schöne Gärten, und zu neun Bädern in der Stadt kommt noch das Heilbad in Lankfedé auf dem Stadtgebiethe, wo ein warmes und ein kaltes Mineralbad ist, die beyde mit einer Kuppel bedeckt sind und häufig besucht werden.

Salonik (Meerbusen von), ein großer Busen des ägäischen Meeres, welcher in seinem Westen durch das Kap Kissavo im Sdsch. Tirhala, an der Küste von Thessalien, und in seinem Osten durch das Kap Kassandra, auf der westlichen Landzunge der chalzidischen Halbinsel begrenzt

wird, und im Norden durch die Küste von Salonik geschlossen ist.

Salvoa, einer der kleinern Donau-Mündungsarme.

Samakov, Stadt im Sdsch. Sofia in Bulgarien, in einem engen Thale, in welchem der Isker entspringt, und das durch die beyden Gebirge, Dupindscha und Rillo, beyde Zweige des Balkan, eingeschlossen wird. Hier sind mehrere Hochöfen und Eisenhämmer zum Schmelzen des in der Nähe gewonnenen Eisenerzes, aus welchem dann Schiffsanker, Schiffsgeräthe und andere Eisenwaaren geschmiedet werden.

Samothraki oder Semodrak, Insel des ägäischen Meeres, im Südosten der Insel Taso, und im Südwesten des Busens von Saros, 3½ Meile vom Festlande, unter dem 43° 8′ L. und 40° 30′ Br., etwa 1⁴/₁₀ Q. Meilen groß. Sie besteht aus einem hohen Berge, der mit Holz bewachsen und mit fruchtbaren Thälern umgeben ist, in welchen die 1500 Einwohner ihren Acker- und Oelbau treiben, sich aber doch vorzüglich von der Ziegen- und Bienenzucht nähren. Sie bewohnen einen kleinen Marktflecken und zwey Dörfer, und treiben auch einen einträglichen Handel mit Honig, Wachs und den zu Saffian verarbeiteten Ziegenfellen.

Sandal, eines von den vier Vorgebirgen im Sdsch. Kirkkilissa, welche den bedeutenden Meerbusen von Borgas im schwarzen Meere bilden.

Sanizari, siehe Gianissades.

Sanna, Nebenfluß der Unna, in Bosnien, welche ihn bey Novi aufnimmt.

Santorin oder Degirmenlik, die südlichste und eine der reichsten und bevölkertsten Inseln unter allen Cycladen, unter dem 43° L. und 36° 21′ Br., mit einem Flächeninhalte von 3½ Q. Meilen, ist das Thera oder Kallistos der Alten.

Diese Insel zeigt überall Spuren von vulkanischen Revolutionen, indem der größte Theil der Oberfläche, selbst die zwey höchsten Berge im Innern, der S. Elia und S. Steffano, welche doch aus Kalk und Marmor bestehen, mit Bimsstein bedeckt ist, und an den Küsten Lagen von Bimsstein, Pozzolan-Erde und Besaltgeschiebe abwechseln. Die Berge sind kahl und nackt; der Boden, aus einer Mischung von Bimsstein und vegetabilischer Erde bestehend, ist dürr, und das Wasser fehlt allenthalben, indem es nur wenige sehr magere Quellen gibt. Ihr Hauptprodukt ist Wein, von welchem der Vino santo unter die besten Ausbruchweine des Archipels gehört; das zweyte ist die Baumwolle; alle übrigen Erzeugnisse sind von geringer Bedeutung; außer Feigen und Mandeln sieht man keinen Fruchtbaum; Gerste und Gemüse reichen lange nicht zum Bedarf; das Holz hohlen die Bewohner von benachbarten Inseln, und fast jedes Haus auf der Insel hat seine Cisterne. Die Viehzucht gibt ihnen Rindvieh zum Ackerbau, Esel zum Transporte, Schafe, Ziegen und Schweine zu ihrem Haushalt.

Die Zahl der Einwohner soll 12,000 Seelen betragen, die 1 Stadt, 5 Märkte und mehrere Dörfer bewohnen; sie sind sämmtlich Griechen, theils der griechischen, theils der katholischen Religion zugethan; eine jede Religionsparteу hat einen Bischof und ein Kloster. Die Insel war übrigens bisher ziemlich unabhängig, und regierte sich selbst. Die Einwohner, ein äußerst thätiges, mäßiges Volk, besorgen den Wein- und Baumwollenbau mit dem größten Fleiße, die Weiber verarbeiten letztere zu verschiedenen Zeugen, Mützen und Strümpfen, die mit dem Weine den Gegenstand der Ausfuhr ausmachen; ohne Hafen treiben sie ihren eigenen Handel, Schifffahrt und Fischerey.

Sapienza, bewohntes Eiland, welches vor dem Hafen von Modon, auf der Südwestspitze der Halbinsel Morea liegt, und einen sichern, guten Hafen, Porto longo, hat; siehe diesen Artikel.

Sarakino, eine unbewohnte Felseninsel in der Nähe der Insel Dromi im Archipel, im Osten der Küste des Sdsch. Tirhala.

Sardica, auf der Stelle und von den Trümmern dieser alten Stadt erbaute der Kaiser Justinian die Stadt Sofia in Bulgarien.

Sarigöl, Marktfl. und Gerichtsbarkeit, zum Sdsch. Galipolis gehörend, allein von ihm abgesondert auf der Ostseite der hellenischen Alpen liegend.

Saros, ein Busen des ägäischen Meeres, zum Sdsch. Galipolis gehörend, zwischen der Halbinsel Galipolis und dem Kap Paxi oder Pasi liegend.

Saros, kleine Insel im gleichnahmigen Meerbusen.

Saska, Dorf im Bezirk Harlev, im westlichen Theile der Moldau.

Sassena, kleine Insel, welche vor der Mündung des Busens von Avlona im adriatischen Meere liegt.

Sastrani, Gebirge; siehe Balkan.

Saträny, Dorf im Bezirk Wultscha, in der kleinen Wallachey, am Oltezul, über den hier eine Brücke führt, mit einem Edelhofe, zwey Kirchen und gutem Weinbau.

Savarol, Dorf im Bezirke von Patras, auf der Halbinsel Morea, eine Meile von Patras entfernt.

Save, der Haupt- und Grenzfluß von Bosnien, der im österreich. Illyrien entspringt, tritt in jenem Augenblick, wo er die Unna aufnimmt, auf die Grenze der Provinz, auf welcher sie ruhig und langsam hinfließt; ihre flachen Ufer bewirken den oftmahligen Austritt des Flusses, der

dann längs dem Gestade viele Moräste begründet, worunter der im Westen von Schabacs liegende Schirma wohl der größte ist.

Schabacs (Bogurdlen), Stadt und Festung im Sdsch. Isvornik, an der Save, bey der Mündung des kleinen Flusses Murnik oder Kamiczak, an der Südostseite des Schirmamorastes; nach der türkischen Eintheilung, in Bosnien, gehört aber eigentlich zu Servien, und ist einer der ersten Waffenplätze dieser Provinz; der Stadtgraben ist immer mit Wasser angefüllt, und durch den genannten kleinen Fluß kann die ganze umliegende Gegend unter Wasser gesetzt werden; das feste Schloß liegt an der Save, und ist an der Landseite mit einem Wall umgeben.

Schabibak, Schloß am See von Skutari, im Sdsch. Iskenderie in Albanien.

Schabla, Vorgebirge am schwarzen Meere, im Sdsch. Silistria in Bulgarien.

Schachloi oder Tschaslos, der höchste Gipfel der Karpathen, im Bezirk Niamts, im westlichen Theile der Moldau.

Schaman, ebenfalls einer der höchsten Gipfel der Karpathen, im Bezirk Niamts, in der westlichen Moldau.

Schartag, Gebirge; siehe Balkan.

Scheherkoi (Turres), Marktfl. an der Nissava, im Sdsch. Sofia in Bulgarien.

Scheliana, Gebirge; siehe Balkan.

Schemize, Dorf im Sdsch. Sofia, aber schon in Thrazien, an der Straße von Filibe nach Adrianopel, von Griechen bewohnt.

Schepzie (Seppe), Stadt im Sdsch. Srebernik in Bosnien, an der Bosna, mit 300 Häusern und 1300 Einwohnern, welche Eisenwaaren verfertigen und gute

Schiffe bauen, die aus der Bosna und Save in die Donau gehen.

Schiga, kleiner Fluß im Bezirk Dorohoe, im westlichen Theile der Moldau.

Schirma, Morast zwischen Schabacz, der niedern Drina und der Save, in Servien, der von dem Austreten der Save seinen Ursprung hat, und durch sie von den syrmischen Morästen getrennt wird; er verbreitet sich fast über die ganze Ebene Chitok oder Maczwa, und die etwas trockenen Stellen sind von undurchdringlichen Waldungen bedeckt.

Schistab (Sistov), Stadt an der Donau, im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien, auf einem Hügel, ummauert, mit einem Schlosse, mehreren Moscheen und griech. Kirchen, 4000 Häusern und 21,000 Einwohnern, die mit Leder und Baumwolle handeln; um die Stadt herum liegen schöne und weitläufige Gärten; über die Donau geht hier eine Fähre.

Schiul, Fluß im Bezirk Dolschy, in der kleinen Wallachey, der sich bey Sadan, im Süden von Krajova, in zwey Arme theilt, und beynahe bis zu seiner Mündung in die Donau eine sehr lange, aber schmale Insel bildet.

Schkiri, siehe Skiro.

Schöpferberg (Svetifora), ein mit hohen Wäldern bekränzter Berg im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien, im Südosten der Stadt Tirnava.

Schumna (Dsjumla), Stadt im Sdsch. Silistria in Bulgarien (Br. 43° 25,; L. 44° 36′), auf einem Hügel, in einer angenehmen, fruchtbaren Gegend, die ein kleiner Fluß bewässert. Sie ist ummauert, hat ein altes, thurmförmiges, und mit einer Mauer umgebenes Kastell, mehrere Moscheen mit Armenküchen und Bädern, 4 bis 5,000 Häuser, und gegegen 20,000 Einwohner, ein Gemische

von Türken, Bulgaren, Griechen, Armeniern und Juden, die Seidenspinnereyen, Webereyen und Gärbereyen unterhalten, und Krämerey und Handel treiben. Dieser Ort ist bekannt dadurch, daß sonst in einem Kriege der Türken gegen Oesterreich die türkischen Feldherrn hier ihr Winterquartier nahmen; auch wegen des prächtigen Grabmahls, in welchem die Asche des Großveziers Tschesairli Hassan Pascha ruht. Um die Stadt her sieht man viele Gärten, unter denen sich Tagbinas (der Bergquell), ein Spaziergang, schön hervorhebt. In dem Distrikte von Schumna findet man noch Reste einer großen alten Mauer von Quadersteinen, die einst einen größern Raum eingeschlossen haben muß, als der Flächeninhalt von Konstantinopel beträgt, so daß viele Berge und Felder darin eingeschlossen waren.

Schupanjacs, Marktfl. in der Herzegowina, in einem Gebirgsthale in den dinarischen Alpen.

Schwarze Drin, siehe Drin.

Schwarze Meer, siehe Kara Denghiz.

Scieniza, Marktfl. in Bosnien, am westlichen Fuße des Gebirges Macsain, über welches ein Paß der Straße von Serajevo, über Plevle, Pripolie, nach Novibazar führt.

Sconitza, Marktfl. in Bosnien, im Sdsch. Herzegowina, am südwestlichen Fuße des Bitovnje-Gebirges, über welches hier ein Paß in das Thal der Narenta führt.

Scovicza, Marktfl. in der Herzegowina, am südlichen Abhange der dinarischen Alpen.

Scrofi, kleines Eiland im Südosten der Insel Stampalia.

Sdilli, siehe Delos.

Sedari, Dorf im südlichen Theile der Moldau, bey der Mündung des Sereth in die Donau.

Seddbahr, das neue Dardanellen-Schloß auf der Spitze

der Halbinsel Galipolis, am äußersten Eingange in die Dardanellenstraße, dem Schlosse Hissar Sultani in Asien gegenüber; es besteht aus einer Citadelle, mit Moscheen, Bädern, und Kasernen für 400 bis 500 Artilleristen.

Segim, Marktfl. und Gerichtsbarkeit im Sdsch. Elbessan in Albanien.

Sekujäni, Bezirk im östlichen Theile der großen Wallachey, zwischen Siebenbürgen und den Bezirken Buseo, Jalomitza und Braowa liegend. Er steht durch den Bozauer-Paß mit Siebenbürgen in Verbindung; ist in seinem Norden ganz gebirgig, und mit großen Wäldern bedeckt, von denen sich der Negojasch und Bukowále vorzüglich bemerken lassen, hat viele und gute Weinberge, auch Salzgruben; zählt 1 Marktflecken und 149 Dörfer.

Selaniki, siehe Salonik.

Selavo Korio, Dorf auf der Insel Tine.

Selicze, Gebirge; siehe Balkan.

Selimnia, siehe Islemje.

Selino, Bezirk im Sdsch. Kanea, auf der Insel Kandia, der die südwestliche Spitze der Insel einnimmt; er grenzt im Norden an den Bezirk Kissamo, im Osten an den von Sfachia, und ist auf den übrigen Seiten vom Meere umgeben; zwar durchaus gebirgig, aber dennoch fruchtbar; seine Hauptprodukte sind Oehl, Früchte, Wein, Honig und Wachs. Die Kastanie kommt allein in diesem Bezirke fort und dient zur Ausfuhr; auch wird etwas Seide gebaut.

Selino, Stadt im Bezirk gleichen Nahmens, auf der Südküste der Insel Kandia, mit einem ziemlich gut erhaltenen Fort und guter Rhede.

Sellejul, Dorf in der kleinen Wallachey, im Bezirk Romunazy, nahe an der trajanischen Straße und Brücke.

Selvi, Marktfl. im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien, an einem Nebenflusse der Jantra, mit 2600 Einwohnern.

Selymbria, siehe Silivri.

Semadrek, siehe Samothraki.

Semendria, Sandschak der Statthalterschaft Rumelien, einer der größten Sandschake der europäischen Türkey, der das ganze westliche Servien begreift, und sich vom 36° 54′ bis 39° 58′ östl. Länge, und vom 42° 40′ bis 43° 47′ 46″ nördl. Breite erstreckt; er grenzt im Norden an Oesterreich mit der Save und der Donau, im Osten an die Sandschake Widdin und Sofia, im Südosten an Aladschahissar, im Süden an Novibazar; über das Weitere sehe man den Artikel Servien.

Semendria (Br. 44° 37′ 20″; L. 28° 36′), Hauptstadt des gleichnahmigen Sandschaks, so wie der eigentlichen Provinz Servien, Sitz des servischen Senats und eines griechischen Erzbischofs, der sich Primas von Servien nennt. Sie liegt an dem Einflusse der Jessova oder des westlichen Armes der Morava in die Donau, ist befestigt, hat eine Citadelle, mehrere Kirchen und gegen 8000 Einwohner, die einige Gewerbe treiben, Handel, Fischerey und Schifffahrt auf der Donau unterhalten. Die Servier nennen diese Stadt Smedereno, und sie war vormahls die Haupt- und Residenzstadt der servischen Könige oder Despoten.

Semendrova, siehe Roman, Stadt.

Sepze, siehe Schepzie.

Seraj, Marktfl. im Sdsch. Wisa im alten Thrazien, an einem kleinen, vom Strandschea herströmenden Flusse, mit einer Moschee und einem Bade.

Serajevo, siehe Bosna Serai.

Serdi, großes Dorf im westlichen Theile der Moldau am Bascheu.

Seres (Sirus), große Stadt im Sdsch. Galipolis, im al-

ten Mazedonien, in der Statthalterschaft der Inseln, in einer herrlichen, von dem Egrisu und Stromza bewässerten Ebene, an der Straße von Konstantinopel über Uskub, durch Servien, Bosnien nach Oesterreich; Sitz eines griechischen Erzbischofes. Sie ist offen, hat jedoch noch Reste von alten Mauern, ein Schloß, hinter welchem sich ein schöner Spaziergang, Hissarardi, hinzieht, 10 Moscheen, viele griechische Kirchen, Bäder, schöne Hane, Armenküchen und andere milde Stiftungen, 5000 Häuser und 30,000 Einwohner, die Wollenzeug- und Baumwollenweberey, Kattundruckereyen, Tabaksfabriken und andere Gewerbe unterhalten, und einen wichtigen Produkten-Handel, vorzüglich in Baumwolle, mit Oesterreich, Wien, Venedig und Triest betreiben, wie denn hier auch ein österreichischer Konsul residirt, und mehrere Großhandlungshäuser hier ansäßig sind. Die Luft ist ungesund, und das Trinkwasser erhält die Stadt durch Kanäle aus dem Gebirge, indem sie nur eine einzige Quelle, Koscisu, hat; daher die Einwohner den Sommer über auf dem nahen Gebirge Egrisu zubringen, wo Wohnungen, Moscheen, Bäder und sogar Kaufmannsbuden eingerichtet sind; in den an Gemüse und Früchten reichen Gärten der Stadt zieht man eine Art Kürbisse, aus welchen zierliche Wasserflaschen gemacht werden.

In dem Gebirge Egrisu sieht man hier die beyden merkwürdigen Felsen Ajakiossi, von denen sich eine äußerst schöne Aussicht darbiethet, und den wie eine Gabel gestalteten Kerdelkiossi, zwischen dessen Spitzen sich eine Felsenkluft eröffnet, von 1½ Ellen Breite und 200 Ellen Tiefe.

Sereth (der große), ein Nebenfluß der Donau, der zweite Hauptfluß der Moldau, entspringt auf einem östlichen Zweige des Czernagora-Gebirges in der Bukowina, macht auf eine Strecke die Grenze mit der Wallachey, und mün-

det im Südwesten von Galatz in die Donau, nachdem er vorher aus der Moldau die Suczawa, die Moldowa, die goldene Bistritza, die Totrusch, den Siretzue oder die kleine Sereth und den Berlad aufgenommen hat; er ist 72 Meilen lang und bis 400 Fuß breit, aber nicht schiffbar; Brücke bey Abschud.

Serfanto, ein kleines, bewohntes Eiland, zu den südlichen Cykladen gehörend, im Nordwesten von Sifanto und im Südosten von Thermia unter 42° 5′ L. und 37° 10′ Br. liegend, keine Quadratmeile groß, ein bloßer Felsen, dessen Thäler mit dürrem Erdreich überzogen sind und wenig Wasser haben. Hier wächst weder Getreide noch Wein, nur viel Saffran, dann Kräuter und Sträucher zur Nahrung für das Vieh, dessen die 600 griechischen Einwohner die theils Hirten, theils Bergleute, theils Fischer sind, eine Menge halten. Man baut auf Eisen und unterhält 2 Magnet-Gruben. Die Insel hat nur einen Wohnort am Meere, den Markt Serfanto mit einem kleinen Hafen.

Serfidsche, großer Marktfl. und abgesonderte Gerichtsbarkeit des Sdsch. Galipolis, auf der Ostseite der hellenischen Alpen.

Serfo, siehe Serfanto.

Serinia, Marktfl. im Sdsch. Trawnik in Bosnien, an der Schaga, einem kleinen Nebenflusse der Bosna.

Servien, Provinz. Dieses ehemahlige Königreich besteht, nach der gegenwärtigen politischen Eintheilung der europäischen Türkey, so wie alle anderen türkischen Provinzen, nicht als eigene Provinz, sondern ist in mehrere Sandschake, nämlich Semendria, Widdin, Sofia, Aladschahhissar, Weldschterin, Novibasar und Isvornik, zerstückelt, von denen nur jener von Semendria rein servisch ist; allein sich selbst betrachtet die servische Nation gewissermaßen als selbstständig, als einen Staat im Staate, indem sie zwar

die Oberhoheit der Pforte anerkennt, aber eine Menge Vorrechte hat, unter denen jenes eines der vorzüglichern ist, daß kein Türke sich in Servien niederlassen darf. Das eigentliche Servien liegt unter dem 36°, 54′ bis 40°, 20′ östl. L. und vom 42° bis 44°, 57′, 46″ nördl. Br., und grenzt in Norden an Oesterreich, in Osten an die kleine Wallachey und Bulgarien, im Südosten an Mazedonien, in Süden und Südwesten an Albanien, in Westen an Bosnien. Die Oberfläche ist durchaus gebirgig und waldig, von breiten Thälern durchschnitten, welche durch die Flußgebiete gebildet werden; die großen Gebirgszüge, welche von den dinarischen Alpen in das Land beynahe senkrecht gegen die Donau ziehen, sind in der Mitte der Klechiavicza, Kablan und Rudnik, im Osten der Slatova und Haiduesky, und im Westen der Medvedniok, Prislop, Jublanik und Joicza. Alle diese Gebirge steigen theils steil heran, bilden Felsen auf Felsen, und werden von eben so wilden Thälern unterbrochen, theils sind sie mit tausendjährigen Waldungen bedeckt, und senken sich nach und nach bis zu Anhöhen herab, die mit Reben bewachsen, ein gefälliges Ansehen haben. Die Donau und die Save sind die Grenzflüsse im Norden, die Drina zum Theil in Westen, und die Morava theilt durch ihre beyden Quellenflüsse die östliche und die westliche Morava, später vereint, die ganze Provinz Servien in drey Theile, und mündet dann in zwey Armen in die Donau. Das Land gewährt überall einen wilden, unfreundlichen Anblick, und ist in der Kultur noch um Jahrhunderte zurück; der Ackerbau ist sehr vernachläßigt, und kaum erntet der Servier so viel Mais und Weizen, um seine Nationalspeise, die Mamaliga, backen zu können, denn Brot findet man selten in Städten, auf dem Lande gar nicht. Reiß und Hirse werden in der Nähe der Save und Morava gebaut,

sonst noch Gemüse, Flachs, Hanf, Tabak und Zwiebeln, welche in großer Menge genossen werden; ferner gibt es viel Obst, viel und vortrefflichen Wein, Kastanien, aber keine edlen Früchte; der Ueberfluß an Holz wird gar nicht benutzt, er verfault eher, so wie die Waldprodukte, Pech, Theer, Knoppern und Galläpfel, die unbeachtet zu Grunde gehen. Die Viehzucht aber wird mit der größten Vorliebe behandelt, und sie ist es, die den einzigen Artikel zur Ausfuhr liefert, als Schlachtochsen, Schweine in ungeheurer Menge, Hammel, auch Käse, Häute und Wolle; die Federviehzucht wird ebenfalls nicht vernachläßigt, Hühner sind die gemeine Speise des Serviers, auch Fische in der Nähe der Flüsse. Bienenzucht und Seidenbau ist kaum bekannt. Die großen Waldungen hegen eine Menge Jagd- und Pelzwildbret, welches der Servier sehr benützt; Mineralien und Metalle werden gar nicht aufgesucht, man hat Salzquellen, und nimmt das Salz im Auslande. Kunstfleiß findet man in einigen Städten, wo man Baumwolle webt, Leder gärbt und Waffen schmiedet, aber alles, was der Servier zu seiner Kleidung, seinem Schmucke, zu seinem Haus- und Ackergeräthe braucht, verfertigt die fleißige Serverin selbst, und weiß vorzüglich dem Linnen, der Baumwolle und der Seide die schönsten Farben zu geben. Servien treibt eigentlichen Handel nur mit Oesterreich, dem es sein Vieh und dessen Produkte verkauft, und dagegen seine Nothwendigkeiten bey ihm einkauft, Salz und Salpeter allein nimmt es aus der Wallachey. Der Handel wird nur zu Lande betrieben, Schiffahrt kennt man nur mit Böten, die kaum zwey Schuh breit sind, und deren der Servier zwey zusammenhängt, um einen Wagen über einen Fluß zu setzen.

Servien ist dennoch eine der bevölkertsten Provinzen

der europäischen Türkey, sein Flächeninhalt beträgt 955 Q. Meilen, auf denen 1,160,400 Individuen wohnen, die große Masse besteht aus Serviern oder Serben, einem slavischen Volksstamme, der einen der ausgebildetsten slavischen Dialekte spricht, und sich zur griechischen Kirche bekennt; doch findet man auch Wallachen, Juden und Zigeuner. Der Servier ist tapfer, er besitzt viel kriegerischen Geist und eine entschiedene Ausdauer in seinen Unternehmungen; aber seine übrigen natürlichen Fähigkeiten sind noch wenig ausgebildet, wiewohl er schon einen höhern Grad von Kultur erreicht hat, als sein Nachbar, der Bosniake; er hat viel kaufmännische Industrie, unter ihnen, vorzüglich unter den Weibern, gibt es sehr geschickte Baumwollenweber, die Hauptnahrung aber ist Ackerbau und Viehzucht. An der Befolgung der Vorschriften seiner Religionsgebräuche hält er äußerst streng. Die Männer zeichnen sich durch einen festen Körperbau, durch feurige Augen, freundliche Mienen und eine männliche Haltung aus; sie tragen einen rundgeschornen Kopf, freyen Hals und gewöhnlich türkische Kleidung. Das schöne Geschlecht hat in der Regel eine braune Gesichtsfarbe und rabenschwarzes Haar, es hat in seinem Betragen etwas stilles, schwärmerisches, von dem der servische Gesang und ihre Volkslieder Zeuge sind, und oft einige Bildung, Gefühl und liebenswürdige häusliche Tugenden, unter denen der Fleiß, mit denen sie die innere Wirthschaft besorgen, obenan steht. Der Servier lebt überhaupt glücklicher und freyer, als alle Nichttürken im türkischen Reiche, und genießt jetzt eine Art von Ruhe, die ihn wohlhabend machen könnte, wenn die Civilisation einen höheren Grad erreichen würde. Wissenschaften und Künste sind ihm noch sehr fremd, und selbst der Geistliche lebt noch in einer großen Unwissenheit. Die Kunst des

Lesens und Schreibens ist dem Servier größtentheils unbekannt, gewöhnlich versteht diese nur der Grieche, der daher auch zu allen Geschäften gezogen wird. Die servische Nationalverfassung beruht auf dem Traktat mit der Pforte vom Jahre 1815, der den Serviern mehrere Vorrechte einräumt; an der Spitze der Nation steht ein Senat, der aus einem Präsidenten und vier Senatoren besteht, und zu Semendria seinen Sitz hat; auch übt der Erzbischof Primas einen wichtigen Einfluß auf ihre inneren Angelegenheiten aus; ihre Richter wählen sie sich selbst, welche nach dem Herkommen das Urtheil sprechen.

Servier, Serben, Volksstamm, siehe Servien.

Servische Gebirge, siehe Servien.

Sesto, siehe Kilidbahr.

Setia, Bezirk auf der Insel Kandia, welcher den östlichen Theil der Insel einnimmt, und obschon er einen fruchtbaren Boden hat, am schlechtesten bebaut und bevölkert ist. In demselben erhebt sich der Berg Diktáos, nach dem Psiloriti der höchste Berg in Kandia, der doch keinen Schnee trägt.

Setia, Stadt im gleichnahmigen Bezirke auf Kandia, Wohnort des Bischofs von Girapetri, an einer kleinen Bucht, mit verfallenen Festungswerken und einem Hafen, vor welchem die drey Felseneilande, Sanizari oder Gianissades genannt, liegen.

Sfachia, Bezirk auf der Insel Kandia, welcher den Küstenstrich an der Südseite begreift, und im Westen den Bezirk Selino, im Osten den von Amari hat, und im Norden von den weißen Bergen umgeben ist, die auch wohl das Gebirge von Sfachia genannt werden; er wird von einem eigenen griechischen Volksstamme, die sich Sfachioten nennen, bewohnt, die einen Markt und viele Dörfer inne haben. Das Land ist durchaus gebirgig, und hat fast gar kein Oehl, doch etwas Weizen und viel Gerste,

auch Wein in Ueberfluß, der aber fast ganz im Bezirke konsumirt wird. Schafe und Ziegen werden in großen Herden gehalten, im Winter an der Küste, im Sommer aber auf dem Gebirge geweidet; die kleinen Schafkäse der Sfachioten gehen bis Konstantinopel. Auch die Bienenzucht ist stark, und Honig und Wachs machen Handelsartikel aus.

Sfachia, Marktfl. und Hauptort des gleichnahmigen Bezirks auf Kandia mit 1000 Einwohnern und einem kleinen Hafen, wo acht oder zehn Barken liegen, deren sich die Sfachioten zur Küstenfahrt, wohl auch zur Seeräuberey, bedienen.

Sfachioten, ein Volksstamm auf der Insel Kandia, die in den Gebirgen der Insel — den weißen Bergen — zum Theil frey und unabhängig leben, und Abkömmlinge der alten Kretenser sind; siehe Griechen.

Sfagia, im Alterthum Sphakteria, Insel vor dem Hafen von Navarin, rund umher mit Felsenriffen umgeben, und von Fischern bewohnt; auf der Ostseite sind Batterien aufgeworfen, und mit Geschütz besetzt, um den Eingang des Hafens zu vertheidigen. Die Athenienser besiegten hier einst die Spartaner, und am Schlusse des Jahres 1827 war diese Insel wieder Zeuge einer Seeschlacht, die in den Annalen der Seekriege ihres Gleichen nicht findet.

Sibirdsch, großes Dorf im Bezirk Putna im südlichen Theile der Moldau.

Sidero, Vorgebirge im Bezirk Setia auf der Ostseite der Insel Kandia.

Sidrekaissi, Marktfl. im Sdsch. Salonik, an einem hohen, steilen Berge, auf welchem ein Lusthaus eine herrliche Aussicht über den ganzen Meerbusen von Kontessa darbiethet, und aus dessen Schooße silberhaltige Bleyerze geholt, die hier geschmolzen und geschieden werden, zu

welchem Behufe hier eine Bley- und eine Silberhütte ist. Außerdem hat der Ort einen kleinen Markt, eine Moschee und zwey Bäder.

Sienicza, Marktfl.; siehe Zenizza.

Siena, Flüßchen im Bezirke Bottuschani im westlichen Theile der Moldau.

Sifanto, Insel der südlichen Cykladen-Gruppe im Archipel, im Südwesten von Paros und Nordosten von Kimoli, unter dem 42°, 18′ L. und 37° Br., im Flächeninhalte von $1^1/_{10}$ Quadratmeile, etwas gebirgig, aber mit lachenden Thälern und Fruchtfeldern und reiner, gesunder Luft. Sie war einst mächtig und angesehen, und berühmt durch ihre Gold- und Silbergruben, deren Spur man jetzt nicht einmahl mehr auffinden kann; jetzt ist sie ergiebig an Korn, Kapern, Feigen, Oehl, Seide, Baumwolle, Wachs und Honig; auch findet man schönen Marmor, Bley, Eisen und Magnet. Die Einwohner, 5000 an der Zahl, sind meistens Griechen, die sich zur griechischen Kirche bekennen, und in einer Stadt und fünf Dörfern wohnen; sie nähren sich von der Landwirthschaft, und verfertigen schöne baumwollene Zeuge, Strohhüte, Leinwand und Segeltuch; der Hafen der Insel ist nur für kleine Fahrzeuge geeignet.

Sifanto, Stadt und Schloß auf der Ostseite der gleichnahmigen Insel, auf einem steilen Felsen, dicht am Meere, an dessen Fuße sich die Bucht befindet, die als Hafen der Insel gilt, Sitz eines griechischen Bischofs; ihre Kattune, wie ihre Strohhüthe sind im ganzen Archipel berühmt. Hier stand einst Apollonia.

Sigler, einer der Gebirgsgipfel der Karpathen, in der Grenze der Moldau gegen Siebenbürgen.

Sihna, Marktfl. im Sdsch. Galipolis, im Lande um den Busen von Kontessa.

Sijarova, Dorf im Sdsch. Kostendil, in der Gerichtsbarkeit von Dupindscha, mit einem warmen Bade, das mit einer steinenen Kuppel eingedeckt ist.

Sikiro, eine kleine, zu den südlichen Cykladen gehörende Insel, im Westen von Nio, unter 42° 43′ L. und 36° 39′ Br., nur $^{8}/_{10}$ Quadrat-Meilen groß, hoch und bergig, ohne Hafen, mit 300 griechischen Einwohnern, die Weizen, Gerste, edle Früchte, Wein und Baumwolle bauen.

Silaka, Marktfl. auf der Insel Thermia, mit etwa 2000 Einwohnern und dem Hafen St. Stefano.

Silistria, Sdsch. der Statthalterschaft Rumelien. Eine große Provinz, die das ganze östliche Bulgarien und noch einen Theil von Thrazien auf der Südseite des Balkans umfaßt, zwischen dem 44° 24′ bis 46° 20′ östl. L. und 42° 38′ bis 45° 27′ nördl. Br., im Norden an die Donau, die sie von Rußland — Beßarabien — scheidet, im Osten an das schwarze Meer, im Süden an den Sdsch. Kirkkilissa, im Südwesten an Tschirmen, im Westen an Nikopolis und im Nordwesten wieder an die Donau, gegenüber von der Wallachey grenzt, und die auf dem nördlichen Ufer der Donau liegende Stadt und Festung Ibrail, sammt ihrem Bezirke in sich begreift. Der Sandschak wird vom Balkan durchzogen, der im Vorgebirge Emini unter das Meer taucht, dann ist der Boden wellenförmig, und von einigen kleinen Hügelreihen, die sich jedoch zu keinem eigentlichen Berge erheben, durchbrochen; bis hieher sind die Küsten fest, mit ziemlich hohen Klippen umgeben, unter denen die Vorgebirge Gulgrad, Schabla, Hadidsche und andere mehrere ins Meer steigen; im Norden, und zwar gegen die Mündung der Donau zu, wo die letzte der genannten Hügelreihen aufhört, wird die Gegend flach und gegen das schwarze Meer zu, sumpfig; im hohen Theile

des Sandschaks ist das Klima rein, angenehm und gesund, bey den Donaumündungen feucht, mit ungesunder Sumpfluft. Die ganze östliche Seite, vom Balkan bis zum Haupt-Donaumündungsarme Suline, wird Dobrudscha genannt, ein äußerst fruchtbarer Landstrich, welcher die 6 Mündungen der Donau, Bogassi genannt, enthält; nähmlich Suline, Kedrille, Salvoa, Kutsuck, Portessa und Korte Bogassi, und von mehreren kleinen Küstenflüssen, unter denen die Sarna und der Kamerik die beträchtlichsten sind, bewässert wird; dann den großen See Ramsin und einige geringere einschließt; er wird größtentheils von Tataren, einem gutmüthigen, gastfreyen Volke, das sich in die Stämme Orak und Orumbet theilt, nur in Dörfern haust, und Acker- und Gartenbau, Vieh- und Pferdezucht treibt, und sehr starke Bienenstände unterhält, dann von Türken, Griechen und Juden bewohnt. Die Inseln in der Donau sind zwar ganz holzlos, aber mit herrlichen Weiden überzogen, auf welchen große Heerden von Pferden, Rindvieh, Büffeln und Schafen ihre Nahrung finden; aber auch der übrige Theil des Sandschaks, der nicht zur Dobrudscha gehört, die Westseite desselben, und das Land auf der Südseite des Balkan, hat guten Acker- und Gartenbau, viele Tabakplantagen und starke Viehzucht, auch einige Industrie in wollenen Zeugen, Kotzen und Leinwand; überhaupt ist dieser Sandschak, der auch Salzquellen hat, besser angebaut und bevölkert, als irgend einer der andern Donauprovinzen.

Silistria (Dristra), Hauptstadt des Sandschaks, in einer Ebene an der Donau, durch welche sich die kleine Dristra windet und bey der Stadt in die Donau fällt. Sie ist ummauert und mit vielen Gärten umgeben, hat ein Schloß, 5 Moscheen, 2 Bäder und 20,000 Einwoh-

ner, theils Türken, theils Bulgaren und Griechen, von denen zwey letztern sich die ersten auch zur griechischen Religion bekennen, und hier einen Metropoliten und mehrere Kirchen haben, theils Juden. Diese Einwohner nähren sich von Handwerken, Wollenzeugweberey, Gärberey und Krämerey: die Donau, über die hier eine Fähre geht, wird zur Schifffahrt wenig benutzt. 971 schlugen die Griechen unter Johannes Zimiskes die Russen unter Swiatoslaw. 1773 wurden hier die Türken von den Russen geschlagen.

Silivri, das alte Selymbria (Br. 41° 4′ 35″, L. 45° 50′ 48″), Stadt im Sdsch. Galipolis, im Lande am Marmormeere und am äußersten Ende einer weiten Ebene, an der Hauptstraße von Konstantinopel über Adrianopel, Sofia nach Belgrad, Sitz eines griechischen Bischofs. Sie ist auf einer Anhöhe angelegt, auf deren Gipfel man die Ruinen eines türkischen Jagdschlosses sieht, hat Moscheen, griechische Kirchen und Hane, auch einen Hafen für kleine Fahrzeuge und 6000 Einwohner. Man räuchert hier viele Büffelzungen, welche meistens nach Marseille gehen.

Simnitza, Stadt im Bezirk Teleorman, im westlichen Theile der großen Wallachey, an der Donau, mit einem guten Schiffswerfte, etwas Handel und Schifffahrt; eine ihr gegenüber liegende Insel in der Donau bildet ihren Hafen.

Sinai, Kloster im Bezirk Braowa, im östlichen Theile der großen Wallachey, am Abhange des Butschescht, von dessen Mönchen ein Theil vor einigen Jahrzehnten nach Siebenbürgen ausgewandert ist, und auf dem Berge Predeal ein Filialkloster angelegt hat.

Sinaud, Dorf im Bezirk Andorossa, auf der Halbinsel Morea, auf dessen Stelle einst das alte Magalopolis gestanden haben soll.

Sinila, kleiner Fluß im Bezirk Tutow, im südlichen Theile der Moldau.

Siphno, siehe Sifanto.

Siphones, Dorf auf der Insel Naxos.

Sirada, Dorf im Landbezirke von Tripolitza, auf der Halbinsel Morea.

Sireth, siehe Sereth.

Siretzue, siehe Sereth.

Sirischnik, Marktfl. im Sdsch. Sofia in Bulgarien, im Osten von Seherkoi.

Sirus, siehe Serea.

Sistov, siehe Schistab.

Skados, Dorf auf der Insel Naxos.

Skajäny, Dorf im Bezirk Sekujáni, im östlichen Theile der großen Wallachey, an der Jaswa, von welchem Orte der Bezirk seinen Nahmen hat, mit einem Kloster.

Skajesti, Dorf im Bezirk Teleorman, im westlichen Theile der großen Wallachey, an der Mündung der Wedea in die Donau.

Skalaria, Dorf auf der Insel Naxos.

Skanderbeg, ein kleines Kastell im Sdsch. Elbessan in Albanien, unweit des Kaps Redori.

Skauro, Marktfl. auf der Insel Santorin; Wintersitz des katholischen Bischofs, auf einem hohen vulkanischen Felsen, fast in der Mitte der Insel.

Skender Vakup, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka in Bosnien, an einem Nebenflusse des Verbas, an der Hauptstraße von Kostainiza, in der österreichisch-kroatischen Militärgrenze über Banjaluka nach Salonik.

Skiato, eine von den zwey größern Inseln einer Gruppe, die sich im Osten des Sdsch. Tirhala zwischen dem 41° 5′ bis 41° 50′ östl. L. und zwischen 39° 19′ bis 39° 32′ nördl. Br. hinzieht, und die zum Theil nur aus Felsen und Klippen besteht, und eine Fortsetzung der hellenischen Alpen zu seyn scheint. Skiato liegt dem Festlande

zunächst, und ist nur durch eine $1^1/_2$ Meile breite Straße davon getrennt. Sie ist gebirgig, hat aber einige gute Ankerplätze und im Osten eine weite und lange Bay, in deren Mitte auf der Küste ein altes unbewohntes Kastell mit einer verfallenen Kirche steht, und die einen Ankergrund von 10 bis 12 Faden Tiefe hat; die Einwohner wurden durch die Furcht vor den Piraten von hier vertrieben, die der sichere Hafen hierher zieht. Im Osten liegen 5 bis 6 Felsenklippen im Meere.

Skillo, Vorgebirge auf der Halbinsel Morea.

Skinosa, ein unbewohntes Eiland zu den südlichen Cykladen und dem Odsch. Naxos gehörend, im Süden von dieser Insel liegend; es ist mit Zedern und Mastixbäumen bewachsen, und wird sowohl von Naxos als Amorgo zur Weide, Jagd und zum Holzschlag benützt.

Skiphe, ein unbewohntes Eiland im ägäischen Meere, zum Odsch. Egribos gehörend, und dem Hafen Lero auf der Insel Negropont gegenüber.

Skiro (Schkiri), eine Insel zu den Sporaden gehörend, unter dem 42° 7′ östl. L. und 38° 50′ nördl. Br., $6^1/_2$ Meile von dem östlichen Ufer der Insel Negropont entfernt; sie ist etwa 3 Meilen groß, voll kahler, steiler Felsen, zwischen welchen sich fruchtbare Thäler hin erstrecken, die durch ihre guten Weiden zugleich die Viehzucht begünstigen; übrigens wird etwas Korn, dann Oehl, Baumwolle und Südfrüchte gebaut, und sehr guter Käse gemacht, der ausgeführt wird; der Einwohner, aus Griechen bestehend, zählt man etwa 1800. — Skiro ist das alte Königreich des Lykomedes, und kannte einst bessere Zeiten.

Skiros, Stadt auf der gleichnahmigen Insel, Sitz eines griechischen Bischofs, auf der Südwestseite der Insel mit einem Hafen, der für kleine Fahrzeuge Tiefe genug hat. Vor dem Hafen liegt die Felseninsel Skiropulo.

Skopelo, zweyte Insel der unter dem Art. Skiato beschriebenen Gruppe, durch einen 1 Meile breiten Kanal von dieser letztern getrennt, auch bey 1½ Meile groß, hoch gelegen, und äußerst fruchtbar an Wein, einer der besten im Archipel, Oehl und edlen Früchten; auch hat sie Ziegen- und Bienenzucht und gute Wasserquellen. Sie ist von 2400 Griechen bewohnt, die von den wohlhabendsten des ganzen Archipels sind.

Skopelo, Stadt auf der Ostseite der gleichnahmigen Insel, mit einem guten Hafen und guter Rhede, welche häufig von französischen und griechischen Schiffen besucht wird.

Skopia, siehe Uskub.

Skoposen, großes Dorf im Bezirk Jassy, in der Moldau, an der Mündung des Gige in den Pruth.

Skrupi, das alte Chäronea, Dorf auf der Halbinsel Egribos, merkwürdig durch so viele Erinnerungen aus dem Alterthum.

Skutari, siehe Iskenderie.

Slam Rimnik, siehe Rimnik.

Slanikul, ein bedeutendes Salzbergwerk; siehe Waleni.

Slatibor, Benennung eines Theils jenes Gebirgszweiges in Bosnien, der sich von dem Gebirgskamme zwischen der Drina und Morava ablöst, und westlich gegen die Drina zieht; siehe Balkan.

Slatina, Stadt im Bezirk Oltul in der großen Wallachey, an der Aluta, Sitz der Ispravnike, hat 6 Kirchen, 1 Kapelle, 1 Kloster, mehrere Edelhöfe, betreibt einen starken Weinbau, und hält Wochen- und Jahrmärkte; sie liegt an der Straße, welche von Hermannstadt in Siebenbürgen durch den Rothenthurmpaß, durch die Wallachey, an die Donau gegenüber von Nikopolis in Bulgarien führt.

Slatova, Benennung einer jener Gebirgsäste in Servien, welche sich von den dinarischen Alpen nordwärts gegen das Gestade der Donau ausbreiten.

Slobosia, Stadt im Bezirk Jalomitza in der großen Wallachey, an der Jalomitza, über welche hier eine fliegende Brücke führt, mit 1 Kirche und 1 Kloster, die Wochenmärkte hält.

Smedereno, siehe Semendria.

Smordea, Dorf auf der Insel Tine.

Socsicza, Gebirg; siehe Balkan.

Sofia, Sandschak der Statthalterschaft Rumelien. Er besteht aus Theilen des alten Thrazien, Bulgarien und Servien, zieht sich vom 39° 10′ bis 43° 12′ östl. L. und vom 42° 15′ bis 43° 36′ nördl. Br. fort, und grenzt mit nachbenannten Sandschaken, im Nordwesten mit Widdin, im Nordosten mit Nikopolis, im Osten mit Tschirmen, im Südosten mit Kostendil, im Südwesten mit Uskub und im Westen mit Aladschahissar. Das Land liegt auf beyden Seiten des Balkans, von dem sich in der Nähe von Samakav der Despoto ablöst, und an welchem die Maritza und mehrere geringere Flüsse, die sich theils dem schwarzen Meere, theils wie der Isker, der Donau zuwenden, entspringen. Im Westen des Sandschaks fließt die östliche Morava, und nimmt aus ihm die Nissava auf. Obgleich in der Nähe des hohen und kalten Balkan gelegen, der hier seinen höchsten Knoten zu schlingen scheint, herrscht dennoch in den Thälern zu beyden Seiten des Gebirgs ein sehr mildes und angenehmes Klima, und der Boden ist fruchtbar an Korn, Reiß, Gartenfrüchten, Obst, Wein, Tabak und Flachs; die Berge sind mit vortrefflichen Wäldern bedeckt, die Herden, besonders Büffel und Schafe, zahlreich, auch starke Bienenzucht und etwas Seidenbau vorhanden. Dieser Sandschak gehört zu den wenigen türkischen Provinzen, wo ein Bergbau Statt findet; man baut auf Silber, Bley und Eisen, welch letzteres auf verschiedenen Hütten und

Hämmern geschmolzen und verarbeitet wird, auch gibt es einige Mineralquellen, und in den Städten herrscht einige Industrie.

Sofia (bulgar. Triaditza, das alte Sardika), Hauptstadt des gleichnahmigen Sandschaks, Sitz eines griechischen Metropoliten und katholischen Bischofs, in einer weiten Ebene, von hohen Bergen umkreist, zwischen den beyden Flüssen Isker und Nissava, bewässert von einem kleinen Nebenflusse der letzteren; sie ist mit Wällen, Mauern und Thürmen umgeben, hat ein Schloß, 33 Moscheen, mit Schulen, Armenküchen, Bädern und Hospitälern, mehrere griechische und 1 katholische Kirche, 2 katholische Klöster, 1 großen Han, gegen 8000 Häuser und zwischen 46,000 und 50,000 Einwohner, theils Türken, theils Griechen, Armenier, Juden, Bulgaren 2c., die sich von mancherley Fabriken und Manufakturen, besonders Wollenzeug- und Seidenweberey, Tabakfabriken und Gärbereyen, von Handwerken, Krämerey und Handel nähren; dieser letztere ist meistens in den Händen der Griechen und Armenier; auch wird Acker-, Obst- und Gemüsebau getrieben. Die Stadt gehört unter die besseren und wohlhabendern Städte der Türkey, zwar eben so gebaut wie alle übrigen, hat sie nur hölzene Häuser, die zum Theil ohne Fenster, nur mit Gittern versehen sind. Es sind hier zwey warme Bäder, die abgesondert in besondern Häusern für beyde Geschlechter hergerichtet sind. Kaiser Justinian erbaute die Stadt auf den Ruinen von Sardika, und 1382 fiel sie durch Kapitulation in türkische Hände, nachdem sie von Lala-Schachin-Pascha lange vergeblich war belagert worden, und ihr Befehlshaber durch Verrätherey in die Hände der Türken geliefert worden war.

Sofrani, ein kleines unbewohntes Eiland, zum Sandschak

Naxos gehörend, hoch und mit Felsen bedeckt, im Südosten von Stampalia.

Sokolacz, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka in Bosnien.

Spada, Vorgebirge im Nordwesten der Insel Kandia, bey der Bay von Kissamo.

Sparta, siehe Mistra.

Sperchius, siehe Limai.

Spessi, Ort im Sdsch. Perserin, von dem nichts weiter als der Nahme und das bekannt ist, daß sich bey ihm der weiße und der schwarze Drin vereinigen.

Sphachioten, siehe Sfachia.

Sphakteria, siehe Sfagia.

Spina lunga, Festung im Bezirk Messara, auf der Insel Kandia, auf einem hohen Felsen, in dem Meerbusen Spina lunga; der Hafen, der durch eine Halbinsel gebildet wird, ist gut und durch diese Halbinsel gegen die Ostwinde geschützt; vor dem Eingange liegt das Eiland Kolochita.

Spotiko und Strongylo, zwey kleine unbewohnte Eilande, oder vielmehr Felsen im Südwesten der Insel Antiparos.

Sprecza, Nebenfluß der Bosna in Bosnien, der die Turia und Jalla aufnimmt.

Srebernicza, Marktfl. im Sdsch. Isvornik in Bosnien.

Srebernik, Sandschak in der Statthalterschaft Bosnien; er enthält den Theil des Landes, zwischen der Okrina und Drina, in der Mitte von Bosnien.

Srebernik, Hauptstadt des gleichnahmigen Sandschaks, an einem der Save zugehenden kleinen Bache, in der Mitte zwischen der Bosna nnd der Drina, mit 1500 Einwohnern. In der Nähe sind Silberbergwerke.

Staga, einer der höheren Karpathengipfel an der Grenze der Wallachey mit Siebenbürgen.

Stala, Vorgebirge auf der Südostseite der Insel Stalimene.

Stalimene, siehe Lemnos.

Stampalia, Istanpolie, die östlichste Insel der Cykladen, unter dem 43° 43′ Länge, und 36° 37′ Breite, im Südosten von Amorgo gelegen, zum Sdsch. Naxos gehörend, und mit den zu ihr gerechneten kleinen Eilanden 2 ⁴/₁₀ Quadrat-Meilen groß. Sie liegt niedriger als die übrigen Cykladen, und erhebt sich nur an ihren beyden Enden, hat aber einen fruchtbaren Boden, der reiche Ernten an Korn, Gemüsen, edlen Früchten, Wein, Baumwolle und andern Vegetabilien gibt; es werden gute Pferde gezogen, und an den Küsten beträchtliche Fischerey getrieben; aber auch hier fehlt es an gutem Quellen- und Trinkwasser. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 1500, lauter Griechen, die in verschiedenen Dörfern wohnen. Die Insel hieß im Alterthum Astipaläa, und würde volkreicher seyn, wenn sie nicht von den Korsaren so oft wäre verheert und geplündert worden.

Stana, ein Ort im Sdsch. Perserin, von dem nichts als der Nahme bekannt ist.

Standia, Dia, ein Eiland vor dem Hafen von Kandia; ein hoher, steiler Kalkfelsen, der nur von Kaninchen und wilden Ziegen bewohnt ist, aber Marmor- und Alabasterbrüche hat. An der Südseite desselben sind drey natürliche Häfen, wo die größeren nach Kandia bestimmten Fahrzeuge löschen; ein vierter Hafen auf der Ostseite taugt nur für Kauffahrer.

Stangero, ein kleines Eiland, eigentlich nur eine Felsenklippe im Osten der Insel Pelagnesi.

Stanimak, ein Nebenfluß der Maritza.

Stanisonicza, Gebirg; siehe Balkan.

Stapodia, auch die beyden Brüder genannt, zwey nackte Felseninseln im Südosten der Insel Mykone.

Stara Planina, Gebirg; siehe Balkan.

Stari Maidari, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka in Bosnien, an der Sanna, mit einem Schlosse; hat Bergbau auf Eisen, Hochöfen und Eisenhämmer.

Stavril, Dorf auf der Insel Sifanto.

S. Stefano, Hafen des Marktes Silaka auf der Insel Thermia.

Stenicz, großes Dorf auf der Insel Andros.

Stephaneschti, Stadt im Bezirk Dorohoe im westlichen Theile der Moldau, an der Mündung des Baschen in den Pruth; hält Jahr- und Wochenmärkte und hat etwas Schifffahrt und Handel.

Sternigoro, einer der höchsten Karpathen-Gipfel im Bezirke Niamts im westlichen Theile der Moldau.

Stigni, Dorf auf der Insel Tine.

Stilo, Marktfl. im Bezirk Mengesche auf der Halbinsel Morea, und Fischer-Rehde am Golf von Anaboli.

Stirbutz, Gebirge; siehe Balkan.

Stohi, siehe Istib.

Stolacz, Gebirge in der Herzegowina; siehe Balkan.

Stolacz, Marktfl. in der Herzegowina.

Stolnik, großes Dorf im Bezirk Jalomitza im östlichen Theile der großen Wallachey.

Stomongoul, Mönchskloster auf der Insel Sifanto.

Strandschea, Gebirge; siehe Balkan.

Strapurias, Dorf auf der Insel Andros.

Strasburg, erstes Dorf in der Wallachey herwärts des rothen Thurm-Passes in Siebenbürgen, auf der Straße über Rimnik an die Donau gegen Nikopolis oder Widdin.

Stromza, siehe Strymon.

Stromza, siehe Ostromdscha.

Strongylo, ein kleines unbewohntes Felseneiland im Südwesten von Antiparos.

Struga, siehe Usturga.

Struma, siehe Strymon.

Strymon, Fluß (auch Strum, Stromza, Egrisu und Orfan genannt), entspringt auf dem Egrisugebirge, fließt südwärts durch Mazedonien, bildet unweit seiner Mündung den See Takinos oder Orfan, und fällt aus demselben in den Busen von Kontessa oder Orfano. Oberhalb Seres öffnet sich sein beschränktes Gebirgsthal in die östliche mazedonische Ebene, und schiffbar wird er für größere Fahrzeuge bey Seres; Brücken führen über ihn bey Seres und an seiner Mündung. Der große Karasu stößt zu ihm im gedachten See.

Stubar, Gebirge in Bosnien, wie Slatibor.

Stura, Dorf auf der Insel Negroponte.

Sturlicz, Marktfl. im Sandschak Banjaluka in Bosnien, mit einem verfallenen Schlosse.

Stymphalis, Binnensee; siehe Zarakas.

Styx, Binnensee auf der Insel Morea.

Suczava, Fluß in der Moldau, welchen sie aus der Bukowina empfängt.

Sucha, Gebirg; siehe Balkan.

Suda, Fort auf einer Insel im Sdsch. und Bezirk Kanea, auf der Insel Kandia, in dem Golf von Suda, welcher den besten eigentlichen Hafen der ganzen Insel bildet. In dieser Bucht wird etwas Salz geschlämmt, welches jedoch nicht zur Consumtion des Bezirkes hinreicht. Die meisten Kauffahrer ankern bey der Insel Altsuda, die Kriegsschiffe aber zwischen dieser und dem Fort Suda.

Suda, Busen an der Nordwestküste der Insel Kandia im mittelländischen Meere.

Südlidsche, Vorstadt; siehe Konstantinopel.

Suli, eine kleine Gebirgskette im Sdsch. Janina in Epirus; siehe diesen Artikel.

Suline, Hauptmündungsarm der Donau ins schwarze Meer.

Sulioten, Nahme eines griechischen Volksstammes, welcher noch vor einem Jahrzehend die Gebirge von Suli in Epirus, an den Küsten des jonischen Meeres bewohnte; siehe den Artikel Griechen.

Sulu Derbend, siehe Porta Trajani.

Suponest, Marktfl. im Bezirk Chorsy in der kleinen Wallachey, mit einem Kloster.

Sutynska, Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien, an der Zertanyska, mit einem Franziskaner Kloster; mit mehreren Eisenhämmern, zu denen die Eisenminen in der Nähe das Erz liefern.

Svetifora, siehe Schöpferberg.

Sydra, siehe Hydra.

Syra (Syros), eine der nördlichsten Cykladen, unter dem 42°, 29′ östl. Länge, und 37°, 27′ nördl. Breite im Südwesten der Insel Tine, mit einem Flächeninhalt von 2 $^{2}/_{10}$ Quadrat-Meilen. Sie war einst eine blühende Insel, jetzt ist sie ein beynahe nackter Felsen, der nur in wenigen Strichen den Anbau duldet, Gerste, edle Früchte und Baumwolle hervorbringt, und etwa 1000 griechische Einwohner zählt, die in der einzigen kleinen Stadt Asprana wohnen, und auf der Ostseite eiuen erträglichen Hafen für kleine Fahrzeuge, Porto Formy, besitzen; vor demselben breitet sich eine Gruppe von vier kleinen Eilanden, die Gadronisi, aus.

Szabina, ein Nebenfluß der Bosna in Bosnien.

Szekulejani, Dorf im Bezirk Harlev, im westlichen Theile der Moldau.

Szemerno, Gebirg; siehe Balkan.

Szenicza, siehe Sienicza.

Szoko, Marktfl. im Sdsch. Isvornik in Bosnien, südöstlich von Zwornik, mit einem hohen, auf der Südostseite

des Szokoer Gebirgs, und am Fuße desselben liegenden, stark befestigten Schlosse, welches die Servier in ihrem ersten Kriege gegen die Türken troß dem nicht einnehmen konnten, daß es von nahe liegenden Höhen beherrscht wird.

T.

Tajardi, Marktfl. im Sdsch. Galipolis, im Lande auf der Westseite der Mariza.

Taigetus, Gebirge; siehe Maina.

Talanta, Marktfl und Gerichtsbarkeit auf dem Festlande oder der eigentlichen Halbinsel des Sdsch. Egribos, an jenem Theile des Kanals von Egribos, der von ihm den Nahmen Busen von Talanta führt.

Talanta, Busen des ägäischen Meeres, zwischen der Insel und der Halbinsel Egribos, welcher mehr ein Kanal als ein Busen ist.

Tanagra, Marktfl. auf der eigentlichen Halbinsel Egribos.

Tara, Nebenfluß der Drina in Bosnien.

Taschlidscha, siehe Plevle.

Taschos (Taso), Insel im ägäischen Meere, hart an der Küste des Sdsch. Galipolis, unter 42° 15′ L., und 40° 50′ Br, nur durch einen 3/4 Meilen breiten Kanal vom Festlande getrennt, mit einem Flächeninhalte von 3 6/10 □ Meilen. Hohe Berge, meistens aus Marmor bestehend, aber mit Wäldern bekränzt, bedecken die Oberfläche, die in ihren Thälern einen fruchtbaren Boden hat, der Korn, Oehl, Wein, in der Vorzeit sehr berühmt, jetzt aber nicht vorzüglich, edle Früchte und andere Vegetabilien hervorbringt, auch eine gute Bienenzucht hat. Diese Insel hieß im Alterthume Chrysos, allein von dem Golde, das ihr diesen Nahmen gegeben, findet man jetzt so wenig eine Spur, als von den Opalen, Amethisten und

andern edlen Steinen, die sie so berühmt gemacht haben; bloß Marmor, so weiß wie Schnee, so feinkörnig wie der von Paros, steht zu Tage aus, wird aber nicht benützt. Die Einwohner, 6,000 an der Zahl, sind Griechen, die einen Marktflecken und mehrere Dörfer bewohnen, und mit den Produkten ihres Landes, Schiff-, Bau- und Brennholz Handel treiben, welches nach Aegypten geht, auch etwas Wachs, Honig und Oehl zur Ausfuhr bringen.

Taso pulo, kleines Felseneiland im Norden der Insel Taschos, vor dem Hafen von Kastro, im Kanale von Taso.

Tatar Bazardzik, das alte Bessapara, Stadt im Sdsch. Sofia in Thrazien, in einer Ebene, an der Maritza und an der Hauptstraße von Belgrad nach Konstantinopel; sie ist von 2 Armen des Koludra-Flusses umfangen, der hier in die Maritza fällt, hat wohl eine halbe Stunde in der Länge, schönere Häuser wie Sophia, mehrere Moscheen, Armenküchen, 2 große Hanen und 10,000 Einwohner, die sehr vielen Reiß bauen.

Tataren, eine große asiatische Nation, von denen die Türken abstammen, die sich noch jetzt in ihren ursprünglichen Eigenschaften ähnlich sind, und in der europäischen Türkey zerstreut wohnen; sie sind, wie die Türken, Fremdlinge in Europa, wo sie erst nach dem Falle des byzantinischen Reichs und nach der Eroberung Tauriens einwanderten. Sie bewohnen in größerer Masse die Dobrudscha, die Gegend der Donaumündungen, aber auch die Thäler des Balkans, wo sie unter dem Nahmen Tschitaks als friedliche, gastfreye Menschen hausen; auch finden sie sich in der Hauptstadt und deren Umgebung, wo die Regierung sich ihrer als Kouriere und Staatsbothen bedient. Der Tatar ist von mittlerer Größe, hager, aber beyde Geschlechter gut gebildet, der Kopf oval, Mund und Augen

klein, letztere meistens schwarz und sprechend, die Farbe frisch und lebhaft, das Haar dunkelbraun, die Zähne fest und weiß. Sein ganzes Betragen, seine Haltung zeugt von Offenheit und Würde; er ist ernst, theilnehmend, gastfrey und friedfertig. Seine Kleidung ist orientalisch, wie die des Türken, seine Wohnung reinlich, sein Nahrungszweig Ackerbau, Viehzucht und Handwerke, seine Sprache original, die türkische ist ihre Tochter; er ist muthig und liebt die Freyheit, aber auch eine gewisse Trägheit und Ruhe. Der echte Tatar hängt mit voller Ueberzeugung am Koran, aber er ist nicht unduldsam, wie der Türke; er liebt Künste und Wissenschaften, Schulen und Unterricht, und hängt nicht unbedingt am Fatalismus, welches ihn ebenmäßig von dem Türken unterscheidet.

Taygetus, siehe Maina-Gebirge.

Teckfürgöli, Marktfl. im Sdsch. Silistria in Bulgarien.

Tegea, siehe Tripolitea.

Tekir Dagh, siehe Balkan.

Tekiri, siehe Tekir Dagh.

Tekutsch, Bezirk in der südlichen Moldau, zwischen den Bezirken Tutow, Falschi, Kohurlui und Putna, nicht groß aber äußerst fruchtbar.

Tekutsch, Stadt im ebengenannten Bezirke, am Brlad, und unweit dem Sereth, in einer angenehmen Ebene, der Sitz der Ispravnike, aber ein unbedeutender Ort, der jedoch guten Wein baut und Jahr- und Wochenmärkte hält.

Teleorman, Bezirk im westlichen Theile der großen Wallachey, zwischen den Bezirken Ardsisch, Wlaschka, dem Raja von Jerköki, der Donau und dem District Abul. Die schönste und reichste Gegend der ganzen Wallachey, der einen Ueberfluß an Korn, Wein, Obst, Tabak und die herrlichsten Weiden hat; er zählt 2 Städte und 122 Dörfer.

Telessin, ein Nebenfluß der Jalomitza in der Wallachey.

Temene, Marktfl. auf der Insel Kandia, im Innern und fast in der Mitte der Insel.

Temni, Insel in der Donau, im Bereiche des Bezirkes Wlaschka, in dem westlichen Theile der großen Wallachey, in der Nähe des Dorfes Feteja.

Tempe, Thal; siehe Bogazo.

Tenos, siehe S. Nikolo.

S. Teodoro, Eiland an der Nordküste der Insel Kandia, zum Bezirk Kissamo im Sdsch. Kanea gehörend.

Terebado, Dorf auf der Insel Tine.

Terfidschi, Schloß im Bezirk Napoli di Romania auf Morea, auf jener Halbinsel, vor welcher die Insel Hydra liegt.

Tersenik, Marktfl. im Sdsch. Novibazar in Servien, an der westlichen Morava.

Teshein, Marktfl. im Sdsch. Srebernik in Bosnien, zwischen der Ussora und dem linken Ufer der Bosna, wo mit Vieh und Holz ein lebhafter Verkehr getrieben wird; ein offenes Städtchen, mit einem stark befestigten Schlosse auf einem steilen Berge und 1,500 Einwohnern.

Tesnia, Dorf auf der Ostseite und am Fuße des Bernos, über den hier ein Paß geht, welcher die Hauptverbindung zwischen Durazzo, Salonik, Albanien und Mazedonien macht, die alte, große eganatische Straße der Römer.

Tetranizza, kleines Eiland im Kanal von Korfu, zum Sdsch. Delonia in Albanien gehörend.

Teufelsinseln; dieser sind vier, die Felseneilande oder Klippen Arsura, Jura, Jura pulo und Piperi; sie liegen im Nordosten der Insel Pelagnesi und gehören zum Sandschak Lesbos des Archipels.

Theben, siehe Thiva.

Theotsak, Marktfl. im Sdsch. Isvornik in Bosnien.

Thera, Insel; siehe Santorin.

Therapia, Dorf mit vielen Landhäusern, in der Nähe von Konstantinopel.

Therasia, eines von den 3 Eilanden, die vor dem Hafen oder der Rehde von Santorin liegen.

Therma, Berg auf der Insel Lemnos, an welchem eine heiße Quelle entspringt.

Thermia, eine kleine Insel, im Südwesten von der Insel Syra, unter dem 42° L. und 37° 24′ Br., im Flächeninhalte 2½ □ Meile fassend, niedrig an den Küsten, gegen die Mitte aufsteigend, mit fruchtbarem Boden, welcher Weizen, Gerste, Wein, Feigen und Baumwolle erzeugt, allein kein Holz hervorbringt. Der Seidenbau ist außerordentlich wichtig, und die Seide beynahe so gut wie jene auf der Insel Tine; die Bienenzucht liefert Honig und Wachs, die Schaf- und Ziegenzucht Wolle und Käse für den lebhaften Handel, auch wird von den Weibern Baumwolle zu Schleyern von einem florartigen Gewebe verarbeitet. Von Wildpret gibt es nur wenige Kaninchen, aber eine außerordentliche Menge Repphühner. Die 6,000 Einwohner bekennen sich, bis auf 12 katholische Familien, zur griechischen Religion, und haben nur 2 Marktflecken, zu denen die ganze Bevölkerung, die meist in einzelne Gehöfden zerstreut wohnt, sich rechnet. Der warmen Bäder, von denen die Insel ihren Nahmen hat, erwähnen neuere Reisende nicht mehr.

Thermia, Marktfl. oder Stadt auf der Nordostseite der eben sogenannten Insel, Sitz eines griechischen Bischofs, mit 16 Kirchen und 4,000 Einwohnern, dazu gehört der Hafen Porto St. Erini oder Reale, der für Kauffahrer sehr bequem ist.

Thermodon, ein seichter Fluß im Sdsch. Egribos, der im Sommer gewöhnlich im Sande versiegt.

Thermopylen (das Thor der warmen Bäder), der berühmte Gebirgspaß auf der Halbinsel Egribos, die Hauptverbindung zwischen Thessalien und Livadien im Gebirge Kumyata, wo einst Leonidas mit 300 Spartanern den Heldentod fürs Vaterland starb. Dieser Paß ist der über eine Meile lange, sehr schmale Raum zwischen den steilen Abfällen des Oeta und dem Busen von Isdin. Die kleinen Gewässer haben hier einen tiefen undurchdringlichen Morast längs der Küste gebildet, durch welchen ein schmaler mit Steinen gepflasterter Weg geht und über mehrere Brücken führt. Die heißen Quellen, von denen der Paß den Nahmen hat, kommen aus den Felswänden des Oeta, und schicken noch jetzt ihre Dampfsäulen in die Luft. Bey denselben ist der Paß am leichtesten zu vertheidigen, und hier war es, wo 480 Jahre vor Christi Geburt, 300 Spartaner und 4000 andere Griechen, unter Leonidas, König von Sparta, einige 100,000 Persier lange aufhalten und deren 20000 tödten konnten, bis Ephialtes den Persiern einen Uebergang über das Gebirge, westlich des Passes, zeigte, durch welchen diese den Griechen in den Rücken fallen; Leonidas stirbt mit 1400 seiner Landsleute, nachdem er die übrigen entlassen; dieser Uebergang oder Fußsteig ist noch jetzt vorhanden.

Thessalien, Unter dieser Benennung verstanden die alten Hellenen jenen Landstrich, von dem gegenwärtig der Sdsch. Tirhala den größten Theil in sich begreift, der durch den Paß der Thermopylen von Livadien getrennt ist, und östlich von Epirus liegt.

Thessalonich, siehe Salonik.

Thiva, das alte Theben, Stadt im Sdsch. Egribos, auf der eigentlichen Halbinsel, auf einem Hügel, dessen Fuß der Ismenus benetzt, Sitz eines griechischen Bischofs, Hauptstadt des ehemahligen Böotien, unweit des Fußes des

Helikon und Kytheron, auf einer Anhöhe, von welcher sich ost- und südostwärts die schöne Ebene von Theben nach dem Meere zieht. Die Stadt nimmt jetzt die Höhe ein, auf der einst die Akropolis des Kadmus stand, an deren Fuße sich das alte Theben weit ausbreitete, und wo jetzt nur kleine schlechte Vorstädte liegen. Die Stadt selbst auf der Höhe ist mit starken Mauern und hohen Wällen umgeben, und hat mit den Vorstädten 700 Häuser und 6000 Einwohner.

Thor, eisenes; siehe Demir Kapi.

Thrazien, Provinz nach der Benennung des Alterthums; es ist dieß jene große Landesstrecke, die mit dem alten Mazedonien, die Provinz Rumelien im engern Sinne, das Land der Römer, ausmacht, und im Norden durch den Balkan und Hämus, im Osten durch das schwarze Meer und den Bosforus, im Süden durch das Marmor- und ägäische Meer und im Westen durch das Gebirge Despoto begrenzt wird.

Thrazische Inseln. Unter diesen werden die Inseln Stalimene, Embro, Samotraki und Tasso begriffen.

Tickwesch, Tikfis, Marktfl. am Vardar im Sdsch. Kostendil in Mazedonien, an der Hauptstraße, welche von der österreichischen Grenze bey Kostainicza durch Bosnien, Servien nach Salonik in Mazedonien führt.

Tikfis, siehe Tickwesch.

Timok, kleiner Fluß im Sdsch. Widdin in Servien.

Timurhissar, Marktfl. im Sdsch. Salonik in Mazedonien, unweit des Strymon, an der Straße von Konstantinopel über Seres nach Uskub, Servien, Bosnien, an die österreichische Grenze bey Kostainicza; offen mit einem verfallenen Schlosse, einer Moschee, einem Bade und einer warmen Quelle, in einiger Entfernung von dem Orte.

Tine, oder Istendil, eine der Cykladen und die, Andros zunächst gelegene, nur durch einen 1/2 Meile breiten

Kanal davon getrennte Insel; sie hat einen Flächeninhalt von 4¹/₁₀ □ Meile, erstreckt sich von N. N. W. nach S. S. O. und ist voller Berge; der Boden ist zwar steinig, aber fruchtbar, indem er durch eine Menge Quellen hinlänglich bewässert und überall wie ein Garten bebaut ist; er gibt zwar nur Weizen für den Bedarf von 3 bis 4 Monaten, aber hinlängliche Gerste, Gemüse, edle Früchte und Baumwolle. Die Bewohner, ein sehr fleißiges Volk, unter dem man keinen Müßiggänger findet, unterhalten eine beträchtliche Schaf- und Ziegenzucht, die ihnen Wolle und Käse liefert. Das Hauptprodukt der Insel aber ist die Seide, die nicht allein roh, sondern auch in großer Quantität zu Strümpfen, Schnüren ꝛc. verarbeitet ausgeführt wird. Das Klima ist sanft, allein die Nord- und Südwinde fallen sehr beschwerlich.

Die Zahl der Einwohner soll sich auf 20,000 Seelen belaufen, Griechen, von denen drey Viertheile Katholiken, die andern dem giechischen Ritus zugethan sind, die in einer Stadt, 40 Dörfern und 2,200 einzelnen Häusern wohnen; keine der Inseln des Archipels gleicht ihr an Industrie, Männer und Weiber theilen sich in die auswärtigen und innern Geschäfte; sie liefert viele weibliche Dienstbothen nach Konstantinopel und Smyrna in Asien.

Die Katholiken haben einen Bischof und die Griechen einen Protopopen, und die kathol. Geistlichkeit geht hier der griechischen vor. Die Insel genoß übrigens bisher viele Freyheiten, regierte sich selbst und kein Türke störte ihre Ruhe.

Tirana, Stadt im Sandsch. Elbessan in Albanien am Matt, Sitz eines griech. Bischofs mit 2,500 Einwohnern.

Tirgovist, Hauptstadt des westlichen Theils der großen Wallachey, im Bezirke Dumbowitza, im Mittelalter die Residenz der Hospodare, jetzt Sitz der Ispravnike. Sie liegt auf dem westlichen Ufer der Jalomitza, über die eine Brücke führt, in einer anmuthigen Ebene, hat einen ver-

fallenen Fürstenhof, eine Metropolitan- und 19 andere Kirchen, 2 Klöster, 1,300 große, aber zum Theil verfallene Häuser und 5,000 Einwohner, die einen geringen Handel treiben, Wochenmärkte halten, und die einzige Glashütte und Sägemühle in der Wallachey besitzen. Ein unbedeutender Wall, der aber längst an allen Seiten verfällt, umgibt die Stadt.

Tirgschoara, Stadt im Bezirk Braowa, im östlichen Theile der großen Wallachey am Witijen, der hier entspringt, und an einem kleinen See, hat 3 Kirchen, ein Kloster und einen Edelhof.

Tirgul Formos, Stadt im Bezirk Karligaturi im südlichen Theile der Moldau, am Bachlui, in einer schönen Ebene, aber mit elenden Straßen und Häusern; sie ist meist von Juden bewohnt, hält Wochen- und Jahrmärkte, hat ein verfallenes Landhaus des Woiwoden und mehrere Kirchen.

Tirguschiuliu, Stadt im Bezirk Gorsy in der kleinen Wallachey, am Schiul, hat zwey Kirchen und ist der Sitz eines Ispravniks.

Tirguschna, Marktfl. und Gerichtsbarkeit zum Sandschak Perserin gehörend, der aber einen abgesonderten Landesbezirk am weißen Drin einnimmt.

Tirhala, Trikala, Sandschak der Statthalterschaft Rumelien; er begreift den größten Theil des vormahligen Thessalien und den südlichen Saum von Mazedonien, zwischen dem 39° 30′ bis 41° 1′ östl. L. und 39° 12′ bis 40° 8′ nördl. Br., und grenzt im Nordwesten an die zur Statthalterschaft der Inseln gehörigen Bezirke des Festlandes, im Nordwesten an Salonik, im Osten an das ägäische Meer, im Südosten an den Busen von Isdin, im Süden an Egribos, im Südwesten an Ainabachti, im Westen an Janina. Der Flächeninhalt beträgt 170 □ Meilen.

Ein herrliches, fruchtbares Thal, das im Norden von einer Verzweigung des hellenischen Gebirges umfaßt wird, aus welchem sich der Lacha, der Olymp der Hellenen, 6120 Fuß hoch, erhebt, und einen Seitenast nach dem Busen von Golo herabsendet, in welchem der Kissavos einst als Ossa, und der Petras einst als Pelion bekannt, ihre Gipfel aufthürmen. Im Westen sieht man die Hauptkette der Hellenen, unter dem Namen des Pindus, jetzt als Agrafa oder auch Mezzovo, wovon ein Nebenzweig gegen Osten zieht, und das Thal vollends einschließend, die Grenze mit Egribos macht. Zwischen diesen Gebirgen liegt der große Kessel, zwar nicht als völlige Fläche da, sondern mit kleinen Bergen und geringen Anhöhen durchzogen, überall fruchtbar, überall gut angebaut, und vom Kostum oder Salambria (dem Peneus der Alten), bewässert, der die übrigen Bäche des Thales an sich zieht, und sich dann in den Busen von Salonik ergießt. Aber nicht überall hat das schöne Thal Ueberfluß an Wasser, und es gibt Striche, die einen Quell oder ein gutes Trinkwasser ganz entbehren, und sich aus Cisternen erquicken müssen. Das berühmte Thal Tempe ist der schönste Theil dieses Sandschaks, man sehe den Art. Bogazo.

Tirhala (Trikala), Hauptstadt des gleichnahmigen Sandschaks, unweit des linken Ufers des Salambria, Sitz eines griechischen Erzbischofs, liegt in der obern thessalischen Ebene, auf der Straße von Larissa nach Janina, am Fuße der Bergkette von Maina, hat ein kleines Schloß, mehrere Moscheen, griechische Kirchen, ein griechisches Kollegium, mehrere Bäder und über 5000 Einwohner, meistens Griechen, die Türkisch-Garn-Färbereyen und Gärbereyen unterhalten. Von Tirhala aus führt ein Paß durch das Agrafa-Gebirge nach Janina, welcher befestigt ist, und mit weniger Mannschaft hin-

länglich vertheidigt werden kann; ein anderer Paß führt weiter südlich nach Arta.

Tirnava, Stadt im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien, an einem Hügel am Jantra, über den zwey Brücken führen, auf dem Hügel liegt das Schloß; die Stadt selbst ist in zwey Quartiere eingetheilt, wovon das eine bloß von Türken und Muhammedanern, das andere von Griechen, Armeniern und Juden bewohnt wird, sie hat 5 Thore, 8 Moscheen, mehrere griechische Kirchen, Synagogen und Bäder, und 8000 Einwohner, und ist der Sitz eines griechischen Bischofs. Im Südosten der Stadt erhebt sich der Svetisora (Schöpferberg), der mit hohen Wäldern bedeckt ist.

Tisado, Dorf auf der Insel Tine.

Tölgyesch, ein Gebirgspaß in den Karpathen, der die Moldau mit Siebenbürgen verbindet.

Tömöser Paſs, ein Gebirgspaß im Bezirke Braowa, im östlichen Theile der großen Wallachey, welcher über das Butscheſcht-Gebirge aus der Wallachey nach Siebenbürgen führt, jedoch bloß für Saumrosse gangbar, und wegen der steilen Felsenwände und tiefen Abgründe, die ihn begleiten, sehr gefährlich ist.

Törzburger Paſs, ein Gebirgspaß im Bezirke Mustschiel, im westlichen Theile der großen Wallachey, welcher von Kimpolung über die Karpathen nach Siebenbürgen führt, zwar sehr befahren, aber auch sehr gefährlich ist, indem Hohlwege mit steilen Felsenwänden und schroffen Bergabhängen immerwährend abwechseln.

Toiran (Tuilan), Marktfl. im Sdsch. Kostendil in Mazedonien, an einem kleinen Landsee, mit einem Marktplatze, einer Moschee, einigen griechischen Kirchen und 400 Häusern. Dieser Ort ist bekannt wegen des großen Marktes, der hier jährlich im August gehalten wird, der

14 Tage dauert, und auf dem bedeutende Handelsgeschäfte gemacht werden. Auch befindet sich hier ein warmes Bad.

Tolics, Nahme eines Theils des östlichen Gebirgszweiges, der sich von dem Gebirgskamme zwischen der Drina und der Morava in Bosnien löst, und gegen die westliche Morava hinauf steigt.

Toli Monastyr (Bitoglia), Stadt an der Bistritza, zum Sdsch. Galipolis gehörend, aber auf der Ostseite der hellenischen Alpen gelegen, und eine abgesonderte Gerichtsbarkeit bildend, mit einem verwüsteten Schlosse und 15000 bulgarischen Einwohnern, die vorzüglich Baumwolle bauen.

Tomerit oder **Tzumerka**, Gebirge; siehe hellenische Gebirge.

Tomi, siehe Baldschik.

Tomorindscha, abgesonderte Gerichtsbarkeit zum Sdsch. Gakipolis gehörend; allein im Bereiche des Sdsch. Ochri gelegen.

Topchana, Vorstadt; siehe Konstantinopel.

Toplicza, Marktfl. im Sdsch. Semendria in Servien, im Osten von Vallievo, mit einem warmen Bade.

Topolja (Kopais), ein großer Binnensee auf dem Festlande des Sdsch. Egribos; siehe Kopais.

Topolnicza, Marktfl. im Bezirk Mehedinz in der kleinen Wallachey, mit einem Kloster, der Jahr- und Wochenmärkte hält.

Toptschilar, Vorstadt; siehe Konstantinopel.

Torda Planiwa, Benennung eines Theils der Hauptgebirgskette in Bosnien, gegen die Herzegowiua zu.

Tornese, Vorgebirge im Westen der Insel Morea, im jonischen Meere, gegenüber der Insel Zante.

Totrusch, ein Nebenfluß des Sereth in der Moldau, im Bezirke Baku, im westlichen Theile dieser Provinz.

Totrusch, Stadt auf einer kleinen Anhöhe im Bezirk Bakn in der Moldau, am gleichnahmigen Flusse; sie hält Jahr- und Wochenmärkte, und war in den ältesten Zeiten von Magyaren bewohnt.

Toturkan (Tuturkaj), Stadt im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien, auf einem Hügel an der Donau.

Tragonisi, unbewohnte Inseln im Osten der Insel Mykone, im Sdsch. Andros des Archipels, mit guten Weiden und einem Ankerplatze.

Trajanischer Wall, eine Erdverschanzung aus den Zeiten Kaiser Trajans, welche sich von Rasnova an der Donau bis Kostendsche am schwarzen Meere erstreckte, und von der jetzt nur noch theilweise Ueberbleibsel zu sehen sind.

Trajanopel; Stadt im Sdsch. Galipolis, am westlichen Ufer der Maritza, und am Fuße des Despoto-Gebirges, deren nähere Verhältnisse nicht bekannt sind.

Transalpinisches Dazien. Unter dieser Benennung verstand man im Alterthum die Fürstenthümer Moldau und Wallachey.

Travnik, Sandschak. Er begreift den südöstlichsten Theil des eigentlichen Bosnien, und erstreckt sich zwischen den Flüssen Verbas und Drina, bis an die dinarischen Alpen.

Travnik, Stadt im gleichnahmigen Sdsch. in Bosnien, an der Laschwa, offen, mit einer festen Citadelle, 2500 Häusern und 8000 Einwohnern; an der Hauptstraße von Kostainicza über Banjaluka nach Salonik.

Trebigne (Trebni, Tscherbenitze), Hauptstadt der Herzegowina, nach der türkischen Eintheilung im Sdsch. Herzek, am Flusse Tscherbenicze oder Trebenicza, stark befestigt, mit einem Schlosse, 2500 Häusern und gegen 10,000 Einwohnern, Sitz eines katholischen Bischofs.

Trebisat, ein Nebenfluß der Narenta in der Herzegowina.

Triaditza, siehe Sofia.

Tricola, Dorf im Sdsch. Janina in Epirus, mit 300 Häusern, starkem Oehlbau und einer beträchtlichen Manufaktur von wollenen und baumwollenen Zeugen.

Trikery, Marktfl. im Sdsch. Tirhala in Thessalien, auf einem Berge, dem letzten zur Gebirgskette Petras gehörend, am Eingange des Busens von Golo, mit 5000 griechischen Einwohnern. Der Hafen ist vollkommen vor Stürmen geschützt, und ist einer der besuchtesten Griechenlands, indem hier gewöhnlich die Schiffe von Konstantinopel und Salonik vor Anker gehen; auch wird hier ein starker Handel mit Landes-Produkten getrieben.

Trion, Hafen auf der Insel Paros, bey welchem sonst der Kapudan-Pascha, zum großen Nachtheil der Insel, jährlich einen Monat lang mit einem Theil der türkischen Flotte vor Anker lag, um die Rückkehr der Galeeren und andern Fahrzeuge abzuwarten, die er zur Eintreibung der Abgaben durch den ganzen Archipel gesendet hatte.

Tripadez, Dorf auf der Insel Naxos.

Tripolitea (Tripolitza), Hauptstadt des Sdsch. Morea fast in der Mitte dieser Halbinsel, in einer weiten, aber wellenförmigen Ebene, aus den Trümmern der alten Hellenen-Städte Megalopolis, Tegea, Mantinea und Pallantium erbaut, die in einiger Entfernung von der Stadt lagen. Sie ist befestigt, mit Mauern und Bastionen umgeben, die mit Geschütz besetzt sind, hat 6 Thore, eine kleine Citadelle auf einer Anhöhe, 1 hölzenes Schloß, 4 große Moscheen, in denen man prächtige Säulen und vielen Marmor aus dem Alterthum sieht, 6 verfallene griechische Kirchen, mehrere milde Stiftungen, viele Bäder, einen Bazar in der Mitte der Stadt, 1 Han, breite, in der Mitte gepflasterte Straßen und gegen 12,000 Einwohner, die einen lebhaften Produkten-Handel treiben. Der Land-

Bezirk von Tripolitza, ein Thal, in der Mitte des gefeyerten Arkadien gelegen, wo auch jetzt die Natur jung und ewig neu ist, das einst ein glückliches Hirtenvolk bewohnte, ist jetzt öde und verlassen; man sieht hier wenig mehr als Ruinen einer besseren Vorzeit, der Mensch hat es verlassen, und sich in die Gebirge und Schluchten geflüchtet, und bewohnt hier nur noch einige wenige Dörfer und einzelne Klöster.

Tripotamo, Dorf auf der Insel Tine.

Tristena, das alte Nemea, Marktfl. im Sdsch. Morea.

Trulliani, Mönchskloster auf der Insel Mykone, bey dem Hafen Turtan im Südosten der Insel.

Tschaar, Vorgebirge im Sdsch. Wisa in Thrazien, ein Abfall des Strandschea-Gebirges am schwarzen Meere.

Tschailaik, Marktfl. im Sdsch. Galipolis am Karasu, im Lande um den Busen von Kontessa

Tschankakliman, Hafen im Busen von Kassandra, an der chalzidischen Halbinsel.

Tschardak, Marktfl. im Sdsch. Silistria im östlichen Bulgarien, unweit dem Ufer der Donau.

Tschaslos, siehe Schachloi,

Tschatal-Burgas, Stadt im Sdsch. Wisa im alten Thrazien, an der Heerstraße von Adrianopel nach Konstantinopel, mit einem verwüsteten Schlosse, einem kleinen Marktplatze, einer prachtvollen Moschee, Armenküche, Bade, und einem großen Hane. Sie liegt an einem Bache, über den eine lange, steinene Brücke führt, in einem Thale, und ist zirkelförmig von Bergen umgeben; von hier gehen Wasserleitungen nach der Hauptstadt.

Tschataldscha, Stadt im Sdsch. Wisa in Thrazien, an der Heerstraße von Wisa nach Konstantinopel, in einer Ebene am kleinen Flusse Karasu, mit zwey Moscheen und einem Bade, vielen Gärten und den beyden Spaziergängen Abdi Pascha und Kikdere.

Tschataldscha, siehe Farsa.

Tscherbenicze, siehe Trebigne.

Tscherbenicze, Fluß in der Herzegowina.

Tschernetz, siehe Czernetz.

Tschetatia niagra, schwarze Festung, Ruinen einer Festung im Bezirk Mustschiel im westlichen Theile der großen Wallachey.

Tschetin, siehe Cetigne.

Tschirmen, Sandschak der Statthalterschaft Rumelien, ein Theil des alten Thraziens, fast im Mittelpunkte dieser Provinz, zwischen dem 42° bis 44°, 20′ östl. L. und 41°, 34′ bis 42°, 36′ nördl. Br.; er grenzt im Nordwesten an den Sdsch. Sofia, im Norden an den von Nikopolis, im Nordosten an Kirkkilissa, im Osten an das Gebieth von Adrianopel, im Südosten an Wisa, im Süden an Galipolis und im Südwesten an Kostendil; ein, wenig bekanntes Land, wellenförmig eben und mit kleinen Bergen besetzt, zwischen welchen sich angenehme Thäler durchziehen, die zwar sehr kulturfähig, aber bloß an den Ufern der Flüsse besser benützt sind. Der Hauptfluß ist die Maritza, welche im Umfange des Sandschaks die Flüsse Tundscha, Arda und Usundscha an sich zieht. Wahrscheinlich hat die wenig bekannte Provinz alle Naturprodukte des übrigen Thraziens, und wird theils von Türken, theils von Griechen, Armeniern, Juden und Bulgaren bewohnt.

Tschirmen, Hauptstadt des gleichnahmigen Sandschaks im Nordwesten von Adrianopel, auf einer Anhöhe, an der ein kleiner, der Maritza zugehender Fluß vorbeyfließt; sie hat ein Schloß, und die Moschee Saridscha Paschas.

Tschitaks, siehe Tataren.

Tschömlekdschilar, Vorstadt; siehe Konstantinopel.

Tschokan, Dorf am Ardsisch im Bezirk Blaschka im westlichen Theile der großen Wallachey.

Tschokaneschty, Dorf im Bezirk Jlfow im östlichen Theile der großen Wallachey, mit einer Ueberfuhr über die Donau und einer Mauth.

Tschorlu (Tschorly), das alte Tyrilos, Stadt im Sdsch. Wisa in Thrazien, am kleinen Flusse Zorulus. Sie ist mit verfallenen Mauern umgeben, durch welche mehrere Thore führen, hat mehrere Landhäuser der Großen von Konstantinopel, eine Moschee, Armenküche, einen Han, einen Marktplatz, und 4000 Einwohner, Türken, Griechen und Armenier, die Ackerbau und eine beträchtliche Viehzucht unterhalten, und vorzüglich gute Käse verfertigen.

Tuilan, siehe Toiran.

Tuldscha, Marktfl. u. Festung im Sdsch. Silistria in Bulgarien, am Zusammenflusse zweyer Donauarme, der Festung Ismael in Bessarabien gegenüber, mit einigem Handel.

Turdscha, Nebenfluß der Maritza im Sdsch. Tschirmen.

Turia, Nebenfluß der Bosna.

Turkecheri, Marktfl. im Sdsch. Egribos auf der eigentlichen Halbinsel.

Türken, siehe Osmannen.

Türkisch Brod, eine kleine, regelmäßige und starke Festung in Bosnien am rechten Ufer der Save, ungarisch Brod gegenüber.

Türkisch Gradiska oder **Brebir**, am rechten Ufer der Save, liegt der österreichischen Festung Gradiska gegenüber, ist kleiner als jene, aber regelmäßig und stark befestigt, und hat 1000 Einwohner.

Turkmanli, Dorf im Sdsch. Galipolis, auf der Straße von Konstantinopel über Rodosto nach Seres.

Turn, Schloß an der Mündung der Aluta in die Donau, in der Wallachey.

Turnavos (Turnova), Stadt im Sdsch. Tirhala in Thessalien, an der Heerstraße von Alassoni nach Jenischehr; Sitz eines griechischen Bischofs, mit 3 Moscheen, 18 griechischen Kirchen und 6000 Einwohnern, die Baumwolle und Seide spinnen, und Rothfärbereyen und Tabakfabriken unterhalten.

Turres, siehe Scheherkoi.

Turschenkoi, großes Dorf oder Markt auf der Westseite der Halbinsel Galipolis, am Meerbusen von Saros.

Turtan, der beste Hafen auf der Südostseite der Insel Mikone.

Tusla, Dorf und Hafen auf der Halbinsel Morea im Bezirk von Napoli di Romania.

Tutow, Bezirk im südlichen Theile der Moldau, zwischen den Bezirken Waslui, Falschi, Tekutsch, Putna und Baku, der durch den Brlad bewässert wird, welcher in ihm die kleinen Flüsse Tutowa, Sinila und Oriata aufnimmt; er ist wellenförmig eben, aber waldig, indem seine Ostseite vom Walde Kodru bedeckt ist; er hat übrigens gute Weine, starke Vieh- und Bienenzucht.

Tutowa, Nebenfluß des Brlat, in dem Bezirk Tutow in der Moldau.

Tuturkaj, siehe Toturkan.

Tyrilos, siehe Tschorly.

Tzumerka-Gebirge, siehe hellenische Gebirge.

U.

Uilazza Kossa, Benennung eines Theils der Hauptgebirgskette in Bosnien.

Ujvardsche (Viszederina), Marktfl. im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien an der Insikra, mit 2500 Einw.

Ujvarina (Vrana), Marktfl. im Sdsch. Kostendil auf der Nordseite des Orbelus, am Fuße dieses Berges und

an der östlichen Morava, mit 700 Häusern und 3000 Einwohnern, die Eisenhämmer und Hochöfen haben, und gute Aexte und Waffen verfertigen, zu welchen die berühmten Eisengruben von Olossina das Material liefern. Von hier geht ein Paß südostwärts über den Orbelus nach Kumanova in Mazedonien, von wo eine Saumstraße über Istip nach Salonik führt; ein anderer Paß geht südöstlicher über das nämliche Gebirge durch die Dörfer Czanik und Strazin Han nach Egridere Palanka, in der Straßenverbindung zwischen Serajevo und Konstantinopel.

Umurfakih, Marktfl. im Sdsch. Silistria, aber noch im alten Thrazien, am Fuße des Balkan.

Ungäränen, ein Volksstamm in der Moldau, aus Wallachen bestehend, die aus Siebenbürgen hieher ausgewandert sind, und wozu noch einige Familien gerechnet werden, die seit undenklichen Zeiten hier einheimisch sind.

Unna, Fluß in Bosnien; sie entspringt oberhalb dem Dorfe Oberunnacz, am Fuße des Gebirges Jadovnik, fließt nordwestlich über Ostrovicza nach Bihacz und Ostrovacz, wendet sich dann in einem rechten Winkel östlich bis Krupa, von wo aus sie wieder nördlich fließt, bey Nov die Sanna aufnimmt, und von dem Dorfe Jkanda an bis zu ihrer Mündung in die Save gegenüber von Jassenovatz die Grenze mit Oesterreich macht. Sie hat unzählige Untiefen, und ist deßhalb nur schiffbar für kleine Schiffe bey Novi, obgleich sie bey mittlerem Wasserstande 6 bis 7 Fuß tief, und zwischen 200 und 400 Fuß breit ist. Sie tritt im Frühjahr an mehreren Stellen aus, das Wasser aber verläuft sich gewöhnlich nach wenigen Tagen wieder.

Uragnianska, Gebirg; siehe Balkan.

Uresz, ein ansehnliches Mönchskloster im Distrikt Wultscha in der kleinen Wallachey.

Urkup, siehe Orkup.

Ursary, eine Zigeunerkaste in der Wallachey, welche Musikanten sind, und Bärenführer abgeben.

Ursitschäny, Dorf im Bezirk Jalomitza im östlichen Theile der großen Wallachey, Sitz der Jspravnike, an einem Teiche, mit zwey Kirchen und zwey Edelhöfen.

Uschansebes, Marktfl. im Sdsch. Tschirmen in Thrazien am gleichnahmigen Flusse, in einem gut angebauten Thale, an der Heerstraße von Sofia nach Adrianopel.

Uschkomobin, Fluß im Sdsch. Elbessan in Albanien, welcher sich in das adriatische Meer ergießt.

Usicza (Usidscha), Stadt im Sdsch. Semendria in Servien, in einem länglichen Thale nnd an dem kleinen Flusse Tetinia, der sie in zwey Theile sondert. Sie hat ein Schloß, das sich auf einem, wie ein Minaret behauenen Felsen erhebt, und die hier durchgehende Straße von Nissa nach Serajevo beherrscht, ist ummauert, hat mehrere griechische Kirchen, und gegen 6000 Einwohner, die einige Gewerbe treiben, besuchte Jahrmärkte halten, und Garten- und Obstbau betreiben; die hiesigen Kirschen gelten für die besten in ganz Servien.

Usiterna, Hauptstadt des Sandschaks Veldschterin; siehe Veldschterin.

Uskadama, siehe Adrianopel.

Uskub, Sdsch. in der Statthalterschaft Rumelien. Er enthält den nordwestlichen Theil von Mazedonien, der zwischen dem 38°, 50′ bis 39°, 50′ östl. L. und 41°, 10′ bis 42°, 10′ nördl. Br. liegt; er grenzt im Nordwesten an den Sdsch. Perserin, im Norden an den Sdsch. Veldschterin, im Nordosten und Osten an Kostendil, im Süden an die Theile des Festlandes der Statthalterschaft der Inseln, im Südwesten an den Sdsch. Ochri, im Westen an Elbessan. Ein bergiges Land, welches im Norden

vom Schartag und Orbelus, im Westen von den hellenischen Alpen, die sich hier vom Schartag lösen, eingeschlessen ist, und das im Süden von zwey Hügelketten durchstrichen wird, die sich von da dem Busen von Salonik nähern. Dieser Sandschak bildet eigentlich das große Thal des Vardar, der am Schartag seinen Ursprung nimmt, und durch ihn seinen Lauf südöstlich richtet, um endlich südlich dem Busen von Salonik zuzueilen; von den inneren Verhältnissen des Sandschaks ist wenig mehr bekannt, als daß seine Einwohner Griechen sind.

Uskub (Skopia), Hauptstadt des gleichnahmigen Sandschaks im nordwestlichen Theile von Mazedonien, unweit der Quelle des Vardar, einst berühmt wegen ihrer angenehmen Lage und schönen Bauart, an der Hauptstraße von Kostainicza in der österreichisch-kroatischen Militärgrenze, durch Bosnien, Servien, Mazedonien nach Salonik. Sie hat ein festes Schloß, mehrere Moscheen und griechische Kirchen und 10,000 Einwohner; ist der Sitz eines griechischen Erzbischofs, und nährt sich zum Theil von seinen beträchtlichen Gärbereyen; das Trinkwasser wird ihr durch Kanäle zugeführt. Ueber den Schartag führt von hier ein enger Paß, durch den der Vardar sich hereinwindet, der aber durch Waldströme oft unbrauchbar wird. Von Uskub führen drey Uebergänge oder Pässe über den Bernos nach Perserin, Skutari und Usturga. Die Griechen unter ihrem Kaiser Basilios II. (Bulgaroktomos) schlugen hier 1014 die Bulgaren, und Bulgarien wurde eine Provinz des griechischen Kaiserreichs.

Ussera, Nebenfluß der Bosna in Bosnien.

Ustruga (Struga), Stadt im Sdsch. Elbessan in Albanien, in einer fruchtbaren Ebene am Drin; sie und der Marktfl. Istarova sind durch einen schmalen Landstrich des Sdsch. Ochri von dem großen Theile des Sdsch. Elbassan, zu dem sie gehört, getrennt.

Usundscha, Fluß im Sdsch. Tschirmen, ein Nebenfluß der Maritza.

Usurdschaova, Marktfl. im Sdsch. Tschirmen im alten Thrazien, an der Mündung der Usundscha in die Maritza.

V.

Vacabado, Dorf auf der Insel Tine.

Vallieva (Valliova), großer Marktfleck im Sdsch. Semendria in Servien, in einer Ebene an der Kolubara, über welche hier drey Brücken führen, mit mehreren Moscheen und griechischen Kirchen, zwey Bädern, 1000 Häusern und 4500 Einwohnern, wo besuchte Märkte gehalten werden.

Valona, siehe Avlona.

Vardar (Axius), der größte Fluß in Mazedonien; er entspringt auf dem Schartag, oberhalb Uskub, fließt südostwärts durch Mazedonien in einem weiten, fruchtbaren Thale, das sich unter dem 41° nördl. Br. zu einer Ebene öffnet, die sich bis an den Busen von Salonik, in welchen er fällt, ausdehnt; er ist nicht schiffbar, und seine untern Brücken sind bey Tikwesch, Kumlikoi, nordwestlich von Saloniki und unweit der Mündung.

Varech, Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien, in dessen Nähe Eisengruben und Eisenhämmer sind.

Varna (Br. 43°, 17′, 30″; L. 45°, 30′), Stadt im Sdsch. Silistria in Bulgarien an der Mündung des gleichnahmigen Flusses ins schwarze Meer. Sie ist mit festen Mauern umgeben, hat ein altes Kastell mit großen Thürmen, 12 Moscheen, 2 griechische Kirchen, 4000 Häuser und 16,000 Einwohner, Türken, Griechen, Armenier und Juden, und ist der Sitz eines griechischen Bischofs. Sie hat einen guten Hafen, der einzige in der europäischen Türkey am schwarzen Meere, der große Schiffe aufnehmen kann, Seehandel, Schifffahrt und Fischerey, und ist der Stapelort des Handels der Bulgaren, mit Korn, Federvieh, Eyern,

Butter, Käse und Wein nach Konstantinopel. Bey Varna verloren 1444 die Magyaren jene berühmte Schlacht gegen Sultan Murad, in welcher ihr König Wladislaus V. blieb, und in welcher jene die Hülfsvölker der Griechen unter ihrem Kaiser Johannes VIII. waren.

Varousi, Marktfl. im Bezirk Maina auf der Halbinsel Morea, zum Distrikte Zarnata gehörend, mit 160 Häusern, Sitz eines griechischen Bischofs.

Vaselinovoda, Benennung eines Theils des Gebirgszweiges in Bosnien, der sich in westlicher Richtung von jenem Kamme löst, der sich zwischen der Drina und Morava erhebt.

Vati, Hafen auf der Insel Sifanto.

Vatia, großes Dorf auf der Insel Negroponte.

Vatka, Marktfl. im Bezirk Mengesche auf der Halbinsel Morea, im mittelländischen Meere, mit einem Hafen, der Insel Cerigo gegenüber.

Vazo-Kilotisa, Dorf auf der Insel Naxos.

Vedis, siehe Bodina.

Veldsehterin, Sandschak der Statthalterschaft Rumelien. Ein Theil des Königreichs Servien, vielleicht der unbekannteste der europäischen Türkey, zwischen dem 38° bis 40° östl. L. und 42° bis 43° nördl. Br., von den Sandschaken Aladschahissar, Sofia, Kostendil, Uskub, Perserin, Dukagin und Novibazar umgeben, im Südwesten von den dinarischen Alpen, im Südosten von dem Schartag begrenzt, und von mehreren Gebirgszweigen durchzogen. Die östliche Morava entspringt hier, und zieht östlich nach Aladschahissar über; der Ibar, der vom Schartag herabkömmt, bewässert das große und viehreiche Kossovopoljer-Thal. Von den natürlichen Erzeugnissen des Landes ist wenig bekannt, man weiß nur, daß die Berge mehrere Metalle enthalten, die zum Theil auch bearbeitet

werden, und daß eine große Menge von Ochsen, Schweinen und Schafe ausgeführt wird; daher zu schließen scheint, daß die Viehzucht der Hauptnahrungszweig des Landes ist.

Veldschterin (Usiterna), Hauptstadt des gleichnahmigen Sandschaks an einem Nebenflusse des Ibar, Sitz eines griechischen Bischofs. Sie liegt an der Hauptstraße von Kostainicza in österreichisch Kroatien durch Bosnien, Servien nach Salonik.

Veliki, Benennung eines Theils der Hauptgebirgskette in Bosnien.

Veliki Ugar, Nebenfluß des Verbas in Bosnien.

Velsin, Marktfl. im Sdsch. Tirhala in Thessalien, zwischen Jenischehr und Golo.

Verbagna, Nebenfluß des Verbas in Bosnien.

Verbas, ein Nebenfluß der Save, entspringt im südlichen Bosnien, wo das Vistrogogebirge mit der Balkankette in Verbindung tritt, macht die Grenze zwischen türkisch Kroatien und Bosnien, und fällt bey Serpacz in die Save, nachdem sie links bey Jaicze die Pliwa und rechts bey Banjaluka die Verbagna aufgenommen hat; von dieser letzten Stadt an wird sie mit Flößen und kleinen Schiffen befahren, und hat Brücken bey Ober-Vakup, Jaicze und Banjaluka.

Vicesz, Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien an der Laschwa.

Vid, Nebenfluß der Donau im Sdsch. Nikopolis in Bulgarien.

Vidin, siehe Widdin.

Ville-Glave, Benennung eines Theils des Gebirgszuges zwischen der Bosna und Drina in Bosnien.

Vincze, Dorf in Servien im Sdsch. Semendria, auf der Straße von Belgrad nach Nissa.

Viscederina, siehe Ujvardsche.

Vissegrad, Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien, an der Drina, über welche hier eine steinene Brücke führt, mit einem Schlosse.

Vissoko, Marktfl. im Sandsch. Travnik in Bosnien an der Bosna, in dessen Nähe auf Eisen gebaut wird, und bey dem mehrere Eisenhämmer im Gange stehen. Er liegt an der Hauptstraße von Kostainicza über Serajevo nach Salonik.

Vistidscha, siehe Voistitza.

Vlastanitza, Markt. im Sdsch. Isvornik in Bosnien.

Vodina, das alte Edessa, Stadt im Sdsch. Salonik in Mazedonien, am Ferina, mit vielen Moscheen, Kirchen und 12,000 Einwohnern, die sich von Baumwollspinnerey und Weberey nähren. Bey diesem Orte ist ein schöner Spaziergang, Csinarlik, Ahornhain, genannt.

Voistitza, Bezirk auf der Halbinsel Morea, am Busen von Ainabachti, in welchem die Stadt

Voistitza (Vistidscha), das alte Egea, liegt, mit einem kleinen Hafen. In der Nähe dieser Stadt lag einst die Hauptstadt Achajas, Helice, die das Meer verschlungen hat.

Vojusza, Fluß. Er entspringt auf dem Gebirge Tzumerka oder Tomerit, den hellenischen Alpen, an der Grenze Mazedoniens, fließt nordwärts durch Albanien, und mündet bey Mesakia in das adriatische Meer; er ist nicht schiffbar, und hat ein tiefes, enges Gebirgsthal, das sich erst gegen die Mündung öffnet; Hauptübergänge auf Fähren sind bey Piremedi, Tepeleni und Powana.

Volacos, Dorf auf der Insel Tine.

Volo (Golo) (Br. 39°, 25′), Stadt am gleichnahmigen Meerbusen, mit einem Schlosse, das mit einer Mauer umgeben ist, aus der nur ein Thor führt, mit einer Moschee, einem Bade, einer Synagoge und 2000 Einwoh-

nern, die, außer der türkischen Besatzung, meistens aus Juden bestehen, und mit einem Hafen, aus welchem beträchtlicher Handel getrieben wird, und den meistens die Hydrioten besuchen, der aber keinen Schutz gegen die Nordwinde biethet, weßhalb die Schiffe meistens auf der Rhede bleiben müssen. Die Stadt, an deren Stelle einst das alte Jolkos stand, hat beträchtlichen Gartenbau in ihrer Umgebung, allein die Luft ist ungesund.

Voltas, Dorf und Hafen im Bezirk von Napoli auf der Halbinsel Morea.

Vonizza (Vunidscha), Stadt im Sdsch. Janina in Epirus, am Busen von Narda, mit einem Fort, einem Hafen und 2500 Einwohnern, die etwas Handel treiben.

Votona, Dorf auf der Insel Santorin.

Votri, Dorf auf der Insel Naxos.

Vouni, großes Dorf auf der Insel Andros.

Vouvourina, Dorf auf der Insel Naxos.

Vrabach, ein Gebirgsstock in der Herzegowina.

Vraglovich, Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien.

Vrana, siehe Ujvarina.

Vranograd, Marktfl. im Sdsch. Banjaluka an der österreichischen Grenze.

Vrumerie, Dorf im Sdsch. Salonik am Busen von Salonik, oberhalb Katherin, nur von Griechen bewohnt.

Vulgar, großes Dorf im Innern der Insel Taschos.

Vulkan-Pass, dieser führt im Bezirk Gorsy von der Stadt Tirguschuilui über die Karpathen nach Siebenbürgen.

Vulsi (Zarakas), kleiner Binnensee auf der Halbinsel Morea.

Vunidscha, siehe Vonizza.

Vunidscha, Marktfl. im Sdsch. Janina in Epirus, am Ufer des Sees Sarigöl.

Vurkorti, großes Dorf auf der Insel Andros.

W.

Wakih, ein kleiner Fluß im Sdsch. Kirkkilissa in Thrazien, der der Maritza zufließt.

Waljevo, ein palankirter Flecken im Sdsch. Isvornik in Bosnien, östlich von Szoko, auf beyden Seiten der in die Save fließenden Kolubara, und auf der Straße von Belgrad nach Ußitza, mit 400 H. und 1800 Einwohnern.

Wallachen, siehe Rumuni.

Wallachey. Diese Provinz führt den Nahmen ihrer Bewohner, der Wallachen, die Türken nennen sie Eflate, die Bewohner selbst aber Zara Rumanaska, und sich selbst Römer. Sie liegt zwischen dem 40°, 37′ bis 45°, 36′ östl. L. und den 43°, 44′ bis 46°, 17′ nördl. Br., sie grenzt im Westen an die ungarische Militärgrenze, im Nordwesten und Norden an Siebenbürgen und die Moldau, im Osten, Südosten, Süden, Südwesten und Westen an Bulgarien, und hat einen Flächeninhalt von 952 Quadratmeilen und gegen eine Million Einwohner. Die Wallachey ist im Westen und Nordwesten von einem hohen Gebirge umgeben, das zu dem Systeme der Karpathen gehört, und die Provinz auf zwey Seiten von Oesterreich scheidet, vom Banat und von Siebenbürgen. Von den Karpathen treten Vorberge strahlenweise in das Land, und dehnen sich auf dem westlichen Ufer der Aluta fast bis zur Donau aus, auf der Ostseite dieses Flusses aber füllen sie bloß den nördlichen Rand des Landes, und der Ueberrest der Provinz gibt eine fast an einander hängende Ebene, durch welche die Flüsse mit langsamen Laufe sich der Donau nähern, und auf welcher wohl hier und da ein Wald, aber nirgends ein Berg, kaum ein Hügel aus dem Flachlande sich hervorhebt. Die nahen Umgebungen der Donau bestehen aus Sümpfen und Morästen.

Der höchste Berg ist der Butschescht, 6,214 Fuß über der Meeresfläche, und der Grohotisa, Staga, Koßra Bengar, Sigler und Oßla-Moor, mögen auch zwischen 4000 und 5000 Fuß messen; über die Karpathen führen nach Siebenbürgen fünf Pässe, der Bozauer, Tömöser, Törzburger, Vulkaner und Rothenthurmer Paß, zur ungarischen Grenze bloß die Donau.

Die Donau ist der mächtigste Fluß des Landes, und bestimmt dessen Abdachung gegen das schwarze Meer; sie strömt auf der ganzen südlichen Grenze fast in einem halben Zirkel hin, ist von $^1/_4$ bis $1^1/_2$ und 2 Meilen breit, und von 16 bis 60 Fuß tief, zum Theil mit kleinen und großen Inseln bedeckt. Ihre Nebenflüsse sind hier der Schiul, die Aluta, die Wedea, die Dumbowitza, die Jalomitza und der Buseo. Bedeutende Landseen gibt es nicht; einige kleinere, die mehr Teiche genannt werden können, liegen in der östlichen Wallachey, zunächst der Donau.

Der Boden an den Gebirgen ist steinig, aber schon in den Thälern derselben ganz produktiv, mit herrlichen Wäldern und schönen Weiden angefüllt, in der Ebene üppig fruchtbar. Das Klima ist gemäßigt, nicht so milde, wie auf der Südseite des Balkan, und es gibt noch einen wirklichen Winter, in welchem Bäche und Flüsse, und selbst oft die meilenbreite Donau gefrieren; allein in der Regel dauert derselbe nur zwey Monate, Dezember und Januar. So empfindlich aber im Winter die Kälte, so drückend ist die Hitze in den drey Sommermonaten, wo die Sonne alles zu verbrennen droht, und Gewitter sehr häufig, aber meistens unschädlich sind; die Nächte sind meistens kalt, und der Thau sehr stark, aus der erstern Ursache Wechselfieber häufig. Der herrliche Boden wird aber vom Wallachen nicht gehörig benützt, er ist lieber

Hirte als Ackerbauer; dennoch zieht er den schönsten Weizen, Gerste und Mais, den ersten und letzten für sich, die Gerste zum Futter für die Pferde; Gartenfrüchte werden nicht im Ueberflusse gezogen, am meisten Zwiebeln, Knoblauch, Lieblingsgerichte der Wallachen, schöne Flaschen-Kürbisse, Gurken und köstliche Melonen. Obst gibt es in Ueberflusse gut und von allen Gattungen. Wein ist Stapelwaare, von dem jährlich über fünf Millionen Eimer erzeugt werden; die Landweine sind auch gut, aber halten sich nicht, die Gebirgsweine sind besser, und werden noch besser durch die Zeit.

Holz ist vorzüglich in Ueberfluß; die Waldungen sind mit Eichen, Buchen, Eschen, Linden, Ulmen u. s. w., Tannen, Fichten und wilden Obstbäumen angefüllt und sehr ausgedehnt, wie der Walläner-Wald vom Zusammenflusse der Jalomitza und Praowa, bis an den Fuß der Karpathen; eine außerordentliche Menge von Singvögeln bewohnt diese Waldungen, unter ihnen unzählige Nachtigallen, die hier häufiger und lieblicher singen sollen, als im übrigen Europa. Das Pferd, der Ochse, der Büffel, das Schaf und das Schwein machen den eigentlichen Reichthum des Wallachen aus. Die Pferde werden meist wild erzogen, sind dauerhaft und flüchtig, leben in der Regel nur von Gras; werden sie aber im Stalle aufgestellt, so erhalten sie Gerste statt Hafer; es gibt aber auch gute zahme Gestüte; das Rindvieh ist weiß und in großer Menge vorhanden, seine Milch wird aber weder zu Butter noch Käse benutzt; die Büffel, weniger häufig, werden zum Zuge gebraucht; die Zahl der Schafe beträgt mehrere Millionen; Ziegen gibt es auch genug, von ihrer und der Schafmilch werden gute Käse bereitet; des Schweins Vaterland ist eigentlich die Wallachey, es wird in außerordentlicher Menge gezogen, und nährt sich mei-

stens in den Wäldern vortrefflich. Alle guten Gattungen Haus-Federvieh sind in Ueberfluß. Die Waldungen hegen hohes und niederes Wild in Menge, aber nur dem Bojaren steht das Jagdrecht darauf zu; auch an Fischen ist Ueberfluß, in der Donau wie in allen andern Flüssen und den Teichen; große Hausenfänge sind bey Ibrahil und am eisenen Thore. Die Bienenzucht ist wieder ein Gegenstand der größten Kultur; Honig und Wachs sind Stapelwaare des Landes. An schädlichen Insekten hat die Wallachey Heuschrecken, Bremsen und zwey Arten von Schnacken. Das Mineralreich ist wenig untersucht, und eigentlicher Bergbau findet nicht Statt. Dafür hat das Land eine unerschöpfliche Menge Salz, auch wird Salpeter zur Ausfuhr gebracht.

Der Wallache macht sich alle seine häuslichen Bedürfnisse selbst; die Bojaren — die wallachischen Edelleute — ziehen die Bedürfnisse ihres Luxus aus dem Auslande; daher gibt es in der Wallachey nur wenige Handwerker und gar keine Fabriken, wenn man dazu nicht die Zwetschken- und Kirschen-Geist-Brennereyen, die Wachsbleichen und Tabakspinnereyen rechnen will.

Die Ausfuhr besteht bloß in Vieh und Viehprodukten, Wachs, Honig, Salz, Bau- und Brennholz, Wein und etwas Weizen. Bey aller Produktenfülle ist das Land dennoch nicht reich an Gelde, den einen Theil zieht Konstantinopel als Tribut, den größern die eigene Regierung an sich. Den meisten Handel treibt die Wallachey mit Oesterreich, mit Rußland, Pohlen und mit den andern türkischen Provinzen, und dürfte bey allen, vorzüglich mit Oesterreich, viel gewinnen. Bukarest ist die Haupthandelsstadt, wo sich Konsuln mehrerer Nationen aufhalten; allein auch Kimpolung und Fockschan machen Geschäfte. Die Donau wird wenig befahren; die Stra-

ßen in der Wallachey sind in dem schlechtesten Zustande, doch gehen Posten in allen Richtungen durch das Land.

Die Wallachey hat 22 Städte, von denen keine mit Mauern umgeben ist, 25 Märkte und 2548 Dörfer, Weiler 2c. und eine Menge Klöster, die in den schönsten Gegenden liegen, und große Güter besitzen. Die Einwohner sind ein Gemisch von mehreren Nationen: 1) Wallachen, Abkömmlinge der alten Römer, Dazier, Möster und Bulgaren, die sich selbst Römer (Rumuni), nennen; siehe diesen Artikel. 2) Griechen, aus welcher Nation der Beherrscher der Wallachey genommen wird, dessen Umgebung meistens aus Griechen besteht, die auch als Handelsleute in vielen Orten des Landes ansäßig sind. 3) Armenier und Servier, als Handelsleute. 4) Zigeuner. 5) Juden; Türken dürfen sich im Lande nicht ansäßig machen, sondern sich bloß als Kaufleute darin aufhalten.

Die Wallachen und Griechen bekennen sich zur griechischen Religion; es sind wenig Katholiken unter ihnen; der erstern geistliches Oberhaupt ist der griech. Erzbischof zu Bukarest, das der Katholiken der Bischof von Nikopolis.

Die Einwohner theilen sich in drey Stände, in Bojaren, die sich wieder in eigentliche Bojaren und Massilen, geringere Edelleute, scheiden, und den Adel ausmachen; den Klerus und die Rumunen oder Bauern, von denen die zwey erstern im Besitze des größten Theils alles Grundeigenthums, somit die Herrn des Landes sind; die Bauern, wenn auch seit 1747 nicht mehr Leibeigene, sind doch nicht viel besseres als Sklaven. Die wallachische Sprache hat sich noch nicht zur Büchersprache erhoben; ihre Litteratur ist die griechische; ihre Schulen in den Städten sind griechisch, auf dem Lande gibt es gar keine, und der Wallache

ist noch immer auf einer sehr tiefen Stufe der Kultur; doch findet man unter den Bojaren einige Bildung, indem sie ihre Kinder nach Deutschland und Italien schicken, oder von ausländischen Hofmeistern erziehen lassen.

Die Wallachey ist ein von der Pforte abhängiges Wahlfürstenthum, an dessen Spitze der Woiwode oder Despot steht, den der Sultan auf unbestimmte Zeit aus einer der großen griech. Familien des Fanars in Konstantinopel ernennt; er wird jährlich bestätigt oder abberufen, und nach Willkür durch einen andern ersetzt. Dieser Woiwode ist bis auf diese Lehensabhängigkeit von der Pforte, für die er den jährlichen Tribut zahlen muß, unumschränkter Herr des Landes, und sein Senat oder Divan hat nur Stimme in der Vertheilung und Erhebung der Steuern; der Divan besteht aus den vornehmsten Bojaren, der Präsident ist der Erzbischof von Bukarest; er ist auch das höchste Gericht des Landes. Geschriebene Gesetze hat die Wallachey nicht, man richtet sich allein nach dem Herkommen. Die Einkünfte der Fürsten sind ungemein groß, aber auch die Auflagen, die auf dem Lande haften, ungeheuer, von denen der Adel, bis auf die außerordentlichen Forderungen, frey ist. Reguläres Militär gibt es nicht, außer der fürstlichen Garde, die aus 400 Mann, meistens Arnauten, besteht; auch keine Festungen, da die festen Plätze an der Donau zu türkischen Sandschaks gerechnet werden.

Die Wallachey wird in zwey Abtheilungen, die östliche oder große, und die westliche oder kleine Wallachey geschieden, deren jede wieder in Bezirke zerfällt.

Waleni, Marktflecken im Bezirk Sekujáni in der großen Wallachey, an der Heerstraße, die durch den Botzauer Paß nach Siebenbürgen führt, mit einem Kloster und einer Mauth; dabey ist das einträgliche Salzbergwerk

Slanikul, welches 30 Klafter tief ist, und jährlich gegen 200,000 Zentner Salz liefert.

Waltory, Dorf im Bezirk Dolschy in der kleinen Wallachey, an der Mündung des Schiul in die Donau.

Warna (Varna), ein Küstenfluß in Bulgarien, im Sdsch. Silistria, der sich an der Stadt, der er den Nahmen gibt, ins schwarze Meer ergießt.

Waslui, Bezirk im südlichen Theile der Moldau, der zwischen den Bezirken Karligaturi, Jassy, Falschy, Tutov und Baku liegt, fruchtbar und reich ist, und von den Flüssen Waslui und Berlad bewässert wird.

Waslui, Fluß im gleichnahmigen Bezirke in der Moldau.

Waslui, Stadt im gleichnahmigen Bezirke in der Moldau, am Abhange eines kahlen Berges, und dem Zusammenflusse des Waslui und des Berlad, Sitz des Ispravnik; hält Wochen- und Jahrmärkte. Die Trümmer fürstlicher Palläste, die man hier sieht, zeigen auf einen ehemahligen höhern Wohlstand dieses Ortes.

Wassilinowoda, siehe Balkan.

Wedea, Fluß im Bezirke Teleorman, im westlichen Theile der großen Wallachey, welcher oberhalb Bußkul entspringt, und bey dem Dorfe Skajeschty in die Donau fällt.

Weisse Drin, siehe Drin, Fluß.

Weissen Berge (die), es ist dieß der westliche Theil jener Gebirgskette, welche die Insel Kandia von Osten nach Westen durchzieht, die dazu gehörenden Berge von Sfachia sind 8 bis 9 Monate des Jahrs mit Schnee bedeckt, und von denen von Cydonia weicht er nur 4 bis 5 Monate nicht; der höchste der weißen Berge ist der Dyktdos, im Kreise jener von Sfachia.

Weliki Balkan, der hohe Balkan, Hauptstock dieses Gebirgs zwischen den Provinzen Bulgarien und Rumelien.

Werstadt (Hangu), Dorf im Bezirk Niamts in der

Moldau, an der Bistritza und am Fuße des hohen Tschaslaus oder Schachloi, von wo aus im Thale der Bistritz der Tölgyesch-Paß nach Siebenbürgen geht.

Widdin, Sandschak der Statthalterschaft Rumelien; er enthält den nordwestlichen Theil Bulgariens, und Stücke von Servien, nebst der in der Wallachey liegenden türkischen Festung Orsova; liegt zwischen dem 39° 48′ bis 41° 42′ östl. Länge, und dem 43° 28′ bis 44° 42′ 3″ nördl. Breite, und grenzt im Nordwesten an Oesterreich, im Nordosten an die Wallachey, von beyden durch die Donau geschieden, im Osten an den Sdsch. Nikopolis, im Süden an Sofia und im Westen an Semendria: ein großes Thal längs der Donau, und am Abhange eines Gebirgs, das sich vom Orbelus nördlich gegen die Donau zieht. Außer der Donau bewässern ihn mehrere kleine Flüsse, unter denen der Timok, Arcer und Lom die beträchtlichsten sind; er hat zwar am Ufer der Donau viele Sümpfe, übrigens aber einen sehr fruchtbaren Boden, der Weizen, Reiß, Tabak, Obst und Wein hervorbringt, und zahlreiche Herden aller Art nährt. Die Einwohner sind Bulgaren, Servier, Griechen, Armenier, Juden und Zigeuner, nur wenige Türken, die in der Hauptstadt, des Handels wegen, und hier und in Orsova als Besatzung wohnen; das Land ist im Ganzen bey weitem nicht so bevölkert und so bebaut, wie es seyn könnte.

Widdin (Vidin), Hauptstadt des gleichnahmigen Sandschaks an der Donau, eine der stärksten Festungen der europäischen Türkey, Sitz eines griechischen Bischofs, und, wie alle türkischen Städte in Europa, mit einem großen Schlosse, das für sich selbst eine Festung ausmacht, mehreren Moscheen, vielen griech. Kirchen und 25,000 Einwohnern, die sich von Handwerken, Handel, Krämerey und Fischerey nähren. In der Donau, unter den Kano-

nen der Festung, liegt eine befestigte Insel, Kalefat, und über die Donau ist hier eine Hauptüberfuhr.

Wisa, Sandschak der Statthalterschaft Rumelien; ein Theil des alten Thraziens, welcher die Umgebungen von Konstantinopel begreift, zwischen dem 44° 36′ bis 46° 48′ östl. Länge, und 41° 4′ bis 42° 2′ nördl. Breite liegt, und im Norden an die Sandschake Kirkkilissa, im Osten an das schwarze Meer, im Südosten an den Bosfor und das Gebieth der Hauptstadt, im Süden an Galipolis und im Westen an Tschirmen grenzt; außer dem in diesen Grenzen eingeschlossenen Bezirke des Sandschaks, gehören noch dazu die Gerichtsbarkeiten Duß-Kaßri und Hatunili, welche abgesondert zwischen den Sandschaken Kirkkilissa und Silistria liegen. Das Strandschea-Gebirge theilt sich im Südwesten von Wisa in zwey Arme, wovon der östliche, der den Nahmen Strandschea beybehält, sich nach Osten wendet, und aufwärts des nordöstl. Ausflusses des Bosfors sich in den Vorgebirgen Tschaar, Kaljundit, Flamur-Tene und Karaburnu unter das schwarze Meer senkt, der westliche Arm unter dem Nahmen Tekiri in den Sandsch. Galipolis übergeht; auf der äußersten Spitze am Bosfor sieht man die Cyanäen; siehe dies. Art. An beyden Seiten des Gebirges öffnen sich ziemlich weite Thäler, die zum Theil mit hohen Cypressen-Wäldern eingefaßt, aber schlecht angebaut sind; doch findet man in der Ebene, die sich zwischen den beyden Armen des Strandschea ausbreitet, und von den beyden kleinen Flüssen Karasu, der bey dem Dorfe Karasakal entspringt, und in die Bay von Bujuk Tschekmedscha, im Südwesten von Konstantinopel mündet, und Zorulus bewässert wird, guten Weizenboden, der auch viel Hirse hervorbringt, und überall einen beträchtlichen Garten-, Gemüse- und Weinbau. Auf dem Strandschea werden starke

Viehherden unterhalten, und in der Ebene Kamehle gezogen; auch gibt es einige Mineralquellen.

Wisa, das alte Byzia, Hauptstadt des gleichnahmigen Sandschaks, an einem kleinen Flusse, der beym Kap Sandal das schwarze Meer sucht. Sie ist ummauert, hat eine ganz verfallene Citadelle, 1 Marktplatz, 2 Moscheen und 1 Armenküche, und nährt sich vom Garten-, Obst- und Weinbau; der erste liefert geschätzte Zwiebeln.

Wistritza, Fluß in Mazedonien, der am östlichen Fuße des Bernos entspringt, und in den Busen von Salonik mündet; er ist nicht schiffbar; hat Brücken bey Karaferia, wo er die Ferina aufnimmt, und unweit seiner Mündung.

Witipeschti, großes Dorf im Bezirk Putna, im südlichen Theile der Moldau.

Wlaschka, Bezirk im westlichen Theile der großen Wallachey zwischen den Bezirken Teleorman, Mustschiel, Ardschisch, Dumbowitza und Ilsowul und der Donau, ein mit trefflichen Viehweiden und Wiesen bedeckter, sonst aber wenig angebauter Landstrich, dessen Bewohner, ein wilder, roher Volksstamm, sich vorzüglich durch die Viehzucht nähren, sich übrigens durch ihre besondere Tracht, wie durch ihren Hang zum Straßenraube auszeichnen. Die großen Eichenwälder des Bezirks ernähren und mästen große Herden von Schweinen.

Wlasczer oder **Czer**, siehe Balkan.

Wlassich, höchste Gebirgs-Kuppe bey Travnik, jenes Bergrückens in Bosnien, der zwischen dem Verbas und der Bosna streicht; siehe Balkan.

Wranduk (Branduck), im Sdsch. Travnik in Bosnien, am linken Ufer der mittlern Bosna, und von dieser fast ganz umflossen, hat an der Landseite ein sehr festes Schloß, welches alle Zugänge von dieser Seite vertheidigt, und 2000 Einwohner.

Wultscha, Nebenfluß der Aluta, in der Wallachey.

Wultscha, Bezirk in der kleinen Wallachey zwischen Siebenbürgen, und den Bezirken Ardsisch, Romunazy, Dolschy und Gorsy gelegen, dessen östliche Grenze die Aluta macht. Er ist sehr gebirgig, hat aber gute Viehzucht, und die größten Salzgruben des Fürstenthums bey Okna, Mare; er zählt zwey Städte, vier Märkte und 126 Dörfer.

X.

Xambela, Dorf auf der Insel Sifanto.

Xilo kastro, ein geringer Marktflecken im Bezirk Voistitza auf der Halbinsel Morea, auf den Ruinen des alten Agyra erbaut, mit einem Hafen, aus welchem jährlich viele Korinthen ausgeführt werden.

Y.

Yeuruks (Juruks), Gebirgsdörfer im Sandschak Salonik, welche von Nachkommen jener Turkomannen bewohnt werden, die hieher und in den Sandschak Kostendil verpflanzt wurden, um die besiegten, aber oft unruhigen Griechen in Zaum zu halten; sie sind Muhammedaner, und bewohnen in kleinen Dörfern die Berge, auf denen sie Ackerbau, Schaf- und Ziegenzucht unterhalten, und die bekannten Abatstücher weben. Sie dienten sonst zwar in der Armee als Schanzgräber, allein sie waren immer geschworne Todfeinde der Janitscharen.

Yiri (Eurotas), ein Küstenfluß auf der Halbinsel Morea.

Z.

Zagora, Dorf im Sdsch. Tirhala in Thessalien, am Meere, mit einem Districte von 24 Dörfern, die am Fuße des Kissavos und Petras liegen, der Sultaninn Mutter

gehören, und den stärksten Seidenbau in der ganzen europäischen Türkey haben; die gewonnene Seide wird größern Theils im Lande verarbeitet, aber mehr als ein Drittheil geht nach Oesterreich und Italien. Dieser Bezirk machte das alte Magnesia aus.

Zamosa, Gebirge zum Balkan gehörend, geht von den Quellen der Bosna bis zu den Quellen der Drina, und scheidet Bosnien von türkisch Dalmatien.

Zarakas, oder Vulsy, einst Stymphalis, Binnensee auf der Halbinsel Morea.

Zara Rumanaska, siehe Wallachey.

Zaribrod, Dorf im Sdsch. Sofia in Bulgarien, an der Nissava, über welche hier eine steinene Brücke führt, und an der Straße von Nissa über Sofia nach Konstantinopel in einem Thale, mit vielen türkischen und einigen christlichen Häusern.

Zea, Insel im ägäischen Meere, im Sdsch. Andros, zu den nördlichen Cykladen gehörend, unter dem 44° 55′ L., und 37° 35′ B., auf der südöstlichen Spitze der Halbinsel Egribos, durch einem zwey Meilen breiten Kanal von derselben getrennt, in welchem die Insel Makronisi liegt. Sie ist 3 3/10 Quadrat-Meilen groß, an der Küste niedrig, in der Mitte hoch, und die Hügel in zahllose künstliche Terrassen verwandelt, der Baden fruchtbar an Gerste, edlen Früchten Wein und Baumwolle, auch der Seidenbau ist bedeutend; man unterhält eine starke Viehzucht, besonders Ziegen, aus deren Haaren man ein wasserdichtes Zeug verfertigt; allein an Holz, Oehl und Wasser ist Mangel. Die Zahl der Einwohner wird auf 5000 geschätzt, die sich meistens zur griechischen Religion bekennen, und unter denen nur einige katholische Familien sind.

Zea, Hauptstadt der gleichnahmigen Insel, in ihrer Mitte gelegen, Sitz eines griechischen Bischofs, mit mehreren

griechischen Kirchen, einer katholischen Kapelle und 1000 Häusern. Der Hafen liegt auf der Nordwestseite der Insel, und kann die größten Schiffe aufnehmen; bey dem Ankerplatze ist eine süße Quelle zum Wasserfüllen, und auf der andern Seite eine Rehde. Die Einwohner halten mehrere eigene Schiffe, zur Ausfuhr ihrer Produkte, und nehmen Theil an der Schiffahrt der Hydrioten. Wahrscheinlich steht die Stadt Zea auf der Stelle wo sich einst Karthia erhob.

Zeiton (Isdin), Stadt auf der Halbinsel Egribos, in einem Thale, auf einem kleinen Hügel, den der Achelous benetzt, ³/₄ Meilen von dem Meerbusen von Isdin. Sie ist offen, hat eine große Moschee, mehrere griechische Kirchen, und 4000 Einwohner, die eine berühmte Messe halten, auf welcher große Geschäfte, besonders in Tüchern und Indigo, gemacht werden, und sich einst Kaufleute aus allen Gegenden Griechenlands versammelten. Etwa zwey Meilen südwärts von Zeiton sieht man den Kumayta, der die Grenze zwischen dem alten Thessalien und Livadien macht, seine Gipfel Kallidromos und Tychios erheben, und in diesem Gebirge den berühmten Paß der Thermopylen, durch welchen der Weg von Thessalien nach Livadien führt.

Zenicza, Marktfl. im Sdsch. Travnik in Bosnien, an der Bosna.

Zenizza (Szenicza, Senicza), Marktfl. im Sandschak Novibazar in Servien, an der Heerstraße von Novibazar nach Serajevo, mit 500 Häusern und 2000 Einwohnern.

Zeragum, Gebirge; siehe Balkan.

Zesniver, Gebirge; siehe Balkan.

Zigeuner, ein Volksstamm ägyptischer Abkunft, welcher fast in allen Ortschaften der Türkey, in einzelnen Familien zerstreut, am zahlreichsten aber in der Moldau und

Wallachey vorhanden ist, wo man deren bey 150,000 zählen will; sie leben in der größten Verworfenheit und Verachtung, sie begnügen sich mit der schlechtesten Nahrung, die manchmahl aus solchen Gegenständen besteht, an die zivilisirte Menschen nicht ohne Ekel denken können, gehen immer mit entblößtem Haupte und Füßen, übrigens nur mit Lumpen bedeckt, wohnen unter Zelten und in Erdhöhlen, bekennen sich eigentlich zu keiner Religion, und theilen sich in vier Klassen ein: Lingurari, Löffelarbeiter, die zahlreichste Kaste, die auch das Feld bauen; Ursary oder Musiker, die von ihren Instrumenten sich nähren; Lagesch, auch eine zahlreiche Kaste, von denen sich die Weiber mit Wahrsagen, und die Männer mit Stehlen nähren; und Burkasch, die verworfenste Kaste von allen, die keine Zelte hat, in Wäldern, Schluchten und Erdhöhlen vegetirt, und sich von Wurzeln, Gras und umgestandenem Viehe nährt.

Zigureschti, Dorf im Bezirk Gorsy in der kleinen Wallachey, wo eine große Steinschicht beständig dampft und glüht, ohne in Flammen auszubrechen.

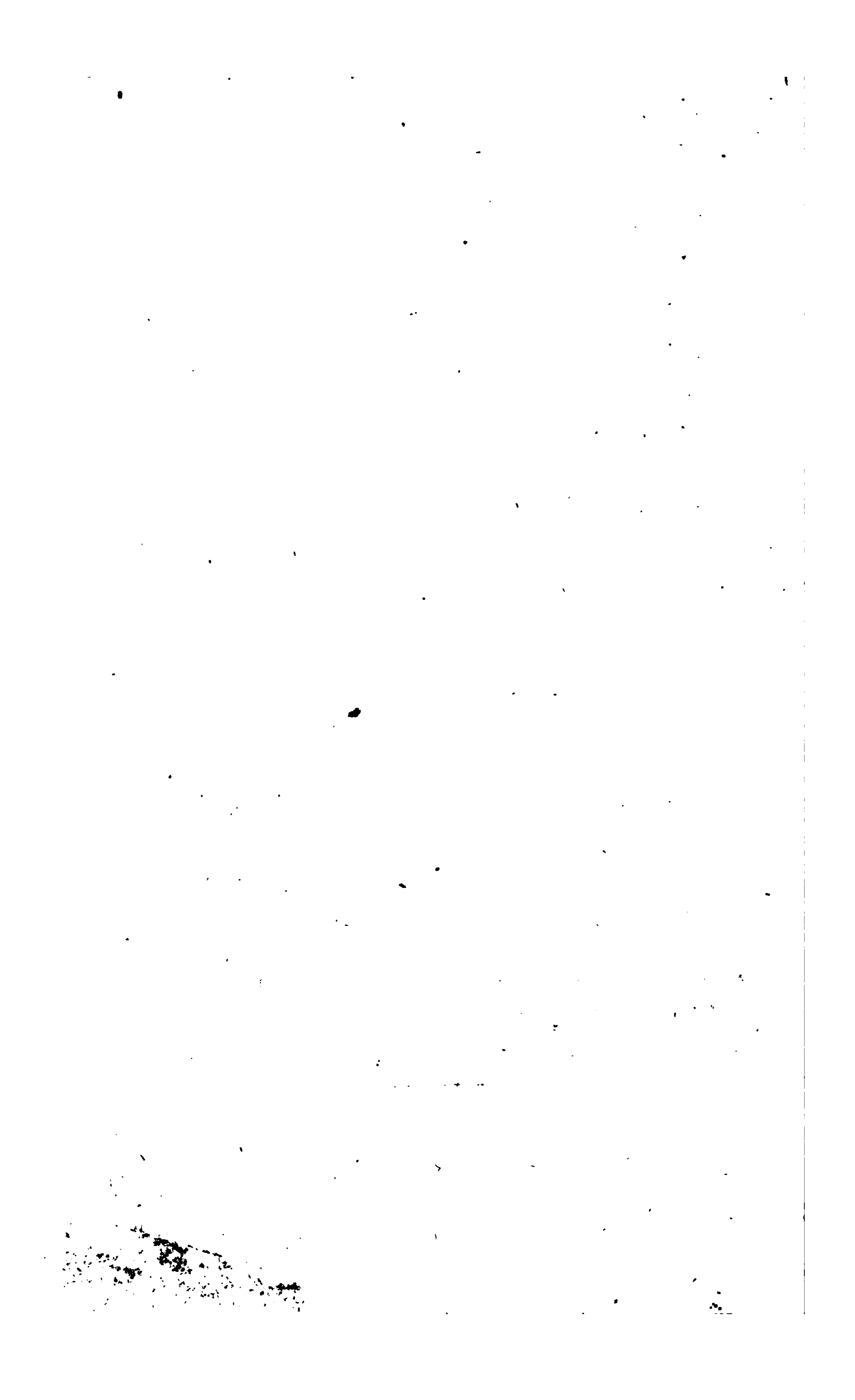
Zilimoreschti, großes Dorf im Bezirk Baku, im westlichen Theile der Moldau.

Znagow, Kloster im Bezirk Ilfow, im östlichen Theile der großen Wallachey, auf der Insel eines kleinen Sees, welches jetzt zum Staatsgefängniß benützt wird.

Zorolus, kleiner Fluß im Sdsch. Wisa in Thrazien.

Zuzuro, kleiner Küstenfluß auf der Insel Kandia.

Zwornik, siehe Isvornik.





3 2044 055 025 712

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

CANCELLED

CANCELLED

WIDENER
WIDENER
CANCELLED

CANCELLED

